Geheime Geſchichte

der

Raſtadter Friedensverhandlungen

in Verbindung

mit den Staatshändeln dieſer Zeit.

Von

einem Schweizer.

Nebſt den wichtigſten Urkunden.

Vierter Theil.

Germanien 1799.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Sechster Abſchnitt.

Sämtliche zwiſchen der Kaiſerl. Plenipotenz und der Reichs-Friedens-Deputation mit den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern gewechſelte Noten.

Erſte Note der Reichs-Friedens-Deputation auf die franzöſiſche Friedens-Propoſition, vom 27. Jan. 1798.

Der Antrag einer Friedens-Baſis, welcher unterm 17ten dieſes der Kaiſerl. Plenipotenz und dem Churmainziſchen Deputations-Directorium von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik, dahin gemacht worden ſey, daß die franzöſiſche Republik als Grundlage des abzuſchlieſſenden Reichs-Friedens den Lauf des Rheins zur Grenze verlange, entfernt ſich ſo ſehr von derjenigen Friedens-Baſis, welche von Kaiſer und Reich beabſichtiget geworden iſt, daß den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik diejenigen Betrachtungen nicht vorenthalten werden können, welche ſich dieſem Antrage entgegenſtellen. Ohne jezt in die älteren rechtlichen Staatsgründe einzugehen, welche dem deutſchen Reich in Abſicht auf dieſen Antrag überhaupt zur Seite ſtühnden, könne man vor allem nicht unbemerkt laſſen, daß durch die in Vorſchlag gebrachte neue Reichsgränze, nebſt den Burgundiſchen, auch die beträchtlichſten Beſtandtheile der 3. Rheiniſchen Reichskreiſe von Deutſchland abgeriſſen, und hierdurch viele angeſehene Stände des deutſchen Reichs und ſo viel andere Reichsangehö-

Digitized by Google

rige ihre Lande und Beſitzungen entweder ganz oder doch größtentheils verlieren würden.

Die ohnehin ſchon ſo mächtige franzöſiſche Republik, würde durch dieſe, für ſie verhältnismäßig unwichtige übeirheiniſche Provinzen ſchon an ſich ſelbſt, noch mehr aber in Hinſicht ihrer Verſchiedenheit in Sprache, Sitten und Denkungsart, keinen ſo beträchtlichen Zuwachs an reeller Macht und Gröſſe erhalten; das deutſche Reich hingegen und deſſen ganzes Syſtem, wobey die deutſchen Völker bisher zufrieden geweſen ſeyen, durch dieſen, für daſſelbe äuſſerſt beträchtlichen Verluſt, bis auf ſeine Grundpfeiler zerüttet, und der deutſche Staatskörper dermaaſſen geſchwächt werden, daß er ſeine bisherigen Verhältniſſe gegen die andern europäiſchen Staaten fortan zu behaupten, und ſeine dermalige Verfaſſung aufrecht zu erhalten, kaum mehr vermöchte.

Gleichwohl ſey eben dieſe eigenthümliche von Frankreich im weſtphäliſchen Frieden ausdrücklich garantirte Verfaſſung im Centrum von Europa von jeder aufgeklärten Politik für eines der erſten Mittel das politiſche Gleichgewicht dieſes Welttheils zu erhalten, angeſehen worden, und ſelbſt Frankreich, dem es bereits in vordern Zeiten nicht unmöglich geweſen wäre, ſeine Grenze bis an den Rhein auszudehnen, habe dieſelbe dennoch ſeinem Staatsintereſſe niemals angemeſſen gefunden.

Ganz im Geiſt dieſer bisherigen Politik ſeyen die Präliminarien zu Leoben am 17. April 1797. abgeſchloſſen, und in denſelben dem deutſchen Reich ſeine Integrität zugeſichert, auch ſolche im Definitiv-Frieden von Campo-Formio beſtätigt worden. Hierdurch habe das deutſche Reich Gründe genug zu haben geglaubt, um über die Aufrechthaltung ſeiner Verfaſſung und ſeiner Integrität vollkommen beruhigt zu ſeyn; und man habe

Digitized by Google

nicht vermuthen können, daß dem klaren Innhalt dieſer feyerlichen Verträge zuwider die franzöſiſche Regierung ihre Forderung an das deutſche Reich nicht nur auf alles dasjenige, was ſie auf dem linken Rheinufer vor dem Frieden vom Compo-Formio erobert, ſondern ſogar auch noch auf jene Lande, deren ſie ſich erſt während des Waffenſtillſtandes und während der Friedensunterhandlungen ſelbſt plözlich bemächtiget habe, ſonderlich aber auf die eigentlich nicht eroberte deutſche Grenzfeſtung Mainz erſtrecken würde.

Wenn man nun endlich hierbey noch betrachtet, daß das deutſche Reich nicht angreifender, ſondern angegriffener, mithin zum Krieg genöthigter Theil ſey; auch, daß die franzöſiſche Republik mehrmals ſelbſt öffentlich ſich von allen Eroberungs-Abſichten entfernt erklärt habe; überhaupt aber eine ſiegende Nation nur durch Mäſſigung ſich das allgemeine Vertrauen von Europa erwerben, und ſich dadurch eine dauerhafte Gröſſe verſprechen könne, ſo glaubt die Friedens-Deputation, man könne von der Gerechtigkeit und Großmuth des franzöſiſchen Gouvernements erwarten, es werde daſſelbe geneigt ſeyn, ſtatt des dermalen geſchehenen Antrags, eine ſolche Grundlage des Friedens zu proponiren, welche mit demjenigen, was in den Präliminarien zu Leoben zu Gunſten des Reichs ſtipulirt geworden iſt, ſich mehr in Uebereinſtimmung ſetzen laſſe. Mit dieſem auf den Reichsfrieden und deſſen Baſis ſelbſt ſich beziehenden Antrag, ſehe man ſich noch vermüſſiget, einige andere proviſoriſche Anträge an die franzöſiſche Geſandtſchaft in Verbindung zu ſetzen, welche die dermalige bedrückte Lage der franzöſiſcher Seits occupirten deutſchen Reichslande beträfen; man glaube um ſo ſicherer die Erfüllung derſelben entgegenſehen zu dürfen, als dieſe Ausflüſſe der mit der fran-

Digitized by Google

zöſiſchen Nation abgeſchloſſenen Verträge und der allgemein anerkannten Geſetze des Völkerrechts auch weſentliche Folge der nunmehr wirklich eröfneten Definitiv-Friedens-Negoziationen ſeyen.

Dieſe Anträge concentrirten ſich dahin, daß:

1.) Den Friedens-Präliminarien von Leoben gemäß, der Waffenſtillſtand bis zum Definitivfriedensſchluß genau beobachtet werde.

2.) Daß nunmehr die franzöſiſchen Truppen ſich von dem rechten Rheinufer ab, auf dem linken aber hinter die vertragsmäßige Waffenſtillſtandslinie zurückziehen möchten.

3.) Daß alle Feindſeligkeiten, und daher auch die, unter mancherley Nahmen auferlegten auſſerordentlichen Contributionen nnd Requiſitionen für jezt und künftig aufhören.

4.) Daß alle Veräuſſerungen der den Reichsſtänden und ihren Unterthanen, Stiftungen und Vaſallen, auch allen und jeden mittel- und unmittelbaren Reichsangehörigen zuſtehende ſowohl in als auſſer dem deutſchen Reichsgebiete gelegenen Begüterungen, den verderblichen Waldverheerungen und Holzverkäufen, der Suppreſſion der geiſtlichen und frommen Stiftungen, den Verfolgungen der Unterthanen, welche ihren bisherigen Herrſchaften ihre geſezmäßige Anhänglichkeit bezeigt haben, und beſonders deren ſich noch wirklich im Dienſt ihrer Herrſchaften befindenden Civil- und Militair-Perſonen, unter dem auf ſie ohne allen Grund angewandten Emigranten-Nahmen, und der daher vorgenommenen Sequeſtration oder Verkauf ihrer Güter und Habſchaften, Einhalt geſchehe; weniger nicht diejenigen Diener, welche bisher noch in den, theils vorhin, theils jezt erſt occupirten Landen geblieben, mit Arreſt ihrer Perſon und ihres

Vermögens auf keine Art bekümmert, ſondern ihnen mit ihren Effekten ſich wegzubegeben und ihren Herren zu folgen, erlaubt werden möge; überhaupt aber die in den von den franzöſiſchen Truppen occupirten deutſchen Ländern gar nicht anwendbaren Emigrationsgeſetze bey allen denjenigen, weſſen Standes ſie immer ſeyn mögen, nicht in Vollzug geſezt werden, welche ſich von dem Schauplaz des Krieges und von den Aufenthaltsorten der Armeen in dieſen Gegenden entfernt hätten.

5.) Daß das Republikaniſiren der Unterthanen und jede Veränderung der bisherigen Grundverfaſſung, ſo wie überhaupt alle Revolutionsanſtalten und Neuerungen, in den von den franzöſiſchen Truppen ſowohl beſezten als nicht beſezten Reichslanden abgeſtellt werde; und endlich:

6.) Die Truppenzahl ſelbſt in den ſodann noch beſezt bleibenden Landen, um ihrer gänzlichen Erſchöpfung zuvorzukommen, verhältnismäßig vermindert werde.

Gegennote der franz. Miniſter, vom 28. Jan. 1798.

Les ſoussignés ont reçu la réponse de la deputation de l'Empire à la proposition du Rhin pour limites de la Republique Françoise. En la transmettant à leur gouvernement, ils ne peuvent pas se dispenser d'observer qu'elle repose sur des bases essentiellement vicieuses. Toute l'Europe sait que l'Empire a déclaré la guerre à la Republique dans un tems où elle avoit un désir sincère et un puissant intérêt à maintenir la paix; on ne peut donc se prévaloir ici de la declaration que la Republique n'entreprendroit jamais de guerres dans la vue de s'aggrandir par les conquêtes; déclaration qui d'ailleurs n'exclut en aucune manière

les indemnités légitimes, dans le cas suttout d'une aggression injuste, et qui n'altère nullement le droit de pourvoir à sa sûreté en se donnant des limites fixes. Il est évident d'un autre côté, que la constitution de l'Empire ne sera pas alterée par le seul fait de la diminution de son territoire. Enfin les préliminaires d'un traité dans lequel l'Empire Germanique n'est pas même partie, ne peuvent être opposés avec fondement, surtout lorsque leurs dispositions sont remplacées par celles d'une paix définitive posterieurement conclüe. C'est cependant sur ces trois bases que porte toute la réponse de la deputation de l'Empire: du moment que leur vice est reconnu, le resultat ne peut se soutenir. Les motifs qui ont fondé la demande de la Republique Françoise, subsistent donc dans leur intégrité. L'indemnité prétenduë par la Republique est legitime: sa sûreté exige les limites du Rhin; *la tranquillité de l'Empire sollicite encore plus vivement ces limites.* La députation de l'Empire a été forcée de reconnoître formellement que *la Republique n'acquerroit pas un accroissement considérable de puissance et de grandeur, par l'acquisition des provinces transrhenanes, soit qu'on les envisageoit du côté de la proportion, soit de celui du langage, des moeurs et de la façon de penser.* Il résulte de cette observation sans réplique, que ce ne peut pas être par un désir d'aggrandissement que la République Françoise *veut les limites du Rhin*, et que sa demande repose sur un motif bien plus imperieux, *motif commun aux deux puissances, celui de pourvoir par des limites invariables à leur tranquillité future.* Voilà ce dont il s'agit dans ce moment, et non pas de cette série de questions que la députation de l'Empire

Digitized by Google

sembleroit vouloir substituer au veritables objets de la discussion. Les soussignés n'ajouteront qu'une réflexion, c'est que l'accession prompte à la demande de la République, l'examen subséquent des questions accessoires et la conclusion d'une paix solide, feront tomber tout prétexte de plaintes respectives; c'est le seul moyen de prouver qu'on veut réellement, et non pas seulement en apparence, faire cesser le fléau de la guerre.

Le 9. Pluviôse an 6.

Les Ministres Plénipotentiaires de la République Françoise.

Treilhard. Bonnier.

Zweyte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter vom 2. Febr. 1798.

Die höchſte Kaiſerl. Plenipotenz, vereint mit der Reichs-Deputation, müſſe den Ministres Plenipotentiaires der fränkiſchen Republik die mittelſt Note vom 28. Jan. gefällig ertheilte Verſicherung, daß ſie die auf ihre proponirte neue Friedens-Baſis von den erſtern erhaltene und von ihnen gemeinſam gutbefundene Antwort alsbald an das fränkiſche Gouvernement überſchickt hätten, um ſo mehr verdanken, als die Hochanſehnl. Kaiſerl. Plenipotenz und die Reichs-Deputation zuverſichtlich hoffen dürften, das fränkiſche Gouvernement werde der Erheblichkeit und Wahrheit der Gründe, welche in dieſer Antwort vorgelegt worden, volle Gerechtigkeit wiederfahren laſſen.

Daß aber eben dieſe Gründe nicht ſogleich in dem erſten Augenblick bey den fränk. Ministres Plenipoten-

Digitized by Google

tiaires ſelbſt die erwünſchte Ueberzeugung gewirkt hätten, müſſe man bloß dem Umſtand zuſchreiben, daß in gedachter Antwort alles nur vorerſt in kurzen Sätzen habe vorgetragen werden wollen, was ſich hiernächſt bey weiterer Discuſſion beſtimmter werde erläutern laſſen; ſo habe man daher den weſentlichen Satz: Daß das deutſche Reich nicht angreifender, ſondern angegriffener, mithin zum Kriege genöthigter Theil geweſen ſey, vorerſt allerdings ohne nähern Beweis vorgetragen. Dieſer Beweis aber liege in den öffentlichen Acten und in der chronologiſchen Folge der damaligen notoriſchen Ereigniſſe. Nach der Verfaſſung des deutſchen Reichs, werde jeder Reichs-Krieg durch Gutachten der allgemeinen Reichs-Verſammlung und hinzukommende Ratification des allerhöchſten Reichs-Oberhauptes beſchloſſen. Dieſes Reichs-Gutachten ſey für den gegenwärtigen Krieg den 22. März 1793. zu Regensburg beſchloſſen worden, und in offenem Druck erſchienen; damals ſey die Cuſtiniſche Armee ſchon lange ohne alle Kriegserklärung, ja ſogar ohne alle Commination, in die rheiniſche Kreislande eingefallen geweſen, und habe ſich wirklich ſchon eines groſſen Theils des Ober- und Churreiniſchen Kreiſes bemeiſtert gehabt. Es heiſſe daher in dem gedachten Reichs-Gutachten wörtlich:

„Nachdem Frankreich dem Reiche mit der „That ſelbſt ohne alle förmliche Erklärung den „Krieg gemacht, die Lande der Stände mit feindlicher Heeres-Macht angegriffen und occupiret „habe ꝛc. So ſey dieſer von Frankreich gegen „das deutſche Reich wirklich bereits angefangene und durch die That ſelbſt erklärte abgenöthigte Krieg für einen allgemeinen Reichs-„Krieg zu achten“.

Digitized by Google

Durch dieſes conſtitutionelle Document und die in demſelben enthaltene Thatſachen, ſey es alſo nunmehr vollkommen bewieſen, daß das deutſche Reich, ein mit Krieg angegriffener, und nicht angreifender Theil geweſen ſey, und daß mithin dieſes Reich, indem es ſich blos in den Schranken der abgedrungenen Nothwehr verhalten habe, wohl nicht erwarten ſollte, eine ſolche Verminderung ſeines Territoriums zu erleiden, welche ſeine ganze Verfaſſung weſentlich zerrütte. Eine weſentliche Zerrüttung des Reichs aber ſey unſtreitig, wenn nicht nur viele anſehnliche Fürſten und Stände, auch Reichs-Ritterſchaftliche Cantonen, ihre Lande ganz oder zum Theil verlieren, ſondern ſogar auch alle vier rheiniſche Herren Churfürſten, mithin das halbe Churfürſtliche Collegium theils ihrer Reſidenzen, theils beynahe aller ihrer Churlande entſezt würden; neben dem Verluſt des Burgundiſchen Kreiſes, würde hierdurch auch der Churreiniſche Kreis beynahe vernichtet werden; der Oberrheiniſche die Lande ſeiner beyden Directoren, Worms und Pfalz-Simmern, auch vieler andern Stände, beynahe gänzlich verlieren; der Niederrheiniſche aber faſt eben ſo empfindlich in ſeinen Ständen leiden; daß alſo dem Reiche durch die Friedens-Baſis der Rheingränze, ein äuſſerſt beträchtlicher, ſeine bisherigen Verhältniſſe zerſtöhrender Verluſt bevorſtehen würde, ergebe ſich hieraus von ſelbſt. Nur als Gegenſatz eines ſolchen erſchütternden Verluſtes könne man den Zuwachs, welchen dadurch die franzöſiſche Republik erhalten würde, verhältnismäßig ihrer ſchon wirklich beſtehenden Macht und Gröſſe, für dergeſtalt beträchtlich nicht anſehen, daß dieſer Zuwachs in dem Augenblick, wo dieſe mächtige Republik, der ſchon ſo lange leidenden Menſchheit, Ruhe und Frieden zu verſchaffen, ernſtlich gemeynet ſey, für ſie entſcheidend ſeyn

könne; und nur insofern, als die Erhaltung dieſer Lande bey dem deutſchen Reiche ganz Europa intereſſiere, die franzöſiſche Republik hingegen dieſem Welttheile redende Beweiſe ihrer Mäßigung geben wolle, ſehe man dieſe allerdings ſchöne, groſſe und volkreiche Lande, in Rückſicht auf dieſe Republik für nicht ſo wichtig an, daß lezterе nicht den Reitz einer ſolchen Vergröſſerung überwinden werde, um dagegen den wahren Ruhm politiſcher Mäßigung zu behaupten. Ueberzeugen könne man ſich ohnehin nicht, daß die Grenzen des in manchen Gegenden ſich ſehr ſchlängelnden, in andern oft ſein Bette verlaſſenden, auch häufig mit Inſeln bedeckten Rheins, einer andern feſtbeſtimmten mehr militairiſchen Gränze vorzuziehen ſey; noch weniger aber, daß das deutſche Reich ſelbſt Urſache habe, dieſe Rheingrenze, auch mit geringerm Verluſt, als wovon hier die Frage ſey, ſich zu wünſchen; daß aber dieſe Grenze überhaupt mit der dem Reiche in den Präliminarien zu Leoben zugeſagten Integrität ſich nicht vertrage, davon ſchienen die franzöſ. Ministres plenipotent. ſelbſt überzeugt zu ſeyn, indem dieſelbe blos in Zweifel zögen, ob das Reich die gedachten Präliminarien für ſich anzuführen mit Recht vermöge. Nun giengen zwar dieſe fränk. Präliminarien allerdings das deutſche Reich weiter nicht an, als inſofern Kaiſerl. Majeſt. in Ihrer Allerhöchſten Eigenſchaft als Reichs-Oberhaupt, nach der Allerhöchſt Ihnen vom Reich ausdrücklich übertragenen und von Ihr übernommenen erſten Friedens-Einleitung, auch zugleich für das Reich zu Leoben tractiret haben. Allerhöchſt Dieſelbe hätten nun aber dem Reiche unterm 18. Junius v. J. feyerlich bekannt gemacht: „Daß in dem am 18. April, zwiſchen „den beyderſeits Bevollmächtigten, unterzeichneten und „nunmehr wechſelſeitig ratificirten fränk. Präliminarien,

Digitized by Google

„zufolge der auf Allerhöchſt Sie, durch das ratificirte „Gutachten vom 3. Jul. 1795. in ehrerbietigſtem Ver„trauen übertragenen erſten Friedenseinleitung, zur Be„gründung eines ſichern und billigen Friedens feſtgeſezt „worden ſey, daß, vom Tage der Unterzeichnung an, alle „Feindſeligkeiten zwiſchen dem deutſchen Reiche und der „franzöſiſchen Republik aufhören ſollten; ſodann ein „Congreß von beyderſeitigen Bevollmächtigten zu beſchi„ken, und der Hauptfriede auf **die Baſis der Integri„tät des Reichs** abzuſchlieſſen ſey". — Womit denn auch die zugleich mitgetheilte eigentliche franzöſiſchen Worte dieſes Präliminair-Friedens-Artikels vollkommen übereinſtimmten.

Das Reich habe nicht geſäumt, dieſe bekannt gemachte Friedens-Baſis, mittels eines eigenen Schreibens in tiefſtem Danke zu acceptiren; und es habe nunmehr lediglich der verſprochenen weitern Beſtimmung entgegengeſehen, wann und wo ſeine Deputirte zu Beſchlieſſung des Definitiv-Friedens auf die feſtgeſezte Baſis eintreffen ſollten.

Die Friedens-Bevollmächtigten Sr. Kaiſerl. Majeſt. hätten nunmehr, für und Nahmens des Reichs, nichts anders mehr zu tractiren gehabt, als über die Zeit und Ort zu conferiren, wann und wo der Definitiv-Reichs-Frieden abgeſchloſſen werden ſolle.

Dieſes noch einzigen Auftrags hätten ſich gedachte Bevollmächtigte dadurch entlediget, daß in dem 20. Artikel des Friedens zu Campo Formio die gedachte Zeit und der Ort wirklich beſtimmt worden ſeyen. Von andern Diſpoſitionen des Friedens zu Campo Formio wiſſe man nichts; vielmehr ſeyen im Eingange dieſes Friedens die Präliminarien zu Leoben ausdrücklich beſtätiget worden, ob es gleich, ſo viel das deutſche Reich betreffe, wel-

Digitized by Google

ches von daher nichts weiter erwartet habe, keiner ſol-
chen Beſtätigung bedurft hätte.

Was endlich die Reihe von Beſchwerden betreffe, wel-
che man der Antwort auf die proponirte Friedens-Baſis
beyzufügen ſich genöthiget geſehen habe, ſo wünſche man
zwar nichts ſehnlicher, als daß ſolchen durch einen baldi-
gen Definitiv-Friedens-Abſchluß mit einem Male ab-
geholfen werden möge; da man jedoch von der Gerech-
tigkeit des fränk. Gouvernements ſich verſprechen dürfte,
daß dieſe größtentheils ſehr dringende Beſchwerden, auch
jezt ſchon im Gefolge der Leobener Fried. Präliminarien
und des conſentirten Waffenſtillſtandes würden gehoben
werden, ſo müſſe man die fränk. Ministres plenipo-
tentiaires angelegentlichſt erſuchen, nicht nur dieſen
wiederholten Antrag um baldige Abſtellung der erwähn-
ten Beſchwerden, ſondern zugleich auch alle hier oben
zu Erhaltung der Reichs-Integrität weiter angeführte
Gründe, ſo wie es bereits mit der erſten Antwort geſche-
hen ſey, ebenfalls noch an ihr Gouvernement zu bringen,
und ſolche zu deſſen billiger Rückſicht beſtens zu empfehlen.

Womit ꝛc.

Zweyte franzöſiſche Gegennote vom 3. Febr. 1798.

Les Ministres Plénipotentiaires de la République
Française ont reçu la Note de la Deputation de l'Em-
pire en date du jour d'hier; loin de présenter des
motifs de modifier leur première proposition, cette
note ne peut au contraire qu'en faire sentir toute la
convenance et même la nécessité.

La protection ouverte et scandaleuse donnée,
malgré les plus fortes reclamations, aux émigrés réu-
nis et menaçans nos frontieres, ſut un premier acte

d'hostilités contre la Françe, qui certainement vouloit la paix et qui incontestablement avoit un grand intérêt à la maintenir.

Le refus constant de dissiper le rassemblement de ces ennemis implacables força la Françe à des mésures conservatoires. Loin de chercher à les suspendre par une équitable satisfaction, l'Empire finit par déclarer l'état de guerre. Les faits sont de notoriétè publique.

On n'a ni pris, ni voulu prendre l'intégrité de l'Empire pour base de la paix entre le Corps-Germanique et la République Française; c'est encore un fait notoire, et il y auroit un excés inconcevable de crédulité, à penser le contraire.

Aussi l'article 20. du traité de Campo-Formio, seul endroit, où il soit parlé de la pacification entre ces deux puissances, porte-t-il uniquement, qu'il sera ténu un congrés à Rastadt. Il est inutile d'examiner l'interprétation donnée par la Deputation à ses aveux sur l'importançe des possessions de l'Empire au de lá du Rhin. Les Ministres Plénipotentiaires de la République Française se rendroient coupables s'ils se laissoient entrainer dans des divagations, dont le seul éffet seroit de réculer encore l'epoque, universellement desirée, de la fin de la guerre. Ils declarent à la Deputation de l'Empire, qu'elle sera responsable des suites du réfus d'adhésion à une base juste, convenable, utile aux deux Etats, et dont l'adoption doit préparer à ceux, qui ont perdu sur la rive gauche du Rhin, une indemnité sur la rive droite.

Rastadt le 15. Pluviose de l'an 6.
de la République Française.

Treilhard. Bonnier.

Digitized by Google

Dritte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter, vom 10. Febr. 1798.

Man habe aus der erwähnten Note mit Bedauern erſehen, daß die ferneren Erläuterungen, welche unterm 2ten dieſes den Ministres plenipot. der franzöſ. Republik, gegen die vorgeſchlagene neue Friedens-Baſis mitgetheilt worden ſeyen, ihren Beyfall ebenfalls nicht erhalten hätten. Ob man nun ſchon noch immer hoffen müßte, daß dieſe Gründe von dem fränk. Gouvernement annoch in gerechte und billige Erwägung würden gezogen werden, ſo wollte man doch gegenwärtig, um auch den entfernteſten Schein zu beſeitigen, als beziele man durch anhaltende Vertheidigung ſeiner Gründe, die Verzögerung der Friedens-Unterhandlungen, ſich nicht nur der weitern Ausführung derſelben dermalen gänzlich, ſondern auch noch aller gründlichen Bemerkungen enthalten, welche ſich den in der jüngſten fränk. Note angeführten neuen Thatſachen entgegenſtellen ließen. Man halte für das beßte Mittel dieſes Friedenswerk zu beſchleunigen, wenn die Deputation in den Stand geſezt würde, dasjenige auf einmal vollſtändig zu überſehen, was die fränk. Republik von dem deutſchen Reiche nach einem unglücklichen Kriege als Opfer verlange. Um den Umfang und den eigentlichen Werth der Abtretungen beurtheilen zu können, müſſe man beſonders wiſſen, welche Modificationen überhaupt dabey Statt finden, und welche Dominial- auch ſonſtige Zuſtändigkeiten, nebſt dem als unverlezt vorauszuſetzenden Privateigenthum, denjenigen verbleiben ſollen, welche ſolche Abtretungen eigentlich betreffen möchten. Ohnehin könne es den Einſichten des fränk. Gouvernements nicht entgehen, daß es für die Unterhandlungen ein groſſer Zeitverluſt ſeyn würde, wenn eine vielumfaſſende Baſis zuför-

derſt

derſt allein feſtgeſezt werden ſollte, weil man ohne deren vorgängige Ratification von Kaiſer und Reich in dem Pacificationswerk nicht weiter fortſchreiten können; da hingegen, wenn dermalen eine vollſtändige der Lage der Umſtände angemeſſene, gerechte und billige Propoſition von Seiten der Republik erfolge, ſich die Deput. darauf in einer Art erklären könne, welche zu einem baldigen Abſchluſſe des ganzen Geſchäfts die gegründeſte Hofnung machen müſſe.

Man glaube hierdurch den thätigſten Beweis des dieſſeitigen eifrigen Wunſches zum baldigen Friedens-Schluſſe zu geben; würde es aber auch als die erſte Probe der gegenſeitig friedlichen Geſinnungen zu erkennen nicht verfehlen, wenn die franz. Republik übrigens, unter Beobachtung des Waffenſtillſtandes bis zum Ausgange der gegenwärtigen Friedens-Unterhandlungen, wenigſtens ihre Truppen einſtweilen von dem rechten Rheinufer abziehen und dadurch dieſe ſo hart mitgenommenen Lande zu erleichtern ſich entſchließen wollte.

Dritte franzöſiſche Gegennote vom 10. Febr. 1789.

Les Ministres Plénipotentiaires de la République Françoise répondant à la note de la Deputation de l'Empire, en date de ce jour (10. Fevrier), observent qu'on ne peut préciser avec plus de netteté qu'ils l'ont fait, l'objet de leur première proposition. La République demande le Rhin pour limites des deux etats. Tel est le voeu invariable du gouvernement François; on ne peut en douter, quand il est transmis par les Ministres de la République. Il ne s'agit point de calculer dans ce moment la valeur

des objets cédés ; la Deputation de l'Empire a varié sur leur importance ; mais rien n'est plus indifferent, puisque la base est nécessaire dans toutes les hypothèses. Il s'agit encore moins de rechercher quelles possessions doivent rester aux princes qui ont perdu. Les domaines des princes qui exerçoient la souveraineté entreront, ainsi qu'il se pratique en pareil cas, dans le domaine de la nation à qui la cession a été faite. Ce ne seroit pas accélérer une conclusion, mais la retarder, que de compliquer les questions. La cession de ce qui est au de-là du Rhin, voilà la base ; l'indemnité sur la rive droite, voilà la consequence ; les évaluations, le mode et l'application des indemnités viennent ensuite. Comment pourroit-on s'occuper des questions subsidiaires, avant d'avoir réconnu le principe. Le voeu prononcé du gouvernement François pour la paix, ne peut pas être méconnu ; il est notoire que les ministres de la République Françoise se sont empressés de se rendre au congrès, qu'ils sont venus porteurs de pouvoirs suffisans pour négocier, qu'ils ont fait leur proposition avec franchise au premier instant où la députation de l'Empire, suffisamment autorisée, a pu l'entendre ; et pour ne laisser aucun doute sur leur désir d'accélérer la conclusion, ils continueront à écarter soigneusement, tout ce qui, n'allant pas directement au but, retarderoit la marche de la négociation, en subsituant à la question principale des questions accessoires ou étrangères, en laissant à la malveillance le tems, de méditer des coalitions funestes et des coupables intrigues.

Les Ministres Plénipotentiaires de la République Françoise se réfèrent entièrement à leur note du 15.

Digitized by Google

Pluviôse (3. Fevrier); et persistent à déclarer la deputation de l'Empire responsable des refus et des évasions équivalentes à des refus, d'àdherer à une base convenable et necessaire.

Rastadt le 12. Pluviôse an 6.
de la Républ. Françoise.

Sig. Treilhard et Bonnier.

Vierte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter, vom 16. Febr. 1798.

Die durch den Erlaß der K. H. A. Plenipotenz vom 11. d. M. mitgetheilte jüngſte Note der franzöſ. Geſandtſchaft vom 10. Febr. (22. Pl.) ſey abermals von der Deputation in reifliche Berathung gezogen worden. Nach Innhalt dieſer Note habe der Wunſch der Deputation, den ganzen Umfang der Aufopferungen, welche von dem deutſchen Reiche verlangt werden mögten, überſehen zu können, bey der franzöſiſchen Geſandſchaft keinen Eingang gefunden. Obſchon man nun noch immer dafür halte, daß die Erfüllung dieſes Wunſches, und die Eröfnung einer dahin abzweckenden Propoſition, die baldigſte Abſchlieſſung des Friedens vorzüglich erleichtert und beſchleuniget haben würde, ſo dürfe man ſich doch nach der erfolgten ſehr beſtimmten Erklärung der franzöſ. Geſandtſchaft nicht wohl länger der Hofnung überlaſſen, einem wiederholt darauf gerichteten Antrag, mehr Beyfall zu verſchaffen. Es bleibe daher nichts übrig, als nunmehr eine ſolche Antwort zu ertheilen, wodurch die franzöſiſchen Geſandtſchaft überzeugt werde, daß es dieſer Deputation wahrer Ernſt ſey, vermöge ihrer illimitirten Reichsvollmacht, die Abſchlieſſung eines Friedens sal-

va ratificatione Caeſaris et Imperii, thunlichſt zu beſchleunigen.

Nun könne man ſich die allerdings ſehr ſchmerzliche Ueberzeugung nicht verbergen, daß dieſer Friede mit Aufopferungen erkauft werden müſſe. Man habe dieß in der jüngſten Note vom 10. dieſes Monats bereits ohne Zurückhaltung anerkannt, ſich auch gegen die franzöſ. Geſandtſchaft allſchon im Allgemeinen zu Abtretungen erboten. Die franzöſ. Geſandtſchaft beſtehe aber, dieſer Erklärungen ungeachtet, anhaltend auf der Abtretung **aller Lande der linken Rheinſeite**. Bey unbefangener Erwägung und allen gegenwärtig in Betracht zu ziehenden und hinlänglich bekannten für das deutſche Reich ſo ungünſtigen Ereigniſſen und Verhältniſſen, könnte es ſelbſt gefährlich ſeyn, wenn man ſich zu lange mit leeren Hofnungen täuſchen wollte. Und indem man auf der einen Seite von dem franzöſ. Gouvernement noch immer erwarte, es werde die vortheilhafte Lage, in welche das Glück der Waffen die franzöſiſche Republik verſezt hat, nur mit derjenigen Mäßigung benutzen, die als Grundſaz der jetzigen Regierung ſo oft feyerlich zugeſagt worden, ſey es auf der andern Seite Pflicht, zu geſtehen, daß der Friede, nach welchem Deutſchland ſeufze, nur mit ſchweren Bedingungen erkauft werden könne. Es werde alſo nunmehro an dem ſeyn, daß ſich den Anträgen der franzöſ. Geſandtſchaft noch mehr, als bisher geſchehen, genähert, und das der Ruhe und Sicherheit des Vaterlandes zubringende ſchwere Opfer beſtimmter angegeben werde. Es halte daher die Reichs=Friedens=Deputation gegenwärtig dafür, daß der franz. Geſandtſchaft auf ihre jüngſte Note vom 10. d. zu erwiedern ſeyn möge: „Man habe mit Zuverſicht gehoft, daß der den Ministres plenipotentiaires der franzöſ. Republik in der dieſſeitigen Note

vom 10. dieſes geäuſſerte Wunſch, alle Friedensbedingniſſe mit ihren weſentlichſten Modificationen auf einmal zu erfahren, die Ueberzeugung bewirken werde, wie lebhaft man deutſcher Seits die baldigſte Erzielung eines Friedens-Abſchluſſes beabſichtige. Die Gegennote von demſelben Tage aber, entſpreche dieſem Wunſche nicht, indem darinn auf den bereits am 17. v. M. von der franz. Geſandtſchaft gemachten Propoſitionen einer Friedensbaſis lediglich beſtanden werde. Wenn man nun aber auch dem wiederholten Antrage, eine Friedensbaſis vorläufig zu beſtimmen, länger nicht zu widerſtehen gemeynet ſey, ſo würden doch die franz. Miniſt. Plenipot. bey nachmaliger Erwägung aller in den vorhergehenden Noten hierüber angeführten erheblichen Gründe, von ſelbſt ermeſſen, wie wenig man auf die vorgeſchlagene Baſis, wornach der ganze Lauf des Rheins zur Gränze der beyden Staaten verlangt werde, in ihrer ganzen Ausdehnung einzugehen vermöge. Um jedoch alle Nachgiebigkeit zu beweiſen, und aufs baldigſte zur Abſchlieſſung des Friedens zu gelangen, glaube man, ſo ſchmerzlich es auch der Deputation fallen müſſe, dennoch ſogar auch ſehr beträchtliche Aufopferungen nicht verſagen zu können. Wenn daher das franzöſ. Gouvernement ſeine Friedens-Propoſitionen, wie man von deſſen Gerechtigkeit und Billigkeit beharrlich erwarte, mäßigen, und nur die Hälfte der auf der linken Seite des Rheins liegenden deutſchen Reichslande verlangen wollte, ſo würde auf dieſer Baſis die Unterhandlung gegründet werden können, und es vor's erſte nur darauf kommen, daß man franzöſiſcher Seits über diejenige Hälfte, welche der Gegenſtand der Abtretung ſeyn ſollte, unter den allenthalben und in jedem Betracht nöthigen Modificationen, und mit möglichſter Rückſicht auf Feſtſetzung einer militäri-

Digitized by Google

ſchen Gränze ſich ſofort beſtimmt erklären möge. Nach dieſem unumwundenen Erbieten, könne der franzöſ. Geſandtſchaft nicht der geringſte Zweifel mehr übrig bleiben, als ob man dieſſeits den Friedensſchluß nicht aufrichtigſt zu beſchleunigen ſuche; es werde daher, franzöſ. Seits, nunmehr deſto minder Anſtand finden, daß einſtweilen die genaueſte Beobachtung des Waffenſtillſtandes, mit Zurückziehung der Truppen vom rechten Rheinufer, um welche man ſich ſchon mehrmals verwendet habe, verbindlich zugeſichert werde".

Vierte franzöſiſche Gegennote vom 20. Febr. 1798.

La Note de la Deputation de l'Empire, remiſe hier au ſoir aux Miniſtres plénipotentiaires de la République Françaiſe de la part de M. le Comte de Metternich, Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, préſente une modification, inadmiſſible à tous égards, à la demande faite par la République Françaiſe.

Le partage propoſé par cette note laiſſeroit ſubſiſter les inconvéniens de toute eſpèce, attachés à des limites non indiquées par la nature, ſans offrir aucun avantage particulier, qui put balancer ces inconvéniens.

Si l'on conſidère enſuite, que les motifs, par leſquels la Députation de l'Empire a conteſté juſqu'à ce jour la propoſition de la République Françaiſe, ne répugneroient pas moins à une ceſſion partielle, qu'à une ceſſion totale, que par conſéquent l'offro d'une moitié eſt un aveu formel de l'invalidité de ces motifs, on ne peut ſe rendre raiſon des cauſes, qui portent la Députation à conteſter encore pour l'autre moitié, ſurtout lorſqu'on ſe rappelle, que dans ſa

première note elle se fondoit aussi sur la considération du peu d'importance de ces possessions.

Il est notoire d'ailleurs, que tous les Princes et Etats héréditaires possessionnés de l'autre côté du Rhin, ont émis leurs voeux pour une cession, dont ils réconnoissent la nécessité. Ainsi des interèts privés et obscurs peuvent seuls se trouver en opposition avec le voeu général, qui sollicite hautement la paix après une guerre longue et cruelle.

La République Française doit à ce voeu général, elle le doit à elle-même, de ne pas contribuer à la prolongation des maux, dont l'humanité est affligée, en tolerant plus longtems des délais, que la malveillance employe publiquement à ourdir de nouvelles coalitions.

Les Ministres plénipotentiaires déclarent donc, qu'ils persistent, plus fortement que jamais, dans l'intégrité de leur proposition; ils demandent une réponse *prompte* et *positive* sur une base prevuë depuis longtems, réconnuë convenable et nécessaire par tous les bons esprits, consentie par les parties les plus interessées, qui enfin, ne laissant à la République que ce qu'elle possede, garantit encore la tranquillité future des deux Etats.

C'est aux Membres de la Députation de l'Empire à examiner, s'ils entendent se rendre résponsables de tous les maux, que pourroient entrainer dans cette occasion les réfus ou les delais.

Rastatt le 2. Ventôse, an 6.
de la République Franç.

Treilhard. Bonnier.

Digitized by Google

Fünfte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die franzöſiſchen Miniſter, vom 3. März 1798.

Unterzeichneter, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, hat die neueſte Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik mit aller der Aufmerkſamkeit erwogen, welche der Gegenſtand fodert. Zur Beantwortung derſelben bezieht man ſich, vorderſt auf alle diejenige Gründe, welche man in den verſchiedenen an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik bisher erlaſſenen Noten, umſtändlich aus einander geſezt hat. Beſonders muß man hier die ſo weſentliche Betrachtung erneuern, daß der angeforderte Verluſt aller überrheiniſchen Provinzen, deren Wichtigkeit relativ auf Deutſchland nicht verkannt werden mag, ſo wie die proponirte Gränzbeſtimmung durch den Lauf des Rheins, das deutſche Reich aufs äuſſerſte ſchwächen, in ſeinen politiſchen und Commerzial-Verhältniſſen weſentlichſt beeinträchtigen, und bey ſeinen unüberſehbaren Folgen, ſtatt des Genuſſes einer friedlichen Ruhe, in ſeinem Innern tief zerrütten würde. Dieſe, mit dem Wohl des ganzen Reichs ſo innig zuſammenhängende Betrachtung, nicht aber verborgenes Privatintereſſe iſt es, welche die Schritte, Anerbietungen und Beſchlüſſe des Unterzeichneten, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation bisher geleitet hat, und noch ferner leiten wird; ſie könne daher ſolche eben ſo wenig, als die fernere Bemerkung unterdrücken, daß Unterzeichnetem und der Reichs-Friedens-Deputation von einem Anerkenntnis aller erblichen, auf der linken Rheinſeite poſſeſſionirten deutſchen Fürſten und Stände, von wirklicher Nothwendigkeit der Rheingränze, oder ſogar von einem Wunſche, daß das linke Rheinufer abgetreten werden möge, nichts bekannt ſey. Sie

wiſſen nur, daß ein Theil dieſer Stände, ſich einzeln bereit erkläret habe, dem Wohl des Vaterlandes, wenn es erforderlich werden ſollte, das ſchmerzliche Opfer ſeiner überrheiniſchen Beſitzungen unter ſolchen Bedingungen zu bringen, welche nicht von einzelnen Ständen, ſondern von Kaiſer und Reich abhängen. Ueberhaupt aber haben alle und jede Stände des Reichs, die Sorge für ihr eigenes Intereſſe dem allein kompetenten Ermeſſen des Unterzeichneten, vereint mit der Reichsdeputation überlaſſen. Sie bleiben alſo ſtets verpflichtet, den von dem geſammten Reich ihnen gegebenen Auftrag, das Wohl des Reichs im Ganzen zu wahren, nie aus den Augen zu verlieren.

Zufolge deſſen finden ſie forthin gegründetes Bedenken, auf die jenſeits proponirte Friedensbaſis, in ihrer ganzen Ausdehnnng einzugehen. Da es jedoch dem franz. Gouvernement nach eigenen Erklärungen der franzöſ. bevollmächtigten Miniſter an dieſe Reichsdeputation, nicht um Vergröſſerung, ſondern hauptſächlich um beſtimmte natürliche Gränzen zu thun ſey; ſo läßt man ſich eine ſolche Gränzbeſtimmung, wenn gleich auch mit einiger weitern Aufopferung, willig gefallen. Man bringt demnach als ſolche künftige Gränzen zwiſchen Deutſchland und Frankreich den Rhein und die Moſel, dergeſtalt in Vorſchlag, daß dem franzöſ. Gouvernement die Wahl bleibt, die Ueberlaſſung der deutſchen Reichslande, die jenſeits des Rheins und am rechten Ufer der Moſel liegen, oder diejenigen, die jenſeits des Rheins und an dem linken Ufer der Moſel liegen, zu verlangen; und daß alsdann, mittelſt etwa einiger Vorrückung einer hiernächſt zu beſtimmenden militäriſchen Gränzlinie, auf dem bey dem deutſchen Reich bleibenden Theile, der franz. Republik auch noch in dieſem Theile etwas mehr zugeſtanden werde.

Digitized by Google

Wes Endes man von der franz. Regierung nunmehr die Erklärung erwartet, welche Seite der Moſel ſie wählen, und welche militäriſche Gränze ſie auf der andern Seite zu verlangen gedenke. Daß aber bey einer ſo wichtigen Ueberlaſſung von Landen und Leuten, man dieſſeits auch verpflichtet ſey, auf Milderung des Schickſals ſo vieler dabey betheiligten Reichsſtände, der unmittelbaren Reichsritterſchaft, und ſonſtigen Reichsangehörigen, den möglichſten Bedacht zu nehmen; dieſes wird den Einſichten der bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik nicht entgehen. Man fügt daher zugleich in der Anlage diejenigen Bedingungen bey, unter welchen man ſich zu der andurch vorgeſchlagenen alternativen Ceßion verſtehen kann, und mit welchen man vorläufig einige weitere Artikel verbunden hat, welche bey dem gegenwärtigen Friedensſchluß zu berichtigen ſeyn werden. Man glaubt hierdurch zur Beförderung des Geſchäfts weſentlich beyzutragen, indem durch den gegenwärtigen Friedensſchluß dennoch alle künftige Verhältniſſe zwiſchen beyden Staaten mit einem male deutlich beſtimmt werden müßten, und es den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik in dieſer Hinſicht nicht unangenehm ſeyn wird, die Anträge, welche dieſſeits bey gegenwärtiger Unterhandlung zu machen ſind, jezt ſchon einiger Maaſſen zu überſehen; wobey man denn ohnehin vorausſezen darf, es werde die Abſicht der franzöſ. Regierung nicht ſeyn, diejenigen deutſchen Lande, welche man nicht zum Gegenſtand der Ueberlaſſung wählt, länger mit den Truppen der franzöſiſchen Republik beſezt zu halten.

Schlieslich darf Unterzeichneter aus der Kenntnis, welche die bevollmächtigte Miniſter der franz. Republik von der deutſchen Reichsverfaſſung haben, mit Zuverſicht erwarten, daß ſie der zwiſchen ihm und der Reichsfriedens-

Digitized by Google

Deputation beſtehenden geſezlichen Einheit und Untheilbarkeit gleichförmige Richtung geben, folglich dasjenige im Ausdruck nicht werden trennen wollen, was durch die kundbare Weſenheit der Reichsverfaſſung unauflöslich mit einander verbunden iſt. Er wiederholt übrigens den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſ. Republik andurch die Verſicherung ſeiner vollkommenſten Hochachtung.

Punkte, welche obiger Note beygelegt ſind.

1.) Daß die Flüſſe, welche man zu künftigen Gränzen in Vorſchlag bringt, zur Hälfte unter Botmäßigkeit des deutſchen Reichs verbleiben; und daß vorzüglich in Rückſicht des Rheinſtroms, der 18. Artikel der Ryswicker- und der 16. Art. des Badener-Friedens, nebſt bisherigem völkerrechtlichem Herkommen, bey der dießfalſigen fernern Negotiation zum Grunde gelegt werde, auch ferner in Rückſicht der Zölle und anderer auf den Gränzflüſſen beſtehenden Rechten, Abgaben und Beſchwerden, eine Uebereinkunft zu treffen ſey.

2.) Daß in den zu überlaſſenden Landen jeder bey der ungeſtörten Ausübung der chriſtlichen Religion, welcher er zugethan iſt, ſo wie bey der freyen und ungehinderten Nutzung der bisher beſeſſenen Kirchen- und Stiftungs- auch Armen- und Schul-Gütern, Renten und Zinſen zu ſchützen, und in allem, was zu jeder beſondern kirchlichen Verfaſſung gehört, keine weſentliche Veränderung zu machen ſey.

3.) Daß die franzöſiſche Republik allen und jeden Anſprüchen auf Souverainetät, Hoheit, Juſtiz-Lehen- und Domainen-Rechte, Kammer-Beſitzungen, Zinſe, Zehnten und Gülten, Zölle, Brücken- Weg- und Geleits-Gelder, in den bey Deutſchland bleibenden

Digitized by Google

Landen; kurz, allen und jeden Eigenthums- und andern Anſprüchen, welche etwa von den zu überlaſſenden Landen hergeleitet werden möchten, namentlich der Subrogation aux droits des Princes et ètats de la partie de la rive gauche à ceder sur les possessions situées sur la rive droite, entſage; ſo wie dagegen das deutſche Reich, in ſeiner Eigenſchaft als Staat, auf alle und jede Rechte dieſer Art, vorbehaltlich jedoch der Fürſten und Stände (die unmittelbare Reichsritterſchaft mit eingeſchloſſen), deren Länder überlaſſen werden, feyerlichſt verzichte.

4.) Daß der unbeſchränkte Genuß aller den Reichsſtänden (die unmittelbare Reichsritterſchaft mit eingeſchloſſen), in den zu überlaſſenden Ländern zuſtehender Patrimonial- Privat- und anderer Güter, namentlich der Forſten, Berg- und Salzwerke, Fabriken, Eiſen- und Kupferhämmer und aller Anſtalten, die im Franzöſiſchen unter der Benennung Usines bekannt ſeyn, verbindlich zugeſichert, keinem rechtmäßigen Beſitzer unter irgend einem Vorwand entzogen, ſondern demſelben zur freyen Diſpoſition frey belaſſen, auch ein hinlänglicher Zeitraum, während deſſen dieſes Eigenthum nicht anders, als jenes der franzöſiſchen Unterthanen zu behandeln und mit Abgaben zu belaſten ſey, zu deren freyem und unbeſchränktem Verkauf, auch Wegzug beſtimmt werde.

5.) Daß eben ſo den gedachten Reichsſtänden, der unmittelbaren Reichsritterſchaft, den ſonſtigen Reichsangehörigen, auch allen und jeden Unterthanen, was Standes und Würde ſie ſeyn mögen, für alle in den zu überlaſſenden Landen ihnen zuſtehende Rechte und Privateigenthum aller Art, gleiche verbindliche Zuſicherung der Erhaltung des ungeſtörten Genuſ-

ſes und Beſitzes, des freyen Verkaufs und Weg-
zugs geſchehe.

6.) Daß den erſagten Reichsſtänden und der freyen Reichs-
ritterſchaft für die in den zu überlaſſenden Landen be-
ſitzende Hoheits- Juſtiz- Domanial- und Lehen-Rech-
te, auch Zölle-, Landes- und Defenſions-Abga-
ben, Fiscal-Revenuen (in ſo fern ihre Erhaltung
für dieſelbe mit den Grundſätzen der franzöſiſchen
Regierung unverträglich erachtet werden ſollte),
von der franzöſiſchen Republik Entſchädigung geleiſtet
werde.

7.) Daß alle ſeit dem Anfang des Krieges von der fran-
zöſiſchen Republik, in Betref der in dem 4. und 5. Ar-
tikel mitbenannte Eigenthum vorgenommene Sequeſtra-
tionen und Confiscationen aufgehoben, und dieſe Be-
ſitzungen ihren rechtmäßigen Eigenthümern wieder zu-
rückgegeben, oder falls ſolches in natura nicht mehr
thunlich ſey, der Erſatz mit dermalen vollgültigen Zah-
lungsmitteln geleiſtet werde.

8.) Daß allen und jeden deutſchen Staatsbürgern geiſt-
lichen und weltlichen Standes, wie auch allen und je-
den geiſt- und weltlichen Stiftungen, Korporationen,
Univerſitäts- und Schulanſtalten, welche auf dem dieſ-
ſeitigen Rheinufer ſeßhaft oder belegen ſind, das Eigen-
thum und die unbeſchränkte Nutzung derjenigen Güter
und Pertinenzien gelaſſen werde, ſo ſie bis dahin auf
dem linken Rheinufer beſeſſen haben, und zwar ohne
alle Einſchränkung und Bekümmernis.

9.) Daß zur Bezahlung aller von deutſchen unmittelba-
ren Reichsangehörigen und Unterthanen an die franzöſ.
Bürger oder an die franzöſ. Nation ſelbſt, und was
immer für einen Titel habende Geldforderungen, die
blos wegen des Kriegs angelegten Sequeſters und Zah-

lungsverbote aufgehoben, und ein gleiches auch deut⸗ ſcher Seits zugeſichert werde.

10.) Da die meiſten Länder, welche in die franzöſiſche Bothmäßigkeit kommen könnten, auch die Zölle und ſonſtige Wassereinkünfte, wegen darauf haftenden beträchtlichen Schulden verhypothecirt, und diese Hypotheken theils auf eigene Theile und Gefälle dieser Lande, theils auf die Lande im Ganzen geſtellet ſeyen; ſo ſey zu bedingen, daß die franzöſ. Republik dieſe Schulden, ſamt rückſtändigen Zinſen, in ſo fern ſie dieſe Unterpfänder acquiriret, als eine auf denſelben haftende Laſt, nach den bey der Darleihung ſtipulirten Bedingungen übernehme; und folglich, wenn ihr das ganze Land zufällt, dieſe Schuldenlaſt ganz, wenn ſie aber nur einen Theil erhält, ſolche pro rata auf ſich nehme.

11.) Daß die franzöſ. Geſetze gegen die Emigration, in denjenigen deutſchen Reichslanden, welche jezt erſt rechtlich überlaſſen werden, nicht angewendet, die desfalls bereits erlaſſenen Verfügungen zurückgenommen, und die Einwohner dieſer Lande, welche ſich etwa wegen Kriegsgefahren entfernt haben möchten, weder an ihrem Vermögen, noch ſonſt auf irgend eine Art gekränkt werden, daß demnach alſo die Nahmen derjenigen Stände des Reichs⸗Adels, ihre Frauen, Wittwen und Kinder, welche unerachtet ihrer anerkannten Reichs⸗Mitgliedſchaft auf die Emigranten⸗Liſte geſezt worden ſind, allenthalben aus derſelben geſtrichen werden ſollen.

12.) Daß niemand wegen ſeiner Anhänglichkeit an ſeine vorige Herrſchaft und politiſche Staatsverwaltung verfolgt, oder ungleich behandelt, vielmehr der etwa deshalb an Haab und Gut erlittene Verluſt baldigſt erſezt werde.

Digitized by Google

13.) Daß alle diejenigen Perſonen, geiſt- und weltlichen Standes, welche ohne ihr Verſchulden ihre Beſoldungen, Benefizien, Emolumente, oder auch ein Unterkommen durch neue Einrichtungen und Organiſationen ganz oder zum Theil verlieren würden, eine billigmäßige Entſchädigung oder Verſorgung erhalten.

14.) Daß, ſo wie vorſtehende Bedingungen auch auf die im Elſaß und Lothringen betheiligten Stände und Angehörigen des Reichs und deren Beſitzungen, in ſo fern ſolche auf ſie Anwendung leiden, zu richten, alſo in Anſehung nur beſagter Stände und Angehörigen des Reichs noch insbeſondere zu bedingen ſey:

a.) Daß ihnen wegen des Verluſtes, den ſie ſeit der Revolution durch die getroffenen neuen Einrichtungen auf ſo mancherley Art erlitten haben, ein verhältnismäßiger Schadenerſatz angedeihe.

b.) Daß ihnen ihr Eigenthum und alles, was ſie vor Ausbruch der Revolution beſeſſen, mit der Erlaubnis, ſolches zu veräuſſern und Abſchoßfrey abführen zu dürfen, eingeräumt und verabfolgt, und was nicht mehr vorhanden, billigmäßig vergütet, auch bey den Succeſſionen ihren Hausverträgen nachgegangen werde.

c.) Daß man die Diener und andere Perſonen, welche wegen der Revolution die Elſaßiſche und Lothringiſche Beſitzungen ermeldter Stände und Reichsangehörigen verlaſſen haben, nicht als Emigrirte betrachte, und mithin die auf die Emigrantenliſte ſchon geſezte ausſtreiche, ſofort ihnen alles reſtituire und vergüte, was ſie in Beziehung auf dieſe Auswanderung verloren haben.

d.) Daß wegen der beſondern Rechtsverhältniſſe und verſchiedener Zuſtändigkeiten, welche einige der mehr beſagten Stände und Angehörigen des Reichs durch die vorigen Reichsfriedensſchlüſſe und Lettres patentes er-

langt haben, eine Uebereinkunſt mit den Betheiligten ſich ausdrücklich vorbehalten werde.

15.) Daß auf die in dem gegenwärtigen Krieg gemachten Geld- und Natural-Requiſitionen, Kontributionen und andere Forderungen, in ſo fern ſolche noch nicht geleiſtet worden, kein weiterer Anſpruch mehr gemacht werde.

16.) Daß die wechſelſeitigen Commercial-Verhältniſſe näher beſtimmt, und die Rheinſchiffahrt, nicht nur ſo weit als der Rhein die Gränze zwiſchen Deutſchland und Frankreich ausmache, ſondern durch gemeinſame Uebereinkunſt mit der bataviſchen Republik feſtgeſtellet werde, damit der Rheinhandel nirgends willkührlichen Störungen ausgeſezt ſeyn möge.

17.) Daß für alle künftige Fälle für die Aufenthalts-Orte des deutſchen Reichstages und des Reichskammergerichts eine unverlezliche Neutralität und durchgängige Einquartirungsfreyheit feſtgeſezt und verbindlich zugeſichert werde.

18.) Daß die franzöſiſche Republik dem deutſchen Reich die annoch in Straßburg befindlichen Reichskammergerichtlichen Akten zurückſtelle.

Raſtadt, den 2. März 1798.

Fünfte franzöſiſche Gegennote, vom 4. März 1798.

Les ſoussignés ont reçù la note de la Dèputation de l'Empire qui leur a été adressée hier au soir par Mr. le Comte de Metternich, Ministre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur.

Voici leur réponse.

La République Française a déclaré dans le principe avec une franchise, dont elle ne s'écartera jamais, la base, sans laquelle la paix ne peut pas être faite.

La

La convenance, la justice, la néceſſité en ont été demontrées dans les notes précedentes, l'intérèt commun des deux Etats la réclame.

La République Françaiſe auroit du s'attendre, que banniſſant tout détour, toute évaſion, on lui eût répondu avec la même franchiſe. Il faut mettre un terme à ces diſcuſſions. Les Miniſtres de la République Françaiſe requierent en conſequence la Députation de l'Empire de déclarer poſitivement: ſi elle accede, ou ſi elle n'accede pas à la baſe propoſée?

Raſtatt le 14. Ventôſe an 6.
de la République Franç.

Treilhard. Bonnier.

Nachtrags-Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 6. März 1798.

Unterzeichneter hat die Ehre, den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſ. Republik, zu bemerken, daß in der Fertigung der ihnen am 3. dieſes überſendeten Note eine Stelle durch Verſehen ausgelaſſen worden ſeye. Zur Ergänzung des Sinnes, und um dem Deputations-Schluſſe im Ganzen getreu zu bleiben, dient gegenwärtige neue Ausfertigung eben dieſer Note, in welcher die in der erſten mangelnde Worte unterſtrichen ſind. Er erſucht die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, dieſe zweyte Ausfertigung als die wahre zu betrachten, und wiederholt ihnen bey dieſem Anlaſſe die Verſicherung ſeiner vollkommenſten Hochachtung.

Raſtadt, den 8. März 1798.

Antwort der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik an den Kaiſ. Plenipotentiarium, vom 7. März 1798.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République Françaiſe ont reçu la nouvelle copie de la Note du 13. Ventôſe (3. Mart.) avec une correction qui, n'opérant aucun changement dans le voeu de la Députation de l'Empire, ne doit en entraîner aucun dans la réponse faite le 14. Ventôſe par les Souſſignés.

Ils prient le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur d'agréer l'aſſurançe de leur très parfaite conſideration.

Treilhard. Bonnier.

Sechste Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſ. Miniſter, vom 11. März 1798.

Man habe aus der jüngſten Note der franzöſiſchen Geſandtſchaft vom 4. März (14. Ventoſe) erſehen, daß das beharrliche Verlangen des franzöſiſchen Gouvernements unabänderlich darinn beſtehe, daß man dieſſeits der proponirten Baſis, nach welcher der Lauf des Rheins die Gränze beyder Staaten werden ſolle, beytreten möge. Die Reichsdeputation habe durch die ſo ſehr beträchtlichen in den vorigen Noten vorgeſchlagenen Anerbietungen bereits die Nothwendigkeit anerkannt, daß von Seiten des Reichs der allgemeinen Ruhe ein Theil des Reichsgebiets zum Opfer gebracht werde. Da nun aber alle dieſe Anerbietungen nicht als genügend angenommen, ſondern in der angezogenen Note unumwunden erklärt werde, daß ohne den Beytritt zur vorgeſchlagenen Baſis kein Friede geſchloſſen werden könne; ſo habe die Reichs-

deputation, zur Erlangung dieſes ſo ſehnlichſt gewünſchten Friedens, auch das lezte Mittel zu erſchöpfen, nunmehr für unvermeidlich erachtet, dem ſo beſtimmten Verlangen des franzöſiſchen Gouvernements nachzugeben, jedoch unter Vorausſezung:

a) Daß die gänzliche Zurückziehung der franzöſiſ. Truppen von der rechten Seite des Rheins ſofort erfolge, und keine weitere Kriegspräſtation daſelbſt Statt finde:

b.) Daß die franzöſiſche Republik, auſſer der Ueberlaſſung der deutſchen Reichslande jenſeits des Rheins, ſonſtige Forderungen und Anſprüche von irgend einer Art an das Reich nicht mache; und daß

c.) Wegen der mit der Note vom 2. März der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik überreichten Punkte das Erforderliche in der angetragenen Maaſſe bey der weitern Unterhandlung feſtgeſezt werde:

Der franzöſ. Seits proponirten Friedensbaſis hiemit beyzutreten.

Da es jedoch dem franzöſ. Gouvernement blos um gute natürliche Gränzen, nicht aber um Vergröſſerung zu thun ſey: Da Frankreich die Aufrechterhaltung der deutſchen Verfaſſung und den Wohlſtand Deutſchlands wolle: Da jeder Strich Landes auf der linken Rheinſeite, den man bey Deutſchland erhalte, für das Reich von äuſſerſter Wichtigkeit ſey: So hoffe man zuverſichtlich, daß das franzöſ. Gouvernement, wenigſtens noch für den lezten Strich der deutſchen Lande am Unterrhein, nämlich vom Urſprung der Roer, bis, wo ſich ſolche in die Maaß ergießt, ſodann aufwärts von dem Urſprung der Nette, bis, wo dieſe in den Rhein falle, einer Ausnahme Statt geben, und, ſolchen Strich Landes dem deutſchen Reich zu überlaſſen, ſich noch entſchlieſſen werde.

Raſtadt, den 11. März 1798.

Sechste franzöſiſ. Gegennote, vom 15. März 1798.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République Française avoient toujours pensé, que la Députation de l'Empire, pénétrée de la neceſſité *d'une limite fixe et invariable* entre les deux Etats, accéderoit franchement et sans reſtriction à une demande, qui ne pourroit être combattuë avec obſtination, que par paſſion, ou par interêt. Ils voient avec satisfaction par le Concluſum du 11. Mars (21. Ventôse present mois) dont le Miniſtre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur leur a transmis la Copie avec sa Note d'hier, que leur espoir n'a pas été deçu. On peut donc actuellement travailler efficacement au bonheur des peuples, en s'occupant sans rélache et sans délai à prévenir pour toujours le fleau de la guerre par une prompte pacification, dont la rentrée des troupes dans l'interieur sera la première consequence.

Pour accélérer ce grand ouvrage, il convient d'abord, de regler le mode de préſtation des indemnités aux Etats, qui ont perdu sur la rive gauche du Rhin. Les Miniſtres plénipotentiaires de la République Française en trouvent la base dans des sécularisations.

La Députation de l'Empire se convaincra facilement, que cette base n'est pas moins néccessaire que celle, déjà adoptée sur les limites. Il seroit sans doute superflu d'observer, qu'il ne s'agit pas dans ce moment, d'évaluer les pertes, qui pourront donner lieu à l'indemnité ni d'indiquer les objets, qui pourroient y être emploïés. On ne peut, on ne doit s'occuper de l'application d'un principe, que lorsqu'il est bien réconnu.

Digitized by Google

Alors seulement on pourra, pour nous ſervir des expreſſions mêmes de la Députation, *déterminer le néceſſaire à l'égard des articles joints à la Note du 3. Mars* (13. Ventôse) dans lesquels on trouve en effet quelques dispoſitions admiſſibles.

Raſtatt le 25. Ventôse an 6.
de la République Franç.

Treilhard. Bonnier.

Siebente Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter, vom 22. März 1798.

Die Reichs-Deputation habe gehoft, in der Note der franzöſiſchen Miniſter vom 15. März (25. Ventoſe), worinn dieſe ſich über die Acceßion der Deputation zu der proponirten Friedensbaſis zufrieden bezeigen, zugleich auch eine beruhigende Erklärung über die mit der gedachten Acceßion weſentlich verbundenen Vorausſetzungen, und über die geäuſſerte zuverſichtliche Hofnung, daß ein in der Deputations-Antwort namentlich bemerkter Strich Landes von der erwähnten Baſis würde ausgenommen werden, um ſo gewiſſer zu finden, als den Einſichten der franzöſiſchen Miniſter nicht entgehen werde, wie wenig es mit den ſchweren Pflichten dieſer Reichsdeputation vereinbarlich geweſen ſeyn würde, einer für das deutſche Reich ſo entſcheidenden Baſis ohne allen Vorbehalt zu accediren. Nur der Gedanke, daß durch ein ſo groſſes Opfer alles erſchöpft ſeyn werde, was nur irgend von dem Reiche, des ſo ſehnlich gewünſchten Friedens wegen, gefordert werden möge, habe die Deputation zu dieſem wichtigen Entſchluſſe bringen können. — Es habe daher eine Hauptſorge dieſer Reichsdeputation ſeyn müſſen, ſich dieſer ihrer Vorausſetzung zu vergewiſſern.

In eben dieſer tröſtlichen Ueberzeugung aber, daß keine weitere Forderung an das Reich werde gemacht werden, habe ſie zugleich darauf antragen müſſen, daß, nach ſolcher Geſtalt zugeſtandenem Frieden, das franzöſiſche Gouvernement nunmehr ſeine Truppen von den bisher ſo hart mitgenommenen Landen der rechten Rheinſeite zurücknehmen, und dieſe Lande von allen weitern Kriegsprästationen befreyen möge; und da endlich die Deputation in Anſehung des künftigen Schickſals der zu überlaſſenden Lande ſowohl, als ihrer bisherigen deutſchen Beſitzer unmöglich habe gleichgültig ſeyn dürfen — ſondern dafür angelegenſt zu ſorgen ſich verbunden erachte, ſo habe ſie nothwendig erwarten müſſen, daß ihr auf die von ihr bereits unterm 5. v. M. den franzöſiſchen Miniſtern mitgetheilten desfallſigen Artikel eine beſtimmte Aeuſſerung zukommen werde. Allein, in der Note der franzöſiſchen Miniſter würden beynahe alle dieſe wichtigen Vorausſetzungen mit Stillſchweigen übergangen, wenigſtens auf keine derſelben gewährig und beſtimmt geantwortet, ſich auch gar nicht darüber geäuſſert, in wie ferne man hoffen dürfe, daß das franzöſiſche Gouvernement der Ausnahme jenes Strich Landes auf der linken Rheinſeite Statt geben werde. Die Reichsdeputation müſſe hierüber um ſo mehr verlegen ſeyn, je enger alle dieſe Anträge mit dem natürlichen Gange dieſer Friedens-Negotiation verbunden ſeyen; und je weniger ſie, ohne hierüber die Geſinnungen des franzöſiſchen Gouvernements zu wiſſen, das ganze Friedenswerk zu überſehen vermöge. Man ſehe ſich daher genöthiget, die franzöſiſche Miniſter nochmals dringend zu erſuchen, der Reichsdeputation auf die gedachte drey Vorausſetzungen eine beſtimmte Erklärung zu ertheilen; und man ſehe zugleich die Erfüllung der ſo zuverſichtlich geäuſſerten Hofnung, daß der vorhin benannte

Strich Landes auf der linken Rheinſeite von der propo-nirten Baſis werde ausgenommen werden, in vollem Vertrauen auf die gerechte und billige Geſinnungen des franzöſiſchen Gouvernements noch immer entgegen.

Siebente franzöſiſ. Gegennote, vom 27. März 1798.

Les Ministres plénipotentiaires de la République Française ont vu avec surprise par la Note, que vient de leur transmettre le Ministre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, qu'au lieu de s'occuper efficacement, de remplir l'espoir trop long-tems déçu des peuples, en adoptant pour les indemnités des pertes sur la rive gauche du Rhin un mode depuis long-tems prévu et annoncé, et dont chaque membre de la Députation ne peut au fond de sa conscience se dissimuler la justice et la necessité, on se borne après de longs délais à réproduire l'espoir non fondé, d'acquérir une portion de territoire de l'autre coté du Rhin, et à rappéller des propositions, auxquels toute personne raisonnable trouvera, que les Ministres de la République Française ont fait la seule réponse convenable pour le moment dans leur Note du 25. Ventôse. Ils adjurent la Députation de l'Empire au nom de l'humanité, de ne pas rétarder plus long-tems l'ouvrage de la pacification, en se livrant à des discussions prématurées, et en différant ainsi de s'expliquer sur un mode d'indemnités, sans lequel il est impossible, qu'elle s'opère. La Députation doit être pleinement convaincue, que dans le cours des discussions ulterieures la République Francaise n'écartera rien de ce, qui sera juste et concordant avec l'intérêt commun des deux Nations.

—

Les Ministres de la République Française attendent une déclaration prompte, franche et loyale sur l'objet de la presente Note et de la précédente, à laquelle ils se refèrent. Ils prient le Ministre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, d'agréer l'assurance de leur consideration la plus distinguée.

Rastadt le 7. Germinal an 6.
de la Republique Française.

Treilhard. Bonnier.

Achte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter, vom 4. April 1798.

Von Seiten der Reichsdeputation habe man dem Geſchäftsgange und der Beförderung des Friedensſchluſſes am zuträglichſten geglaubt, wenn alljenes vorderſamſt ins Reine gebracht würde, was bey Beſtimmung der künftigen Gränzen zwiſchen beyden Nationen feſtzuſetzen nothwendig und dieſſeits wiederholt in Anregung gebracht worden ſey, ehe man zu allenfalſigen Friedens-Artikeln übergehe. Da die franzöſiſche Geſandtſchaft aber in ihrer jüngſten Note vom 7. Germ. (27. März) erkläre, daß ſie in dieſem Augenblik mehr, als ſchon geſchehen, auf die dieſſeitigen Anträge zu antworten, und hierüber weiter zu unterhandeln nicht vermöge, bevor ſich die Deputation nicht auch über den proponirten Entſchädigungsmodum beyfällig geäuſſert haben würde, und daß ohne dieſe Aeuſſerung der Friede durchaus nicht zu Stande kommen könne; daß aber alsdann in den ferneren Unterhandlungen alles mit angegangen werden ſolle, was gerecht nnd dem gemeinſamen Intereſſe beyder Nationen

angemeſſen ſey; ſo ſehe die Deputation, um dieſe Unterhandlungen und den Augenblik der endlichen Pacifikation ſobald als möglich herbeyzuführen, ſich gedrungen, auch noch in die verlangte, durch Säculariſationen zu erzielende Entſchädigungen, für den auf dem linken Rheinufer entſtehenden Verluſt, ſich einzulaſſen, und darüber in nähere Unterhandlungen zu treten; jedoch dergeſtalt, daß dabey mit allen denjenigen Maaßregeln und beſchränkenden Vorſichten eingeſchritten werde, welche zu Erhaltung der Konſtitution des deutſchen Reichs in jeder Hinſicht, auch zu Wiederherſtellung und Befeſtigung des darauf gegründeten Wohls der Stände, Reichsangehörigen und Unterthanen weſentlich erforderlich ſeyen. Da es aber bey der Beſtimmuug jeder Entſchädigung vorzüglich auf das Maaß der Beſchädigung ankomme, ſo erwarte man, die franzöſiſche Geſandtſchaft werde nunmehr vor allem auf die in der Note vom 11. März angeführte zweyte Vorausſetzung beſtimmt und willfährig zu antworten, auch über die am 3. März übergebenen 18. Punkte ſich zu erklären, fernerhin keinen Anſtand nehmen; zugleich aber ſehe man, nachdem man ſich dem gänzlichen Abſchluß der Pacification gegenwärtig auf alle Art genähert zu haben glaube, mit Zuverſicht der bisher vergeblich gewünſchten Verfügung entgegen, daß die franzöſiſchen auf dem rechten Rheinufer hin und wieder in groſſer Anzahl befindlichen Truppen alsbald zurückgezogen, und hierdurch der nicht mehr erſchwinglichen Verpflegung ein Ende gemacht werde.

Raſtadt, den 4. April 1798.

Digitized by Google

Achte franzöſiſche Gegennote, vom 8. April 1798.

En reconnoissant la nécessité des sécularisations pour fournir des indemnités sur la rive droite du Rhin, aux Etats qui ont perdu des possessions sur la rive gauche, et en adoptant le principe, la Députation de l'Empire temoigne par sa Note communiquée le 16. du present mois de Germinal (5. Avril), le desir d'une explication de la part des Ministres de la République Française sur la seconde des propositions, énoncées dans la Note de la Députation du 21. Ventôse (11. Mars), et sur les 18. Articles qu'elle avoit joints à sa Note du même mois de Ventôse (3. Mars). Elle demande aussi la rétraite des troupes de la République qui se trouvent sur la rive droite. — Les Ministres plénipotentiaires de la République Française, vont s'expliquer sur ces diverses demandes. Ils répetent, sur la derniere, ce qu'ils ont déjà dit, que, l'abandon des positions devant être la première suite d'une pacification effectuée, il n'y a pas de motif suffisant pour qu'avant cette époque les troupes se retirent de l'autre côté du Rhin. Sur la seconde proposition contenüe dans la Note du 21. Ventôse (11. Mars), les Ministres plénipotentiaires de la République Françoise déclarent, qu'ils se sont déjà expliqués de manière à satisfaire tout esprit raisonnable, quand ils ont dit: *que dans le cours des discussions ultérieures, ils n'écarteroient rien de ce qui seroit juste et concordant avec l'intérêt commun des deux nations*; ce qui suppose aussi que de leur part ils ne feroient point de demande qui seroit inadmissible. Enfin sur les articles joints à la Note du 13. Ventôse (3. Mars), les Ministres de la République Françoise sont forcés d'obser-

ver que ces articles ne paroissent nullement avoir été proposés dans la vue d'accélérer les negociations; quelques uns n'ont jamais pu être l'objet d'un doute serieux de la part de la Députation de l'Empire, comme par exemple, la conservation des particuliers, le libre exercice des cultes en se conformant aux loix, l'oubli des opinions prononcées pendant le cours de la guerre; et il y en a d'autres evidemment inconciliables avec la souveraineté de la République et avec la constitution. Les soussignés ne peuvent assez temoigner leur étonnement de ce, qu'on a pu élever des doutes sur les uns, et se resoudre à demander les autres. Dans la position actuelle des choses, le vrai moyen d'accélérer les negociations est de travailler à l'application de la base des indemnités: peut être même avant tout, convient-il, que la Députation de l'Empire prépare des règles générales pour fixer le sort des titulaires qui pourront être supprimés, afin qu'il ne reste à qui que ce soit aucun doute sur les principes de raison et de sagesse qui dirigeront cette opération importante.

Rastadt le 19. Germinal an 6.
de la République Franç.

Treilhard. Bonnier.

Neunte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter, vom 18. April 1798.

Die Reichs-Friedens-Deputation habe bereits in ihrer jüngſten Note bemerkt, daß es bey Beſtimmung der Entſchädigungen vorzüglich auf das Maaß der Beſchädigungen ankomme; daß ſie daher erwarte, man werde

nunmehr vor allem auf die in der Note vom 11. März angeführte zweyte Vorausſetzung, beſtimmt und willfährig zu antworten, auch über die den 3. März übergebene 18. Punkte ſich zu erklären, fernerhin keinen Anſtand nehmen. In derſelben Note habe die Deputation auch noch beygefügt, daß man der Verfügung wegen alſobaldiger Zurückziehung der franzöſiſcheu Truppen vom rechten Rheinufer mit Zuverſicht entgegenſehe.

Der Innhalt der Note der franzöſiſchen Miniſter vom 19. Germ. (8. April) entſpreche aber dieſen ſo billigen Erwartungen nicht; denn in Rückſicht des Zurückzugs der Truppen werde darinn zu erkennen gegeben, daß kein hinlänglicher Grund vorhanden ſey, denſelben vor völligem Abſchluß des Friedens zu bewerkſtelligen; in Anſehung der zweyten Vorausſetzung aber werde ſich auf eine, unmöglich völlige Beruhigung gewährende Art nur im Allgemeinen dahin geäuſſert: Daß nach denen vorhin geſchehenen Erklärungen anzunehmen ſey, es würden von franzöſiſcher Seite keine andere als zuläßige Forderungen gemacht werden; von denen den 3. März übergebenen 18. Punkten betrachteten die franzöſ. Miniſter zwar einige als ſolche, in Anſehung welcher kein Zweifel ſtatt finden möge; andere aber erklären ſie mit der Souverainität und der Verfaſſung der Republik ganz unvereinbarlich, ohne aller übrigen Punkte weiter zu erwähnen; am Ende fügten ſie den Antrag bey, daß an der Anwendung der Baſis der Entſchädigungen gearbeitet und vor allem allgemeine Regeln vorbereitet würden, um das Schickſal derjenigen, die ſupprimirt werden dürften, zu beſtimmen.

Die Reichs-Friedens-Deputation erkenne nun zwar vollkommen die gerechten Rückſichten, welche die franzöſ. Miniſter bey dem lezten dieſer Anträge geleitet hätten;

und es gereiche ihr zur Beruhigung, daß in dieſem Punkt die Obliegenheiten dieſer Reichs-Friedens-Deputation mit dem Wunſche der franzöſ. Republik ſo vollkommen übereinſtimmten; die Reichs-Friedens-Deputation ſey jedoch feſt überzeugt, daß man ſich nicht eher wirkſam mit näherer Bearbeitung der Grundſäze über die Entſchädigungen beſchäftigen könne, bis man nicht eine gerade und beſtimmte Einſicht der Lage der Dinge und aller Umſtände erhalte. Dieſes leztere laſſe ſich aber erſt alsdann erlangen, wenn durch Erledigung der bekannten 18. Artikel die Maſſe des Verluſts, die Modification, unter welcher die Abtretungen geſchehen ſollen, und das Schickſal der Bewohner der überrheiniſchen Provinzen gemeinſam beſtimmt ſeyn würden; zumal da die Reichsdeputation allein in der unbezweifelten Erwartung, daß man den dreyen in der Note vom 11. März enthaltenen Vorausſetzungen Genüge leiſten werde, Aufopfernngen anerkannt, welche für Deutſchland ohnehin ſo groß und ſo ſchmerzhaft ſeyen. Sie halte demnach ihren ſchweren Pflichten gemäß, noch ferner auf der Willfahrung ihrer vordern Anträge zu beſtehen; ſie erneuere daher gegenwärtig nochmals die Erwartung, daß die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter auf die zweyte Vorausſetzung der Note vom 11. März beſtimmt und willfährig antworten, auf jeden der bekannten 18. Artikel ſich erklären, und zum Zurückzug der franzöſiſchen Truppen vom rechten Rheinufer, wo verſchiedene Gegenden neuerdings ſo ſtark überlegt worden, daß die erſchöpften Lande unmöglich mehr die Laſten aufzubringen wüßten, die Befehle unverweilt veranlaſſen werden.

La cession de la rive gauche du Rhin, l'adoption du principe des sécularisations pour fournir les indemnités, ne laissent actuellement à discuter qu'un mode d'exécution de ces deux bases formellement reconnües.

La Députation de l'Empire a observé avec justesse, que pour connoître la masse des indemnités, il falloit d'abord établir une masse des pertes; elle desire en conséquence qu'on s'explique sur ce point, et sur toutes les autres prétentions qui pourroient être formées. Les démandes des Ministres plénipotentiaires de la Rèpublique Françoise seront simples, et fondées sur l'avantage commun des deux peuples. Il suffit, en quelque manière, de les énoncer, pour en faire sentir toute la convenance. La Députation trouvera au surplus dans la présente Note une réponse suffisante, à presque toutes les quéstions contenues dans ses précédentes communications.

La navigation du Rhin sera commune aux deux nations, et les autres peuples ne pourront y participer, qu'avec le consentement respectif et aux conditions agréées par l'une et par l'autre.

Les chemins de hallage seront entretenus par les riverains de chaque côté, sans qu'on puisse faire sur l'une des deux rives, des travaux qui pourroient endommager la rive opposée.

Le transit sur l'un et l'autre chemin de hallage sera libre, et tous les droits de péage seront supprimés. Les marchandises seront sujettes seulement aux droits de douane etablis dans les pays, et perceptibles au moment du débarquement, sans néanmoins que

les droits sur une rive puissent exceder ceux, qui seront établis sur l'autre.

Les isles du Rhin resteront à la Rèpublique. L'avantage immense qui doit resulter d'une navigation libre, fait justement ésperer que la Députation ne trouvera pas moins convenable, de rendre aussi libre pour les deux nations la navigation des rivières qui aboutissent au Rhin, et celles des grands fleuves d'Allemagne, notamment celle du Danube.

Au moyen de ces arrangemens, la République ne conservera de ce côté que le fort de Kehl, et son territoire; on doit sentir que ce n'est pas par un motif d'agrandissement, que la République fait la réserve de cet objet, mais bien pour sa sûreté et pour prévenir par la suite toute occasion de rupture. Un motif non moins impérieux exige la démolition du fort d'Ehrenbreitstein, dont l'existence est en quelque sorte incompatible avec celle de Coblentz. On ne parle pas du fort de Cassel, et de ses dépendances; ce poste ne peut être considéré que comme une partie des fortifications de Mayence, et ne peut donc pas en être separé. Enfin la République demande que le pont commercial entre les deux Brisacs soit retabli, et qu'il lui soit cédé un terrein de 50. arpens en face du pont de Huningue avec le chemin nécessaire pour y arriver.

Les troupes évacueront tous les autres pays de la rive droite du Rhin, immédiatement après la conclusion et la ratification du traité.

Il ne reste plus qu'à indiquer celles des possessions de la rive gauche qui doivent être remplacées sur la rive droite. Les Ministres de la République Françoise ne pensoient pas, qu'il dût être nécessaire de s'expli-

Digitized by Google

quer sur ce point; la Députation n'ayant jamais pu se dissimuler que tout ce qui appartient aux Princes, Etats d'Empire, et Nobles immédiats, doit être transféré sur la droite; par une consequence nécessaire, et conformément aux principes universellement reçus, les dettes, dont ces objets sont grèvés, seront transportés sur les objets donnés en remplacement.

Il est bien entendu que l'Empire renonce à toute espèce de prétention, de quelque nature qu'elle soit, même à la faculté de prendre les titres qui ont pu être assis sur les objets cédés. Les mêmes rénonciations auront lieu pour le territoire cédéen faveur des Républiques alliées à la République Françoise. Il n'échappera pas à la Députation que les articles proposés sont les seuls qui puissent opérer un ordre des choses stable, et une paix solide, telle que les deux nations doivent la desirer.

On n'a pas besoin sans doute de faire une réserve à raison des répétitions particulières de sommes d'argent, de mobilier, et autres prestations dont quelques Etats pourroient être tenus envers la République Françoise. Il ne s'agit ici que de ce qui peut concerner l'Empire Germanique, et nullement d'obligations particulièrement contractées, et qui de leur nature sont étrangères à l'Empire. Les Ministres plénipotentiaires de la République Françoise ne sçauroient prevoir d'objections fondèes contre des demandes également modérées et convenables; ils attendent donc une prompte réponse; le moment des temporisations est passé.

Rastatt le 14. Floreal an 6.
de la République Franç.

Treilhard. Bonnier.

Zehn-

Digitized by Google

Zehnte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter, vom 14ten May 1798.

Der Reichs-Friedensdeputation ſey erwünſcht geweſen, in der jüngſten Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 14. Floreal (3. May) wahrzunehmen daß dieſelben nunmehr auch mit ihr die Ueberzeugung theilten, wie ſehr, um die, nach den dieſſeitigen vordern Erklärungen möglichſt zu beſchränkende, Maſſe der Entſchädigungen zu beſtimmen, es nothwendig ſey, daß man ſich auch vorderſamſt über die Maſſe des Verluſtes vereinige.

Dagegen habe der Reichsdeputation höchſt unerwartet und niederſchlagend ſeyn müſſen, in der gedachten Note neue und ſogar ſolche Forderungen zu finden, welche, in Beziehung auf das Reich im Ganzen, ſelbſt jene Aufopferung übertreffen, zu deren Anerkennung die Deputation ſich bereits zu verſtehen gedrungen worden, und welche ſie als den ſchmerzlichſten aber auch äuſſerſten Preis angeſehen habe, wofür dem Reich der Friede zu erkaufen ſey — Forderungen, welche noch überdieß die künftige Sicherheit Teutſchlands offenbar untergraben würden.

Die Reichsdeputation werde gegenwärtig den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik alle jene aus der Natur der Sache geſchöpften wichtigen Gründe, welche ſich der Bewilligung dieſer Forderung entgegen ſtellten, ſo wie die ausführliche weitere Beantwortung der gedachten Note, in dem ſteten Vertrauen auf die Mäßigung und Gerechtigkeit des franzöſiſchen Gouvernements, mittheilen. Die Reichsdeputation halte ſich überzeugt, auch für die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter würden dieſe Gründe und Aufklärungen ſo ein-

Digitized by Google

leuchtend ſeyn, daß auch ihrer Seits ſich den Anträgen der Reichsdeputation genähert, und hierdurch eine Vereinigung baldigſt erwürkt werde, auf welche Teutſchland ſchon lange mit Sehnſucht hoffe, und welche herbeyzuführen die Reichsdeputation ſchon ſo viele ſchwere Opfer gebracht habe.

Um der in der jüngſten franzöſiſchen Note angenommenen Ordnung der Gegenſtände einigermaaßen zu folgen, müſſe man ſich vorderſamſt über die Art äuſſern, in welcher ſich die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik über die Ceſſion des linken Rhein-Ufers ausdrückten.

Es könne ihrer Erinnerung nicht entgangen ſeyn, daß man in der Note vom 11. März der Friedens-Baſis, nach welcher der Lauf des Rheins die Grenze beyder Staaten ausmachen ſolle, bloß in der Art beygetreten ſey, daß man ſich über die, in den 18. Punkten der Note vom 3. März enthältenen, Modifikationen vereinbaren und daß die beyden andern Vorausſezungen der Note vom 11. März eintreten werden.

Wenn man nun auf ſolche Weiſe den Lauf des Rheins als Grenze endlich habe nachgeben wollen, ſo habe man dabey nothwendig unterſtellt, daß, dem bey Völkern herkömmlichen Grundſaz gemäß, der Grenzfluß zwiſchen zwey Staaten entweder beyden gemein ſeyn oder eine Ideallinie die Grenze zwiſchen beyden ausmachen müſſe. Die Reichsdeputation, dieſem Grundſaz des Völkerrechts getreu, habe in dem erſten ihrer am 3. März übergebenen 18. Punkte nicht nur nach dem Vorgang älterer Friedensſchlüſſe die Hälfte des Rheinſtroms als Grenze angenommen, ſondern noch beſtimmter dahin angetragen, daß der Art. 18. des Ryswicker- und der Art. 6. des Badener-Friedens bey der fernern Negociation zum Grund gelegt werden möchte.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik aber hätten in ihren Noten, in welchen von Be-

ſtimmung der künftigen Grenzen zwiſchen Teutſchland und Frankreich die Rede ſey, nur vom Rhein und deſſen Lauf im Allgemeinen Erwähnung gethan, auch in der Note vom 22ten Pluvioſe (11ten Februar) ausdrücklich geſagt: „La ceſſion de ce, qui eſt au delà du Rhin, voilà la Baſe"! Dieſe Sprache hätten die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter in der Folge nicht geändert, als in den dieſſeitigen Mittheilungen, um deßhalb allem Mißverſtändniß zuvorzukommen, ausdrücklich bemerkt worden ſey — daß durch den Lauf des Rheins nur die Mitte des Stroms verſtanden werden könne; vielmehr ſey dieß in der Note vom 25ten Ventoſe (15ten März) als bekannt angenommen worden. Die Reichs-Friedensdeputation könne ſich demnach nicht überreden, daß die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter nicht auch ihres Orts die Abſicht haben ſollten, die Grenzlinie zwiſchen beyden Nationen in der Mitte des Rheins anzunehmen, und es habe daher die Reichs-Friedensdeputation um ſo mehr befremden müſſen, daß die jüngſte franzöſiſche Note ſämtliche Rhein-Inſeln für die franzöſiſche Republik verlange. Der größte Theil dieſer Rhein-Inſeln gehöre den anliegenden Gemeinden, welche ſie als Gemeindsgüter benützten; einige auch einzelnen Perſonen. Am Mittel-Rheine trügen viele Familien dergleichen zu Lehen, und die wenigſten gehörten zu der Klaſſe fürſtlicher Kameralgüter. Viele derſelben ſeyen bewohnet, beſtünden aus Buſchwerk, Wieſen und gutem Ackerfeld, und alle zuſammengenommen würden ein ſehr beträchtliches Object ausmachen. In vielen Gegenden, beſonders der rechten Rheinſeite, würde man aber ganz auſſer Stand ſeyn, die zum Uferbau erforderlichen Faſchinaden herbeyzuſchaffen und zu unterhalten, wenn die Rheinauen mit ihren Gebüſchen für das rechte Rhein-Ufer verloren

Digitized by Google

gehen ſollten. Der Gegenſtand ſey alſo für Teutſchland von großer Erheblichkeit, und der Verluſt dieſer ſämtlichen Inſeln würde in Commerzial- Territorial- und Militär-Betracht eine weſentliche Vergrößerung für die franzöſiſche Republik ausmachen. So ſehr man daher nach bekannten Grundſätzen bereit ſey, diejenigen Inſeln der Botmäßigkeit der franzöſiſchen Republik zu überlaſſen, welche auf ihrer Hälfte des Rheins lägen, ſo ſehr müſſe man aber auch dieſſeits die, auf der rechten Hälfte des Rheins liegenden, Inſeln der Botmäßigkeit des teutſchen Reichs und der angrenzenden Landesherrſchaften mit dem ausdrücklichen Beyſatz vorbehalten, daß das Privat-Eigenthum und deſſen Grenzen auf den beyderſeitigen Inſeln ſtets unverrückt bleibe.

In den Gegenden, wo der Hauptfluß des Rheins ſeinen Gang ſelten oder gar nicht ändere, nämlich am Mittel- und meiſtens auch am Unterrhein, könne dieſe Grenzlinie keine Schwierigkeit haben. Am Oberrhein hingegen habe der ſogenannte Thalweg oder der eigentliche ſchiffbare Theil des Rheines dieſe Hoheitsgrenze beſtimmt; und nach Leitung dieſes Thalwegs ſey auch die Rheingrenze von Hüningen bis an die Pfälziſchen Lande in neuern Zeiten zwiſchen den franzöſiſchen und teutſchen Reichsſtändiſchen Kommiſſarien förmlich dergeſtalt berichtigt worden, daß, was an den Inſeln durch Veränderungen vom Eigenthum der rechten Rheinuferbewohner auf die linke Seite des Thalwegs komme, unter franzöſiſche Hoheit, und hinwieder dasjenige unter teutſche Hoheit komme, was durch dieſe Veränderung auf die rechte Seite falle.

Es werde alſo nunmehr auf die Beſtimmung ankommen, ob in Anſehung der, auf der linken Hälfte des Rheins liegenden, der franzöſiſchen Republik bis jezt

noch nicht unterworfenen, Inſeln die Stromesmitte oder der Thalweg die Hoheitsgrenze zwiſchen Teutſchland und Frankreich ausmachen ſolle. Im erſten Fall würde die Idealgrenzlinie durch manche Inſeln gehen, und alsdann räthlicher ſeyn, daß man dergleichen Inſeln in der zu treffenden dießfalſigen detaillirten Uebereinkunft dem einen oder dem andern Theil wechſelsweiſe ganz überlaſſe.

Wenn aber aus dieſen Gründen ſchon deutlich erhelle, von welchem großen Werthe für Teutſchland es ſey, daß gerade die Hälfte des Rheins die Grenze beyder Nationen ausmache, ſo werde die franzöſiſche Geſandtſchaft gewiß von ſelbſt ermeſſen, wie ſehr die weitern Forderungen in ihrer neueſten Note, „daß die Forts **Kehl** und **Caſſel** (welch lezteres ohnehin nie ein Zugehör der Veſtung Mainz geweſen iſt) ingleichen 50. **Morgen Landes** der alten **Brücke** von **Hüningen gegenüber** ſamt dem nöthigen Weg, um dahin zu gelangen, an die Republik überlaſſen, die **Brücke zwiſchen den beyden Breyſach** hergeſtellt, und die Veſtung **Ehrenbreitſtein** geſchleift werden ſolle“, für die Reichsdeputation nunmehr habe erſchütternd ſeyn müſſen.

In der Note vom 9. Pluvioſe (28. Jenner) hätten die franzöſiſchen Geſandten über den Grund, warum der Rhein zur Grenze verlangt werde, ausdrücklich geäuſſert:

„La ſureté (de la République) exige les li-
„mites du Rhin, la tranquilité de l'empire
„ſollicite encore plus vivement ces limites“ —

auch dabey verſichert, die Forderung beruhe

„ſur un motif bien plus impérieux, motif
„commum aux deux puiſſances, celui, de

„pourvoir par des limites invariables à leur „tranquilité future.“

In der Note vom 15. Pluvioſe (3. Februar) werde der Rhein als Grenze „Baſe juſte, convenable, utile „aux deux états“ genannt.

Desgleichen in der Note vom 2. Ventoſe (20. Februar) „Baſe convenable et néceſſaire, qui „garantit encore la tranquilité future des deux états.“

Damit ſtimme auch die franzöſiſche Note vom 14. Ventoſe (4. Merz) überein, wo, indem vom Rhein als der Friedens-Baſis die Rede ſey, ausdrücklich beygeſezt werde —

„la convenance, la juſtice, la néceſſité en „ont été demontrées dans les Notes précé-„dentes: l'intérêt commun des deux états la „réclame“ —

Desgleichen werde in der Note vom 7. Germinal (27. März) annoch die Verſicherung gegeben:

„que la République Françoiſe n'écartera rien „de ce, qui ſera juſte et concordant avec „l'intérêt commun des deux nations“ —

und als hierauf die Reichsdeputation in der weitern Note vom 16. Germinal (5. April) gleichwohl noch einmahl das Erſuchen wiederholt habe, daß die franzöſiſchen Miniſter ſich willfährig erklären möchten, keine weitere Forderungen an das Reich machen zu wollen, ſo ſey hierauf unterm 19. Germinal (8. April) erwiedert worden: —

„Sur la ſeconde propoſition contenue dans la „note du 21. Ventoſe dernier (11. Mars) „les miniſtres plénipotentiaires de la Republi-„que Françoiſe déclarent, qu'ils ſe ſont déjà „expliqués de manière, à ſatisfaire tout eſprit

„raiſonable, quand ils ont dit, que dans le „cours des diſcuſſions ultérieures ils n'écarte- „roient rien de ce, qui ſeroit juſte et con- „cordant avec l'intérêt commun des deux „nations, ce qui ſuppoſe auſſi, que de leur „part ils ne feroient, que des demandes qui „ſeroient *admiſſibles.*"

Nach dieſen eigenen Erklärungen habe man ſich keinen andern weſentlichen Zweck bey der Propoſition des Rheins zur Grenze ferner denken können, als dieſe Grenze unveränderlich zu machen; dadurch alle Nachtheile zu beſeitigen, welchen Grenzen, die nicht von der Natur vorgezeichnet ſeyen, unterlägen (Note vom 2. Ventoſe, 20. Februar) hierdurch die Ruhe für die Zukunft deſto ſicherer zu erhalten und den gemeinſchaftlichen Vortheil beyder Nationen zu erzielen.

Der jezt an die Deputation gelangte Antrag ſey aber dieſen Abſichten, den einzigen, die den dieſſeitigen Beytritt zur erſten Friedensbaſis beſtimmt hätten, ganz entgegen.

Der Rhein würde aufhören, die Grenze zu ſeyn; auf der rechten Rheinſeite würden mehrere Berührungs- punkte (points de contact) entſtehen, die der Erhal- tung der Ruhe höchſt ungünſtig ſeyn müßten. Erwäge man endlich die verlangte Ueberlaſſung in der Eigenſchaft von feſten Plätzen, ſo werde das Verhältniß zwiſchen Frankreich und Teutſchland nur noch weit ungleicher. Frankreichs linkes Rheinufer, durch die wichtigſten Ve- ſtungen geſchützt, ſetze jedem, obwohl auf keine Art denk- baren, Verſuch eines Angrifs einen undurchdringlichen Damm entgegen; Teutſchlands Ruhe und Sicherheit hin- gegen ſchwebe in ſteter Gefahr. Die feſten Punkte auf dem rechten Rheinufer würden ihm einen, ſtets zum An-

Digitized by Google

griff gerüſteten, Nachbarn befürchten laſſen, ſeine militäriſche Selbſtſtändigkeit zerſtören, und ſeiner Unabhängigkeit (auf deren Erhaltung das franzöſiſche Gouvernement einen Werth zu legen doch ſelbſt ſeiner Politik angemeſſen finde) ewige Feſſeln anlegen; zumalen auch ſogar noch die Abtragung der dieſſeitigen Veſtungswerke von Ehrenbreitſtein, auch die Wiederherſtellung der Brücke zwiſchen den beyden Breyſach, und nebſtdem noch 50. Morgen Landes auf dieſer Seite, der alten Brücke von Hüningen gegenüber, gefordert würden, wo doch ſchon erſtere Brücke durch zwey vordere Reichsfriedensſchlüſſe abgeſchaft worden, gegen die Abtragung der Ehrenbreitſteiner-Veſtungswerke aber nichts ähnliches angeboten ſey; mithin dieſes letztere gewiß nicht als ein ſolches angeſehen werden möge, wobey auf das gemeinſchaftliche Intereſſe beyder Nationen Rückſicht genommen worden ſey. Alle dieſe bisherigen Gründe ſeyen gewiß zu ſehr ſelbſtſprechend, als daß die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter ſolchen nicht Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, und ſich nicht überhaupt mit der Reichsdeputation dahin vereinigen ſollten, daß der Rhein die künftige Scheidewand beyder Staaten ausmachen, und keiner ſeine Souverainität auf das entgegengeſetzte Ufer ausdehnen möge; wobey man alsdann jede andere reſervirende Auswege und Vorſichten mit anzugehen, vollkommen bereit ſeye, durch welche beyde contrahirende Theile über ihre gegenſeitige Sicherheit möglichſt beruhigt werden könnten. Dieß ſey gewiß der mäßigſte Antrag, den eine Nation, welche nach einem unglücklichen Kriege in dem Frieden kein anderes Glück, als künftige Ruhe, ſuche, nur immer machen könne. Die Reichsdeputation ſey dagegen andererſeits bereit, allen denjenigen Anträgen beyzupflichten, welche als natürliche Folgen der ſolchergeſtalt beſtimmten Rheingrenze und der

Gemeinherrſchaft über dieſen Fluß zu betrachten kämen. Der Vorſchlag wegen des Leinpfades finde daher als eine gemeinnützige Einrichtung, welche keine Veränderung in Anſehung des Eigenthums, der Gerichtsbarkeit und der Oberbotmäßigkeit hervorbringe, nach Nothdurft und Möglichkeit keinen Anſtand.

Eben ſo zweckmäßig, und dem Art. 18. des Ryswiker- und Art. 6. des Badener-Friedens gemäß, finde man auch den, wegen des **Uferbaues** geſchehenen, Antrag und getröſte ſich um ſo gewiſſer der hierunter geſchehenen Zuſicherung, als die Waſſerbaue anf dem linken Rheingeſtade den tiefer liegenden lokeren Landen des rechten hin und wieder nachtheilig würden; weswegen ſich dann auch von ſelbſt verſtehe, daß den Beſitzern der Privatgründe unverwehrt bleiben müſſe, ihr Eigenthum durch Dämme und ſonſtige Verſicherung gegen das Eindringen des Waſſers und der ſogenannten Gießen zu verwahren, ſofern ſolches nur dem Hauptſtrome und der Schiffahrt nicht hinderlich ſey.

Da es auch in vielen Gegenden des rechten Rheinufers an Steinen und andern Waſſerbaumaterialen faſt gänzlich fehle, das linke Rheinufer aber hieran Ueberfluß habe, ſo werde man ſich die Baumaterialien, Steine, Faſchinen, Holzſtämme ꝛc. gegen billige Vergütung wechſelſeitig nach Bedürfniß zukommen laſſen müſſen. Der Grundſatz, daß beyden Nationen das gleiche Recht der Schiffahrt auf dem Rheine zuſtehen ſolle, ſtimme mit dem erſten und ſechzehnten Artikel der dieſſeitigen Note vom 3. März ganz überein; nur ſey der daſelbſt geäuſſerte Wunſch unberührt geblieben, daß nämlich durch eine gemeinſame Uebereinkunft mit der Bataviſchen Republik auch die freye Schiffahrt auf dem Rhein bis zu ſeinem Ausfluſſe ſichergeſtellt werden möchte, und dagegen die

Einſchränkung vorgeſchlagen worden, andere Nationen nur mit beyderſeitiger gemeinſchaftlicher Bewilligung und unter beyderſeits beliebten Bedingungen daran Antheil nehmen zu laſſen. Es pflegten aber nur die Schweizer am Oberrhein, und die Niederländer am Unterrhein den Rhein mit ihren Schiffen zu befahren. Der fernere Vorſchlag der Abſchaffung der Rheinzölle (droits de pèage) ſcheine zwar allerdings dem Handel Vortheil verſchaffen zu können; dagegen ſey aber zu beſorgen, daß, wenn die Flußeinkünſte wegfielen, die hie und da nicht wenig koſtbare Unterhaltung der Waſſerſtraße in fahrbarem Stande unterbleiben möge. Sollte dieſe Beſorgniß, auch der Umſtand, daß die Zolleinkünfte vielen Gläubigern verhypothecirt ſeyen, nicht überwiegen, ſo werde jedoch dieſe Aufhebung alsdann auch auf die Bataviſche Republik auszudehnen und zu mehrerer Begünſtigung der Handelsfreyheit auch die Stapelrechte nebſt dem Schifferzunftszwang ebenfalls zu ſupprimiren ſeyn.

Wenn übrigens noch die jüngſte franzöſiſche Note den weitern Antrag enthalte, daß die Waaren blos denen, in den Ländern errichteten, Einfuhrzöllen (droits de douane) unterworfen bleiben, und dieſe beym Ausladen entrichtet werden ſollten, doch ſo, daß ſie auf dem einen Ufer jene des andern nicht überſteigen dürfen, ſo ſey es zwar unverkennbar gut, wenn ſich beyde Nationen über gewiſſe Grundſätze bey Verzollung der einzuführenden Waaren vergleichen würden; ganz gleich würden aber nach dem jenſeitigen Vorſchlage dieſe Abgaben auf den beyden Ufern nicht ſeyn können; denn, um dieſe Gleichheit zu bewirken, würde ein gemeinſamer uniformer Tarif ohne Unterſchied in jedem größern oder kleinern am Rhein liegenden Staate eingeführt werden müßen. Der Hauptzweck dieſer Mauth-Abgaben ſey aber ihrer Natur nach

nicht ſowohl, Kameral-Gefälle zu bilden, mithin blos Geld in die Caſſen zu bringen, ſondern vielmehr ſolle hierdurch nebſt Deckung der Unkoſten, die der Staat in Commerzialhinſichten, auf Leinpfade, Straßen, Brücken und nöthiges Perſonale zu machen habe, ein Mittel entſtehen, wodurch der Staat zum Beſten ſeiner Bürger zur Aufnahme eigener Manufakturen und Fabriken und zur Belebung der Induſtrie den Handel leiten könne; der Staat erreiche dieſe Abſicht durch die Mauthen, wenn er manchen Artickeln den Eintritt erleichtere, andern erſchwere, je nachdem ſie entbehrlich oder unentbehrlich, roh oder verarbeitet, überflüßig oder ſelten vorhanden ſeyen.

Wenn dieſe Mauthen aber nun auf einmal auf dem ganzen rechten und linken Rheinufer dergeſtalt gleich ſeyn ſollten, daß ſie niemal ohne beyderſeitige Einwilligung geändert werden könnten, ſo ſey dieſes bey ſo vielen, am rechten Rheinufer liegenden größern und kleinern Staaten, neben und hinter denen noch überdieß wieder ſo viele andere kleinere oder größere Staaten lägen, die mithin auch ſo verſchiedene Intereſſe, Bedürfniſſe und Hinſichten hätten, ſo leicht und ohne die genaueſte Prüfung des Details nicht auszuführen. Es ſey an ſich ganz klar, daß es das Intereſſe jedes Reichsſtandes ſey, hierinn nach ſeiner individuellen Lage und den Bedürfniſſen ſeines Staats Abänderungen treffen zu können; oft auf die Einfuhre von Gegenſtänden Strafverbote zu legen, auf welche ein benachbarter Staat Prämien ſetze. Es werde daher ein, auf dem rechten Rheinufer einzuführender einförmiger Mauth-Tarif, der jenem auf dem linken gleich ſey, allerdings viele gegründete Schwierigkeiten erzeugen.

Aus dieſen ſowohl als aus den über die Rhein-

Digitized by Google

Schiffahrt, den Leinpfad, den Uferbau und die Rheinzölle vorgetragenen ausführlichen, aus den Verhältniſſen Teutſchlands geſchöpften, Bemerkungen erhelle, was für mannichfaltige lokal- und andere höchſtwichtige Rückſichten bey dieſen Gegenſtänden einträten, welche auf den ganzen teutſchen Handel den weſentlichſten Bezug hätten; wie ſchwer es ſeyn werde, Einrichtungen abzuändern, die ſeit Jahrhunderten beſtanden hätten, und die den weſentlichſten Einfluß auf das Gewerbe und den Wohlſtand der Länder auf beyden Seiten des Fluſſes in einer ſehr weiten Ausdehnung hätten, und wie wenig möglich es ſey, ohne vorgängige gründliche Erörterung all dieſer Rückſichten, eine für beyde Nationen gleich vortheilhafte Uebereinkunft über dieſe ſo complicirten Gegenſtände zu treffen. Da aber dieſe genauere Erwägung und Prüfung das Hauptfriedens-Werk ſelbſt nicht aufhalten dürfe; ſo glaube man von Seiten der Reichsdeputation dahin antragen zu müſſen, daß alle die Rheinſchiffahrt, den Leinpfad, den Uferbau, die Zölle, (droits de peage) die Mauthen (droits de douane) und den Handel überhaupt betreffende, Punkte bis zu einem abzuſchließenden eigenen Handels- und Schiffahrts-Tractat auszuſetzen, in ſo lange aber alles noch einſtweilen in Statu quo zu belaſſen ſey. Der hiebey aber von den franzöſiſchen Miniſtern noch weiter geäuſſerte Wunſch allgemeiner Schiffahrts-Freyheit auf den, in den Rhein ſich ergießenden und andern großen Flüſſen Teutſchlands überſteige die Befugniſſe dieſer Reichsdeputation.

Eine ganz neue Forderung der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik erſcheine hiernächſt darinn, daß zu den Beſitzungen der Reichsſtände auf dem linken Rhein-Ufer, für welche auf dem rechten

Ufer Vergütungen Statt finden ſollten, nunmehr auch dasjenige gerechnet werde, was der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft gehöre. Es ſey aber nicht abzuſehen, aus welchen Gründen man dieſe Reichs-Ritterſchaftliche Güter und Zuſtändigkeiten für etwas anders, als für ſolches Privat-Eigenthum, halten könne, deſſen Unverletzlichkeit in der Note vom 19ten Germinal (8ten April) zugeſichert worden ſey.

Es könne dieſe, in Anſehung der Ritterſchaft geſchehene, Aeuſſerung nur auf einer irrigen Beurtheilung ihrer Verhältniſſe zum Reiche beruhen, und es ſey daherum ſo nothwendiger, die vorgefaßte Meynung dieſerhalb zu berichtigen, als das Beharren auf derſelben mit unabſehbaren Schwierigkeiten verbunden, der Gegenſtand von ungemein großer Wichtigkeit ſey, und eine etwaige Vergütung auf dem rechten Rhein-Ufer jede anzunehmende Entſchädigungsmaſſe erſchöpfen helfen, und mithin ſelbſt den Zweck der Entſchädigungen gröſtentheils vereiteln würde.

Dieſe unmittelbaren Adelichen ſeyen nämlich keine Stände des Reichs; hätten kein Stimmrecht auf Reichs- und Kreistagen, mithin auch nicht mehr Theil an Krieg und Frieden, als andere Reichs-Unterthanen; ſie unterſchieden ſich von dem mittelbaren Adel und übrigen Reichs-Unterthanen dadurch, daß ſie ohne Mittel unter Kaiſer und Reich ſtünden, und keiner Landeshoheit irgend eines Reichsſtandes unterworfen ſeyen; ihre Eigenthumsrechte ſeyen mit den franzöſiſchen Geſetzen ganz verträglich. Der unmittelbare Adel, wovon hier die Frage ſey, mache zwey ganze Cantone aus, nämlich die Cantone Ober- und Nieder-Rhein. Beyde hätten alle ihre Beſitzungen auf der linken Rheinſeite; der Canton Ober-Rhein ſey von dem Rheine, der Queich und der Nahe begränzt; der Canton Nieder-Rhein aber habe ſeinen Bezirk von der Nahe

Digitized by Google

an abwärts. Die Ritterſchaftlichen Beſitzungen ſelbſt hingegen in dieſen beyden Cantonen ſeyen einzeln in allen Reichsſtändiſchen Landen zerſtreut; ſie beſtünden bald aus einem Hofe, bald aus einem Hauſe, in einer Stadt, oder einem Dorfe; ſehr oft aus bloßen Feldern, die unter den übrigen Aeckern zerſtreut lägen, aus Zehnden, Gülten und andern Gefällen; nur wenige ganze Orte ſeyen Ritterſchaftlich. Mehrere gräfliche Familien, die von einigen Beſitzungen Reichs- und Kreis-Anſchläge bezahlten, auch davon in Reichs-Grafen-Curien Sitz und Stimme hätten, gehörten übrigens mit ihren Gütern zu dieſen Ritter-Cantonen, und dieſe ſeyen es hauptſächlich, welche mehrere ganze Ritterſchaftliche Orte beſäßen. Nebſt dieſen Grafen gebe es nur ſehr wenige unmittelbare von adelichen Familien, welche einige beträchtliche ganze Orte hätten; auſſer dieſen letztern habe der Canton Ober-Rhein wohl keine 20 Ortſchaften, welche ganz Einem von Adel gehörten; einige ſeyen ganerbſchaftlich, nämlich mehreren von Adel gemein. Dann beſäßen auch Reichsſtände, Stifter, Klöſter, oder andere Mittelbare dergleichen Ritterſchaftliche Orte und einzelne Güter; dieſe letztern gäben hievon, ſo wie alle Ritterſchaftliche Güterbeſitzer, ihre Steuern an den Canton; die unmittelbare Eigenſchaft einer Menge ſolcher Güter werde noch von den Reichsſtänden, in deren Landen ſie lägen, beſtritten, könne alſo nicht für richtig angenommen werden; aber auch ſelbſt da, wo die Ritterſchaft ganze Orte habe, und wo ihre Unmittelbarkeit anerkannt ſey, erhebe der einzelne Adeliche von ſeinen Unterthanen keine Steuern, und die Reichsſtände exercirten meiſtens in ſolchen Orten ein und die andern höhern Rechte. Das Haupteinkommen der unmittelbaren Reichsritter beſtehe daher in ihren eigenen Gütern,

Digitized by Google

Zehnden und andern Gefällen. Ihre Einkünfte von Jurisdictionalien (droits ſeigneuriaux et feodaux) ſeyen meiſtens unbedeutend. Es ſeyen demnach dieſe unmittelbaren Adelichen nicht anders, als bloße Propriétaires von Privatgütern anzuſehen, und da nach Titre 12. §. 335. der franz. Conſtitution ſelbſt Fremde, ohne in der franzöſiſchen Republik etablirt oder ſelbſt Bürger zu ſeyn, in derſelben Güter beſitzen, erben, kaufen und darüber diſponiren könnten, ſo müſſe auf Unmittelbare von Adel, in Hinſicht auf ihre auf dem linken Rhein-Ufer gelegenen, eigenen Güter allerdings dasjenige angewendet werden, was die franzöſiſche Note vom 19ten Germinal (8ten April) mit den Worten beſtimmt zuſichere:

„Que la conſervation des propriétés des particu-
„liers n'a jamais pu être l'objet d'un doute ſe-
„rieux;"

und das franzöſiſche Gouvernement werde um ſo weniger gemeynt ſeyn, dieſe Güter und Zuſtändigkeiten von Privaten ihren rechtmäßigen Eigenthümern zu entziehen, als nach dem europäiſchen Völkerrechte dergleichen Beſitzungen niemals mit der Domäne de la nation, à laquelle la ceſſion eſt faite, vereinigt werden könnten, und die franzöſiſche Note vom 22ten Pluvioſe (10ten Februar) einen ſolchen Anſpruch auch nur auf die Domänen des Princes, exercants la Souveraineté, mache.

In Betreff der Schulden, deren gänzliche Uebertragung von den Landen des linken auf das rechte Rhein-Ufer die jüngſte franzöſiſche Note ferner geſinne, ſey es von jeher allgemein hergebracht, daß Schulden, welche auf Ländern haften, die durch einen Friedensſchluß unter eine andere Botmäßigkeit kämen, von derjenigen Macht übernommen würden, die ſolche Lande erhalte. Dieſer

Grundſatz ſey auch noch zuletzt in dem Traktat zu Campo Formio befolgt worden; es laſſe ſich daher dieſer Antrag mit den Gründen des Völkerrechts und der Billigkeit nicht vereinigen, und er ſey ohnehin bey der bekannten Lage der Dinge in der Anwendung ganz unmöglich; man dürfe demnach erwarten, daß bey einer hinlänglichen Auseinanderſetzung der Rechtsgründe und der unüberſteiglichen Schwierigkeiten, die ſich dem, dieſerhalb geſchehenen, Antrage entgegenſtellten, die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter auf demſelben weiter nicht zu beſtehen, gemeynt ſeyn würden.

Von Schulden, welche einzelne Gemeinden, Aemter, Oberämter und Landſchaften für ſich gemacht hätten, ſey wohl keine Frage; nur diejenigen könnten ſolche Schulden bezahlen, welche contrahirt hätten. Die Abſicht des franzöſiſchen Gouvernements werde auch nicht ſeyn, mit eigentlichen und bloßen Landesſchulden, welche auf den Landesſteuer-Caſſen lägen, und bloß zum Bedürfniß des Landes, nach der Form, Gewohnheit und Verfaſſung eines jeden derſelben gemacht worden ſeyen, die ſteuerpflichtigen Einwohner anderer unſchuldigen Provinzen zu belaſten. Es könnten alſo hierunter nur die hypothecirten Cameral- und Domänen-Schulden verſtanden ſeyn; aber auch gegen deren Uebertragung auf etwaige Entſchädigungs-Objecte des rechten Rhein-Ufers ſtritten die ſtärkſten Gründe.

a) Dieſe Schulden ſeyen in Anſehung ihrer Entſtehung und Verwendung von ſo verſchiedener Art, daß es gegen alle Billigkeit anſtoßen würde, ſie indiſtincte und ohne alle Ausnahme den Schuldnern heimzuweiſen, oder gar auf unſchuldige dieſſeit rheiniſche Lande zu werfen; z. B. Cammerſchulden, die der Regent zum Beſten des Landes contrahirt habe,

und

und welche folglich wahre, von dem neuen Regenten zu übernehmende, Landesſchulden ſeyen.

b) Würden auch die beſchädigten und ſchuldenden Reichsſtände mit Domänen anderer Länder entſchädigt, ſo ſeyen dieſe letzteren gewiß auch ſchon mit Schulden beladen; auch zu andern Staats-Ausgaben beſtimmt.

c) Würden die Gläubiger, welche auf die hypothecirten Unterpfänder den gerechteſten Anſpruch hätten, hiedurch in ihrer Sicherheit beträchtlich gefährdet werden.

d) Die Unterthanen auf dem dieſſeitigen Rhein-Ufer würden, in Entſtehung anderer wenig zu findenden Quellen, mit Abgaben, zur Tilgung ſolcher fremden Schulden gequält werden, wovon ſie keinen Nutzen gehabt hätten.

e) Würden durch Uebertragung der Cameralſchulden auf die dieſſeitigen Objecte die Entſchädigungsgegenſtände depretiirt, folglich Vermehrung derſelben gefordert werden, hieraus aber die Inconſequenz entſtehen, daß, wer mit den meiſten jenſeitigen Schulden beladen ſey, auf eine verhältnißmäßig größere Vergütungsmaſſe an Land und Leuten Anſpruch machen könnte.

f) Zudem ſey von einigen und gerade den beträchtlichſten teutſchen Landen auf dem linken Rhein-Ufer bekannt, daß keine Paſſivſchulden auf denſelben hafteten; von andern aber, daß ihre Schulden ſehr unbedeutend ſeyen; ſo, daß alſo für die franzöſiſche Republik die obgleich an ſich ſtarke Schulden der übrigen teutſchen Lande im Ganzen weit weniger Betracht verdienten; wogegen die Lande auf dieſer Rheinſeite, welche Teutſchland von der franzöſiſchen

Republik zurück erhalte, dermaaſſen zu Grunde gerichtet ſeyen, daß vielleicht ein Jahrhundert nicht hinreichen werde, ſich von ihren eigenen Schulden zu erholen; ſie alſo um ſo weniger im Stande ſeyen, auch noch fremde Schulden zu tragen und zu verzinſen.

Die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter hätten endlich in ihrer jüngſten Mittheilung der Renunciationen gedacht, welche ſie in Beziehung auf dasjenige verlangten, was von dem teutſchen Reich cedirt werden ſolle. So wie nun dieſe Verzichtleiſtungen dieſſeits keinen Anſtand fänden, auch zum Theil unterm 3. März vorläufig zugeſichert worden ſeyen, eben ſo wenig dürfe man zweifeln, daß auch eine gleiche Verzichtleiſtung für das teutſche Reich von jenſeits geſchehen werde; weßwegen man wiederholter Maaſſen die ausdrückliche Anerkenntniß deſſen gewärtigen müſſe, worauf in dem 3. Punkte der Anlage zur Note vom 3. März angetragen worden ſey, ſo wie denn auch in Anſehung der, während dem Krieg entſtandenen, Forderungen der franzöſiſchen Republik an einzelne Stände des Reichs das im 15. Punkten daſelbſt ausgedruckte Verlangen um ſo mehr erneuert werden müſſe, als dergleichen Verzichtleiſtungen bey Friedensſchlüſſen Herkommens ſeien, und es ohnehin ſehr drückend ſeyn würde, nach ſo großen Aufopferungen, welche das Reich zum Beſten des Ganzen und aller einzelnen Stände gethan habe, leztere noch weitern Anſprüchen und Forderungen des Kriegs zu einer Zeit ausgeſetzt zu ſehen, wo das Reich ſelbſt ſchon die Früchte des Friedens genießen würde.

Schlüßlich müſſe die Reichs-Friedensdeputation die franzöſiſchen Miniſter nochmals um Beantwortung aller in der jüngſten Note theils noch gar nicht, theils nicht

Digitized by Google

erſchöpfend beantworteten, Punkte, ſonderlich des 7, 8, 9, 11, 13, 14, 17. und 18, welche die Sicherheit und freye Diſpoſition aller und jeder Eigenthümer über ihre Beſitzungen und Zuſtändigkeiten auf der linken Rheinſeite — die Amneſtie mit ihren Folgen — die Verſorgung der, durch die neue Organiſation ihre Exiſtenz verlierenden geiſt- und weltlichen Perſonen — die Nichtanwendung der Emigrationsgeſetze auf die cedirten Lande — auch die für Elſaß und Lothringen insbeſondere nöthige Verfügungen betreffen, hiermit angelegenſt erſuchen.

Zehnte franzöſiſche Gegennote, vom 22. Juny 1798.

Les ſouſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République Françoiſe pour les négociations avec l'Empire Germanique, ont reçu la Note de la Deputation de l'Empire du 29. Floréal dernier qui leur a été communiquée par M. le Comte de Metternich, Plénipotentiaire de S. M. l'Empereur. Ils s'attendoient que la Députation, éclairée ſur ſes veritables intérêts et ſur le danger des temporiſations, penetrée comme eux-mêmes de la neceſſité d'une paix prompte et durable, n'héſiteroit point à accepter les propoſitions énoncées dans la Note de la Legation Françoiſe du 14. Floréal dernier; qu'elle reconnoitroit que la République victorieuſe n'a pu ſe montrer plus modérée ni plus condeſcendante, et qu'on eût ſans doute exigé d'elle bien d'avantage, ſi ſes ennemis euſſent rèuſſi dans leurs plans combinés d'envahiſſement et de partage; enfin qu'au lieu de s'engager de plus en plus dans une diſcuſſion interminable, elle s'appliqueroit à préciſer ſes réponſes; qu'elle juſtifieroit ſur-tout

l'opposition qu'elle manifeste dans les points les plus importans par cette force de raison, à laquelle les hommes de bonne-foi ne résisterent jamais.

Trompés dans leur attente, les soussignés n'ont mis que plus d'attention à méditer la note du 29. Floréal; mais ils doivent déclarer, qu'il ne résultoit pour eux d'un mûr examen aucun motif de conviction, qui ait pu les determiner à se desister de leurs premières demandes. Par exemple, ce n'est pas serieusement sans doute, que la Députation propose de renvoyer à une convention particulière ce qui est relatif, dans la note de la Legation Françoise, à la navigation du Rhin, au chemin de hallage, aux ouvrages riverains, aux droits de péage etc. On ne conçoit pas en effet, ce que c'est qu'un traité de commerce avec l'Empire en général; c'est avec chaque chaque Etat en particulier que l'on peut, suivant les convenances, former des relations de ce genre: mais tous les objets dont il est ici question, à l'exception peut-être des droits de douanes qui rentrent dans les conventions purément commerciales, doivent trouver place dans le traité de paix conclu avec l'Empire, parce qu'ils sont pour l'Empire d'un intérêt public et direct.

Il n'est pas plus facile de se rendre compte de la declaration faite par la Députation, qu'il est *hors de sa compétence* de s'expliquer sur la démande de la République Françoise, relativement à la libre navigation des rivières, qui se jettent dans le Rhin, et en général des grands fleuves d'Allemagne: il semble, que la Députation de l'Empire se récuse envain dans cette circonstance; s'il ne lui appartient-pas, de prononcer, au moins lui appartient-il de solliciter la décision de la Diéte Germanique: et certes, on auroit d'autant

plus lieu de s'étonner de son indifference à cet égard, que l'affranchissement des fleuves interieurs de l'Allemagne est un objet auquel en résultat la Nation Allemande est principalement interessée.

Le réfus de la Députation de consentir au rétablissement du pont commercial entre les deux Brisacks, n'est pas mieux fondé, surtout lorsqu'on fait attention que le prétexte en est tiré uniquement d'anciens traités qui ont prononcé la destruction de ce pont. Sans chercher ici, à approfondir les veritables motifs de la resistance manifestée sur cet objet, les soussignés répéteront, que l'avantage d'une partie de l'Allemagne, ne réclame pas moins que celui de quelques départemens de la République Françoise, que cette ancienne issuë soit rendue au commerce des deux nations. Pourquoi les craintes, qui naissent d'un état de guerre, s'opposeroient-elles toujours à l'entier bénéfice de l'état de paix?

Si on entroit dans les détails de toutes les difficultés que la Députation semble créer à chaque pas, on prouveroit également qu'elles n'ont rien de solide, et que les prétentions de la République demeurent dans toute leur force. Mais en négociations le point essentiel est d'avancer, et l'on n'avance pas en discourant. Il faut donc que de part et d'autre on s'explique sans retard et sans détour. Les soussignés en donneront l'exemple; et si la foiblesse des objections qu'on leur a opposées jusqu' ici ne peut motiver de leur part aucun sacrifice, ils en puiseront les motifs dans la politique bienfaisante de leur Gouvernement, dans son respect pour l'humanité, dans son desir sincère d'accélérer la conclusion du traité définitif, qui doit lier les deux puissances pour leur prospérité

Digitized by Google

commune. Voici en consequence les modifications qu'ils proposent à quelques articles de la note du 14. Floréal, en supposant, que la Députation accède aux autres articles qu'elle renferme; lesquels restent dans leurs entier; les soussignés y persistent de plus fort comme ne pouvant souffrir des discussions. 1.) Kehl a trop souvent fait partie du domaine François pour ne pas être consideré comme ancienne possession Françoise, et sous ce rapport on ne doit pas croire, que la République s'en déssaisisse aujourd'hui; mais pour rassûrer l'Empire sur les inquiétudes qui lui sont inspirées, on promettra, que sur ce terrain il ne sera élevé ni ville, ni fort régulier, et que l'on ne conservera, que la tête-de-pont, et les redoutes nécessaires à sa protection. 2.) La République avoit démandé 50. arpens de terrain en face de l'ancien pont d'Huningue, avec un chemin suffisant, pour y arriver; elle renonce à cette acquisition, se bornant à demander qu'il puisse être construit à Huningue un pont commercial de gré à gré entre les deux riverains. 3.) Les vives réclamations des Plénipotentiaires de l'Empire en faveur des Nobles immédiats seront accueillies par le gouvernement François. Il consentira à ce, que ceux, qui ne sont pas en même-temps Comtes, Princes, Etats d'Empire, et qui n'ont pas à la Diète voix collective ou individuelle, soient considerés comme simples particuliers et traités comme tels: bien entendu néanmoins, que de leur part il n'y aura lieu à aucune répétition ni indemnité quelconque, soit pour suppression des droits féodaux, soit pour défaut de jouissance ou pour cas de dégradation, jusqu'a l'époque, qu'ils seront remis en possession, c'est à dire jus-

qu'au jour de la ratification definitive. L'arrièré du revenu, dû à cette epoque appartiendra à la République. 4.) Les dependances sur la rive gauche d'établissemens ecclésiastiques sur la rive droite, devant rester à la République, les dépendances sur la rive droite d'établissemens écclésiastiques sur la rive gauche resteront à l'Empire.

Les Ministres plénipotentiaires de la République Françoise ne doutent point que la Députation de l'Empire ne mette à ces nouveaux témoignages de la moderation de leur gouvernement son veritable prix: de la réciprocité des sacrifices sortira une paix prompte, solide et honorable pour les deux Etats.

Rastadt du 4. Messidor an 6.
de la République Françoise.

Bonnier, Jean de Bry.

Eilfte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter, vom 6. July 1798.

Die franzöſiſche Geſandtſchaft habe in ihrer, unterm 4. Meßidor (22. Juny) auf die dieſſeitige Note vom 18. May ertheilten, Antwort zwar diejenigen beruhigenden Erklärungen noch nicht gegeben, welche man, von der unverkennbaren Stärke der mitgetheilten Gründe erwarten zu können, geglaubt habe; die Reichsdeputation ſey vielmehr von den lebhaften Beſorgniſſen noch immer nicht zurückgekommen, welche die unerwarteten Forderungen der damaligen jenſeitigen Note vom 3ten May (14. Floreal) bey ihr erzengt hätten; gleichwohl habe ſie aus der jüngſten Aeuſſerung der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter auf etwelche Punkte einige beſchränkte

Digitized by Google

Nachgiebigkeit bemerkt, und ſie habe aus dieſer, auch der beygefügten feyerlichen Zuſicherung des aufrichtigen Verlangens nach einem, zur gemeinſchaftlichen Wohlfahrt beyder Nationen abzielenden, Definitivfrieden die Geneigtheit des franzöſiſchen Gouvernements wahrgenommen, ſich Bedingungen zu nähern, welche mit der Vollmacht dieſer Reichsdeputation, nämlich der Abſchlieſſung eines billigen, anſtändigen und dauerhaften allgemeinen Reichsfriedens, ſich vereinigen lieſſen.

Sie, die Reichsdeputation, habe, um dieſen Zweck zu erreichen, ſich zu den möglichſten Aufopferungen bereits verſtanden; und da ſie ſich überhaupt dieſem Friedensgeſchäft mit einer bisher in der deutſchen Geſchichte, bey ſo äuſſerſt wichtigen, nach dem Reichsſtyl zu bearbeitenden Verhandlungen, gewiß ſeltenen Thätigkeit gewidmet, auch ſich hierbey über jede nicht weſentliche Anſtände gern hinweggeſezt habe, ſo könne die Meinung der bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik gewiß nicht ſeyn, bey ihr, der Deputation, irgend eine ganz nicht denkbare gefliſſentliche Verzögerungs-Abſicht zu vermuthen. Die jüngſte Note der Reichs-Friedens-Deputation vom 18. May habe bereits ausführlich die Gründe enthalten, warum es dem Intereſſe des deutſchen Reichs, dem klaren Sinne der, von beyden Theilen anerkannten, erſten Friedensbaſis, und ſelbſt den franzöſiſchen offiziellen Zuſicherungen gemäß ſey, die Mitte des Rheins als die Gränze beyder Staaten anzunehmen; dieſe Gründe beſtünden noch fort; durch die, in Betref des Forts Kehl in der lezten franzöſ. Note vom 4. Meßidor (22. Juny) vorgeſchlagene Modification werde das Hauptbedenken der Reichsdeputation, welches gegen jede Ueberlaſſung eines Platzes dieſſeit des Rheins gerichtet ſey, nicht gehoben; denn, wenn auch das deutſche Reich zu einer Zeit, wo

Digitized by Google

von ihm ſelbſt noch die wichtigſten Feſtungen auf der linken Rheinſeite beſeſſen worden ſind, eine Tête de pont auf der rechten Rheinſeite an Frankreich habe überlaſſen können, ſo würden doch die franzöſiſchen Miniſter ſelbſt erleuchtet einſehen, daß eine ſolche Ueberlaſſung mit der deutſchen Sicherheit dermalen nicht mehr beſtehen könne, wo die franzöſiſche Republik dem Reich dagegen auf der linken Rheinſeite gar nichts mehr geſtatten wolle.

Es könne die Reichs-Friedens-Deputation daher nicht umhin, ſich auf alle die, in der Note vom 18. May angeführten, mit der Wohlfahrt, der Ruhe, der Sicherheit und der militäriſchen Selbſtſtändigkeit Deutſchlands ſo enge verbundenen Betrachtungen dahier nochmals in der zuverſichtlichen Erwartung zu beziehen, daß das franzöſiſche Gouvernement nicht länger auf den feſten Punkten dieſſeits und überhaupt auf keinem jener Anſprüche beſtehen werde, welche die, als Gränze beyder Staaten angenommene, Mitte des Rheins auf irgend eine Art überſchreiten, und ſich mit dieſer Eigenſchaft als Gränze und mit der Gemeinherrſchaft des Fluſſes ganz nicht vertrügen. Die Reichs-Friedens-Deputation ſehe der Erfüllung dieſer zuverſichtlichen Erwartung um ſo gewiſſer entgegen, als die franzöſ. bevollmächtigten Miniſter bereits auf die Forderung der 50. Morgen Landes, Hüningen gegenüber, verzichtet hätten; ſo wie ſie, die Deputation, dann auch in der Folge alles dasjenige gern mit anzugehen bereit ſeyn werde, was zur wechſelſeitigen Sicherheit dieſer neuen Gränze etwa annoch erforderlich ſeyn könnte.

Aus demjenigen, was hiernächſt die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter in ihrer jüngſten Note, in Betref eines zu errichtenden Handels- und Schiffahrts-Traktats, und der dahin Bezug habenden Gegenſtände geäuſ-

Digitized by Google

ſert hätten, habe man erſehen, daß ſie ſich von denjenigen Schwierigkeiten, welche in Rückſicht der Douanes (Einfuhr-Zölle) angeführt worden ſeyen, nunmehr gleichfalls überzeugt und dermahlen ſchon dießfalls feſtzuſetzende allgemeine Beſtimmungen eben auch unausführbar gefunden hätten; man halte ſich daher um ſo mehr verſichert, daß ſie auch den übrigen Betrachtungen über dieſen Gegenſtand beypflichten würden, als dieſe Gegenſtände der Rheinſchiffahrt mit den Einfuhr-Zöllen (den Douanes) und mit den weitern Anſtalten einer Barriere, welche der Rhein alsdann formire, unzertrennlich verbunden ſeyen. Die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter würden auch ferner nicht mißkennen, daß ein Handlungs- und Schiffahrts-Traktat mit dem geſammten Reich in ſo fern allerdings Statt finden möge, als er Gegenſtände betreffe, die das deutſche Reich im Ganzen angiengen; wie denn von jeher in Reichsfriedens-Schlüſſen und in Reichs-Geſetzen von geſammten Reichs wegen allgemeine Verfügungen über dieſe Gegenſtände gemacht worden ſeyen. Das franzöſ. Gouvernement habe ſeines Orts ein ergiebiges Surrogat für die bisherige Rheinzoll-Einkünfte ſchon wirklich gefunden, und unerachtet des noch nicht abgeſchloſſenen Friedens eingeführt, indem es ganz kürzlich ſeine Barriere an den Rhein vorgelegt habe, und Douanes (Einfuhrzölle) nach einem Tarif erhebe, welches die vom rechten Ufer auf das linke kommende Waaren weit höher als vorhin anlege; dagegen hievon die abſoluten Bedürfniſſe des linken Rheinufers, z. B. Früchte, Schlachtvieh, Holz ꝛc. befreye, verſchiedene andere Artikel aber theils auszuführen verbiete, theils durch beträchtliche Eſſitozölle (droits de sortie) erſchwere, dabey auch von den Tranſito-Waaren die bisherigen Zölle noch immer und in ſo lange proviſoriſch erheben zu laſſen

verfügt habe, bis hierüber eine Uebereinkunft mit den Nachbarn getroffen ſeyn würde. Auf dem rechten Rheinufer hingegen beſtehe gegen alle dieſe Anſtalten noch zur Zeit nichts, als die hergebrachten Zollgebühren, und wenn dieſe nach dem jenſeitigen Verlangen ſchon durch das gegenwärtige Friedens-Inſtrument ſollten aufgehoben werden, ſo würden die deutſchen zollberechtigten Landesherren hiefür ohne alles Surrogat ſeyn, und dieſes die bedenkliche Folge haben, daß die koſtſpieligen Unterhaltungen des Rheinbettes vernachläßiget, dadurch aber die Schiffahrt ſelbſt nothwendig leiden würde; nicht zu gedenken, daß auch die bataviſche Republik ihre Zölle aufheben müßte, wenn eine allgemeine Aufhebung der Rheinzölle ſtatt haben ſollte. — Wenn man nun mit dieſen Betrachtungen noch die weitere verbinde, daß zu gründlicher Berichtigung ſämtlicher Handels-Verhältniſſe und Aufſtellung allgemeiner Grundſätze über dieſelbe, eine vollſtändige Kenntniß der Local-Verhältniſſe ſo vieler Lande und reife Prüfung aller dabey eintretenden mannichfachen Rückſichten unumgänglich erforderlich ſey; wenn man ferner die, in ihren Folgen nicht zu berechnende, neue Richtung erwäge, welche der ganze Handel der, zunächſt an den Rhein gränzenden und der entferntern, deutſchen Lande durch Aufhebung der Rheinzölle erhalten würde, ſo dürfe man ſich allerdings den Beyfall der franzöſ. bevollmächtigten Miniſter zuverſichtlich verſprechen, wenn man den Antrag wiederhole, daß es dermahlen noch und bis zu Abſchlieſſung eines Handels- und Schiffahrts-Traktats bey den bisherigen Zollabgaben, und zwar dergeſtalt zu belaſſen ſey, daß indeſſen in Anſehung der Zölle alles in Statu quo verbleibe, daß aber alsbald nach geſchloſſenem Frieden die Unterhandlungen über einen Commerz- und Schiffahrts-Tractat, mit Zu-

Digitized by Google

ziehung aller dabey mit intereßirten Staaten angefangen werden ſollen; es verſtehe ſich hiebey von ſelbſt, daß in dieſem Tractat ſich nur über allgemeine Grundſätze und ſolche Punkte, welche das allgemeine Intereſſe betreffen, vereinigt werden könne, und daß hierdurch die franzöſiſche Republik nicht gehindert werde, hiernächſt mit einzelnen Reichsſtänden auch noch eigene, dem allgemeinen Tractat nicht zuwiderlaufende, und den andern Theilen des deutſchen Reichs unpräjudicirliche, Handels-Uebereinkünfte zu treffen. Wenn übrigens die Reichs-Friedens-Deputation in ihrer lezten Note die Anträge wegen der freyen Rheinſchiffahrt, wegen des Leinpfades, und wegen des Uferbaues vorerſt auf den abzuſchlieſſenden Handels- und Schiffahrts-Tractat verweiſen zu müſſen, geglaubt habe, ſo habe ſie jedoch zugleich zu erkennen gegeben, daß ſie vor der Hand dieſer ſpeciellen Gegenſtände halben unter gewiſſen, beyden Theilen gleich nützlichen, Erläuterungen verſtanden ſey. Die Reichs-Friedens-Deputation finde daher dermahlen kein weiteres Bedenken, zu erklären, daß dieſe Artikel als zugeſtanden dem künftigen Friedens-Inſtrument dergeſtalt eingerückt würden, daß bey dem Leinpfade die Worte: Nach Nothdurft und Möglichkeit beyzuſetzen; bey der gemeinſamen und freyen Rheinſchiffahrt aber der Grundſatz: Daß beyden Nationen das gleiche Recht der Schiffahrt auf dem Rhein zuſtehe, feſtzuſetzen; dann durch eine gemeinſame Uebereinkunft mit der bataviſchen Republik die freye Schiffahrt auf dem Rhein bis zu ſeinem Ausfluſſe ſicher zu ſtellen, auch das Stapelrecht und der Schifferzunfts-Zwang allenthalben aufzuheben ſeyen.

Was ſodann noch die Commerzial-Brücken betreffe, deren die neueſte franzöſiſche Note abermahl erwähne, ſo zögen immerhin dergleichen Brücken einen Contact nach

Digitized by Google

ſich, der mit der Abſicht einer ſtrengen naſſen Gränze ſich nicht wohl vertrage, weswegen ſtehende Brücken zwiſchen zwey Staaten, ſo viel möglich, vermieden würden. Da nun auch die franzöſ. bevollmächtigten Miniſter in ihrer jüngſten Note die Brücke bey Hüningen nicht anders, als mit freyem Willen und Einverſtändniß der beyderſeitigen Uferbewohner zu errichten gedächten, folglich vorauszuſetzen ſchienen, daß Kaiſer und Reich ein ſolches Einverſtändnis zwiſchen den Riverains, d. i. zwiſchen den angränzenden deutſchen Landesherren und den franzöſ. Departements gerne zugeben würden, die Reichs-Friedens-Deputation hingegen neue, dergleichen ſtehende Brücken über den Rhein für das Commerz um ſo weniger nöthig finden könne, als es in daſiger Gegend an ſolchen Brücken ſchon wirklich nicht fehle, ſo dürfte man hoffen, daß die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter auf denſelben nicht ferner beſtehen würden.

Die Reichs-Friedens-Deputation habe ferner aus der jüngſten Note der franzöſiſchen Miniſter erſehen, daß das franzöſ. Gouvernement ſich nunmehr entſchloſſen habe, der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft das Eigenthum ihrer Güter und Beſitzungen auf der linken Rheinſeite zuzuſichern; zugleich jedoch dieſer Zuſage einige wichtige Beſchränkungen beyzufügen. Wie nun aber, ſo viel dieſe Beſchränkungen betrift, die Reichsritterſchaftlichen Güter, welche gerade in dem jetzigen Augenblick zufälliger Weiſe von einem, eine Viril- oder Curiat-Stimme auf dem Reichstag führenden, Reichsſtande beſeſſen würden, darum nicht minder ritterſchaftliche Güter ſeyen, da Titel und Reichs-Standſchaft des Beſitzers die Eigenſchaft der Güter nicht ändere; da folglich ein Unterſchied unter ritterſchaftlichen Gütern nach ihren Beſitzern unbillig ſey; und da es endlich den allgemein anerkannten Begriffen

über die Rechte des Eigenthums zuwider ſeyn würde, wenn man den Genuß dieſer Beſitzungen dermahlen noch erſchweren oder für die Degradationen keinen Erſatz leiſten wollte; ſo glaube man von der Gerechtigkeitsliebe des franzöſ. Gouvernements auch noch erwarten zu können, daß ſämtliche Reichsritterſchaftliche Güter, und deren Beſitz und Genuß, ihren, ſowohl abweſenden, als auf ihren Gütern wirklich lebenden, Eigenthümern bis zum Abſchluſſe des Friedens ferner nicht würden entzogen, die angelegten Sequeſter dermahlen ſchon anfgehoben, wegen des erleidenden Verluſtes, ſonderlich an nützlichen, meiſt theuer erkauften Rechten, z. B. Zehnden, von den Zehndpflichtigen oder ſonſt eine billige Vergütung zugeſtanden, und in Anſehung derjenigen Eigenthümer, welche von andern Beſitzungen zugleich ſtimmführende Reichsſtände ſeyen, keine Ausnahme werde gemacht, ſondern dieſen gleich andern geſtattet werden, dieſe Güter entweder als Fremde fort zu beſitzen, oder nach Belieben frey zu veräuſſeru, ohne wegen ſolcher Veräuſſerung irgend einer weitern Taxe oder Abgabe zu unterliegen.

Die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter erklärten endlich in ihrer jüngſten Note, daß die dependances auf der linken Rheinſeite von geiſtlichen Etablissemens auf der rechten der Republik, dagegen aber die dependances auf der rechten Rheinſeite von geiſtlichen Etablissemens auf der linken, dem Reich verbleiben ſollten. Die Ausdrücke: Dependances und Etablissemens ecclésiastiques ſeyen verſchiedener Deutungen fähig: Es werde daher, um bey näherer Beſtimmung der diesfalls aufzuſtellenden Grundſätze mit Verläßigkeit zu Werke gehen zu können, auch noch nöthig ſeyn, ſich darüber zu äuſſern, was unter dem Wort: Etablissemens ecclésiastiques verſtanden werde? Wie es mit demjenigen, was man unter dem

Ausdruck: pia Corpora, begreiſe, namentlich mit dem Vermögen von Univerſitäten und andern Schulanſtalten, von Hoſpitälern, Wittwen- und Waiſen-Inſtituten, Gemeinden und andern weltlichen Körperſchaften ſoll gehalten werden? Was man eigentlich unter dependances, ob blos liegendes oder auch fahrendes Haab verſtehe? Was insbeſondere wegen der Kapitalien zu verfügen ſeyn möge? Ob derjenige Theil, dem ſolche dependances zufielen, ſie ganz frey erhalte? Ob er keine andere, als die ohnehin auf ſelbigen haftenden, Laſten oder noch weitere, und was für welche, damit übernehme? Endlich, wem eigentlich dieſe dependances auf der rechten Rheinſeite von Körperſchaften auf der linken würden zu Theil werden?

Da ſich über alle dieſe Anſtände gerechte und billige Beſtimmungen würden finden laſſen, ſo zweifle man nicht, daß auch hierüber ſich in balden werde vereinigt werden.

So wie man nun die jüngſte franzöſiſche Note hierdurch vollſtändig beantwortet zu haben glaube, ſo müſſe man übrigens auch noch wegen aller andern dieſſeitigen Anträge, Punkte, Erklärungen und Vorausſetzungen der Note vom 3. und 11. März, und vom 18. May (deren Erörterung unumgänglich nöthig, die aber bis jezt ganz unbeantwortet geblieben ſeyen), die franzöſ. bevollmächtigten Miniſter um eine gleichfalls vollſtändige und umfaſſende Rückäuſſerung erſuchen, von deren Billigkeit man ſich zum voraus um ſo ſichrer überzeugt halte, als hierinn die gedachten Miniſter ohne Zweifel gern Gelegenheit finden würden, diejenigen Geſinnungen von Mäßigung zu realiſiren, wovon das franzöſ. Gouvernement dem deutſchen Reiche Beweiſe zu geben, mehrmahl und noch beſonders in der jüngſten Note vom 4. Meßidor (22. Juny) Hoffnung gemacht habe.

Digitized by Google

Les soussignés Ministres de la République Française pour la Negociation avec l'Empire Germanique, ont reçû la Note de la Deputation de l'Empire du 21. Messidor dernier, qui leur a été communiquée par M. de Metternich, Ministre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur. Il leur parait convenable avant tout, de répondre à quelques objections, que la Deputation leur a faite dans sa Note du 29. Floréal, & qu'elle renouvelle aujourd'hui; scavoir, que les dernieres demandes formées au nom de la République Française, sont en opposition avec les précédentes; que la Note du 14. Floréal énonce des prétentions éxagerées et inattendues, qui non seulement detruisent la limite convenue entre les deux Etats, mais qui menacent encore le bien-être & l'indépendance de l'Allemagne.

La Deputation de l'Empire doit se rappeller, que les Ministres plénipotentiaires de la République Française ont manifesté dès l'ouverture de la Négociation l'intention, où ils étaient, pour l'avantage commun d'en régulariser la marche; qu'en conséquence ils ont toujours évité dans leurs communications écrites ou verbales, de confondre les objets, en les cumulant, et qu'ils ont tenu constamment à ce, que les diverses questions fussent traitées dans leur ordre naturel. Au premier rang, sans contredit, était celle de la cession des païs situés sur la rive gauche du Rhin; venait ensuite le mode d'indemnité par la voïe des secularisations; mais les questions une fois résolues n'en excluent pas des subsèquentes. Jamais il n'est arrivé aux Ministres plénipotentiaires de la République Française, de donner à cet égard le moindre

signe

Digitized by Google

signe de rénonciation. La Deputation elle même prévoiait si bien, qu'il lui serait adressé des démandes ultérieures, qu'elle a exprimé plus d'une fois le désir, que la Légation Française s'expliquât à ce sujet. Les propositions faites aujourd'hui par les soussignés ne sont donc, qu'un effet trés simple de la progression des idées, qu'un développement successif du plan regulier, qu'ils avaient annoncé. Considérées en elles mêmes, elles n'ont rien de contraire à ce, qui a été proposé et convenu antérieurement. De ce qu'un état a une limite reconnuë, il ne s'ensuit pas, qu'il ne puisse pourvoir d'ailleurs a la surêté de cette limite, sans être taxé pour cela, d'avoir des vuës d'aggrandissement; et ici il faut remarquer, que la France aïant été attaquée, et ses armées aïant triomphé, elle doit d'un côté porter plus loin ses mesures de précaution pour l'avenir, et que d'un autre côté elle peut justement prètendre à une compensation plus forte des sacrifices immenses que la nécessité de se defendre, lui a imposés. Cependant elle a scu moderer ses légitimes prétentions. Toute personne impartiale ne verra rien dans les conditions de paix, qu'elle offre à l'Empire, qui ne soit extremêment raisonnable, ou qui ne tienne à la nature de tous les traités, lesquels emportent toujours une certaine inégalité d'avantages suivant la position relative des puissances contractantes. Non, l'intention du gouvernement Français ne sçaurait étre, que l'independance de l'Empire Germanique fut menacée, ni compromise. Son voeu serait bien plutôt, qu'elle acquit plus de force et de solidité. La Deputation sentira, si elle veut y réflechir, que les deux points possédés à la droite du Rhin par les Français, bien loin de

lui faire ombrage, doivent au contraire être régardés comme un lien de confiance, comme un des gages de la tranquillité future des deux Nations.

Passant maintenant à la Note du 21. Messidor, les soussignés observent en premier lieu, que la Deputation de l'Empire ne parait pas avoir bien saisi ni assés apprècié le contenu de celle, qu'ils ont remise le 4. du même mois, et qu'en adoptant un systeme presqu'absolument negatif, tandis qu'eux mêmes se relachent sur des points importants, elle ferait peut-être douter de la sincerité de ses inténtions pacifiques. Les soussignés écarteront toujours un pareil doute; mais aussi la Deputation de l'Empire doit de son coté eloigner l'idée, que la moderation de la République et les facilités, qu'elle apporte à la conclusion de la paix, puissent s'étendre au dela de leurs justes bornes. Une seconde observation à faire, c'est, que la note des Ministres Plénipotentiaires de la République Française du 4. Messidor n'avait pas seulement pour objet, d'abandonner ou d'adoucir certains articles de celle du 14 Floreal; mais, qu'encore on y insistait sur les autres articles de cette même note, qui etaient maintenus et non sujets à modification. Cependant la reponse de la Deputation de l'Empire ne contient à cet égard aucune declaration precise et propre, à ammenér enfin un resultat quelconque. Il ne reste donc aux soussignés, qu'un parti à prendre, pour tirer la negociation de cet etat de langueur et d'incertitude: C'est de reunir sous un seul point de vue les propositions renfermèas dans leur note du 14. Floreal et 4. Messidor; de repondre aux points objectés, qui en seraient susceptibles, et de declarer positivement ce, qui doit etre accordé ou refusé.

Digitized by Google

1. Les Ministres Plénipotentiaires de la République Française persistent dans tout ce qu'ils ont demandé relativement à la navigation du Rhin, et voient avec plaisir, que la Deputation se soit approchée de leurs propositions evidemment dictées par le desir d'une prosperité commune. Mais ils ne peuvent voir sans surprise, qu'elle hesite à reconnaitre, que cet objet, etant d'un interêt direct pour tout l'Empire, les stipulations, qui s'y rapportent, doivent necessairement trouver place dans le traité actuel: ils s'etonnent surtout, qu'elle ait reclamée le maintien provisoire des droits de péage jusqu'à la conclusion d'un traité de commerce, ce qui equivaudrait, attendu les difficultés d'un traité de ce genre avec l'Empire en général, à une conservation pure et simple des droits les plus gênans pour le commerce. Les soussignés demandent de plus fort l'abolition des péages et l'insertion au traité de paix de tous les articles relatifs à la navigation du Rhin. Pour donner une nouvelle preuve des principes, qui les dirigent et de l'esprit conciliateur, dont ils sont animés, ils consentiront à ce, que cette navigation soit absolument libre pour les riverains; que les droits d'etape soient abolis, ainsi, que les corporations des bateliers. La Députation observera surement, que c'est là de la part de la République Française une cession reelle, qui doit écarter toutes les difficultés et qui meritera d'être compensée. On espere aussi, que la Députation reclamera efficacement de la Diete Germanique l'affranchissement des fleuves interieurs de l'Allemagne, ou du moins des rivieres, qui se jettent dans le Rhin.

2.) La République Française se departira de sa demande de la totalité des isles du Rhin: des deux

Digitized by Google

moyens, proposés par la Députation pour le partage du fleuve, on admettra le Thalweg. Ainsi les isles, qui se trouveront à la droite du chemin de navigation, resteront à l'Empire; celles, qui seront à la gauche, appartiendront à la République, ainsi que l'isle Saint Pierre, située au dessous de Mayence, laquelle est formellement exceptée de la portion echue à l'Empire. Les soussignés font neanmoins aussi la reserve expresse, que, si au delà du cours du grand Rhin il y a des isles dependantes de la France, elles lui seront conservées. Il sera encore convenu, que dans le cas, ou le cours du fleuve changerait, les isles demeureront sous la souveraineté, à la quelle elles auront été attachées par le traité. Dans aucun cas il ne sera touché à la neutralité de la navigation.

3.) Ainsi, qu'on l'a dit dans la Note du 14. Floreal, Cassel, le Fort de Mars et territoires ne peuvent pas être separés de Mayence, dont ils ont toujours été considerés comme faisant partie et qu'ils menaceraient sans cesse, s'ils n'etaient pas dans les mêmes mains. L'existence d'Ehrenbreitstein etant incompatible avec celle de Coblence, la sureté de la Republique exige la demolition. Ce sont deux points, sur lesquels il ne peut y avoir lieu à discussion ni à modification. A l'egard de Kehl, les soussignés devaient croire, qu'ils s'etaient suffisamment relachés des prémieres demandes dans l'Art. 1. de leur Note du 4. Messidor. Pour lever toute difficulté, on renoncera encore aux redoutes, qui etaient expressement reservées par le dit article.

4.) La Députation oppose à la demande, d'etablir des ponts commerciaux à Hunningen et entre les deux Brisac, *que les établissemens de ce genre sont toujours*

Digitized by Google

un point de contact, qu'on évite autant, qu'il est possible, entre les deux etats. On n'examinera pas ici, si cette opinion est bien ou mal fondée; mais une verité reconnue et tres importante, c'eſt, que l'agriculture et le commerce, ces deux grandes sources de la richesse des Nations, reclament dans tous les pais des communications promptes, faciles, multipliées. Les interêts commerciaux ne sont ils pas les plus precieux et peut être le seul veritable element des relations de peuple à peuple?

La Députation objecte encore, *que l'établissement de nouveaux ponts sur le Rhin est d'autant moins necessaire pour le commerce, qu'on n'en manque pas.* Cette seconde objection peu solide en soi, detruit en quelque sorte la premiere. D'abord l'existence de ces ponts prouve, que le moyen de rapprochement est utile sans danger: ensuite quel inconvenient y-a-t-il à en accorder deux de plus, surtout quand ces nouvelles constructions sont si bien adoptées aux localités et desirées egalement par les riverains respectifs? Au surplus on pourrait se borner à declarer, qu'il n'y aura point de difficulté, à laisser etablir les ponts commerciaux.

5.) En ce, qui concerne la Noblesse immediate, les soussignés persistent dans l'Article 3. de leur Note du 4. Messidor. Les representations, que la Députation de l'Empire fait à ce sujet ne peuvent avoir aucune suite, parcequ'elles sont contraires aux principes et aux loix de la République Française.

6.) Il est dit dans la Note du 14. Floreal, que conformement aux principes generalement reçus, les dettes, dont seraient grévés les objets cedés à la République seraient transportées sur les objets donnés en

remplacement. Cette disposition, de laquelle les Electeurs ecclesiastiques ne sont point exceptés, est invariable.

7.) Les soussignés renouvellent la demande des renonciations detaillées dans la note precitée et notamment, qu'on stipule dans le futur traité l'abandon des droits quelquonques de l'Empire sur toutes les parties du territoire Italien, qui pourraient en relever et qui appartiennent aujourd'hui aux Républiques établies dans cette contrée. Ils demandent aussi, que par une clause speciale, inserée au même traité, quoiqu'il ne puisse s'elever aucun doute, ni difficulté à cet egard, on stipule la cession du Frikthal et l'abandon au profit de la République Française de tous les droits, que l'Empire Germanique pourrait pretendre sur ce territoire.

Telles sont les propositions, que les Ministres Plénipotentiaires de la République Française offrent à la deliberation de la Députation de l'Empire; se referant au surplus à leurs notes du 14. Floreal, 4. Messidor, et precedentes, en tout ce qui n'est pas contraire à la presente et n'y serait pas expressement rappellé; ils les presentent comme des conditions de la paix; ils invitent la Députation de l'Empire, à les prendre en trés grande consideration et à faire cesser par une declaration claire et precise sur chacun des Articles proposés toute incertitude sur la marche ulterieure de la Negociation.

Ils ont l'honneur, d'assurer M. de Metternich, Ministre Plénipotentiaire de Sa Maj. l'Empereur, de leur consideration la plus distinguée.

Rastadt le 1. Thermidor l'An. 6.

Bonnier. Jean Debry.
Roberjot.

Digitized by Google

Conclusum der Reichs-Friedens-Deputation, vom 7. Auguſt 1798.

Daß der dahieſigen franzöſiſchen Geſandtſchaft auf ihre Note vom 1. Thermidor (19. Julius) zu antworten ſeyn möge:

Es habe für die Reichs-Friedens-Deputation nicht anders als beruhigend ſeyn können, in der Note der bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter vom 1. Thermidor (19. Julius) ſowohl in verſchiedenen Punkten der Negociation eine weitere Nachgiebigkeit, als auch die abermalige feyerliche Erklärung zu finden, wie wenig es die Abſicht der franzöſ. Regierung ſey, daß die Unabhängigkeit des deutſchen Reichs bedrohet, oder compromittirt würde, und wie ſehr ſie vielmehr wünſche, daß dieſe Unabhängigkeit noch mehrere Kraft und Veſtigkeit erhalten möge. Dieſe erklärten Geſinnungen des franzöſiſchen Gouvernements, verbunden mit der wiederholten ausdrücklichen Zuſicherung ſeiner fortdauernden ernſtlichen Neigung zum baldigen Frieden, belebten die Hofnung, daß die freundſchaftlichen Verhältniſſe zwiſchen beyden Nationen, welche zu erreichen die Deutſchen ſich bereits zu den äuſſerſten Aufopferungen verſtanden haben, ungeachtet der verſchiedenen Meinung, welche noch über manche Gegenſtände herrſche, dennoch bald wieder glücklich würden hergeſtellt werden.

Die franzöſiſche Note vom 1. Thermidor (19. Jul.), ſchickte ſogleich in ihrem Eingange, in Rückſicht des bisherigen Geſchäftsganges, einige Bemerkungen voraus, welche die Deputation ihres Orts mit einigen Gegen-Bemerkungen zu erwiedern nöthig finde.

Die franzöſ. bevollmächtigten Miniſter ſehen es nämlich als eine blos einfache Wirkung der Ideen-Progreßion,

Digitized by Google

als eine allmählige Entwicklung ihres regelmäßigen Plans (developpement successif de leur plan regulier) an, wenn nach debattirten ältern Forderungen noch weitere neue nachgetragen würden; ſie behaupteten, daß auf die Aufſtellung neuer Forderungen von ihnen niemals verzichtet worden ſey. Die Reichs-Friedens-Deputation hingegen habe immer die Ueberzeugung gehabt, daß der Standpunkt ſtets verrückt, die Ueberſicht des Ganzen unmöglich gemacht, und die Negociation niemals zu einiger Beſtimmtheit gelangen würde, wenn den einmal proponirten Friedens-Bedingungen ſtets neue folgten. Blos in dieſer Hinſicht habe die Reichs-Friedens-Deputation, noch bevor ſie ſich zu irgend einer Baſis verſtanden habe, in ihrer Note vom 10. Febr. l. J. von den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern begehrt, „dasjenige „auf einmal vollſtändig zu überſehen, was die franzöſ. „Republik von dem deutſchen Reiche, nach einem unglücklichen Kriege, als Opfer verlange". Und als man ſich in der Folge gedrungen geſehen, der jenſeits proponirten erſten Friedensbaſis in der Note vom 11. März l. J. beyzutreten, ſo ſey dieß unter Vorausſetzungen geſchehen, welche unter andern auch alle weitere Forderungen an das deutſche Reich ausgeſchloſſen hätten. Man habe hierdurch alles erſchöpft geglaubt, (ſiehe Note vom 22. März), „was nur irgend von dem Reiche, „des ſo ſehnlichſt erwünſchten Friedens wegen, gefor„dert werden möge", und habe deswegen auch ausdrücklich dieſe Vorausſetzungen vom 11. März abermahlen den Noten vom 4. und 21. April, ſo wie es auch gegenwärtig geſchehe, erneuert. Dieſſeits hätten daher die neuere Forderungen der franzöſ. Note vom 14. Floreal (3. May) nicht anders, als höchſt unvermuthet ſeyn können. Dennoch habe die Reichs-Friedens-Deputation, durch ihren

Digitized by Google

ſo ſehnlichen Wunſch nach einem baldigen Friedensſchluſſe beſtimmt, auch noch einige dieſer neuern Forderungen zu bewilligen, ſich in den Noten vom 18. May und 9. July l. J. entſchloſſen; bey andern dieſer Forderungen hätten die franzöſ. bevollmächtigten Miniſter in ihren Noten vom 4. Meßidor (22. Jun.) und 1. Therm. (19. July) ſich zu einiger Nachgiebigkeit oder zu Modificationen verſtanden, und die gegenwärtig annoch in Discußion befangenen Punkte hätten die franzöſ. bevollmächtigten Miniſter zum Theil in ihrer lezterwähnten Note in 7. Artik. zuſammengefaßt, die man gegenwärtig punktweiſe und auf eine Art beantworten werde, welche neue redende Beweiſe des dieſſeitigen aufrichtigſten und thätigſten Verlangens nach Herbeyführung der von Deutſchland, obgleich theuer zu erkaufenden Pacification enthalte.

ad 1.) Habe man zwar dieſſeits die Anträge, in Betref der Handels- und Schiffahrts-Verhältniſſe, bis zu einem eigenen Commerz-Traktate zu verſchieben vorgeſchlagen, um dieſe höchſtwichtige und ſo vielen Rückſichten unterworfene Angelegenheit gründlich erörtern zu können; ließen ſich jedoch dieſe Schwierigkeiten ſo geſchwind beſeitigen, daß, ohne den Abſchluß des Friedens aufzuhalten, das Reſultat der zu treffenden Uebereinkunft ſogleich in das Friedens-Inſtrument ſelbſt gebracht werden könne, ſo ſey man hiezu dieſſeits gleichfalls bereit.

In Rückſicht der **Rhein-Tranſito-Zölle** (droits de péage) wolle man nunmehr dem ſo beſtimmten Verlangen der franzöſ. bevollmächtigten Miniſter ebenfalls nachgeben, und in die Aufhebung dieſer Rhein-Zölle willigen, indem die franzöſ. Republik auch die auf dem linken Rhein-Ufer befindliche, ſo wie die Stapel-Rechte und Schiffer-Zünfte ihres Orts aufzuheben, zuſage. Da indeſſen die **Einfuhr-Zölle** (droits de douane) einigen Erſatz für

die beträchtlichen, durch die gedachten Tranſito-Zölle entbehrten Einkünſten abgeben ſollten, deren Einführung aber aus den in den vordern dieſſeitigen Noten enthaltenen Gründen mit vielen Schwierigkeiten umwunden ſey, ſo müſſe man jedoch dabey ausbedingen, daß die Zeit der wirklichen Aufhebung erſt nach zwey Jahren eintreten ſolle, binnen welcher man ſich über die bey den douanes einzuhaltenden Grundſätze vereinigen, auch nach dem in den dieſſeitigen Noten vom 18. May und 9. July bereits gemachten Antrage, durch eine gemeinſame Uebereinkunft mit der bataviſchen Republik, die freye Schiffahrt auf dem Rheine vollends bis zu ſeinem Ausfluſſe ſicher ſtellen könne.

ad 2.) Sey die Reichs-Friedens-Deputation damit einverſtanden, daß der ſchiffbare Hauptſtrom des Rheins, oder der ſogenannte Thalweg, wie er von Zeit zu Zeit gemeinſchaftlich durch verpflichtete Kunſtverſtändige ausgeſteckt werde, die künftige Gränze zwiſchen Deutſchland und Frankreich bis dahin ausmache, wo derſelbe aus dem Herzogthum Cleve, unter dem Namen Waal, in Holland tritt. In gedachtem Herzogthum ſelbſt aber werde der die Büdericher-Inſel durchſchneidende Kanal für den ſogenannten Thalweg anzuſehen ſeyn.

In Rückſicht der Rhein-Inſeln ſey der Vorſchlag, daß die Inſeln auf der rechten Seite des Thalweges unter der Hoheit des deutſchen Reichs, die Inſeln auf ſeiner linken Seite aber unter der Hoheit der franzöſ. Republik blieben, oder unter dieſelbe kämen — den dieſſeitigen Anträgen ganz angemeſſen; auch nehme man keinen Anſtand, dem fernern Vorſchlage, in Anſehung des Theils des Rheins, der ſchon vordem die Gränze zwiſchen Deutſchland und Frankreich gemacht habe — daß nämlich diejenigen Inſeln auf der rechten Seite des Thalwegs, welche

bisher ſchon unter unſtreitiger franzöſ. Souverainetät geſtanden ſeyen, auch unter derſelben fernerhin verblieben — unter Bedingung des Reciproci für das deutſche Reich und die deutſchen Landesherren in Anſehung ſolcher auf der linken Seite des Thalwegs gelegener, gegenwärtig aber unter deutſcher Souverainetät befindlichen Inſeln, ebenfalls beyzutreten. Dann finde man den weitern Antrag der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter eben ſo annehmbar, daß die künftige Aenderung des Thalwegs in Zukunft nichts an den Hoheits-Rechten über die Inſeln ändere, ſondern daß dieſe vielmehr von nun an nach ihrer gegenwärtigen Abtheilung unter der deutſchen oder franzöſiſchen Ober Herrlichkeit verblieben, ob ſie ſchon etwa in der Folge auf eine andere Seite des Thalwegs verlegt würden. Das **Privat-Eigenthum** der Inſeln und der ungehinderte Bezug ihres Ertrags bleiben, wie es ſich ohnehin verſtehe, den bisherigen und künftigen Eigenthümern, ohne Rückſicht auf die Gränzſcheidung, durch den Thalweg. Uebrigens werde die **Neutralität der Schiffahrt** dieſſeits genau beobachtet werden.

ad 3.) Die Reichs Friedens-Deputation, um alles zu erſchöpfen, was nur immer ſich mit ihren aufhabenden ſchweren Pflichten, und mit ihrem lebhaften Verlangen vereinigen laſſe, dem deutſchen Reiche die wohlthätigen Folgen des Friedens baldmöglichſt zu verſchaffen, habe beſchloſſen, ungeachtet aller der empfindlichen Opfer, die ſie dieſem Zwecke bereits gebracht habe, gleichwohl auch noch dem ſo ſchmerzlichen Antrage der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter, „daß die Feſtungs-Werke von „Ehrenbreitſtein nach dem Friedensſchluſſe geſchleifet wür„den", jedoch sub conditione sine qua non et resolutiva, nachzugeben, daß dagegen auch das franzöſ. Gouvernement alle veſten Punkte auf der rechten Rheinſeite

und dieſſeits des Thalweges, als Kehl, Kaſſell, die Mars-Schanze, (Fort Mars) und die Peters-Aue, (l'Isle St. Pierre) ſämtlich ebenfalls demolirt, dem Reiche wieder einräume, und auf alle Anſprüche und Anforderungen an dieſe und andere veſte Punkte dieſſeits des Thalweges feyerlich verzichte. Indem nun aber die Reichs-Friedens-Deputation auf eine bisher mit ſo gutem Erfolge beſtandene Schutzwehre künftig zu verzichten ſich entſchlieſſe, ſo glaube ſie ſich auch berechtiget, zu verlangen, daß, ſowohl die bisherige Blokade der Veſtung Ehrenbreitſtein, als die gegen die Bewohner des Thals Ehrenbreitſtein angelegte Sperre der Victualien und anderer Lebens-Bedürfniſſe, den beſtehenden Conventionen ohnehin gemäß, alsbald werde aufgehoben werden.

ad 4.) In Betreff der Commercial-Brücke bleibe, wie man bereits in den dieſſeitigen Noten vom 18. May und 9. Julius bemerkt habe, immerhin gewiß, daß ſtehende Brücken auf einem Gränz Fluſſe zwiſchen zwey Nationen nicht blos nach Commercial-Rückſichten, ſondern auch als Berührungs-Punkte in politiſche und militäriſche Betrachtung kommen müßten; — Gründe, welche ſchon in vordern Friedens-Schlüſſen die Errichtung ſolcher Brüken unterſagt hätten. Hiezu komme nun, daß die Hüninger-Brücke kaum eine halbe Stunde von der Basler-Rhein-Brücke zu ſtehen kommen würde; daß ſie auf der rechten Fluß-Seite eben ſo leicht an das ſchweizeriſche, als an das deutſche Reichs-Gebiet angeſtoſſen werden könne, indem ein Theil der dortigen Schiffer-Inſel, ſo wie das hinter derſelben liegende veſte Land, dem Kanton Baſel angehöre. Der Brücke zwiſchen den beyden Breyſach aber (da dergleichen Brücken, ſelbſt nach den jenſeitigen Anträgen, nur mit gemeinſchaftlichem Einverſtändniſſe der Ufer-Bewohner (de gré à gré entre les riverains)

errichtet werden ſollten) ſtehe ohnehin entgegen, daß der dortige Riverain, das Erzhaus Oeſterreich, eine ſolche Brücke weder nützlich noch nothwendig finde; man hoffe daher, daß das franzöſ. Gouvernement auf dieſen Brücken fernerhin zu beſtehen, nicht gemeynt ſeyn werde.

ad 5.) Müſſe man, in Anſehung der Reichsritterſchaftlichen Beſitzungen auf dem linken Rheinufer, einen Unterſchied unter Reichsritterſchaftlichen Gütern nach ihren Beſitzern forthin als unbillig anſehen, und daher noch ſtets die Hoffnung hegen, daß dießfalls ſowohl, als auch in Rückſicht der Aufhebung des angelegten Sequeſters und der für den erleidenden Verluſt zu leiſtenden billigen Vergütung, von Seiten des franzöſiſchen Gouvernements eine weitere Nachgiebigkeit eintreten werde.

ad 6.) Habe man bereits in der Note vom 18. May den franzöſiſchen bevollmächtigtan Miniſtern ſowohl die verſchiedenen Arten von Schulden auf dem linken Rheinufer zergliedert, als auch die ſtärkſten Gründe angeführt, welche ſich der Uebertragung ſämtlicher Kameral- und Domänen-Schulden auf Gegenſtände des rechten Rheinufers von allen Seiten entgegenſtellten; bey den franzöſ. bevollmächtigten Miniſtern ſchienen aber dieſe ſo wichtigen Betrachtungen die gehofte Ueberzeugung noch nicht bewirkt zu haben, indem ſie in ihrer jüngſten Note vom 1. Thermidor (19. Julius) nach wie vor ſogar — im Allgemeinen auf die Uebertragung ſämtlicher Schulden unnachläßig beſtünden, ohne auch nur dem geringſten Unterſchiede zwiſchen denſelben, weder in Anſehung ihrer Veranlaſſung oder ihrer Verwendung, oder der Zeit, in welcher ſie kontrahirt worden, oder endlich in Anſehung der Gläubiger und der Natur der Hypotheken Statt zu geben. Dieſſeits müſſe man daher ſich nicht nur nochmal auf die Note vom 18. May und die daſelbſt gemach-

ten weſentlichen Betrachtungen beziehen, ſondern auch noch weiter bemerken, daß dieſe Schulden-Uebertragung nicht blos in politiſcher Hinſicht höchſt läſtig und beynahe unausführbar ſeyn würde, ſondern daß ſie auch, in Hinſicht auf die Gläubiger, mit den natürlichen und bürgerlichen Geſetzen ſich nicht vertrage. Der Gläubiger habe allein an ſeinen Schuldner das Recht der Forderung; bey deutſchen Staatsſchulden ſey aber ſelten die Perſon des Regenten der Schuldner, ſondern häufiger die einzelnen Länder, an welche ſich der Gläubiger daher zu halten berechtiget ſey. Wider den Willen der intereßirten Theile könne man weder dieſe Schulden auf andere Lande übertragen, noch auch den Gläubiger zwingen, das Subject und Object des gegebenen Credits zu verändern, noch ihn, falls ein anderes Land wirklich freywillig ſeine Forderung übernehmen wollte, in den Fall ſetzen, in Concurs-Fällen ſeine Priorität und die Rechte ſeiner Claſſe andern ältern Gläubigern aufopfern zu müſſen. Dieſe rechtliche Befugniſſe des Gläubigers gehörten unter ſein Privat-Eigenthum, welches die franzöſ. bevollmächtigten Miniſter unberührt zu laſſen zugeſagt hätten; ſie ſeyen bürgerliche Privatrechte, welche das franzöſ. Gouvernement zu kränken gewiß nicht gemeynt ſeyn werde.

ad 7.) Habe die Reichs-Friedens-Deputation unterm 3. März und 18. May ſich ſchon im Allgemeinen zu all jenen Verzichten bereit erklärt, welche aus der Natur der gegenwärtigen Ueberlaſſungen nothwendig flöſſen; ſie habe ſich jedoch hiebey für das deutſche Reich das reciprocum vorbehalten, ohne daß die franz. bevollmächtigten Miniſter ſich hierüber bisher geäuſſert hätten. Da nun auch noch die Renunciation zu Gunſten aller mit Frankreich verbundenen Republiken blos im Allgemeinen anverlangt werde, ohne weder dieſe, noch die Gegenſtän-

de, auf welche der Verzicht eigentlich geleiſtet werden ſolle, zu benennen; ſo erfordere die Wichtigkeit der Sache, und die Verhütung künftiger Zweifel und Streitigkeiten, daß man vorderſamſt einer hinlänglichen und detaillirten Aufklärung über dieſen ganzen Gegenſtand entgegenſehe, bevor man dieſſeits eine beſtimmte Rückäuſſerung zu ertheilen im Stande ſey; wobey man vorausſeße, daß erſagte Republiken eben ſo auch ihres Orts auf alle Rechte und Anſprüche, welche ſie etwa an das Reich haben mögten, renunciren und zugleich verſprechen würden, das in ihren Gebieten liegende Vermögen, Einkünfte, Rechte, Gerechtſame und Beſitzungen aller und jeder deutſchen Reichsſtände, der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft, auch ſonſtiger mittel- und unmittelbaren Reichs-Angehörigen, auf alle Art denſelben zu erhalton, und ſie in deren vollem Genuſſe auf keinerley Weiſe zu ſtören; ſo wie anderer Seits dieſen Republiken, ihren Körperſchaften und Einwohnern, die Proprietäten ebenfalls verbleiben würden, welche ſie dermalen im deutſchen Reiche beſäſſen. Bey dieſem ſiebenten Punkt endlich ſezten die franzöſ. bevollmächtigten Miniſter auch noch als bekannt voraus, daß das deutſche Reich ſich aller Anſprüche auf das dem Erzhaus Oeſterreich zuſtehende Frickthal in dem künftigen Friedens-Vertrage begeben werde. Der Reichs-Friedens-Deputation habe aber dieſer Antrag nothwendig um ſo mehr fremd ſeyn müſſen, da man nur diejenigen deutſchen Beſitzungen jenſeits des Rheins, welche unmittelbar an das franzöſiſche Gebiet ſtieſſen, der franzöſ. Republik unter gewiſſen Vorausſetzungen zu überlaſſen ſich erklärt habe, das Frickthal aber durch einen Theil der Schweiz von Frankreich abgeſondert werde. — Hierauf ſey ſelbſt auch der Antrag der franzöſ. Miniſter bis jezt nicht gerichtet geweſen, da ihre noch vor der Ceßion

des linken Rheinufers erlaſſene Note vom 2. Ventoſe (20. December) ausdrücklich beſage, daß dieſe erſte Baſis — die Rheingränze — der franzöſ. Republik nichts gebe, als was ſie ſchon beſitze: „Qui enfin ne laissant „à la République que ce qu'elle *possède*, garantit encore „la tranquillité future des deux Etats". Wie es nun ſolcher Geſtalt nie die Meinung der Deputation geweſen, noch habe ſeyn können, das von franzöſ. Truppen nicht occupirte Frickthal unter beſagter Länder-Ueberlaſſung mit zu begreifen, ſo könne man auch dermalen nicht dieſer neuerlichen Forderung dieſſeits Statt geben.

Uebrigens ſeyen viele dieſſeitige Anträge, Vorſchläge und Anfragen, namentlich der Noten vom 3. März, 18. May und 9. July, von den franzöſ. bevollmächtigten Miniſtern in ihrer jüngſten Note vom 1. Therm. (9. Jul.) abermals gänzlich übergangen worden; die Reichsfriedens-Deputation, ſtets überzeugt, daß ohne die Erörterung der obgedachten Gegenſtände, eine vollſtändige Beſtimmung des Verhältniſſes zwiſchen beyden Nationen nicht denkbar ſey, müſſe daher die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter um eine umfaſſende Antwort auf alle ſolche noch unerledigte Punkte wiederholter dringendſt erſuchen.

Dieſe, nach dem Dafürhalten dieſer Reichs-Friedens-Deputation der franzöſ. Geſandtſchaft zu ertheilende Antwort ſey mittelſt herkömmlichen Erlaſſes an die Kaiſerl. Plenipotenz zu bringen, und demſelben beyzufügen:

Die Reichs-Friedens-Deputation vermeyne, daß dieſer der franzöſ. Geſandtſchaft zu ertheilenden Antwort, ob ſich gleich darinn zu weitern harten Friedens-Bedingniſſen verſtanden werde, dennoch nach Lage der Umſtände nicht länger auszuweichen ſey; da ſie ſich jedoch zugleich überzeugt glaube, daß dieſe Antwort ein weſentlicher Schritt zum baldigen Friedensſchluß ſeyn werde, ſo zweifle

ſie

ſie nicht, daß auch die höchſtanſehnliche Kaiſerl. Plenipotenz ſich mit dem Deputations-Schluſſe vereinigen wolle, und behalte ſich übrigens, in Rückſicht der mündlichen Unterhandlungen, worüber die kaiſerliche höchſtanſehnliche Plenipotenz in ihrem Erlaſſe de dato 12. July l. J. die Meynung dieſer Reichs-Friedens-Deputation zu vernehmen wünſche, das Weitere annoch vor.

Zwölfte Note des Kaiſerlichen Plenipotentiarii an die franzöſiſchen Miniſter vom 16ten Auguſt 1798.

Für den Unterzeichneten, vereint mit der Reichs-Deputation hat es nicht anders als beruhigend ſeyn können, in der Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 19. Jul. (1ſten Thermidor) ſowohl in verſchiedenen Punkten der Negotiation eine weitere Nachgiebigkeit, als auch die abermalige weitere Erklärung zu finden, wie wenig es die Abſicht der franzöſiſchen Regierung ſei, daß die Unabhängigkeit des teutſchen Reichs bedrohet oder compromittiret würde, und wie ſehr ſie vielmehr wünſche, daß dieſe Unabhängigkeit noch mehrere Kraft und Feſtigkeit erhalten möge. Dieſe erklärten Geſinnungen des franzöſiſchen Gouvernements, verbunden mit der wiederholten ausdrüklichen Zuſicherung ſeiner fortdauernden ernſtlichen Neigung zum baldigen Frieden, belebten die Hofnung daß die freundſchaftlichen Verhältniſſe zwiſchen beyden Nationen, welche zu erreichen die Deutſchen ſich bereits zu den äuſſerſten Aufopferungen verſtanden haben, ungeachtet der verſchiedenen Meynung, welche noch über manche Gegenſtände herrſche, bald wieder glücklich werden hergeſtellt werden.

Die Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 1ſten Thermidor (19ten Jul.) ſchicke ſo-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

gleich in ihrem Eingange in Rückſicht des bisherigen Geſchäftsganges einige Bemerkungen voraus, welche man dieſes Orts mit einigen Gegenbemerkungen zu erwiedern nöthig findet.

Sie ſehen es nämlich als eine bloße einfache Wirkung der Ideen-Progreſſion, als allmählige Entwickelung ihres regelmäßigen Plans (developpement ſucceſſif de leur plan regulier) an, wenn nach debattirten ältern Forderungen noch weitere neue nachgetragen würden; ſie behaupten daß auf die Aufſtellung neuer Forderungen von ihnen niemals verzichtet worden ſey. Dieſſeits hingegen hatte man immer die Ueberzeugung, daß der Standpunkt ſtets verrükt, die Ueberſicht des Ganzen unmöglich gemacht, und die Negotiation niemals zu einiger Beſtimmtheit gelangen würde, wenn den einmal proponirten Friedensbedingungen ſtets neue folgten; blos in dieſer Hinſicht hat man von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik, noch bevor man ſich zu irgend einer Baſis verſtand, in der Note vom 10ten Febr. l. J. begehrt: „Dasjenige auf einmal vollſtändig zu überſehen, was die franzöſiſche Republik von dem deutſchen Reiche, nach einem unglücklichen Kriege, als Opfer verlange." Und als man ſich in der Folge gedrungen ſah, der jenſeits proponirten erſten Friedens-Baſis in der Note vom 14ten Merz laufenden Jahrs beyzutreten, ſo geſchah dieß unter Vorausſetzungen, welche, unter andern, auch alle weitere Forderungen ausſchleßen. Man glaubte hierdurch alles erſchöpft (ſiehe Note vom 27. März) „was nur irgend von dem Reiche, des ſo ſehnlichſt erwünſchten Friedens wegen, gefordert werden „mögte", und man erneuerte deswegen auch ausdrücklich dieſe Vorausſetzungen vom 14ten März abermals in den Noten vom 5ten und 21ſten April, ſo wie es auch

gegenwärtig geſchieht. Dieſſeits konnten daher die neuen Forderungen der Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 14ten Floreal (3ten May) nicht anders als höchſt unvermuthet ſeyn. Dennoch, durch den ſo ſehnlichen Wunſch nach einem baldigen Friedensſchluße beſtimmt, entſchloß man ſich in den Noten vom 18ten May und 9ten July l. J. noch einige dieſer Forderungen zu bewilligen; bey andern dieſer Forderungen verſtanden die bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik in ihren Noten vom 4ten Meßidor (22. Jun.) und 1ſten Thermidor (19ten July) ſich zu einiger Nachgiebigkeit, oder zu Modificationen, und die gegenwärtig noch in Discuſſion befangenen Punkte faßten ſie zum Theil in ihrer leztерwähnten Note in 7. Artikeln zuſammen, die man gegenwärtig punktweiſe und auf eine Art beantworten wird, welche neue redende Beweiſe des dieſſeitigen aufrichtigſten und thätigſten Verlangens nach Herbeyführung der von Deutſchland obgleich theuer zu erkaufenden Pacification enthält.

ad 1) Habe man zwar dieſſeits die Anträge, in Betreff der Handels- und Schiffarths-Verhältniſſe, bis zu einem eigenen Commerz-Traktat zu verſchieben, vorgeſchlagen, um dieſe höchſt wichtige und ſo vielen Rükſichten unterworfene Angelegenheit gründlich erörtern zu können; ließen ſich jedoch dieſe Schwierigkeiten ſo geſchwind beſeitigen, daß, ohne den Abſchlus des Friedens aufzuhalten, das Reſultat der zu treffenden Uebereinkunft ſogleich in das Friedens-Inſtrument ſelbſt gebracht werden kann, ſo iſt man hiezu dieſſeits gleichfalls bereit.

In Rükſicht der Rhein-Tranſito-Zölle (droits de péage) will man nunmehr dem ſo beſtimmten Verlangen der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ebenfalls nachgeben, und in die Aufhebung dieſer Rhein-

Digitized by Google

zölle willigen, indem die franzöſiſche Republik auch die auf dem linken Rheinufer befindliche, ſo wie die Stapel-Rechte und Schiffer-Zünfte, ihres Orts aufzuheben, zuſagt. Da indeſſen die **Einfuhr-Zölle** (droits de douane) einigen Erſaz für die beträchtlichen, durch die gedachte Tranſito-Zölle entbehrten Einkünfte abgeben ſollten, deren Einführung aber aus den in den vordern dieſſeitigen Noten enthaltenen Gründen, mit vielen Schwierigkeiten umwunden iſt, ſo müſſe man jedoch dabey ausbedingen, daß die Zeit der wirklichen Aufhebung, erſt nach 2. Jahren eintreten ſoll, binnen welche man ſich über die bey den douanes einzuhaltenden Grundſätze vereinigen, auch nach dem in den dieſſeitigen Noten vom 18ten May und 9ten July bereits gemachten Antrage, durch eine gemeinſame Uebereinkunft mit der bataviſchen Republik, die freye Schiffarth auf dem Rheine, vollends bis zu ſeinem Ausfluſſe ſicherſtellen kann.

ad 2) Iſt die Reichsdeputation damit einverſtanden, daß der ſchiffbare Haupt-Strom des Rheins oder der ſogenannte **Thalweg**, wie er von Zeit zu Zeit gemeinſchaftlich durch verpflichtete Kunſtverſtändige ausgeſtekt wird, die künftige Gränze zwiſchen Deutſchland und Frankreich bis dahin ausmache, wo derſelbe aus dem Herzogthum Cleve, unter dem Nahmen **Waal**, in Holland tritt. In gedachtem Herzogthum aber ſelbſt, wird der **die Buduricher Inſel durchſchneidende Kanal** für den ſogenannten Thalweg anzuſehen ſeyn.

In Rükſicht der **Rhein-Inſeln**, ſey der Vorſchlag, daß die Inſeln auf der rechten Seite des Thalwegs unter der Hoheit des deutſchen Reichs, die Inſeln auf ſeiner linken Seite aber unter der Hoheit der franzöſiſchen Republik bleiben, oder unter dieſelbe kommen — den dieſſeitigen Anträgen ganz angemeſſen. Auch nimmt man keinen

Anſtand, dem fernern Vorſchlage, in Anſehung des Theils des Rheins, der ſchon vordem die Gränze zwiſchen Deutſchland und Frankreich gemacht hat — daß nämlich diejenigen Inſeln auf der rechten Seite des Thalwegs, welche bisher ſchon unter unſtreitiger franzöſiſcher Souverainität geſtanden ſind, auch unter derſelben fernerhin verblieben — unter Bedingung des Reciproci für das deutſche Reich und die deutſchen Landesherren, in Anſehung ſolcher auf der linken Seite des Thalwegs gelegener, gegenwärtig aber unter deutſcher Souverainität befindlichen Inſeln, ebenfalls beyzutreten. Dann findet man den weitern Antrag der bevollmächtigten Miniſter der franz. Republik eben ſo annehmbar, daß die künftige Aenderung des Thalwegs in Zukunft nichts an den Hoheitsrechten über die Inſeln ändere, ſondern daß dieſe vielmehr von nun an nach ihrer gegenwärtigen Abtheilung unter der deutſchen oder franzöſiſchen Oberherrlichkeit verbleiben ſollen, ob ſie ſchon etwa in der Folge auf eine oder die andere Seite des Thalwegs verlegt werden würden. Das **Privat-Eigenthum** der **Inſeln** und der ungehinderte Bezug ihres Ertrags bleibt, wie es ſich ohnehin verſtehet, den bisherigen und künftigen Eigenthümern, ohne Rükſicht auf die künftige Gränz-Scheidung durch den Thalweg. Uebrigens wird die **Neutralität der Schiffart** dieſſeits genau beobachtet werden.

ad 3) Behielt man ſich vor über die in dieſem Abſatz begriffene Gegenſtände, ſo **wie über** die ad 2) erwähnte **Petersaue** die Erklärung eheſtens nachzubringen.

ad 4) In Betref der **Commerzial-Brücken** bleibt, wie man bereits in den dieſſeitigen Noten vom 18. May und 9. Jul. bemerkt hat, immerhin gewis, daß ſtehende Brücken auf einem Gränzfluß zwiſchen zwey Nationen, nicht blos nach Commerzial-Rükſichten, ſondern auch als

Berührungspunkte, in politiſche und militairiſche Betrachtung kommen müſſen; — Gründe, welche ſchon in vorderen Friedensſchlüſſen, die Errichtung ſolcher Brücken unterſagt haben. Hiezu kommt nun, daß die Hüninger-Brücke kaum eine halbe Stunde von der Baſeler-Rheinbrücke zu ſtehen kommen würde, und daß ſie auf der rechten Fluß-Seite eben ſo leicht an das ſchweizeriſche als an das deutſche Reichsgebiet angeſtoſſen werden könne, indem ein Theil der dortigen Schuſter-Inſel, ſo wie das hinter derſelben liegende feſte Land, dem Canton Baſel angehöret; der Brücke zwiſchen den beyden Bryſach aber (da dergleichen Brücken ſelbſt nach jenſeitigen Anträgen nur mit gemeinſchaftlichem Einverſtändnis der Uferbewohner (de gré à gré entre les riverains) errichtet werden ſollen) ſtehet ohnehin entgegen, daß der dortige Riverain, das Erzhaus Oeſterreich, eine ſolche Brücke weder nützlich noch nothwendig finde; man hoffe daher daß das franzöſiſche Gouvernement auf dieſen Brücken fernerhin zu beſtehen, nicht gemeynet ſeyn werde.

ad 5) Muß man in Anſehung der Reichsritterſchaftlichen Beſitzungen auf dem linken Rheinufer, einen Unterſchied unter reichsritterſchaftlichen Gütern nach ihren Beſitzern forthin als unbillig anſehen, und daher noch ſtets die Hofnung hegen, daß dießfalls ſowohl, als auch in Rükſicht der Aufhebung der angelegten Sequeſter, und der für den erleidenden Verluſt zu leiſtenden billigen Vergütung, von Seiten des franzöſiſchen Gouvernements eine weitere Nachgiebigkeit eintreten werde.

ad 6) Hat man bereits in der Note vom 18. May den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik ſowohl die verſchiedenen Arten von Schulden auf dem linken Rhein-Ufer zergliedert, als auch die ſtärkſten Gründe angeführt, welche ſich der Uebertragung ſämmt-

licher Cameral- und Domänen-Schulden auf Gegenſtände des rechten Rhein-Ufers von allen Seiten entgegenſtellten; dieſe ſo wichtigen Betrachtungen ſcheinen aber bey ihnen die gehofte Ueberzeugung noch nicht bewirkt zu haben, indem ſie in ihrer jüngſten Note vom 1ſten Thermidor (19ten Julius) noch wie vor, ſogar im Allgemeinen auf die Uebertragung ſämmtlicher Schulden unnachläßlich beſtehen, ohne auch nur dem geringſten Unterſchiede zwiſchen denſelben, weder in Anſehung ihrer Veranlaſſung nach ihrer Verwendung, nach der Zeit, in welcher ſie kontrahirt worden, noch endlich in Anſehung der Gläubiger und der Natur der Hypotheken Statt zu geben. Dieſſeits muß man daher ſich nicht nur nochmal auf die Note vom 18ten May und die daſelbſt gemachten weſentlichen Betrachtungen beziehen, ſondern auch noch weiter bemerken, daß dieſe Schulden-Uebertragung nicht blos in politiſcher Hinſicht höchſt läſtig und beynahe unausführbar ſeyn würde, ſondern daß ſie auch, in Hinſicht auf die Gläubiger, mit den natürlichen und bürgerlichen Geſetzen ſich nicht vertrage. Der Gläubiger hat allein an ſeinen Schuldner das Recht der Forderung; bey deutſchen Staatsſchulden iſt aber ſelten die Perſon des Regenten der Schuldner, ſondern häufiger die einzelnen Länder, an welche ſich der Gläubiger daher zu halten berechtiget iſt; wider den Willen der intereſſirten Theile kann man weder dieſe Schulden auf andere Länder übertragen, noch auch den Gläubiger zwingen, das Subjekt und Objekt des gegebenen Credits zu verändern, noch ihm, falls ein anderes Land ſeine Forderung wirklich freywillig übernehmen wollte, in den Fall ſetzen, in Concurs-Fällen ſeine Priorität und die Rechte ſeiner Claſſe andern ältern Gläubigern aufopfern zu müſſen. Dieſe rechtliche Befugniſſe des Gläubigers gehörten unter

ſein Privat-Eigenthum, welches die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik unberührt zu laſſen, zugeſaget haben; ſie ſind bürgerliche Privat-Rechte, welche das franzöſiſche Gouvernement zu kränken, gewiß nicht gemeynt ſeyn werde.

ad 7) Hat man unterm 3ten März und 18ten May ſich ſchon im Allgemeinen zu All jenen Verzichten bereit erklärt, welche aus der Natur der gegenwärtigen Ueberlaſſungen nothwendig flieſſen; ſich jedoch dabey für das deutſche Reich das Reciprocum vorbehalten, ohne daß die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſich hierüber bisher geäußert hätten. Da nun auch noch die Renunciation zu Gunſten aller mit Frankreich verbundenen Republiken blos im Allgemeinen anverlangt wird, ohne weder dieſe noch die Gegenſtände, auf welche der Verzicht eigentlich geleiſtet werden ſolle, zu benennen; ſo erfordern die Wichtigkeit der Sache, und die Verhütung künftiger Zweifel und Streitigkeiten, daß man vorderſamſt einer hinlänglichen und detaillirten Aufklärung über dieſen ganzen Gegenſtand entgegenſehe, bevor man dieſſeits eine beſtimmte Rükäußerung zu ertheilen im Stande iſt; wobey man vorausſezt, daß erſagte Republiken auch eben ſo ihres Orts auf alle Rechte und Anſprüche, welche ſie etwa an das Reich haben mögten, renunciren und zugleich verſprechen werden, das in ihren Gebieten liegende Vermögen, Einkünfte, Rechte, Gerechtſame, und Beſitzungen aller und jeder deutſchen Reichsſtände, der unmittelbaren Reichsritterſchaft, auch ſonſtiger mittel- und unmittelbaren Reichs-Angehörigen, auf alle Art denſelben zu erhalten, und ſie in deren vollen Genuß auf keine Weiſe zu ſtören, ſo wie anderer Seits dieſen Republiken, ihren Körperſchaften und Einwohnern, die Proprietäten ebenfalls verbleiben werden, welche ſie dermalen im deut-

Digitized by Google

ſchen Reiche beſitzen. Bey dieſem 7ten Punkt endlich ſetzten die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, noch als bekannt voraus, daß das deutſche Reich ſich aller Anſprüche auf das dem Erzhaus Oeſterreich zuſtehende Frickthal in dem künftigen Friedens-Vertrage begeben werde. Dieſen Antrag müßte man aber nothwendig um ſo mehr fremde finden, als man nur diejenigen deutſchen Beſitzungen jenſeits des Rheins, welche unmittelbar an das franzöſiſche Gebiet ſtoſſen, der franzöſ. Republik unter gewißen Vorausſetzungen zu überlaſſen, ſich erklärt hat, das Frikthal aber durch einen Theil der Schweiz von Frankreich abgeſondert wird. Hierauf iſt ſelbſt auch der Antrag der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik bis jezt nicht gerichtet geweſen, indem vielmehr ihre noch vor der Ceſſion des linken Rhein-Ufers erlaſſene Note vom 2ten Ventoſe (20ten Febr.) ausdrücklich beſagt, daß dieſe erſte Baſis — die Rhein-Gränze — der franzöſiſchen Republik nichts gebe, als was ſie ſchon beſitze; „qui enfin ne laissant à la République que ce qu' elle posséde, garantit encore la tranquillité future des deux Etats." Wie es nun ſolchergeſtalt nie die Meynung der Deputation war, noch ſeyn konnte, das von franzöſiſchen Truppen nicht occupirte Frickthal unter beſagter Länder-Ueberlaſſung mit zu begreifen, ſo kann man auch dermalen nicht dieſer neuen Forderung dieſſeits Statt geben.

Uebrigens ſind viele dieſſeitige Anträge, Vorſchläge und Anfragen, namentlich der Noten vom 3ten und 14ten März, 18ten May und 9ten July, von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik in ihrer jüngſten Antwort vom 1ſten Thermidor (19ten Jul.) abermals gänzlich übergangen worden; ſtets überzeugt, daß ohne die Erörterung der obgedachten Gegenſtände, eine

Digitized by Google

vollſtändige Beſtimmung des Verhältniſſes zwiſchen beyden Nationen nicht denkbar ſey, muß man daher die bevollmächtigte Miniſter der franzöſiſchen Republik um eine umfaſſende Antwort auf alle ſolche noch unerledigte Punkte wiederholter dringendſt erſuchen.

Hiebey verſichert Unterzeichneter übrigens den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik ſeine ausgezeichnetſte Hochachtung.

Zwölfte franzöſiſche Gegennote vom 13. Auguſt 1798.

Les soussignés, Ministres plenipotentiaires de la République françoise pour la négotiation avec l'Empire Germanique, ont reçu la dernière note de la Députation de l'Empire, qui leur a été communiquée le 23. Thermidor present mois, par M. de Metternich, Ministre plènipotentiaire de S M. l'Empereur.

En rendant justice aux intentions de la Députation de l'Empire, les soussignés ne sauroient dissimuler l'impression fâcheuse que, sous plusieurs rapports, la note même a laissée dans leur esprit: elle ne repond ni à leur juste attente, ni à l'idée que l'on doit se former de la sage prèvoyançe des Plénipotentiaires de l'Empire Germanique. Ils exprimeroient surtout bien difficilement, et ils s'abstiendront de qualifier le sentiment qu' ils ont éprouvé à la lecture du passage de cet ecrit, òu il est si étrangement question de l'article 3e de leur note du 1er Thermidor. Qui auroit pensé, qu' après plus de vingt jours d' examen, après tant de séances employées sans doute à d' utiles délibérations, on eùt différè de se declarer, ou eût pu se taire sur un des articles les plus essentiels et les plus précis de cette note, et qu' il faut regarder

Digitized by Google

comme irrévocable? Il est tems enfin que cet ètat de chose cesse, que ces délais èquivoques ayent un terme. Le Gouvernement François veut la paix; sa conduite a mis ses intentions à l'abri de tous les doutes; mais il a epuisé, pour y arriver, tout ce qu' on pouvoit attendre de sa bonne volonté. Les dernières propositions, que les soussignés ont faîtes en son nom, sont des conditions de cette paix: il n'y a donc plus matière à discussion, ni à retardement: la Députation doit se decider. Qu' elle ne consulte qu' elle même, qu' elle se livre à la droiture de ses intentions, son choix sera bientôt fait. Qu' elle reflechisse bien qu' en aucun cas ses délais et ses refus ne profiteroient à l'Empire, et que la voix publique en Allemagne approuvera toute determination qui aura detourné pour jamais le fléau de la guerre.

Les Ministres plénipotentiaires de la Republique Française, ne pouvant que persister dans tout le contenu de leur note du 1. Thermidor, de celle du 4. Messidor, et précedentes, demandent iterativement à la députation de l'Empire une réponse cathegorique et decisive sur tous les points qui y sont traités; ils l'attendent.

Rastadt le 26. Thermidor an 6. de la
République Française.
Bonnier. Jean Debry.

Franzöſiſche Nachtrags-Note vom 20. Auguſt 1798.

Les soussignés Ministes plénipotentiaires de la République Francaise pour la négociation avec l'Empire Germanique, justement surpris que leur note du 26.

Thermidor dernier n'ait produit aucun effet qui leur soit connu; vivement affectés par amour pour l'humanité du danger imminent de cet état d'inertie auquel on veut réduire une négociation qui doit enfin avoir un terme, et se référant à la note précitée, requiérent la Députation de l'Empire de s'expliquer sur le champ cathégoriquement et divisément sur tous les points á régler qui sont énoncés dans leurs notes du 1. Thermidor dernier, 4. Messidor précédent et autres. En donnant à la Députation de l'Empire par cette nouvelle instance une preuve de plus du voeu formel et des efforts persévérans du Gouvernement Français pour la paix, ils lui déclarent qu'elle demeure responsable des suites qu'entraineroient des délais ulterieurs.

Ils assurent M. de Metternich, Ministre plénipotentiaire de Sa Maj. l'Empereur, de leur consideration la plus distinguée.

Rastadt, le 3. Fructidor, an 6.
de la République Française.

Bonnier, Jean Debry,
Roberjot.

Dreyzehnte Note des Kaiſerlichen Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 17. Auguſt 1798.

Auf die Note der bevollmächten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 13. Auguſt (26ten Thermidor) erklärt Unterzeichneter, vereiniget mit der Reichs-Friedens-Deputation, daß, ſo vergnüglich es der Reichs-Friedens-Deputation geweſen ſey, in erwähnter Note, neue ſchätzbare Zuſicherungen der fortwährenden Friedensliebe des franzöſiſchen Gouvernements und Ausdrücke des Ver-

Digitized by Google

trauens in die gleichmäßige friedliche Geſinnungen der Reichs-Friedens-Deputation zu finden, ſo unangenehm habe es auch ihr ſeyn müſſen, daß ein bloßer Misverſtand an der in dieſer jüngſten Note geäuſſerten Vermuthung die Schuld trage, als ob die Reichs-Friedens-Deputation einen der wichtigſten Artickel der Note vom 19ten July (1ſten Thermidor) in ihrer Antwort mit Stillſchweigen habe umgehen können. Die Reichs-Friedens-Deputation, ſtets überzeugt, wie die ſchriftliche Negociation gewinne, wenn alle Punkte zugleich, und nicht nach und nach diſcutirt würden, habe auch nicht unterlaſſen, den 3ten Artickel der Note vom 19ten July (1ſten Thermidor) von welchem hier eigentlich die Frage ſey, und das was in dem 2ten Artickel der gedachten Note, über die Petersaue (Isle St Pierre) bemerkt ſey, bereits unterm 7ten Auguſt, dahin zu beantworten:

ad Art. 3) Die Reichs-Friedens-Deputation, um alles zu erſchöpfen, was nur immer ſich mit ihren aufhabenden ſchweren Pflichten, und mit ihrem lebhaften Verlangen vereinigen laſſe, dem deutſchen Reiche die wohlthätigen Folgen des Friedens bald möglichſt zu verſchaffen, habe beſchloſſen, unerachtet der empfindlichen Opfer, die ſie dieſem Zwecke bereits gebracht habe, gleichwohl auch noch dem ſo ſchmerzlichen Antrage der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter:

„daß die Feſtungswerke von Ehrenbreitſtein nach dem Frieden geſchleift würden“

jedoch sub conditione sine qua non et resolutiva, nachzugeben, daß dagegen auch das franzöſiſche Gouvernement alle feſte Punkte auf der rechten Rheinſeite, und dieſſeits des Thalwegs, als Kehl, Caſſel, Mars-Schanze (Fort de Mars) und die Petersaue (Isle St. Pierre) ſämmtlich ebenfalls demolirt, dem Reiche wieder einräu-

Digitized by Google

me und auf alle Anſprüche und Anforderungen an dieſe und andere feſte Punkte dieſes Thalwegs, feyerlich verzichte. Indem nun aber die Reichs-Friedens-Deputation, auf eine bisher mit ſo gutem Erfolg beſtandene Schuzwehr, künftig zu verzichten, ſich entſchließe, ſo glaube ſie ſich auch berechtigt, zu verlangen, daß ſowohl die bisherige Blokade der Feſtung Ehrenbreitſtein als die gegen die Bewohner des Thals Ehrenbreitſtein angelegte Sperre der Victualien und anderer Lebensbedürfniſſe, den beſtehenden Conventionen ohnehin gemäß, alſobald werde aufgehoben werden.

Da aber Unterzeichneter, in Anſehung dieſes Beſchluſſes ad tertium, ſich noch vorbehalten habe, ſeine desfalls erforderliche Erklärung eheſtens nachzubringen, ſo müſſe die Reichs-Friedens-Deputation ſich dermalen lediglich auf Eröfnung dieſer Lage der Sache unter der Verſicherung beſchränken, daß ſie die möglichſte Beförderung der Friedens-Unterhandlungen ſich gewis auch ferner eifrigſt werde angelegen ſeyn laſſen.

Uebrigens behält ſich Unterzeichneter bevor, ſeine Entſchlieſſung den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik eheſtens zu eröfnen — und hierdurch dieſen Theil der Verhandlung zur gehörigen Vollſtändigkeit und Wirkſamkeit bringen zu können.

Da nun andurch der Gegenſtand der weitern Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 20ten Auguſt (3ten Fructidor) erledigt iſt, ſo bleibt Unterzeichnetem nur noch übrig, dieſelben hier abermal ſeiner ausgezeichnetſten Hochachtung zu verſichern.

Digitized by Google

Dreyzehnte franz. Gegennote, vom 22. Auguſt 1798.

Les soussignés, Ministres Plénipotentiaires de la République Française pour la negociation avec l'Empire Germanique, ont reçu une note de la Députation de l'Empire, qui leur à été transmise le 4. Fructidor, present mois, par le Ministre Plénipotentiaire de S. M. l'Empereur. Il résulte de cette pièce que la Députation de l'Empire s'etoit effectivement occupée dans ses delibérations de l'Art. 3. de la note de la Legation Française du 1. Thermidor; qu'elle avoit répondu à cet article, et que si sa réponse ne s'est point trouvée, comme cela devoit être, dans la note communiquée le 23. du dit mois par le Ministre Plénipotentiaire de S. M. l'Empereur, c'est l'effet d'une omission qu'on ne sauroit attribuer à la Députation, et qui est réparée pour le moment autant qu'il est possible par la restitution du texte.

S'expliquant maintenant sur cette réponse; les soussignés declarent qu'ils ne peuvent en aucune manière entendre à ce qui leur est proposé, et que par des raisons suffisamment deduites au dit Art. 3. de leur note du 1. Thermidor, ils y persistent de plus fort, ainsi que dans les autres articles de la même note, qu'ils ont également présentés comme des conditions de la paix. Les soussignés se réferent donc aux deux notes du 26. Thermidor, et 3. Fructidor dont l'objet, bien loin d'être résolu, subsiste encore entier; et tenant à la déclaration par eux faite a la Députation de l'Empire, qu'elle demeure responsable des suites qu'entraîneroient des délais ulterieurs, ils la réquièrent itérativement de fournir sans délai une réponse cathégorique et decisive sur tous les articles de leurs notes,

Digitized by Google

et particulièrement de celle du 1. Thermidor, auxquels elle n'auroit pas donné son adhèsion. Le Gouvernement Français veut sincèrement la paix; il le prouve par sa moderation, et il le prouvera encore en employant tous les moyens d'accéleration qui sont en son pouvoir. Si la Députation la veut, comme on a tout lieu de le croire, qu'elle se décide enfin: la paix ne peut être rétardée que par ceux qui comptent pour rien les malheurs publics, et qui s'aveuglent sur leur propre avenir.

Rastatt, 5. Fructidor an 6.
de la Républ. Franç.

Bonnier, Jean Debry, Roberjot.

Vierzehnte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 3. Auguſt 1798.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik haben in ihrer jüngſten Note vom 22. Auguſt die dieſſeitige ausführliche Note vom 10. Auguſt auf eine Art beantwortet, welche den Erwartungen des Unterzeichneten, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, nicht entſprechen konnte. So wie dieſe Note vom 10. Auguſt eine detaillirte und punktweiſe Erklärung auf alle ſieben Artikel der franzöſ. Note vom 19. July wirklich ſchon enthielt, eben ſo war auch einer gleichfalls detaillirten und punktweiſen Rückäuſſerung der bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik um ſo mehr entgegenzuſehen, als gegenſeitige beſtimmte Näherungen es allein ſind, welche dieſe ſchon ſo weit gediehenen Unterhandlungen vollends zu ihrem glücklichen Ende führen können;

nen; ſtatt deſſen haben die bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik ſich in ihrer hierauf ertheilten Rückäuſ- ſerung blos auf ihre bereits möglichſt beantwortete Note vom 19. July beſchränkt, und ſich, ſtatt aller Antwort, auf dieſelbe beziehen zu müſſen geglaubt.

Dieſſeits hat man in der Note vom 10. Auguſt insbeſondere ad Art. 1. die Aufhebung der Rhein-Zölle betreffend, nachgegeben; dann hat ad Art. 3. die Reichs-Friedens-Deputation zur Schleifung der Feſtungswerke von Ehrenbreitſtein ſich verſtanden; und wenn ſie dagegen verlangte, daß — von dem franzöſ. Gouvernement alle feſten Punkte auf der rechten Rheinſeite, und dieſſeits des Thalwegs dem Reiche wieder zurückgeſtellt würden, ſo begehrte ſie dieſelbe nicht anders, als ebenfalls demolirt zurück, und ſie verſtand dabey, daß ſolche demolirt bleiben ſollen; bey dem 6. Artikel hingegen, das ſo wichtige Schuldenweſen betreffend, mußte man ſich begnügen, abermal im Allgemeinen zu beweiſen, wie unmöglich dieſe angeſonnene indiſtinkte Schulden-Uebernahme in jeder Hinſicht ſey; und man ſah nunmehr hierüber, ſo wie über alle übrigen bis jezt noch unbeantworteten dieſſeitigen Punkte, einer nähern und billigen Erklärung der bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik entgegen. Ihren Einſichten kann es nicht entgehen, daß vorzüglich auch dieſer Punkt des Schuldenweſens, ſo wie der Artikel des **Privat-Eigenthums** der Abweſenden und Ausgewanderten von der linken Rheinſeite, auch ſolcher, welchen ihre Dienſt- und andere Verhältniſſe auf dieſer Seite zu bleiben nicht erlaubten, unter die weſentlichſten Friedens-Artikel gehören, ohne welche dieſe Reichs-Deputation keinen Frieden abzuſchlieſſen vermag. So feſt auch, ſonderlich in Anſehung dieſes leztern Punktes, man von der Gerechtigkeitsliebe des franzöſ. Gou-

Digitized by Google

vernements überzeugt iſt, daß daſſelbe das Vermögen unſchuldiger Privaten in Anſpruch zu nehmen nie gemeynt ſeyn könne; ſo wird es doch zu großer dieſſeitiger Beruhigung gereichen, wenn die bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik die freye Ausfolgung jedes Privateigenthums durch eine gefällige Erklärung endlich auſſer Zweifel ſetzen wollten.

Man hat bisher überhaupt gewiß ernſtlichſt und mit unverkennbarer Aufrichtigkeit an Beſchleunigung des Friedens gearbeitet; man fühlt tief den Drang aller Umſtände; und, um den Hauptzweck der freyen und ruhigen Exiſtenz des deutſchen Reiches zu erreichen, hat man auch die äuſſerſten Preiſe nicht verſagt; nur ſolche Forderungen kann man nicht verwilligen, die mit dem Zwecke des Auftrages im Widerſpruche ſtehen, und die ſich unter den Begriff eines ſichern und anſtändigen Friedens nicht bringen laſſen. Wenn man nun von dergleichen Anträgen die bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik abzubringen ſucht, ſo kann der Vorwurf gewiß nicht treffen, als ob man den Abſchluß des Friedens aufhalte, und bey einer ſolchen Lage der Sache kann man in keinem Falle für die Folgen verantwortlich werden, welche mit dem längern Aufſchube des Friedens-Abſchluſſes verbunden ſeyn dürften; man muß vielmehr noch immer in fortgeſeztem Vertrauen auf die wiederholt zugeſicherte Mäßigung der franzöſ. Regierung, von Seiten derſelben eine mit dieſen Geſinnungen übereinſtimmende beruhigende Aeuſſerung auf die von der Deputation vorhin geſchehenen Erklärungen, Anträge und Vorſchläge, worüber das Einverſtändnis noch ermangelt, hoffnungsvoll gewärtigen.

Unterzeichneter beziehet ſich übrigens auf den Vorbehalt ſeiner Note vom 21ten dieſes, und erneuert hierbey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Verſicherung ſeiner ausgezeichneten Hochachtung.

Une nouvelle Note de la Députation de l'Empire a été communiquée le 14. Fructidor, present mois, aux soussignés Ministres Plénipotentiaires de la République Française pour la Négociation avec l'Empire Germanique, par le Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur.

Les soussignés s'empressent de faire connaitre à la Députation de l'Empire, qu'ils acceptent le consentement pûr et simple qu'elle donne par cette Note à la démolition des fortifications d'Ehrenbreitstein; mais, qu'ils persistent de plus fort; et par les raisons exprimées dans leurs communications précédentes, à demander la cession de Kehl, Cassel et appartenances et de l'isle St. Pierre: points essentiels à la sûreté de la frontière Française, desquels la République est en possession, et qui sont en partie des dependances necessaires de ce qui lui a été déja irrévocablement cédé.

Ils persistent également dans toutes leurs autres propositions et declarations contenues dans les Notes qu'ils ont remises jusqu'à ce jour, notamment depuis et y compris le 14. Floréal dernier. La Députation de l'Empire sent trop bien, que quand même le gouvernement Français pourroit sacrifier quelque chose encore au desir d'accélérer la conclusion de la paix, ce ne serait pas sans doute lorsqu'on oppose à ses demandes une resistançe nullement motivée et contraire à la vraie direction que la force des choses devrait donner aujourd'hui à la politique des Princes de l'Empire. Ils demandent, et ils éspérent que ce sera pour la dernière fois, une reponse cathégorique

et prompte; ils préviennent la Députation de l'Empire que cette réponse decidera de leur conduite ultérieure.

Les Ministres Plénipotentiaires de la République Française assûrent le Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 15. Fructidor an 6.
de la Républ. Française.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Nachtrags-Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die franzöſiſchen Miniſter, vom 3. Sept. 1798.

In den lezten Noten, welche den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik am 21. und 31. Auguſt zugeſtellt worden ſind, hatte Unterzeichneter ſich vorbehalten, über die von der Reichs-Friedens-Deputation, unter den davon nicht abzuſondernden Bedingniſſen, zugeſtandene Schleiſung der Feſtungswerke von Ehrenbreitſtein ſeine Entſchlieſſung eheſtens nachzutragen. Dieſe hat er nunmehr der Reichs-Friedens-Deputation genehmigend eröfnet. Hierdurch allein, und nicht eher, konnte der Antrag der Reichs-Friedens-Deputation die Geſtalt eines wirklichen und förmlichen Anerbietens von Staate zu Staate erlangen; und er tritt erſt in ſeine ganze Kraft in dem Augenblicke, wo Unterzeichneter, wie andurch geſchiehet, die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik hiervon unterrichtet. Er wiederholt hierbey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Verſicherung ſeiner ausgezeichnetſten Hochachtung.

Digitized by Google

Fünfzehnte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 11. September 1798.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik haben, in ihrer jüngſten Note vom 1. September, durch das fortgeſetzte Beharren auf den verlangten feſten Punkten der rechten Rheinſeite beynahe alle Hoffnung niedergeſchlagen, über dieſen für die künftige deutſche Sicherheit ſo wichtigen Gegenſtand eine Vereinigung zu Stande zu bringen, zumalen ihnen in den vordern dieſſeitigen Noten bereits die erheblichſten Gründe wiederholt mitgetheilt worden ſind, nach welchen Unterzeichneter, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, in Forderungen einzuwilligen nicht vermag, die gegen die Weſenheit eines ſichern, dauerhaften und anſtändigen Friedens anſtoſſen würden.

Wenn man unter der Vorausſetzung (daß keine Forderungen mehr nachkommen — auf alle dieſſeits articulirte Anträge billige Erklärung erfolgen — auch die franzöſiſche Truppen von dem rechten Rhein-Ufer alsbald abziehen würden), ſich endlich zu der ſo ſchmerzlichen Ueberlaſſung der Lande des linken Rhein-Ufers verſtand; und, wenn man ſogar auch noch gegen Wiederabtretung aller feſten Punkte auf der rechten Rheinſeite und dieſſeits des Rheinthalweges die Schleifung der Feſtungswerke von Ehrenbreitſtein (mit Bezug auf die in Betref dieſes Plazes beſtehende und einsweilen zu deſſen Approviantirung wieder herzuſtellende Waffenſtillſtands- und Conventionsmäßige Verhältniſſe) nachgab, ſo war man überzeugt, alles erſchöpft zu haben, was ſich nur immer mit der politiſchen Exiſtenz und künftigen Sicherheit des deutſchen Reichs vereinigen läßt.

Digitized by Google

Von der Billigkeit und Gerechtigkeit des franzöſiſchen Gouvernements mußte man zuverſichtlich erwarten, daß es bey Annahme der dieſſeitigen Erbietungen, auch ſämtliche dagegen ſtipulirte Punkte ohne Anſtand zugeſtehen werde. Unmöglich kann man auch jezt noch die Hoffnung aufgeben, daß Erklärungen, Vorſtellungen und Anträge, die auf Recht, Billigkeit, auch wechſelſeitige wohlverſtandene und dauerhafte Convenienz ſich gründeten, nicht endlich bey dem franzöſ. Gouvernement den erwünſchten Eingang finden ſollten.

Die Sicherheit der franzöſiſchen Gränze gegen das deutſche Reich erfordere gewiß nicht auch noch feſte und ſonſtige Berührungs-Punkte auf dem dieſſeitigen Rhein-Ufer ſelbſt; man kann daher anders nicht vermuthen, als daß die bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik hauptſächlich nur etwa noch auf die bey Mainz dieſſeits des Rheinthalwegs gelegene befeſtigte St. Peters-Inſel einen entſcheidenden Werth legen dürften; ſo ſchwer man nun aber auch nothwendig dieſſeits daran kommen muß, in Anſehung dieſer wichtigen Inſel, einer Ausnahme von dem als Gränze beliebten Rheinthalwege Statt zu geben, ſo würde man gleichwohl, wenn davon durchaus die Beſchleunigung des Friedens abhängen ſollte, ſich endlich auch noch zu Ueberlaſſung dieſer Inſel auf den Fall zu entſchlieſſen geneigt ſeyn, wenn dagegen Kehl, Caſſel, und die Marsſchanze (Fort Mars) reſtituirt, auf alle Beſitzungen auf dem rechten Rhein-Ufer verzichtet, über die übrigen dieſſeitigen noch unerörterten Anträge, Punkte, Erklärungen und Vorſchläge, vorzüglich in Betref des Schuldenweſens und des Privateigenthums, ſich zu einer billigen Uebereinkunft verſtanden, auch den harten Kriegsbeſchwerden und den unerſchwinglichen Contributionen ein Ende gemacht würde, welchen die occupirten Thei-

Digitized by Google

le des rechten Rhein-Ufers mitten im Waffenſtillſtande und während den Friedens-Unterhandlungen unterliegen. Für die franzöſiſche Republik ſind alle übrigen Artikel, wovon man dieſſeits nicht abgehen darf, von keinem weſentlichen Intereſſe mehr; man ſchmeichelt ſich daher mit der angenehmen Hofnung, daß das franzöſiſche Gouvernement darinn kein Hinderniß mehr finden werde, das große Friedenswerk zu vollenden, und die Segnungen des Friedens auf die ſchon ſo lange ſeufzenden unſchuldigen Lande zu verbreiten.

Man ſchmeichelt ſich mit der tröſtlichen Erwartung, daß von den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern auf dieſe Erklärung endlich eine dem dieſſeitigen Verlangen gemäße nachgiebige Antwort erfolgen werde.

Unterzeichneter beſtätiget anbey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Geſinnungen ſeiner ausgezeichneten Hochachtung.

Fünfzehnte franzöſ. Gegennote, vom 14. Sept. 1798.

Les ſoussignés Miniſtres Plénipotentiaires de la République Françaiſe pour la Négociation de paix avec l'Empire Germanique ont reçu la note de la Députation de l'Empire, qui leur a été communiquée le 25. Fructidor préſent mois, par le Miniſtre Plénipotentiaire de Sa Majéſté l'Empereur.

Quelque ſatisfaction que les ſoussignés puiſſent avoir du langage pacifique de la Députation de l'Empire, quelque confiance qu'ils prennent en elle, ils ſont néanmoins forcés de lui obſerver, qu'après plus de 9. mois de négociation, les paroles et même les intentions ne ſuffiſent pas; il faut des effets; pour

prouver qu'on désire la paix, il faut la conclure; les soussignés ne cessent de l'offrir. A la vérité la Députation semble dans ce moment sortir de l'état de l'indécision où elle étoit retenue: elle a consenti récemment à une des demandes importantes qui lui ont été faites au nom de la République Française, à la demolition des fortifications d'Ehrenbreitstein; et ce consentement qu'elle renouvelle aujourdhui, est exprimé de manière à faire voir que les Soussignés ne se trompoient pas, lorsqu'ils ont fait la déclaration non contredite, qu'ils regardaient et acceptaient ce consentement comme pur et simple. Mais pourquoi laisser subsister dans un des conclusums précédents la disposition conditionelle, qui s'y étoit glissée? Pourquoi se priver des bons effets d'une revocation qui, en prévenant les difficultés, en restituant au sacrifice tout son merite, aurait donné au gouvernement Français une assûrance de plus sur la loyauté réciciproque des négociations et la solidité des engagemens futurs? Il est vrai encore que la Députation de l'Empire se montre entièrement disposée à céder à la République Française l'isle fortifiée de St. Pierre; mais elle semble mettre à cette cession un prix exagéré, qui en reduirait considérablement la valeur, et dont la seule proposition ferait croire, que la Députation oublie trop facilement les sacrifices nombreux que le gouvernement Français a déja faits pour donner la paix à l'Empire. C'est en général une erreur, on peut et on doit le rédire, que de songer à établir entre deux puissances contractantes une réciprocité d'avantages rigoureusement exacte; cette balance n'est presque jamais ni dans la nature des choses, ni dans la position respective des personnes, et si elle pouvait

être admise dans la négociation présente, il est manifeste qu'il en résulterait une inégalité réelle pour la République Française qui alors non seulement perdrait une partie considérable de la satisfaction proportionnelle qui lui est duë, mais encore qui verrait diminuer dans ses mains, par l'effet de cette réciprocité, l'importance des avantages qu'elle aurait conservés. Un pareil système inconciliable avec quelque paix que ce soit, est bien moins fondé quand on le rapproche de l'éclat des armes Françaises, et ne saurait être soutenu sérieusement par des négociateurs judicieux et de bonne foi.

Malgré ces observations qui étaient nécessaires, les Soussignés ne disconviendront point que la note de la Députation de l'Empite ne leur ait présenté quelque amélioratlon dans l'état des affaires et la possibilité heureuse quoique tardive d'un résultat impatiemment attendu par les deux nations; il parait en effet par l'analyse de cette note que toutes les difficultés, au moins essentielles, se réduisent aujourdhui à ces trois questions.

1. La conservation par les Français ou la restitution à l'Empire des points fortifiés de Kehl et de Kassel.

2. Le transport sur les pays donnés en remplacement à la droite du Rhin, des dettes dont se trouveront chargés les pays cédés à la gauche.

3. L'application ou l'exemption des lois Françaises concernant les emigrés. Tout le reste s'arrangera facilement ainsi que l'observe la Députation, lorsque les grands obstacles seront applanis. L'attention des Soussignés s'est donc portée toute entiere sur les trois questions, et l'examen qu'ils en ont fait, a été d'autant plus scrupuleux, que les deux dernières leur ont

paru véritablement intéresser le bien-être, la liberté et la fortune d'un grand nombre de familles des deux états; objets sacrés pour le gouvernement Français dans ses relations politiques avec les autres gouvernements, comme dans son administration intérieure. En conséquence ils n'hésitent pas à faire les propositions et déclarations suivantes, sous la reserve expresse toutefois, que l'isle fortifiée de St. Pierre sera cedée incontinent à la République Française, et qu'en même tems toutes clauses et conditions mises à la démolition d'Ehrenbreitstein et autres demandes des Soussignés seront annullées.

1. Il serait inutile de réproduire ici les raisons assés connues qui attachent si fortement la République Française à la conservation de Kehl et de Kassel et de leurs dependances: les mèmes motifs s'opposent encore à ce qu'elle fasse l'abandon total de ces possessions. On pouvait croire que les princes et les autres êtats de l'Empire considéreraient cet objet sous un point de vuè politique, qu'on regreterait dans la suite de n'avoir pas apperçu ou d'avoir mal apprecié. Mais au lieu d'une confiance utile, on a paru éprouver le sentiment contraire, en voyant des points fortifiés dans la main des Français. Pour faire cesser toutes les craintes, la République Française renonce aux fortifications de Kehl et de Kassel, qui seront démolies, et ne conservera que les territoires.

2. Quant aux dettes, la Députation n'a sûrement pas présumé que le gouvernement Français put s'entendre à aucun arrangement qui serait de nature à déprécier trop sensiblement la cession de la rive gauche, à perpétuer entre les deux états des germes des discussions épineuses et à faire peser sur un territoire

Digitized by Google

devenu Français, les charges de la guerre personnelles de l'Empire. Les dettes des pays cèdés seront, ainsi que les Soussignés l'ont toujours dit, transportées sur les pays de la droite donnés en dedommagement; mais on consentira à ce que les dettes provinciales et communales, à l'exception néanmoins de celles qui auraient été contractés à l'occasion et pour les frais de la guerre, soient et demeurent à la charge des pays cédés: les droits des tiers créanciers seront reservés.

3. Les Soussignés déclarent que les lois sur l'émigration ne sont point applicables aux pays cédés et non réunis, même à Mayence. C'est avec plaisir qu'ils font cette déclaration rassûrante; mais comme l'article auquel elle répond, se trouve parmi les 18. Articles joints à la note de la Députation du 3. Mars et que ces articles se lient à des propositions énoncées dans la note du 11. du même mois, il convient de s'expliquer ici nettement sur cet objet. — Les Soussignés déclarent donc qu'ils ont répondu maintenant à ces articles et présuppositions en tout ce qui est susceptible de discussion, se référant au surplus à leur note du 19. Germinal et déclarant que la légation Française n'a regardé et ne regardera jamais ces articles et présuppositions que comme des propositions isolées, distinctes entre elles et indépendantes de toute autre, et qu'elle s'opposerait fortement á tout usage qu'on voudrait en faire pour infirmer ou pour éluder les points convenus.

Les Ministres Plénipotentiaires de la République Française présentent cette note comme le gage de la paix.

La France et l'Allemagne en jugeront ainsi; on aime à croire que la Députation de l'Empire partagera

Digitized by Google

cette opinion, et ne voudra pas prendre sur elle l'initiative d'une rupture; ils assûrent le Ministre Plénipotentaire de Sa Majesté l'Empereur de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 28. Fructidor an 6.
de la République Française.

Bonnier, Jean Debry, Roberjot.

Sechszehnte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 11. September 1798.

Bereits ſeit dem Anfange der dahieſigen Friedens-Unterhandlungen, hat Unterzeichneter, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, ſich bey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik für den Rückzug der franzöſiſchen Truppen vom rechten Rheinufer aufs nachdrücklichſte, jedoch ſtets vergeblich, verwendet. Am 11. März l. J. geſchah die Ueberlaſſung der Lande des linken Rheinufers unter andern Vorausſetzungen auch ausdrücklich unter dieſer:

„Daß die Zurückziehung der franzöſiſchen Truppen
„von der rechten Seite des Rheins ſofort erfol-
„ge, und keine weitere Kriegs-Präſtation daſelbſt
„Statt finde".

Seitdem drang man mehrmal aufs angelegentlichſte auf die Erfüllung dieſes Antrages. Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ertheilten aber hierauf nicht nur keine befriedigende Antwort, ſondern es vermehrten ſich ſeit Kurzem die franzöſ. Truppen auf dieſer Seite des Rheins in ſo großer Anzahl — die Kriegs-Beſchwerden aller Art auf dieſem kleinen Theile Deutſch-

Digitized by Google

lands wurden ſo drückend — die neuerdings ausgeſchriebenen Contributionen ſind ſo unerſchwinglich, und werden mit ſo äuſſerſt harten, beynahe feindlichen Zwangsmitteln exequirt — das allgemeine Elend dieſer unglücklichen Gegend ſteigt hierdurch zu einem ſo hohen Grade, daß ſich deren Bewohner, mitten im Waffenſtillſtande und während der Friedens-Unterhandlungen, dem Rande der Verzweiflung näher als je ſehen. Laut ſpricht die Stimme der Menſchheit und des Völkerrechts für dieſe unglücklichen Lande. Vergebens wird es alſo ſicher nicht ſeyn, wenn die Reichs-Friedens-Deputation von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſ. Republik zuverſichtlich erwartet, daß das rechte Rhein-Ufer endlich einmal durch den Abzug der franzöſiſchen Truppen und durch die Einſtellung aller und jeder Contributionen, auch ſonſtiger Kriegsbeſchwerden, die ſo höchſt nöthige Erleichterung erhalte.

Unterzeichneter verſichert die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik hierbey ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Sechszehnte franz. Gegennote, vom 14. Sept. 1798.

Les ſoussignés Miniſtres Plénipotentiaires de la République Françaiſe pour la négociation de paix avec l'Empire Germanique, ont reçu le 25. du courant une ſéconde note de la Députation de l'Empire qui leur a été transmiſe par le Miniſtre Plénipotentiaire de Sa Majeſté l'Empereur.

Cette note a particuliérement pour l'objet de demander la retraite des troupes de la République qui ſe trouvent ſur la rive droite. — Les Soussignés in-

vitent la Députation de l'Empire à se bien pénétrer de cette vérité, rendue si sensible depuis l'ouverture des négociations, que le Directoire exécutif veut sincérement la paix et une réconciliation prompte et parfaite entre les deux états; qu'il ne désire rien tant, que de voir non seulement diminuer mais cesser entierement, par l'heureuse inutilité des mesures de précaution, les circonstances encore attachées à l'état actuel des affaires et à cette incertitude des événemens independantes de la volonté. La Députation de l'Empire de son coté ne peut manquer de connaitre; que la démande qu'elle renouvelle aujourd'hui; est prématurée; que l'abandon des positions militaires, devant être la première conséquence d'une pacification effectuée, il n'y a point de raison péremtoire, pour que les troupes de la République se retirent de l'autre coté du Rhin. En répetant cette observation essentiellement juste, les Soussignés en saisiront l'occasion pour detruire une assertion très-hazardée, répandue dans le public, et que les ennemis du nom Français ne seront pas fachés sans doute d'accréditer. On a dit que les troupes de la République avoient depassé la ligne d'armistice. Les Ministres Plénipotentiaires de la République Française dementent formellement ce prétendu fait; ils affirment que les troupes de la République n'ont point outre-passé les lignes determinées pour les deux armées. — Cet exemple, au quel il seroit facile d'en ajouter d'autres, doit avertir la Députation de l'Empire de se munir contre les rapports de tout genre exagerés ou absolument faux, qui lui auront été ou qui lui seroient faits à l'avenir, toujours dans l'esperance d'aigrir les esprits et peut-être de dérober à l'attention publique des desseins véritable-

Digitized by Google

ment hostiles. Personne n'ignore, que quelques maux particuliers sont inséparables du passage de l'état de guerre à l'état de paix ; il n'a pas tenu aux Soussignés, que ce passage ne fut heureux et rapide: c'est à la Députation de l'Empire, à se convaincre de plus en plus, qu'on ne travaillera jamais plus efficacement au soulagement et au bonheur des peuples, qu'en prévenant pour toujours le fléau de la guerre par une prompte pacification. C'est à elle, à se rendre au voeu des Princes et de tous les habitans de l'Allemagne, dont les reclamations et les plaintes mêmes sont un cri de paix. Alors tous les sujets d'inquietudes respectives cesseront, et le sentiment des maux passés se perdra dans la jouissance d'une prospérité tranquille et durable.

Les Ministres Plénipotentiaires de la République Française, en finissant cette note, se referent expressement à ce, qu'ils ont déclaré dans leur première de ce jour, relativement aux 18. Articles joints à la Note de la Députation de l'Empire du 3. Mars, et aux présuppositions énoncées dans celle du 11. du même mois.

Ils assurent le Ministre Plénipotentiaire de S. M. l'Empereur de leur consideration la plus distinguée.

Rastadt le 28. Fructidor an 6.
de la République Française.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Digitized by Google

Siebzehnte Note des Kaiſerlichen Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 23ten September. 1798.

Sehr angenehm war allerdings der Eindruck, den die in der Friedensſache ſelbſt erlaſſene Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik (vom 14ten Sept.) bey dem Unterzeichneten, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, hervorbrachte. Ihre merkliche Annäherung in einigen weſentlichen Punkten des Friedens-Geſchäftes begründeten die beruhigende Hofnung in vollem Maaße, daß man dem glücklichen Augenblicke beträchtlich näher gekommen ſey, an dem ſich Deutſchland und Frankreich die Hand des Friedens wieder reichen würden. Bey dem lebhaften Beſtreben nach dieſer baldigen Pacification, welches man dieſſeits durch ſo große Opfer ſo anſchaulich, anhaltend und thätig bewies, bleibt es nur immer noch empfindlich, daß dieſes laute Beſtreben von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik ſtets verkannt, und dagegen behauptet werden mogte, daß man dieſſeits eine völlige Gleichheit von Vortheilen auf Seiten der contrahirenden Staaten beziele. — Eine Gleichheit, die ſicher alsdann noch weniger denkbar iſt, wenn man in der veſten Zuverſicht, daß eben ſo jenſeits in den für das deutſche Reich gleich weſentlichen, und zum Theile noch wichtigern Puncten eine wechſelſeitige Nachgiebigkeit eintreten, und man die geſchehenen Anverlangen erfüllen werde — auch nunmehr noch dem weitern Verlangen der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter entſpricht, und ihnen, nebſt der Ueberlaſſung des linken Rhein-Ufers, auch die Peters-Au bey Mainz, und die Schleifung der Feſtungswerke von Ehrenbreitſtein gegenwärtig zuſichert; dabey jedoch das Anſinnen wiederholt,

daß

daß einſtweilen die conventionsmäßige Verproviantirung dieſes letzten Platzes nicht länger behindert werde.

Wie nun die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik verſichern, daß, nach Berichtigung der drey, in der gedachten Note eigends ausgehobenen Puncte, man wegen alles Uebrigen leicht übereinkommen werde, ſo iſt man um ſo mehr bereit, zur baldigſten Erledigung dieſer drey, allerdings höchſterheblichen Puncte, nach Kräften beyzuwirken; man nimmt daher —

Ad 1mum) nicht nur den Verzicht der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik auf die Feſtungswerke von Kehl und Kaſſel, — ſondern auch die Zuſicherung mit Vergnügen an, daß ihre Abſicht dahin gehe, alle Beſorgniſſe, in Hinſicht auf dieſe Beſitzungen, zu heben. Da aber, um dieſe Abſicht ganz zu erfüllen, erfordert wird, daß auch auf die vorbehaltenen Territorien, ſo wie auf jede Art von Beſitzung und jeden Berührungspunct dieſſeits des Rheins, worauf Anträge gerichtet worden ſind, von der franzöſiſchen Republik verzichtet werde; ſo faßt man um ſo mehr zu dem franzöſiſchen Gouvernement das zuverſichtliche Vertrauen, — und man muß um ſo feſter darauf beſtehen, — daß es auch dieſen Verzicht noch leiſten werde, als die franzöſiſche Gränze durch die Peters-Aue, und die Demolition der Ehrenbreitſteiner-Feſtungswerke gewiß ohnehin ſchon hinlänglich gedeckt iſt; das vorbehaltene Terrain aber keinen reellen Werth hat, und die franzöſiſche Republik durch dieſen Verzicht zu erkennen geben wird, daß ſie ebenfalls Alles zu entfernen ſuche, was künftig zur Störung des guten Vernehmens zwiſchen den beyden Staaten Gelegenheit geben könnte, und daß ſie, durch ein völliges Einverſtändniß über dieſen Punct, das hauptſächlichſte Hin-

Digitized by Google

derniß der Pacifikation gänzlich zu heben, auch ihres Orts geneigt ſey.

Ad 2dum) haben ſich die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik auch in Anſehung des Schuldenweſens auf dem linken Rhein-Ufer in ihrer jüngſten Note auf eine Art geäuſſert, welche wenigſtens die Ausſicht zu einer möglichen Vereinigung in dieſem Betreffe eröffnet, deßfalls man alle ihre, über dieſen Gegenſtand gemachte vortheilhafte Erklärungen vorläufig annimmt; übrigens aber zu gänzlicher Beſtimmung und Auseinanderſetzung dieſes ſo äuſſerſt wichtigen, in das Privat-Intereſſe und die Privat-Rechte ſo tief eingreifenden Gegenſtandes, folgendes bemerken muß:

a) Dieſſeits kann man unter dem jenſeitigen Ausdrucke: *Dettes communales* nichts anders als die Schulden von Land- und Stadt-Gemeinden, Aemtern, Diſtricten und Corporationen, kurz ſolche Schulden verſtehen, welche nicht der ganze Staat, ſondern blos einzelne Körperſchaften, zu Beſtreitung ihrer geſellſchaftlichen Bedürfniſſe und Laſten contrahirt haben. Dieſe Gattung von Schulden ſind lediglich Privat-Schulden: ſie afficiren das Staats-Vermögen nicht; die deutſchen Landesherren haben an denſelben keinen directen Antheil; für dieſe Communal-Schulden bleiben die Communal- und die verpfändeten Communal-Güter allein verhaftet; die Staats-Caſſen haben mit der Bezahlung dieſer Schulden nichts zu thun; die Bezahlung muß allein von den ſchuldenden Communen, Aemtern, Diſtricten, Körperſchaften, oder denjenigen, die an der leztern Stelle treten, geleiſtet werden; dieſe Gattung von Schulden, als welche ihre ausgemeſſene Beſtimmung bereits hat, kann daher zu gegenwärtiger Diſcuſſion unmöglich gezogen, noch weniger in Rückſicht derſelben irgend einem Unterſchiede zwiſchen Schulden, die

vor und nach dem gegenwärtigen Kriege contrahirt ſind, Platz gegeben werden.

b) Die *Dettes provinciales* oder Landes-Schulden haben nach der Verſchiedenheit der reichsſtändiſchen Territorien auch ſo verſchiedenartige Anſichten und Verhältniſſe, daß es nothwendig wird, dieſe den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik ausführlich vorzulegen, bevor man zu Aufſtellung allgemeiner Grundſätze über dieſelbe ſchreiten kann. Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik werden ſich mit dieſem Detail um ſo lieber bekannt machen, als ſie in ihrer jüngſten Note erklären, daß ſie mit der Deputation die aufrichtige Abſicht theilen, in dem Schuldenweſen alles deutlich zu beſtimmen, um zwiſchen den beyden Staaten den Saamen verwickelter Diſcuſſionen nicht zu verewigen.

Sie wiederholen vorerſt, daß die Schulden der zu überlaſſenden Lande auf die Lande der rechten Rhein-Seite, welche zur Entſchädigung würden gegeben werden, übertragen werden ſollen. Dieſemnach iſt nur noch von Schulden ſolcher Lande die Frage, deren bisherige Landesherren wirklich andere Gebiete auf der rechten Rhein-Seite zur Entſchädigung bekommen ſollen. In dieſen Landen iſt aber, nach der jedesmaligen Landes-Verfaſſung, die Art höchſt verſchieden, wie Landes-Schulden contrahirt werden; ein Land hat Landſtände, das andere keine; in dem einen Lande iſt die Domainen-Caſſe von der Landes- oder Steuer-Caſſe ganz getrennet; ein anderes Land kennt dieſen Unterſchied ganz nicht, ſondern in demſelben fließt Alles in eine Caſſe; in einigen Landen, wo zwey geſonderte Caſſen ſind, adminiſtriren die Landſtände und die Landſchaft ihre Caſſe ſelbſt; in andern verwaltet der Landesherr beyde; in einigen Landen endlich ſteht jeder Caſſe ein eigenes Collegium vor; in andern

ſtehen alle Caſſen ohne Unterſchied unter einer Finanz-Kammer. Es iſt alſo, um zu dem ſo nöthigen allgemeinen Kennzeichen einer wahren **Landes-Schuld**, (*Dette provinciale*) zu gelangen, eigentlich nur ein Criterium denkbar, nemlich, daß die Schuld zum Bedürfniſſe und zum Beſten des Landes aufgenommen worden ſey; alsdann iſt es eine wahre Landes-Schuld (Dette provinciale), welche auf dem Lande haften bleibt; — ſollte es übrigens, nach vorgängiger reifer Prüfung und Beleuchtung dieſes ſo vielſeitigen und verwickelten Gegenſtandes angemeſſen befunden werden, daß diejenigen Landes-Schulden, welche gelegenheitlich des jetzigen Kriegs und für die Reichs-Kriegs-Koſten gemacht worden ſind, auf die Entſchädigungs-Objecte des rechten Rhein-Ufers übertragen würden, ſo würde dieſe Ausnahme auch noch die nähere Beſtimmung erfordern, daß dieſe Schulden von Kriegskoſten herrühren müßten, welche gegen die franzöſiſche Republik, nicht aber für und zum **Beſten** der franzöſiſchen Armeen verwendet worden ſind. Dann erſtrecken ſich viele Lande zugleich auf beyde Rheinſeiten; es wird daher auch wegen der Schulden dieſer Lande gleichfalls eine nähere Beſtimmung eintreten müſſen. Hiebey wird es wohl, wenn nicht dieſe Schulden pro ratis der einzelnen Länder-Theile mit vieler Schwierigkeit getheilt werden ſollen, auf die in der Schuldverſchreibung dem Gläubiger verpfändete Special-Hypothek ankommen müſſen, und etwa die Schuld derjenigen Rhein-Seite zufallen, auf welcher die Special-Hypothek liegt. — Wenn hiernächſt die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſchließlich zuſichern, daß

c) die Rechte dritter Gläubiger vorbehalten bleiben ſollen: ſo iſt dieſes den dieſſeitigen Geſinnungen und den in den vordern dieſſeitigen Noten entwickelten rechtlichen

Digitized by Google

Grundſätzen ſo ganz angemeſſen, daß man dieſe Zuſicherung in der Hoffnung mit Vergnügen annimmt, es werde ſich ſolche auch auf den freyen und ungeſchmälerten Bezug von Kapitalien und Zinſen in der Art erſtrecken, wie dieſes zwiſchen den Contrahenten jedesmal ſtipulirt worden iſt. Endlich

Ad 3tium) erkennt man allerdings die Erklärung der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter, daß die franzöſiſchen Emigrationsgeſetze auf die überlaſſenen deutſchen Lande, auch ſelbſt auf Mainz nicht angewendet werden ſollen, als einen ſchätzbaren Beweis vorzüglicher Gerechtigkeits-Liebe. Da nun auſſer Zweifel iſt, daß die geſammten deutſchen Lande jenſeits des Rheins, welche erſt durch den künftigen Friedensſchluß auf gleiche Weiſe und zu gleicher Zeit an Frankreich überlaſſen werden ſollen, auch auf eine völlig gleiche Behandlung nach Grundſätzen der Gerechtigkeit mit vollem Vertrauen Anſpruch zu machen haben; da ferner die geſchehener Reunionen gegen die Einwohner der reunirten Lande, — auf welche die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik die Emigrations-Geſetze gleichwohl anwenden zu wollen ſcheinen, — weder vor der Ueberlaſſung des Reiches angezogen werden, noch durch dieſelbe eine zurückwirkende Kraft erlangen können, ſo darf man von dem franzöſiſchen Gouvernement zuverſichtlich erwarten, es werde von ſelbſt gerecht erachten, auch noch weiter zu erklären, daß dieſe franzöſiſchen Emigrations-Geſetze auf irgend einen Theil jener deutſchen Lande, welche durch den künftigen Reichs-Frieden an Frankreich gelangen, ſo wie auch insbeſondere auf die Beſitzungen deutſcher Stände, unmittelbarer reichsritterſchaftlicher Mitglieder und ſonſtiger Reichsangehörigen in Lothringen, im Elſaße und in Frankreich ſelbſt nicht angewendet werden, auch dieſe

Nichtanwendung jedermann, ohne Ausnahme, weſſen Standes und Würde er ſey, zu Statten kommen, allem aber, was dagegen bisher in Beziehung auf Perſonen nnd Eigenthum irgend geſchehen, gerechteſt abgeholfen werden ſolle.

Wie man nun übrigens mit den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern darinn vollkommen übereinſtimmt, daß, nach Erledigung obiger 3. Hauptpuncte, eine baldige Uebereinkunft über alle andere noch zu beſtimmende Puncte und Artikel nicht mehr ferne ſeyn werde; ſo will man, um in den gedachten Hauptgegenſtänden deſto eher zu einer baldigen Vereinigung zu gelangen, ſich über alle bis jezt noch nicht beſtimmte Puncte gegenwärtig annoch im Allgemeinen das Weitere vorbehalten.

Unverkennbar iſt indeſſen jezt ſchon das Friedensgeſchäft glücklicher Weiſe dergeſtalt vorgerückt, daß jede Sicherheits-Maaßregel in den Landen der rechten Rheinſeite für die franzöſiſche Republik von Tage zu Tage überflüßiger wird; man kann demnach zu Beantwortung der zweyten Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 14ten Sept. nicht umhin, den in der dieſſeitigen Note vom 11ten Sept. ſo nachdrücklich und dringend gemachten Antrag, um Abzug der franzöſiſchen Truppen von dem rechten Rheinufer, auch noch dermalen, wo die Exactionen dieſer Truppen täglich zunehmen, aufs angelegentlichſte zu wiederholen; und man muß ſich von der Gerechtigkeits-Liebe des franzöſiſchen Gouvernements verſprechen, es werde bey der gegenwärtigen Lage der Unterhandlungen unverweilt, wenigſtens proviſoriſch, verfügen, daß der größte Theil der Truppen dieſe Lande verlaſſe, auch allen fernern Requiſitionen ſogleich Einhalt gethan, und von Beytreibung der noch nicht bezahlten Contributionen abgeſtanden werde. Durch dieſe ſo gerech-

te Verfügung wird der ſo ſchwer gedruckte Theil des rechten Rheinufers wenigſtens ein Vorgefühl desjenigen friedlichen Zuſtandes empfinden, welchen über ganz Deutſchland baldigſt zu verbreiten, man ſich dieſſeits gewiß aufrichtigſt beſtrebt.

Unterzeichneter erneuert hierbey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Verſicherung ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Siebzehnte franzöſiſche Gegennote vom 3. Oct. 1798.

Les Soussignés, Ministres plénipotentiaires de la République Française pour la Négociation avec l'Empire Germanique, ont reçu la note de la Députation de l'Empire, qui leur a été communiquée le 2. Vendémiaire, présent mois, par le Ministre plénipotentiaire de S. M. l'Emperéur.

La Députation de l'Empire ne pouvait manquer d' être raménée enfin au véritable intérèt, au bésoin réel et pressant de l'Allemagne, la paix avec la France. C'est, sans doute un grand pas vers ce but tant souhaité, après la cession complette des pays situès à la gauche du Rhin, que le consentement formel donné à la démolition des fortifications d'Ehrenbreitstein et la nouvelle cession faite à la République de l'île fortifiée de St. Pierre; et plus cet avancement des affaires est salutaire à l'Empire, plus il convient d'en profiter pour prévenir le retour du systeme temporisateur dont les conséquences seraient aujourd'hui si dangereuses. Le moment est venu de faire cesser par des actes decisifs, cette alternative de paix et de guerre également fatiguante, quoique

Digitized by Google

sous des rapports différens, pour les deux nations et qui eût été levée, il y a long tems, si on eut mieux reflèchi à quelle influence des principes français on s'exposeroit par une rupture. Au jugement des peuples, car il appartient surtout à un peuple libre d'invoquer ce témoignage, le Directoire exécutif a constamment porté dans la négociation actuelle un caractère de dignité condescendante et de modération qu'on peut appeler sans exemple dans l'histoire des traités conclus par des puissances victorieuses. Cette conduite dictée par l'amour de l'humanité, le Directoire exécutif veut la soutenir encore. Il donnera à l'Empire une dernière et bien grande preuve de ses sentimens pacifiques en lui assûrant la restitution tant sollicitée des territoires de Kehl et de Cassel; et cela, au moment même où un revers passager n'a servi qu' à centupler l'énergie et les forces nationales, qui, sans doute, n'auront à se deployer que contre d'anciens et irréconciliables ennemis. Mais une rénonciation si importante en elle même, puis qu'il s'agit d'une partie précieuse des conquètes de la République, remarquable dans la circonstance qu'on vient d'indiquer, doit faire disparaitre à l'instant toutes les difficultés et vaincre toutes les résistances. Les soussignés ont mûrement considéré l'état actuel de la négociation, ce qui a été fait et ce qui reste à faire, ce qu'il peut y avoir à éclaircir ou à rectifier, enfin ce qui leur est permis d'accorder encore et ce qui leur est impossible d'accorder jamais. Cette note est destinée à présenter là dessus des resultats trop cértains pour laisser l'éspérance d'aucun changement ulterieur. Le nouveau sacrifice que le Gouvernement Français consent d'offrir à la paix, sera le

prix d'une accession prompte aux articles suivans: accession, que le bien de l'humanité fait désirer ardemment aux soussignés, et qu'ils attendent de la Députation de l'Empire conseillée par elle même. On croit inutile d'observer que la plùpart des articles qui vont être rappelés dans cette note ayant déja reçu une solution formelle, on ne pourrait les soumettre à une nouvelle discussion sans que cette marche indiquât l'intention secrette d'éloigner le terme de la pacification.

1) La delimitation du cours du Rhin et de ses îles et la navigation du fleuve ètant sans contredit une des parties les plus importantes du traité futur, les soussignés on èu soin de s'expliquer trés-clairement à cet égard, d'abord dans les notes des 14. Floréal et 4. Messidor, ensuite dans celle du 1. Thermidor interprètative des deux précédentes. Il leur a paru cependant, en relisant plus attentivement les notes correspondantes de la Députation de l'Empire, qu'il était à propos d'éclaircir et de determiner d'une maniére invariable ce qu'on voudrait voir encore de douteux et d'incertain dans ce qu'ils ont déclaré sur cet objet important.

Des deux moyens proposés par l'Empire pour le partage du fleuve, le gouvernement Français a admis le Thalweg, ou chemin de navigation; la Députation y a acquiescé dans sa note du 23. Thermidor. Mais faute probablement d'y avoir assés reflèchi, elle a accompagné cet acquiescement de dispositions contradictoires qui détruiraient le principe et que les soussignés n'ont jamais été disposés ni autorisés à adopter puis qu'ils ont toujours persisté dans leur note du 1. Thermidor par laquelle ce principe est

consacré. Ils y persistent aujourd'hui de plus fort, en déclarant positivement que par le Thalweg il faut entendre rigoureusement le milieu du cours principal et navigable du Rhin proprement dit; que là, où le fleuve prendrait un autre nom, la branche, qui a retenu ce nom, est celle qui formera le Thalweg; et que le Gouvernement Français ne consentire jamais à ce que l'Empire ou l'un de ses membres puissent conserver, en aucune maniére, quelque propriété ou droit sur des parties situées á la gauche du Thalweg tel qu'il vient d'être défini: toute direction contraire à cette ligne de limite est manifestement incompatible avec le principe de la barriere du Rhin pour les deux états. A l'égard des îles, la Députation est tombée d'accord de tout ce qui a été proposé par les Ministres plénipotentiaires de la République Française; mais, en consentant, indépendamment de la cession consommée de l'ile St. Pierre, que les îles du côté droit du Thalweg, qui auraient été sous la souveraineté française, y restent à l'avenir, elle a exprimé la condition de réciprocité pour l'Empire d'Allemagne et les Seigneurs territoriaux, relativement aux îles du côté gauche du Thalweg soumises jusqu'à présent à la souveraineté Germanique. Les soussignés, se référant à l'artiele 2. de leur note du 1. Thermidor refusent formellement la réciprocité demandée par la Députation de l'Empire, parcequ'elle serait destructive des avantages que la République doit se promettre de la cession de la rive gauche dont ces îles font partie, et que la restitution des territoires de Kehl et de Cassel sera pour l'Empire une compensation libérale de ce qui est acquis à la France.

Venant actuellement aux points relatifs à la navi-

Digitized by Google

gation du Rhin, il resulte du rapprochement scrupuleux que les soussignés ont fait des notes respectives, qu'on est à peu de chose près entiérement d'accord sur l'essentiel de ce qui a été proposé dans cette matiére, de la part des Ministres plénipotentiaires de la République Française dans leurs notes des 14. Floréal, 4. Messidor et 1. Thermidor, et de la part de la Députation de l'Empire dans ses reponses des 28. Floréal, 20. Messidor et 23. Thermidor, Mais parmi quelques difficultés légéres, on remarque deux ou trois plus conséquentes et qu'il est nécessaire de resoudre promptement.

La premiére de ces difficultés regarde la liberté même de la navigation à cet égard; les soussignés repeteront, que la navigation du Rhin sera entièrement libre pour les deux nations Française et Allemande; mais la République ne peut consentir actuellement à aucune extension que la Députation de l'Empire entendrait donner au principe.

La seconde consiste en ce que la Députation de l'Empire a demandé, qu'à l'Article concernant les chemins de Hallage on ajoutât lés mots: *selon le bésoin et la possibilité.* Les soussignés ne sauraient s'expliquer les motifs de cette addition; ils ne peuvent l'adopter; elle est au moins inutile, si même elle n'est pas dangereuse et propre à favoriser dans la suite des prétextes pour éluder ou contester l'exécution de l'article. La Dèputation a demandé encore que les matériaux nècessaires à l'entretien du chemin de Hallage, qui manquent dans plusieurs points de la rive droite, tandis qu'ils abondent sur la gauche, puissent étre pris sur celle-ci, selon l'exigence et en les payant un prix raisonnable; cette facilité pourra être accordée,

Digitized by Google

mais soumise cependant aux reglemens intérieurs de la République.

La troisième difficulté est relative à l'abolition des péages sur le Rhin. En convenant de la suppression actuelle de ces entraves du commerce, la Députation de l'Empire a proposé d'insérer au traité de paix la condition que la suppression effective n'aurait lieu que dans deux ans, éstimant sans doute ce tems nécessaire pour l'établissement du nouvel ordre de choses. Une pareille demande a dû fixer toute l'attention des Ministres plénipotentiaires de la République Française. C'est surtout dans des questions de la nature de celle-ci que le provisoire tue souvent le definitif; et quand on reflèchit, que la République, en même tems qu'elle a réclamé l'abolition de ces péages oppressifs, s'est hatée de sacrifier de son coté ceux qui se percevoient à son profit, et jusqu'aux droits dont elle se trouve exclusivement propriétaire, on ne croit pas avoir à combattre une opposition sérieuse de la part de l'Empire qui au fonds est le favorisé dans cet arrangement. Cependant le Gouvernement Français, toujours disposé aux voies de conciliation, consentira à ce que l'abolition de tous les péages sur le Rhin soit stipulée dans le traité comme principe et comme devant avoir son plein et entier effet six mois après l'échange des ratifications, sans qu'aucun péage, sous aucun prétexte, puisse être prorogé ni remplacé au de là de ce terme.

2) En demandant l'affranchissement des fleuves intérieurs de l'Allemagne le Gouvernement Français donnait aux habitans de l'Empire, directement intéressés à cette liberté de navigation, un témoignage de sa bienfaisance. Les soussignés n'insisteront pas sur cet article qu'ils recommendent néanmoins à la sagesse

de la Députation de l'Empire; mais ils demandent formellement pour la République Française la suppression actuelle du péage d'Elsfleth sur le Weser, comme étant une entrave extremement nuisible à son commerce avec la ville de Bremen. Ils demandent également, par suite des relations industrielles de leur nation avec l'Allemagne et de l'affection particulière que leur Gouvernement porte à un objet de si haut intérêt, que les villes Anséatiques de Bremen et de Hambourg et la ville libre et impèriale de Francfort, conservant leur existence politique, soient confirmées et maintenues dans la plénitude de leur indépendance constitutionnelle.

3) Il sera stipulé qu'on ne pourra jamais, de part ni d'autre, s'opposer au rétablissement et à l'entretien des ponts commerciaux qui existent sur les deux points du Rhin, ou qui y existeroient par la suite de gré à gré entre les riverains. Ces communications pûrement commericales sont à l'avantage des deux nations.

4) Les soussignés ont declaré dans l'article quatre de leur note du 4. Messidor dernier que *les dépendances sur la rive gauche d'établissemens ecclésiastiques situés sur la rive droite devant rester à la République, les dépendances sur la rive droite d'établissemens placés sur la rive gauche resteroient à l'Empire.*

La Députation de l'Empire a desiré qu'on s'expliquât à ce sujet; elle a demandé par sa note du 20. Messidor ce qu'on entendait par *dépendances d'établissemens ecclésiastiques.* En demandant une interprétation des ces termes, la Députation les a pris dans le sens le plus étendu, et en cela elle a fourni elle même l'explication dont ils sont succeptibles dans une

affaire où tout doit être réciproque. Les soussignés consentent donc volontiers à admettre l'article proposé pour les biens ecclésiastiques, fondations pieuses, hôpitaux et autres établissemens de charité, universités, écoles, instituts pour veuves et orphelins, communautés laïques et réligieuses. Les meubles seront compris comme les immeubles dans la cession. Les capitaux actifs qui seraient à recouvrer, appartiendront au domaine de la rive sur la quelle se trouvait établie la recette pour l'acquittement des rentes. Tous ces biens conserveront les charges spéciales dont ils sont grévés. Quant à la question de savoir à qui les dépendances sur la rive droite d'établissemens situés sur la rive gauche tomberont en partage, on propose, comme règle générale, que ces parties soient données de préférance aux Princes dans le domaine desquels elles seront placées.

5) Rien ne saurait être changè dans les dispositions de l'article 3. de la note des soussignés du 4. Messidor, concernant la noblesse immédiate. Ils renouvelleront seulement pour la dernière fois l'observation peremtoire énoncée dans l'Art. 5. de la note du 1. Thermidor, que les demandes formées par la Députation de l'Empire pour l'amélioration de la condition de nobles immédiats sont contraires aux principes et aux lois constitutionnelles de la République qui ne fléchissent devant aucune considération.

6) Les soussignés ont fait remarquer ailleurs que chaque ſois qu'il leur arrive de se relâcher de leurs plus justes prétentions, la Députation de l'Empire semble en prendre occasion d'augmenter les siennes et se montre plus difficultueuse. Cette réflexion s'applique particuliérement à l'article des dettes, article

intéressant; il est vrai, pour l'Empire, mais au quel aussi la bienveillance du Directoire exécutif a apporté tout le tempérament possible. Cet article présenté d'abord dans la note de la légation Française du 14. Floréal a été reproduite dans celle du 1. Thermidor de la maniére suivante: *conformément au principe généralement reçu les dettes dont seroient grévés les objets cédés à la République seront transportées sur les objets donnés en remplacement. Cette disposition, de la quelle les Electeurs ecclésiastiques ne sont point exceptés, est invariable.*

En maintenant le principe, lequel est immuable, dans leur note du 28. Fructidor, les soussignés ont déclaré, que pour faciliter l'heureuse issue de la négociation, la République consentirait á ce que les *dettes provinciales*, c'est à dire d'un pays entier, et les *dettes communales*, c'est à dire particulières à une commune ou partie d'un pays, *à l'exception néanmoins de celles de ces dettes qui auraient été contractées à l'occasion et pour les frais de la guerre demeurassent* à *la charge des pays cédés.* Que resulte-t-il de ces dispositions, prises dans leur sens naturel, et dégagées, de tous les details superflus ou ètrangers à la question? Il en resulte évidemment que le Gouvernement Français veut decharger l'Empire de toutes les dettes véritablement et légalement contractées pour les bésoins et l'utilité publique des pays ou parties de pays cédés à la République, et qu'il en excepte seulement celles qui ont été contractées pour les bésoins et l'utilité publique des pays ou parties de pays cédés à la République, et quil en excepte seulement celles qui ont été contractées pour l'avantage et le service du Prince ou Seigneur territorial, ou à l'occasion et pour les

Digitized by Google

frais de la guerre que l'Empire à faite à la République. Or les soussignés demandent si on peut raisonnablement attendre devantage d'un Gouvernement juste, modéré, et cependant trop sage pour oublier jamais la mesure qu'il lui convient de garder en toute circonstance. Voila donc un resultat tout à la fois avantageux à l'Empire, honorable pour la génerosité Française et facile dans l'exécution. *Mais*, dit la Dèputation, pénétrée au fonds de la justice de ce qu'on lui propose, *il faudrait du moins établir que les dettes militaires faites contre la République seraient placées sur les objets d'indemnité à la rive droite du Rhin, et non pas celles contractées pour et à l'avantage de la République.* Au cas que la Députation ait voulu designer par ces expressions peu exactes les contributions reparties et perçues pour la subsistance des troupes Françaises, les soussignès n'hésitent pas à lui déclarer que lä distinction qu'elle cherche à établir est fausse et inadmissible. L'Empire a mis la France dans la necessité d'armer, c'est une vérité historique que toutes les dénégations ne détruiraient pas. Si donc l'effet d'une legitime défense a entrainé les Français sur le territoire Allemand, ce séjour forcé ne saurait être imputé à la République; les frais qu'il y a occasionnés, ne peuvent retomber sur l'état qui n'est point l'agresseur; ils font partie des dettes des princes, car ce sont les princes qui ont voté la guerre; ils doivent donc être compris dans les charges de la guerre personnelles à l'Empire.

D'après toutes ces raisons, les soussignés persistent dans l'art. 2. de leur note du 28. Fructidor, développé dans celui-ci, et avec cette addition: que quant aux pays situés à la fois sur les deux rives, on se chargera

des

des dettes qui auront tourné à l'avantage particulier de la partie de ces pays devenue Française.

7.) Après la déclaration faite par les Soussignés dans leur note du 28. Fructidor relativement à l'application des lois concernant les Emigrés, on s'étonne que la Députation de l'Empire, soit revenue sur un objet complètement terminé. Il ne peut être question ici que des pays actuellement cédés à la France par l'Empire, et l'on a déclaré positivement que les lois de l'émigration ne sont point applicables à ces pays. Si on a excepté en général les pays réunis, c'est que les lois de l'etat le veulent ainsi. Mais le bienfait de l'exemption a été étendu à Mayence, parceque le decrèt de réunion n'y ayant pas été publié, les habitans n'ont pu profiter des trois mois que la loi accorde après la publication du decrèt pour rentrer dans les pays réunis. C'est donc là un principe posé, dont l'application pourrait se faire aux pays ou parties de pays qui se trouveraient dans le même cas. Les soussignés se persuadent qu'il ne sera plus reparlé de ces hommes qui ont été le flambeau de la guerre, et qu'on sentira généralement qu'il n'y auroit ni convenance ni avantage à reproduire des demandes qui retracceraient ce souvenir.

8.) Les soussignés ne s'attendaient pas davantage, après leur seconde note du 28. Fructidor, aux nouvelles instances de la Députation de l'Empire pour la retraite des troupes Françaises qui se trouvent à la droite du Rhin dans la ligne d'armistice. Les troupes de la République repasseront à la gauche aussitôt après la pacification; il est sensible que jusque là elles ne peuvent quitter leur position actuelle. La Députation doit être assurée que suivant les cir-

constances on s'occupera d'adoucir cet état de choses qu'il ne tient qu'à elle de faire cesser très promptement par la conclusion de la paix; cette note même lui en fournit le plus sûr moyen.

9.) Ainsi qu'il a été dit dans les notes précédentes de la Légation Française, notamment dans celles des 14. Floréal et 1. Thermidor, l'Empire renoncera par le traité futur à toute éspèce de prétentions et droits sur les objets cédés présentement à la République, et aussi sur ceux qui lui ont été cédés dans la ci-devant Savoye par le traité avec le Roi de Sardaigne, et dans le ci-devant Cercle de Bourgogne par le traité de Campo Formio. L'Empire consentira à la cession du Frickthal et fera l'abandon, au profit de la République Française, de tous les droits quelqu'ils soient qu'il auroit ou pourroit prétendre sur ce pays. S'il n'y a aucun droit, soit de Suzeraineté, soit de toute autre nature, il la déclarera formellement.

L'Empire renoncera à tous les droits quelconques qu'il aurait ou pourrait prétendre sur les pays d'Italie qui appartiennent aujourd'hui aux Républiques établies dans cette contrée, et spécialement à tous les fièfs impériaux qui font partie de ces Républiques.

Outre les rénonciations susmentionnées, l'Empire renoncera à tous les titres qui rappelleraient d'anciens droits et des dignetés attachées aux objets cédés.

Il n'y aura pas de difficulté à ce que la République Française et les Républiques d'Italie renoncent de leur côté, si cela est jugé nécessaire, à toute prétention sur les pays qui restent à l'Allemagne. Quant à la demande faite par la Députation de l'Empire que la République Française renonce au com-

Digitized by Google

plément des engagemens individuels qui auraient été pris à l'occasion de la guerre par quelques princes et états d'Empire, et non encore acquittés, c'est là une question tout à fait particulière, qu'on pourra traiter separément.

Les Soussignés persistent dans toutes les propositions detaillées au présent article, avec d'autant plus de raison, qu'après avoir bien examiné les objections de la Députation de l'Empire contenues dans ses notes des 23. Ventose, 28. Floréal et 23. Thermidor, ils n'y ont rien vu à quoi cet article ne puisse servir de réponse.

10.) Il a été convenu que les fortifications de Kehl et de Cassel seraient et demeureraient démolies. L'Empire s'obligera en outre à ne construire aucun fort ou camp retranché qu'à la distance d'environ six Kilomètres ou trois mille toises de la rive droite du Rhin.

Telles sont les propositions des Ministres Plénipotentiaires de la République Française, ils se référent au surplus à leurs précédentes notes. La Députation de l'Empire verra par celle-ci qu'au moment du plus grand développement des forces nationales, il n'y a pas d'arrangement raisonnable que le Directoire exécutif ne soit disposé à approuver; elle verra qu'il ne lui reste qu'un pas à faire pour couronner l'important ouvrage de la pacification par l'application du principe des indemnités. La Députation ne perdra pas de vuë surtout que si les articles de paix proposés n'étaient pas acceptés sans delai, non seulement la promesse conditionnelle de restituer à l'Empire les territoires de Kehl et de Cassel n'aurait point son effet, mais encore qu'il serait démontré au peuple

Digitized by Google

Français et au Gouvernement, que l'Empire veut la guerre.

Les Ministres Plénipotentiaires de la République Française assûrent le Ministre de S. M. l'Empereur, de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 12. Vendémiaire an 7.
de la République Française.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Achtzehnte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 17. October 1798.

Die Verzichtleiſtung auf die Territorien von Kehl und Kaſſel, welche von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik in der Note vom 3. October nunmehr zugeſichert wird, iſt dem Unterzeichneten, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, allerdings der angenehmſte Beweis, daß es dem franzöſiſchen Gouvernement wahrer Ernſt ſey, ſich dem dieſſeitigen ſo oft bethätigten Verlangen nach einem baldigen Friedens-Schluſſe weſentlich zu nähern. Man ſäumt daher nicht, dieſe ſo lang gewünſchte Entſagung auf alle dieſſeitige feſte und Berührungs-Punkte mit Vergnügen anzunehmen, und beſtrebt ſich in den übrigen, noch nicht vollſtändig berichtigten Gegenſtänden, den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik auf jeden Punkt ihrer Note in einer detaillirten Antwort die dieſſeitigen Erklärungen in der feſten Zuverſicht vorzulegen, daß, obſchon hin und wieder annoch einige Verſchiedenheit mit den vorgeſchlagenen Beſtimmungen obwalte, dennoch die dabey zum Grunde liegende nähere Aufklärungen von den

Digitized by Google

franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern billig werden beherziget werden, um das große Ziel der gänzlichen Vereinigung vollends zu erreichen.

ad 1.) In Betreff der Rhein-Gränze iſt man ſtets damit einverſtanden, daß allenthalben der Thalweg die Gränze beyder Staaten ausmachen, und daß unter dem Thalwege die Mitte des ſchiffbaren Hauptſtromes des Rheins verſtanden werden ſolle. Da jedoch hierdurch am Unterrhein die Büdericher-Inſel bey Weſel auf die franzöſiſche Seite fällt, der Königl. Preußiſche Hof aber auf deren Beybehaltung zu mehrerer Sicherung der Feſtung und Stadt Weſel mehrmal ausdrücklich angetragen hat, ſo glaubt man zuverſichtlich hoffen zu können, daß das franzöſiſche Gouvernement den dießfallſigen Königl. Preußiſchen, ſelbſt zu des Reiches Beßtem gereichenden Wünſchen willfahren, und dieſe Inſel der deutſchen Seite überlaſſeu werde.

Die Rhein-Inſeln betreffend, iſt man bereits in den vorhin gewechſelten Noten übereingekommen, daß die Inſeln auf der rechten Seite des Thalwegs dem deutſchen Reiche, die Inſeln auf ſeiner linken aber der franzöſiſchen Repubiik verbleibeu ſollen. In der Folge iſt man auch dem eigenen franzöſ. Antrage der Note vom 19. July beygetreten, wornach die künftige Aenderung des Thalwegs nichts an den Hoheits-Rechten über die Inſeln ändern, ſondern dieſe vielmehr von nun an nach ihrer gegenwärtigen Abtheilung unter der deutſchen oder franzöſiſchen Oberherrlichkeit verbleiben ſollen, wenn ſie ſchon etwa in der Folge auf eine andere Seite des Thalwegs verlegt würden. Wenn nun aber die bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik in ihrer jüngſten Note äuſſern, daß das franzöſ. Gouvernement dem deutſchen Reiche oder einem ſeiner Glieder niemals irgend eine Be-

ſitzung auf der linken Seite des Thalwegs einräumen werde, ſo kann wohl die Meinung nicht ſeyn, daß hierdurch jene ältere Verabredungen zurückgenommen werden ſollen; ſondern der Sinn iſt ohne Zweifel nur auf die Rheinlinie von Hüningen bis an das Kurpfälziſche Oberamt Germersheim gerichtet, wo der Rhein ſchon vordem die Gränze zwiſchen Deutſchland und Frankreich geweſen, und wo man ſich auf das Begehren der bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik die bisher franzöſiſch geweſenen Inſeln auf der rechten Seite des Thalwegs auch noch ferner beyzubehalten, das Reciprocum ausbedungen hat. Da ſich nun aber die gegenwärtige Ueberlaſſung des linken Theils des Rheinthalwegs an die franzöſiſche Republik eigentlich erſt bey dem Oberamte Germersheim, als dem erſten Punkte der eroberten Lande des linken Rheinufers, nicht aber dort anfange, wo Deutſchland ſchon vorhin an Frankreich gegränzt hat, ſo wird das franzöſ. Gouvernement wohl keinen weitern Anſtand nehmen, in Anſehung dieſes Theils des Rheines und ſeiner Inſeln es bey den bisherigen auf Verträgen und Herkommen beruhenden Verhältniſſen zu belaſſen, und ſonderlich den dieſſeitigen Gemeinden, welche dergleichen Inſeln jenſeits des Thalweges beſitzen, deren freye Benützung und mithin den Gebrauch des Buſch- und Holzwerkes zum nöthigen Uferbaue auf keine Art zu erſchweren.

In Betreff der freyen Rhein-Schiffahrt hat man bereits mehrmals ſeine Beyſtimmung mit dem Satze, daß beyden Nationen das gleiche Recht der Schiffahrt zuſtehen ſolle, zu erkennen gegeben. Man hat dieſer Erklärung jedoch jedesmal den Wunſch einer gemeinſamen Uebereinkunft mit Holland beygefügt, um die Schiffahrt des Rheines bis zu ſeinem Ausfluſſe zu ſichern; die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter erklären aber gegen-

wärtig, in die dießfallſigen Wünſche der Reichs-Friedens-Deputation dermalen nicht eingehen zu können. Da nun dieſe mit Holland zu treffende Uebereinkunft für das deutſche Reich in Commercial-Hinſichten von großer Wichtigkeit iſt, ſo wird wenigſtens die Aufhebung der Zölle der bataviſchen Republik nicht anders zu gut kommen können, als ſofern das deutſche Reich binnen der, zu künftiger Aufhebung der Rheinzölle feſtzuſetzenden Zeit ſich mit der bataviſchen Republik einer gleichmäßigen Aufhebung der Rheinzölle verglichen haben wird.

In Anſehung des **Leinpfades** kann man geſchehen laſſen, daß der dieſſeits vorgeſchlagene Beyſatz: **Nach Nothdurft und Möglichkeit**, da der Leinpfad ohnehin ſchon ſeine hergebrachte Abmaaſſe hat, wegbleibe.

Die willfährige Erklärung wegen der dieſſeits angetragenen Verabfolgung der **Baumaterialien** vom linken Rheinufer auf das rechte, wird nicht auf die Unterhaltung des Leinpfades, als wofür ſie nicht verlangt worden iſt, ſondern auf jene des Uferbaues zu verſtehen ſeyn; und man darf hoffen, daß die innern Verordnungen der Republik den Bezug dieſer Baumaterialien zu dieſem nützlichen, öffentlichen Zwecke nie hemmen oder erſchweren werden.

Daß die wirkliche Aufhebung der **Rheintranſito-Zölle** in dem Friedens-Inſtrumente feſtgeſezt werde, läßt man ſich gefallen; nur muß man wünſchen, daß, ſtatt des zu jeder neuen Einrichtung gar zu kurzen Termins von 6. Monaten, wenigſtens die Zeit eines Jahres nach Auswechslung der Friedens-Ratificationen zum wirklichen Vollzug dieſer Aufhebung beſtimmt werden möge.

ad 2.) Die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter haben in ihrer jüngſten Note zum erſtenmal verlangt: Daß der Weſer-Zoll zu **Elsfleth** zu Gunſten der franzöſiſchen

Republik aufgehoben werde. Da aber dieſer, den Grafen, nunmehrigen Herzogen von Oldenburg, in dem 10. Artikel des Münſteriſchen Friedens beſtätigte Zoll, in einem nicht occupirten Theile Deutſchlands liegt, und die Reichs-Friedens-Deputation darauf einzugehen nicht vermag, ſo will man dem franzöſ. Gouvernement lediglich überlaſſen, über dieſen Gegenſtand mit dem Herzogl. Hauſe Hollſtein-Oldenburg jedes dienlich ſcheinende Commercial-Uebereinkommen zu treffen.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſcheu Republik verwenden ſich hiebey zugleich für die Aufrechthaltung der conſtitutionsmäßigen Verhältniſſe der freyen Reichsſtädte Hamburg, Bremen und Frankfurt. Die Aufrechthaltung dieſer und aller anderer commercirenden Reichsſtädte iſt dem deutſchen Reiche für ſein Commerz allerdings wichtig; ſämtliche freye Rrichsſtädte, welche den dritten Reichsſtändiſchen Körper in Deutſchland ausmachen, ſtehen in Anſehung ihrer wohlhergebrachten Verfaſſungen, vermöge Reichs-Verbandes, unter dem Schutze der Geſetze; die Reichs-Friedens-Deputation aber rechnet es ſich zur vorzüglichen Pflicht, auf die Erhaltung der Reichsſtände und der Reichsverfaſſung möglichſt bedacht zu ſeyn, und in den geäuſſerten Wunſch der bevollmächtigteu Miniſter der franzöſiſchen Republik alle Reichsſtände und Reichsangehörige zu begreifen.

ad 3.) In Betreff der Commercial-Brücken iſt man verſtanden, daß die bisher beſtandenen Rheinbrücken auch ferner auf Koſten derjenigen, welche ſie ſeither beſtritten haben, wieder hergeſtellt und unterhalten werden ſollen. Bey denjenigen aber, welche erſt jezt gemeinſchaftlich würden, z. B. der Brücke zwiſchen Mainz und Kaſſel, wird jedem Riverain der Theil der Brücke zu unterhalten obliegen, der auf ſeiner Seite des Rhein-

Thalwegs liegt. Was hingegen noch weiter, in der Folge, mit Einverſtändnis beyder Riverains etwa zu errichtende Commercial-Brücken anlangt, ſo kann hierüber die erforderliche Einwilligung des Reichs, wobey es jedesmal auf Nutzen und Nothwendigkeit ankommt, zum voraus im Allgemeinen nicht zugeſichert werden.

ad 4.) Tritt man nunmehr den franzöſiſcher Seits geſchehenen Vorſchlägen bey, daß die Dépendances auf der linken Rheinſeite von geiſtlichen établissements auf der rechten der Republik, und die Dépendances auf der rechten Rheinſeite von geiſtlichen établissements auf der linken dem deutſchen Reiche verbleiben ſollen; dann daß dieſe Verfügung auch auf alle pia corpora, und namentlich auf Hoſpitäler, Armen-Anſtalten, Univerſitäten und Schulen, (vorbehaltlich jedoch der über dieſen Artikel beſtehenden oder noch zu machenden beſondern Uebereinkünfte und Tractaten) erſtreckt werde. Hiedurch hält man ſich überzeugt, daß diejenigen vielfachen Schwierigkeiten werden beſeitiget werden, welche mit jeder ſonſtigen Art von Einverſtändniß über dieſen verwickelten Gegenſtand verbunden ſind. Um jedoch dieſem nunmehr angenommenen Grundſatze in ſeiner ganzen Ausdehnung getreu zu bleiben, müſſen die Mobilien all dieſer Körperſchaften auch dem Rheinufer, auf dem ſie ſich gegenwärtig befinden, ſo wie die Activ-Kapitalien, als ebenmäßige Dépendances, der Rheinſeite zufallen, auf welcher ſie angelegt ſind, und worauf der Schuldner gegenwärtig ſeinen feſten Wohnſitz hat. Daß endlich die auf ſolchen Dépendances haftende Schulden und ſonſtige Laſten demjenigen zufallen ſollen, der dergleichen Dépendances acquiriren wird, iſt der Billigkeit ganz gemäß. Was ſodann den Vorſchlag betrift, daß der Reichsſtand, in deſſen Landen ſolche Dépendances liegen, vorzüglichen

Anſpruch auf deren Acquiſition haben ſolle, dabey findet man ebenfalls nichts zu erinnern; nur verſteht ſich von ſelbſt, daß ein Reichsſtand ſolche Güter nicht unentgeldlich an ſich ziehen könne, ſondern es werden alle Güter, Gefälle und Kapitalien geiſt- und weltlicher jenſeitiger Stiftungen, (welche der Landes-Verfaſſung nach, oder weil ſie zum allgemeinen Landes-Beßten ſtets beſtimmt geweſen ſind, auf dieſer Rheinſeite nicht fortwähren müſſen) zu andern nöthigen Zwecken, ſonderlich zum billigen Erſatze für diejenigen dieſſeitigen pia corpora, welche verhältnißmäßig zu viel von ihren Einkünften auf der andern Seite einbüſſen, auch zu ſonſtigen Entſchädigungen zu verwenden, und zu dem Ende in eine Maſſe zuſammenzuziehen ſeyn. Nur in Anſehnng der **Wittwen- und Waiſen-Geſellſchaften** wird eine Ausnahme billig und gerecht, auch das franzöſ. Gouvernement ſelbſt gemeynt ſeyn, dieſen Inſtituten nichts zu entziehen, ſondern denſelben ihre Einkünfte, auch allenfallſige Güter, ſie mögen liegen wo ſie wollen, zu verſichern, mithin feſtzuſetzen, daß ſolche Wittwen- und Waiſen-Inſtitute, welche in den nun gänzlich überlaſſenen Landen errichtet ſind, zu Gunſten ihrer Theilhaber erhalten — von denjenigen hingegen, welche in ſolchen Landen geſtiftet geweſen, die nur zum Theile an die franzöſ. Republik kommen, die Fonds und Kapitalien nach Verhältniß und Anzahl der Participanten unter dieſen vertheilt werden ſollen.

ad 5.) Kann die Reichs-Friedens-Deputation in Anſehung der unmittelbaren **Reichs-Ritterſchaft** noch immer dem Beſtreben nicht entſagen, ihren dießfallſigen ſo gerechten Vorſtellungen gewührigen Eingang zu verſchaffen: Sie kann ſich noch immer nicht überzeugen, daß es den franzöſ. Grundgeſetzen zuwiderlaufe, wenn Reichsritterſchaftliche Mitglieder, welche zugleich Reichsſtände

ſind, mit ſolchen, die keine Reichsſtände ſind, in Rückſicht ihrer auf dem linken Rheinufer beſitzenden Reichsritterſchaftlichen Güter, in eine Claſſe geſezt würden; und da es den franzöſ. Geſetzen nicht widerſtrebt, wenn leztere ihre Güter, ohne alle weitere Gerechtſame, blos als Privaten beſitzen, ſo ſollte man es mit eben dieſen Geſetzen übereinſtimmend glauben, daß auch Reichsſtände ihre Reichsritterſchaftlichen Güter forthin als Privaten beſitzeu könnten; man muß demnach von der Billigkeit des franzöſ. Gouvernements erwarten, daß es ſowohl dieſe, als die übrigen in Betreff der Reichsritterſchaft mehrmals vorgebrachten wohlgegründeten Anträge ferner von der Hand zu weiſen nicht gemeynt ſeyn werde. Mit welchem Antrage man noch den fernern eben ſo gerechten verbinden muß, daß nach der eigenen franzöſ. Note vom 22. Juny auch noch alle diejenige in dem ungeſtörten Genuſſe ihres Privat-Eigenthums erhalten werden, welche weder Fürſten, Grafen, noch Stände mit individueller oder Curiat-Stimme ſind. Wohin gehören a) der ganze landſäßige Adel in den überlaſſenen Landen; b) die appanagirte Herren, weibliche Angehörige, Gemahlinnen, Töchter und Wittwen reichsſtändiſ. Häuſer; c) einige unmittelbare Reichs-Angehörige, welche weder zu einem reichsſtändiſchen Hauſe, noch zur Reichs-Ritterſchaft gehören, und ſich in keinem Verbande mit irgend einem Kreiſe oder Cantone befinden; endlich d) ſelbſt Reichs-Stände mit ihren Privat-Beſitzungen, in Anſehung welcher ſie als Privat-Perſonen ſtets betrachtet worden ſind.

ad 6.) Bey dem Schuldenweſen kann die Reichs-Deputation gewiß eben ſo wenig als in Anſehung aller übrigen Punkte den Vorwurf verdienen, daß ſie auf bezeigte Nachgiebigkeit ihre Forderungen erhöhe, wenn ſie

Digitized by Google

gleich noch immer den ſo ſehr billigen Wunſch hegt, überhaupt mit den Schulden ſolcher Lande verſchont zu werden, welche für das Reich künftig mit allen ihren Einkünften verloren ſind; da jedoch die franzöſ. bevollmächtigten Miniſter nunmehr erklären, daß diejenige Schulden, welche zum Bedürfniß und zum Beßten der Lande contrahirt worden ſind, (als worüber die ausgeſtellten Obligationen am beßten entſcheiden werden), auf dieſen Landen haften bleiben ſollen, ſo will man dagegen dieſſeits gleichwohl nachgeben, daß diejenigen Stände, welche auf dieſer Rheinſeite werden entſchädigt werden, die zu ihrem Vortheile und Dienſte gemachte Schulden abführen, auch insbeſondere die zu Führung des Reichs-Kriegs contrahirten Landes-Schulden, auf die Objecte der rechten Rheinſeite, welche ſie zur Entſchädigung erhalten, übernehmen ſollen. Was aber die von einzelnen Theilen der Lande, auch von einzelnen Gemeinden aus Anlaß und zum Behuſe des Krieges contrahirte Schulden betrift, ſo kann man unmöglich den angeführten Grund zugeſtehen, aus welchem ſogar auch dergleichen Privat-Schulden dieſſeits übernommen werden müßten. Ohnehin würde es gänzlich an einem Objecte fehlen, auf welches dieſe Communal-Kriegs-Schulden dieſſeits gegründet werden könnten, denn die meiſten Lande ſind ſchon mit eignen Schulden überladen; und ſolche auf andere dieſſeitige Gemeinden anzuweiſen, läßt ſich mit keinem Rechte vereinigen. Dieſe Communal-Kriegsſchulden ſind überdieß zum Behuſe der occupirenden Truppen zu einer Zeit aufgenommen worden, wo der occupirende Theil die ganze Landes-Adminiſtration und die Landes-Renten an ſich gezogen, die Landesherren ſamt ihren Beamten entfernt, und die occupirten Lande wie ſein Eigenthum behandelt hat.

Digitized by Google

Wenn demnach die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik alle dieſe wahre Umſtände in Betracht ziehen, ſo kann man mit Zuverſicht erwarten, daß ſie hierwegen der Reichs-Friedens-Deputation nichts ferner zuzumuthen gemeynt ſeyn werden.

In Anſehung der Schulden ſolcher Lande hingegen, die auf beyden Rheinſeiten liegen, beſorgt man, daß, wenn die wirkliche Verwendung für dieſen oder jenen Landes-Theil die Uebernahme entſcheiden ſollte, dieſer Grundſatz in der Anwendung unüberſehliche Schwierigkeiten finden werde; man glaubt daher, den bereits in der Note vom 23. Sept. geäuſſerten, einfachern Vorſchlag erneuern zu müſſen, daß dieſe Schulden ganz oder pro rata dorthin zu übernehmen ſeyen, wo ſich die in den Schuld-Verſchreibungen dafür ſpecialiter verpfändeten Hypotheken befinden.

Dann wird es auch noch bey der äuſſerſten Erſchöpfung, die der bisherige Krieg verurſacht hat, unvermeidlich nothwendig werden, zur Heimzahlung der Schulden billige, angemeſſene Friſten, (ſo wie es auch im Weſtphäliſchen Frieden geſchehen iſt) feſtzuſetzen, um die durch den Krieg unvermögend gewordenen Schuldner aller Claſſen gegen die Ungeſtümm ihrer Gläubiger, welche jezt ſchon ihre Capitalien fordern, und noch mehr gleich nach dem Frieden auf Abtragung derſelben beſtehen werden, ſicher zu ſtellen.

ad 7.) Haben die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter in ihrer Note vom 14. September ſelbſt geäuſſert, die Frage von Anwendung oder Nichtanwendung der franzöſiſchen Emigrations-Geſetze verdiene um ſo mehr die ſorgfältigſte Erwägung, als das Wohl, die Freyheit und das Vermögen einer großen Anzahl von Familien in beydeu Staaten davon abhänge. Dieſe Betrach-

Digitized by Google

tung muß ſelbſt in ihren Augen die Reichs-Friedens-Deputation rechtfertigen, wenn ſie wieder auf dieſen Gegenſtand zurückkommt. Es iſt eine ihrer heiligſten Pflichten, ſich mit der angeſtrengteſten Sorgfalt des Schickſals ſo vieler Deutſchen anzunehmen, welchen größtentheils nichts anders als ihre treue Anhänglichkeit an ihre bisherige Verfaſſung und Landesherrſchaften zur Laſt gelegt werden mag. Den Deutſchen kann dieß um ſo weniger zum Verbrechen gemacht werden, als ſie den Werth dieſer ihrer Verfaſſung zu ſehr fühlen, um für neue Staats-Einrichtungen empfänglich zu ſeyn. Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſchränken aber in ihrer lezten Note die Nichtanwendung der franzöſ. Emigrations-Geſetze blos auf die noch nicht mit der Republik unirten, dann bey den unirten Landen blos auf diejenigen ein, wo die Reunions-Dekrete nicht publicirt worden ſind, und wo daher den Einwohnern die beſtimmte Friſt von 3. Monaten zu ihrer Rückkehre nicht hat zu ſtatten kommen können. Allein, wahre Vereinigung fremder Provinzen ſezt eine wirkliche Ueberlaſſung voraus, und wahre Ueberlaſſung geſchieht nur durch Friedensſchlüſſe, indem dadurch erſt die Pflichten an die alte Regierung aufhören.

Die Reichs-Friedens-Deputation ſchmeichelt ſich daher um ſo mehr, von den erleuchteten Einſichten des franzöſiſchen Gouvernements erwarten zu können, daß der auf Natur- und Völker-Recht gebaute Grundſatz der allgemeinen Nichtanwendbarkeit der Emigrations-Geſetze auf alle Deutſche werde anerkannt werden, als ſie hiedurch keine Stöhrer der öffentlichen Ruhe, ſondern deutſche Mitbürger in Schutz nimmt, deren zeitheriges Schickſal eine eben ſo traurige als unverſchuldete Folge der Kriegs-Umſtände iſt, und denen auch ohne dieſe Rück-

Digitized by Google

ſichten ſchon die Vortheile und Wohlthaten der Amneſtie zum Guten kommen würden, welche bey Wiederherſtellung der freundſchaftlichen Verhältniſſe zwiſchen zwey Nationen, nach der menſchenfreundlichen Gewohnheit aller Friedensſchlüſſe, ſtets feſtgeſezt zu werden pflegt, und die auch ſchon vorläufig von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik in ihrer Note vom 8. April zugeſichert worden iſt. Man darf dieſe allgemeine Zuſage um ſo mehr hoffen, als die franzöſiſchen Emigrations-Geſetze ſelbſt häufig zu Gunſten derjenigen ſprechen, welche ſich dennoch auf mehreren Emigrations-Liſten eingetragen befinden. Hieher gehören nebſt vielen andern ſchon vorzüglichſt alle deutſche, auch ſelbſt in Frankreich begüterte Reichsfürſten und Reichsgrafen mit ihren Familien — viele, die ſchon vor der franzöſiſchen Revolution in deutſche Dienſte getreten ſind — die reichsſtändiſchen Diener, welche mit oder ohne ihre Herrſchaften aus ihren Landen vor ihrer Vereinigung mit Frankreich abgezogen ſind, und ſich anderswo etablirt haben — die blos als Fremde anzuſehende reichsſtändiſche Diener im Elſaß und Lothringen, welche ihren Dienſtherren folgen mußten — die Reichsritterſchaftlichen Perſonen, namentlich jene des Ober- und Niederrheiniſchen, und des Ritter-Cantons Neckar, Schwarzwald und Ortenau, dann alle übrigen Reichsangehörigen, welche zugleich in deutſchen (ſowohl reunirten als neu-überlaſſenen) und in den der franzöſiſchen Hoheit unterworfenen Landen, domiciliirt oder begütert ſind — diejenigen, die in Anſehung ihrer Beſitzungen in Lothringen und Elſaß durch die vorigen Friedensſchlüſſe und ſelbſt durch die Anerkenntniß des franzöſiſchen Gouvernements in ältern und neuern Zeiten in ganz eigenen Verhältniſſen mit Deutſchland geblieben ſind. Man ſezt daher in Rückſicht all dieſer hier ver-

Digitized by Google

zeichneten Perſonen das zuverſichtliche Vertrauen in das franzöſiſche Gouvernement, es werde wenigſtens für ſolche, ſtatt der mit großen Schwierigkeiten und Koſten verbundenen ordentlichen Nachſuchung ihrer Radiationen, auch aller dießhalbigen Präcluſion, die Nichtanwendung der Emigrations-Geſetze auf dieſelbe verbindlich zuzuſagen, und das dagegen Geſchehene ab- und herſtellen zu laſſen, keinen weitern Anſtand nehmen.

ad 8.) Die Verſicherungen der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, daß ſich einſtweilen mit der Erleichterung der occupirten Lande des rechten Rhein-Ufers nach Möglichkeit werde beſchäftiget werden, erkennt man mit Danke, und begründet hierauf die tröſtliche Hoffnung, daß eine wiederholte Vorſtellung endlich den erwünſchten Zweck nicht verfehlen, mithin die franzöſiſche Republik alle Truppen von der rechten Rheinſeite nunmehr gänzlich wegziehen, die Contributionen einſtellen, und die vorzüglichſte Bedingniß des Waffenſtillſtandes — welchen nicht verlezt zu haben die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſelbſt verſicherten — nämlich die conventionsmäſige Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein nunmehr um ſo gewiſſer ohne Zeitverluſt geſtatten werde, als nach nunmehr bewilligter Schleifung der Feſtungswerke von Ehrenbreitſtein auch in entferntem Verſtande keine entgegenſtehende Urſache mehr vorhanden iſt.

ad 9. Iſt man bereit, in dem künftigen Friedensſchluſſe auf alle Anſprüche und Rechte, welche das Reich auf die Gegenſtände hat, die dermalen an Frankreich überlaſſen werden ſollen, zu verzichten; auch dieſen Verzicht auf Savoyen und die ſogenannten öſtreichiſchen Niederlande zu erſtrecken, welche durch die Tractaten mit dem Könige von Sardinien und durch den Tractat zu Campo Formio an die franzöſiſche Republik gekommen ſind.

In

In Anſehung des Frickthals muß man ſich auf ſeine vorige dießfallſige Erklärung vom 10. Auguſt beziehen; es kommt indeſſen darauf an, daß ſich das franzöſiſche Gouvernement vor allem wegen deſſelben mit dem Erzhauſe Oeſterreich vollkommen einverſtehe, welcher Uebereinkunft alsdann das Reich ſeine Beyſtimmung nicht verſagen, und die darauf habende reichsverbandmäſige Zuſtändigkeiten ſeines Orts aufzugeben kein Bedenken haben wird.

Das Reich iſt auch bereit, auf ſeine Rechte auf jene italieniſche Lande und Reichslehen, welche der cisalpiniſchen Republik nach Innhalt des Vertrages von Campo Formio zufallen, zu verzichten; hingegen werden in Anſehung der übrigen berührten Reichslehen in Italien, die bereits unterm 10. Auguſt verlangte nähere Aufklärung und beſtimmtere Bezeichnung der Gegenſtände, auf welche zu verzichten gegenwärtig ebenfalls begehrt wird, zuvörderſt noch der Reichs-Deputation mitzutheilen seyn.

Die von Seiten der franzöſiſchen und der italieniſchen Republiken zugeſagte gegenſeitige Verzichtleiſtung acceptirt man dieſſeits; man muß aber auch hiebey dasjenige wiederholt verlangen, was in der Note vom 10. Auguſt wegen der leztern Republiken und der deutſchen Beſitzungen in deren Gebiete, vorausgeſezt wird.

ad 10.) Iſt man vorhin ſchon einverſtanden geweſen, daß die Feſtungswerke von Kehl und Kaſſel geſchleift bleiben ſollen, und will nunmehr auch noch die weitere verlangte Zuſicherung geben, daß in der Gegend dieſer beyden Pläze, und zwar in der Weite von 3000. Toiſen vom rechten Rheinufer, irgend eine Befeſtigung nicht werde angelegt werden.

Uebrigens ſind auſſer den, zu Gunſten der allgemeinen Reichs-Verſammlung und des Kaiſerl. Reichs-Kammer-

Gerichtes dieſſeits gemachten, jenſeits noch nicht beantworteten Anträgen, noch einige, die Ruhe und das Eigenthum der Privaten betreffende Punkte, als z. B. des freyen Abzugs durch eine feſtzuſetzende Zeit — der Entſchädigung derjenigen, welche ihre Beſoldungen, Beneficien oder Emolumente verlieren — der Beunruhigung reichsſtändiſcher Diener wegen älterer Amts-Handlungen, gemeinſam zu beſtimmen übrig; alle dieſe Gegenſtände werden ihren ſchicklichen Platz in förmlichen Friedens-Projecten finden; und man will daher ſolche dermalen nicht weitläufiger berühren, ſondern ſich blos auf die Beantwortung der lezten Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik und auf die Verſicherung beſchränken, daß man bey ſeinem ſtets fortgeſezten eifrigſten Beſtreben, dem Reiche aufs baldigſte einen billigen und anſtändigen Frieden zu verſchaffen, gewiß auch auf keine Weiſe eine gegründete Urſache zu Abbrechung der Unterhandlungen geben werde.

Unterzeichneter beſtätiget hierbey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Geſinnungen ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Achtzehnte franz. Gegennote, vom 28. Oktob. 1798.

Les Soussignés, Ministres Plénipotentiaires de la République Française pour la négociation avec l'Empire Germanique, ont reçu la note de la Députation de l'Empire qui leur a été communiquée le 26. Vendemiaire dernier par le Ministre Plénipotentiaire de l'Empereur.

Il est difficile, après avoir lû cette étonnante reponse à la note des Soussignés du 12. du même mois, de modérer l'expression des sentimens pénibles

qu'elle fait naitre. Aux difficultés de tout genre et nullement fondées dont elle est remplie, à l'affectation qu'on y remarque de mettre sans cesse en question ce qui est evidemment resolu, à l'ambiguité des articles même consentis, à cette série d'intercessions peu motivées ou tout à fait inconvenantes qui occupent des pages entières, on ne saurait s'empêcher de reconnaitre des vuês dilatoires, et de concevoir enfin des doutes serieux sur les veritables intentions de la Députation de l'Empire. La République Française ne veut point la guerre, mais elle ne la craint point. Elle veut conclure la paix, la Députation ne veut-elle qu'en parler toujours? La générosité du Gouvernement Français est allée au delà de toutes les èspérances; on ne doit pas s'attendre à de nouvelles concessions de sa part.

Les Soussignés persistent dans tout le contenu de leur note du 12. Vendemiaire.

Ils confirment au Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur les sentimens de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 7. Brumaire an 7.
de la République Franç.
Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Neunzehnte Note der Reichs-Friedens-Deputation, vom 23. Oktober 1798.

Bey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik habe man allſchon durch die Noten vom 10. Auguſt, 11. und 23. Sept. diejenigen Verhältniſſe reclamiren zu müſſen, ſich veranlaßt geſehen, welche die über das Ravitaillement der Feſtung Ehrenbreitſtein be-

Digitized by Google

ſtehenden verbindlichen Militär-Konventionen deutlichſt vorſchrieben. In den von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik auf die obangeführten Noten erlaſſenen Gegennoten habe man jedoch niemals über dieſen Gegenſtand einige Erklärung, noch weniger einige verbindliche Zuſage erhalten. Man habe ſich daher bey der unverkennbaren Wichtigkeit und Dringenheit des Gegenſtandes, genöthigt geſehen, die dießfalls vorgebrachten und unbeantworteten dieſſeitigen Anträge in der unterm 17ten l. M. über das ganze Friedensgeſchäft erlaſſenen ausführlichen Note, abermals und in einer Art zu erneuern, bey welcher den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern der ganz beſondere Werth nicht entgehen werde, welchen man dieſſeits der genauen und baldigſten Erfüllung der angerufenen Militär-Konvention beylege.

Bey einem Antrage, für den die klaren Worte eines beyderſeits anerkannten Vertrages ſprechen, und bey der nunmehr nachgegebenen Schleifung der Ehrenbreitſteiner-Feſtungswerke habe man noch hoffen können, daß etwa die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik dieſe Reklamation durch die That beantwortet und den General en Chef der franzöſiſchen Truppen auf dem rechten Rheinufer durch die geeignete Wege veranlaßt haben würden, die Ravitaillirung der Feſtung nicht länger zu behindern. Da aber auch über dieſe ſo gegründete Erwartung, keine verläßige Beſtätigung bis jezt hieher gekommen ſey; ſo nöthige dieſer äußerſt dringende Gegenſtand die Reichs-Friedens-Deputation, die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik zu erſuchen, daß dieſelbe dem auf das Ravitaillement der Feſtung Ehrenbreitſtein gerichteten Antrage der jüngſten Note vom 17. Oktober ohne Verzug entſprechen, und hierüber der Reichs-Friedens-Deputation eine baldige beruhigende

Verſicherung auch noch vorher ertheilen mögen, ehe der viele andere Gegenſtände umfaſſende Innhalt der jüngſten Note ihnen etwa erlaube, die übrigen Punkte derſelben zu beantworten.

Neunzehnte franz. Gegennote, vom 28. Okt. 1798.

Les Soussignés, Ministres Plénipotentiaires de la République Française pour la négociation avec l'Empire Germanique, ont reçu la note de la Députation de l'Empire qui leur a été transmise le 2. Brum. présent mois, par le Ministre Plénipotentiaire de l'Empereur.

Quoique la demande que cette note renferme appartienne à la partie militaire, qui est hors de la compétence des Soussignés, ils n'hésitent pas à se référer sur ce point à ce qu'ils ont declaré tant de fois touchant la retraite des troupes, en assûrant de nouveau la Députation de l'Empire, qu'augurant bien du parti qu'elle prendra, on est disposé de ce côté à étendre à tous les objets, qui en sont susceptibles, les adoucissemens et l'amélioration convenables. Mais ils sont forcés d'observer que rien ne prouverait d'avantage qu'on ne veut pas la paix, et n'indiquerait plus sensiblement des pensées ultérieures que cette inquiétude et ces instances continuelles pour des choses que la paix seule peut arranger complettement et à la satisfaction réciproque des deux puissances.

Les Ministres Plénipotentiaires de la République Française renouvellent à cette occasion au Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur l'assûrance de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 7. Brumaire an 7.
de la République Franç.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Digitized by Google

Zwanzigſte Note der Reichs=Friedens=Deputation, vom 6. November 1798.

Die Reichs=Friedens=Deputation wiſſe ſich nicht zu erklären, wie auf ihre, das ganze Friedensgeſchäft umfaſſende, detaillirte und motivirte Note vom 17. l. M. die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik dagegen in ihrer Note vom 7. Brumaire (28. Oktober) — ohne auch nur in einen, gleichwohl irgend einer Beſtimmung entgegenſehenden Artikel näher einzugehen — auf eine allgemeine verweigernde Antwort ſich hätten beſchränken — auf ihre Note vom 12ten Vendemiaire (3ten Oktober) ſich lediglich beziehen — und noch dabey dieſe ihre Antwort mit Ausdrücken und Aeuſſerungen verbittern mögen, welche in dem Augenblicke der ſo nahen Vereinigung nothwendig eben ſo unerwartet, als bey öffentlichen und diplomatiſchen Unterhandlungen zwiſchen zwey paciſcirenden, ſich wechſelweiſe achtenden Staaten ungewöhnlich ſeyen. Wenn ſich die Reichs=Deputation über Schwierigkeiten nicht hinwegſetzen könne, welche aus der Natur der Sache flöſſen, ſo ſuche ſie durch deren Erörterung gewiß nicht die Geſchäfte zu verlängern, ſondern dieſen dadurch vielmehr eine feſte Richtung zu geben; und da ſie ſich vornehmlich beſtrebe, alles deutlich zu faſſen, mithin Doppelſinn zu vermeiden, ſo hätte ſie wünſchen mögen, die Stellen ihrer Note zn wiſſen, in welcher die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter dennoch Zweydeutigkeiten zu ahnden glaubten. Sie verwende ſich allenthalben nur für ſolche Anträge, und beſtehe auf ihnen, welche für ſich ſelbſt gerecht und billig ſeyen; wenn ſie ſich nun bey dieſer ihrer manchfaltigen Obliegenheit in ihren Erklärungen nicht jedesmal ganz ſo kurz, wie die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter zu faſſen vermö-

ge, ſo liege überhaupt auch hievon der einfachſte Grund ſchon darinn, daß derjenige, welcher blos Forderungen abzuhalten, und die Summe ſeines Verluſtes möglichſt zu mindern bedacht ſey, die Modificationen ausführlicher beſtimmen müſſe, als derjenige, den das Waffenglück in die Lage geſezt habe, nur allgemeine Forderungen machen, und ſich mit mehr oder weniger Gewinn begnügen zu können.

Wenn aber die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter dieſer Reichs-Deputation zulezt ſogar noch vorwürfen, daß ſie den Frieden nicht ernſtlich wolle, ſondern davon immer nur ſpreche; ſo bedürfe es wohl nur eines Blickes auf den Gang der bisherigen Unterhandlungen, einer gedrängten Darſtellung desjenigen, was die Deputation, um den Frieden zu erlangen, wirklich gethan habe, und niemand werde dieſer Beſchuldigung im Ernſte Glauben beymeſſen. Nicht nur habe man die vorgeſchlagene Haupt-Friedens-Baſis wirklich eingegangen, und die ſämtlichen ſo ſchönen, in ihrem Umfange, Lage, Bevölkerung und Reichthume ſo wichtigen, mithin zur beträchtlichen Vergrößerung der franzöſiſchen Republik in der That gereichenden Lande des linken Rheinufers derſelben überlaſſen — ſondern ſich auch noch außerdem zu den wichtigſten jenſeitigen Forderungen nach und nach verſtanden. Man habe nämlich ferner den Rechten des Reiches auf die öſterreichiſchen Niederlande, Savoyen, und die in Ciſalpinien gelegenen beträchtlichen Reichs-Lehen entſagt — auf die Rheinzölle verzichtet — zur Sicherſtellung der Feſtung Mainz auch noch die Ueberlaſſung der Peters-Aue dieſſeits des Rheinthalwegs verwilliget — ſogar die Schleifung der auf der rechten Rheinſeite gelegenen Werke der wichtigen Feſtung Ehrenbreitſtein zugeſichert — über den Rheinthalweg ſelbſt, als künftige den Rheinfluß theilende Grän-

Digitized by Google

ze, über die vorgeſchlagene Abtheilung der Rhein-Inſeln, über die freye Rhein-Schiffahrt, und über die Unterhaltung des Leinpfades, ſich unter zweckdienlichen Modificationen allenthalben einverſtanden erklärt — in die Herſtellung und Unterhaltung der bisherigen Rhein-Commercial-Brücken gewilliget, die Einrichtung von weitern Brücken in der Zukunft nicht verſagt, ſondern ſolche auf Nutzen und Nothwendigkeit und auf die jeweilige Einwilligung von Kaiſer und Reich ausgeſezt; — in Anſehung der Dépendances des établissements écclesiastiques ſey man dem jenſeitigen Antrage in dem Hauptſatze vollkommen beygetreten; nur habe man über deren Verwendung auch in Anſehung der darunter begriffenen Mobilien und Activ-Capitalien ſachgemäße Vorſchläge gethan; — man habe ſelbſt den Antrag nicht verweigert, in der Weite von 3000. Toiſen von Kehl und Kaſſel dieſſeits Rheins keine Befeſtigung anzulegen — und man habe endlich ſogar die Privat-, auch die zu Führung des Reichskriegs contrahirten Landesſchulden derjenigen Stände des linken Rheinufers, welche dieſſeits entſchädigt würden, zu übernehmen ſich entſchloſſen.

Größere Opfer ſey keine Nation, die frey, unabhängig und ſelbſtſtändig ſeyn und bleiben wolle, zu bringen fähig — zu ſolchen Ueberlaſſungen und Bedingungen verſtehe ſich kein Staat, der nicht das allerlebhafteſte Verlangen nach Frieden, dem Ziele der Leiden der Menſchheit, hege. Worauf könne man nun noch den Vorwurf begründen, daß die Deputation den Frieden nicht wolle? Etwa darauf, daß man ſich weigere, die Communal-Kriegsſchulden des linken Rheinufers — eigentlich bloße Privatſchulden (welche ſelbſt der franzöſiſchen Republik als Nationalſchuld nicht auflägen, und wovon ſie vielmehr der beträchtlichſte Gläubiger künftig ſeyn werde),

Digitized by Google

auf das rechte Rheinufer zu übernehmen? — Oder auf ihren Antrag, daß bisherige deutſche Staatsbürger nicht als franzöſiſche Emigranten behandelt — daß, durch den Krieg unglücklich Gewordene, durch den Frieden nicht noch unglücklicher werden ſollten? — Das deutſche Reich werde die künftigen Friedens-Artikel heilig erfüllen. Bedingungen aber, die im Grunde der convenirten erſten Friedens Baſis zuwider ſeyen, weil ſie Frankreichs Anſprüche in der That auch über das ganze rechte Rheinufer ausdehnen würden — Bedingungen, die mit der deutſchen National-Ehre unverträglich, den Ruin der deutſchen Staatsbürger nach ſich ziehen, und Deutſchlands politiſche Exiſtenz in Gefahr bringen würden — Bedingungen, die das deutſche Volk gleichſam zu einem ſtehenden Tribute verpflichten, hierdurch alle Erwerbsmittel lähmen, alle Staatskräfte zernichten würden — ſolche Bedingungen, die zu erfüllen ſchlechterdings unmöglich ſeyen, könne und dürfe die Deputation nicht eingehen. Ihr ſey das Wohl Deutſchlandes anvertrauet, ihre Pflichten ſchrieben ihr daher vor, auch bey ihrer unbezweifelteſten Friedensliebe, Bedingniſſen dieſer Art ſich nicht zu fügen. Eben dieſe ihre Pflichten — Gerechtigkeit und Billigkeit — ſeyen es auch, welche der Deputation die in ihrer lezten Note enthaltenen Verwendungen vorgeſchrieben hätten; die Verwendungen und Begehren für ſo viele unglücklich Gewordene beträfen keine Länder-Ueberlaſſungen, keine Gränz-Beſtimmungen, keine Commercial-Vortheile mehr, ſondern Recht, Eigenthum, Beruhigung, ja ſelbſt das Leben deutſcher Unterthanen. Die National-Würde habe es der Deputation zum Geſetze gemacht, für dieſe Deutſche mit Wärme zu ſprechen. Sie verlange nichts, als was bey jedem Frieden, und bey jeder Länder-Ueberlaſſung, nach dem allgemeinen Völkerrechte ohnehin hergebracht ſey.

Digitized by Google

Die Deputation glaube, daß ſie ihre ganze bisherige Handlungsweiſe, ſo wie die in der gegenwärtigen Note enthaltenen Bemerkungen, dem Urtheile ihrer Zeitgenoſſen und der Nachwelt getroſt unterwerfen dürfe; ſie habe aber auch noch immer das feſte Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Billigkeit des franzöſiſchen Gouvernements, daß dieſe ſo wahren Betrachtungen von demſelben tief würden beherziget werden, und daß die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter — in der Ueberzeugung, daß die Deputation das Aeuſſerſte gethan habe, um eine gänzliche Vereinigung zu bewirken — nunmehr nicht länger anſtehen würden, auf die in der Erklärung vom 17. Oktober geſchehenen ſämtlichen Anträge, ſich auf eine gefällige und befriedigende Art zu äußern.

Zwanzigſte franzöſ. Gegennote, vom 11. Nov. 1798.

Les Soussignés Ministres Plénipotentiaires de la République Française pour la négociation avec l'Empire Germanique, ont reçu la note de la Députation de l'Empire, qui leur a été communiquée le 17. Brum., présent mois, par le Ministre Plénipotentiaire de l'Empereur.

L'esprit de conciliation que les Soussignés allieront toujours avec la fermeté convenable aux circonstances, leur servira dans ce moment pour écarter les observations auxquelles plusieurs traits de eette note pourraient aisément donner lieu. Laissant aux opinions dictées par la partialité le langage qui leur appartient, on se propose uniquement dans cette réponse de ramener la négociation à son véritable point. Elle est contenue toute entiere, quant aux bases et aux principes généraux, dans la note des Soussignés du 12. Vendémiaire dernier, qui se fortifie encore de

Digitized by Google

toutes les précédentes dont elle n'a pas annullé les dispositions. C'est donc là que la Députation de l'Empire doit concentrer son attention, là qu'elle trouvera la paix, malgré tant d'élémens opposés qui sembleraient se réunir pour embarrasser la marche des affaires.

La note du 12. Vendémiaire est en effet, si on veut la bien méditer, la preuve la plus complete que le Gouvernement Français ait pu donner à l'Empire de ses résolutions pacifiques et de la mesure qu'il sait mettre dans le sentiment de ses avantages et de sa force. Il serait superflu de reproduire ici les articles 3, 4, 5, 7, 8. et 10: les uns sont déja consentis explicitement, ou implicitement, par la Députation de l'Empire; et le caractère peu sérieux des difficultés qu'elle allègue sur les autres, fait présumer que cet obstacle cédera bientôt à de meilleures réflexions. Est-il possible que le 7. article, par exemple, laisse quelque chose à desirer à de sages négociateurs, et qu'il soit nécessaire encore de déclarer que les loix Françaises sur l'émigration ne sont point applicables à la nation allemande?

L'article 1er. relatif à la délimitation du cours du Rhin et de ses iles, est du nombre de ceux auxquels la Députation de l'Empire a accédé. Mais elle a proposé un doute, et a demandé que l'on s'expliquât sur le sens de ces paroles : *Le Gouvernement Français ne consentira jamais à ce que l'Empire ou l'un de ses membres puissent conserver, en aucune manière, quelque propriété ou droit sur des parties situées à la gauche du Thalweg tel qu'il a été déterminé.* On n'aurait jamais pensé qu'un texte aussi clair, aussi précis que l'est ce passage, fortifié encore par le corps de l'article, dût avoir besoin d'interprétation; les exceptions ne peu-

vent, en aucun cas, être étendues, ni à plus forte raison être supléées. Ainsi les Soussignés déclarent surabondamment, et pour satisfaire au désir de la Députation de l'Empire, qu'il est entendu par le dit article, que généralement toutes les iles situées à la gauche du Thalweg établi dans le milieu du cours du Rhin proprement dit, et par conséquent celles qui sont indiquées dans la note de la Députation du 26. Vendémiaire dernier, doivent appartenir à la République Française, non obstant tous arrangemens et observances anterieures lesquelles sont incompatibles avec les conventions actuelles; sauf à comprendre cet objet, après examen, dans les indemnités à prendre sur la rive droite. Quant à l'observation touchant *les ouvrages riverains*, on ne refusera pas d'appliquer à l'entretien de ces ouvrages du côté allemand la faculté d'extraire du coté Français les matériaux dont le premier manquerait, aux conditions toute fois énoncées au dit article et à la charge de réciprocité suivant l'exigence des localités.

Le 2ᵈ. article n'est susceptible d'aucune modification et d'aucune difficulté : la Députation en conviendra elle même, si elle veut y faire mieux attention. En ce qui concerne le péage d'Elsfleth, c'est précisément parceque les Soussignés n'ignoraient point l'origine et la nature de ce droit, qu'ils en ont demandé à la Députation de l'Empire l'abolition pour la République Française. Rien assurement n'est plus ordinaire que de voir les choses établies par un traité être annullées ou modifiées par un traité postérieur; et lorsque les parties contractantes sont essentiellement les mêmes, comme dans l'espèce présente, où serait le doute sur le pouvoir de faire de concert

les arrangemens jugés convenables ? L'Empire a concédé le droit dont il est question, c'est à l'Empire à connaitre d'une demande relative à l'objet de la concession. S'il ne dependait pas de lui (ce que les Soussignés n'accordent point) de prononcer la suppression reclamée, il lui appartiendrait toujours de l'autoriser et de la valider par un consentement formel. Au moment du retablissement de la paix et des anciennes relations entre les deux puissances, l'Empire ne voudra pas refuser au commerce Français une franchise dont jouissent plusieurs autres états.

Cet article 2[d]. renferme une seconde demande; celle, que par une clause spéciale insérée au futur traité, les Villes libres et Impériales de Hambourg, Bremen et Francfort *soient confirmées et maintenues dans la plénitude de leurs droits et de leur indépendance constitutionnelle.* Il est tout simple, et ce doit être une chose agréable à l'Empire en gêneral, que la République Française saisisse une occassion si solemnelle pour donner à des villes recommandables, avec lesquelles ses rapports industriels sont plus intimes, un témoignage public d'amitié qu'elles savent apprécier. La République ne renoncera point à cette satisfaction, et la Députation de l'Empire ne saurait la différer sans un manque d'égards qu'il est impossible de supposser.

L'Article 6. concerne les dettes. L'arrangement qui a été fait à ce sujet ne laissant subsister de litige que par rapport aux dettes communales, les Soussignés s'expliqueront en peu de mots sur cet objet qu'une mauvaise foi évidente pourrait seule présenter au public sous un jour defavorable au Gouvernement Français, en insinuant qu'il veut faire supporter à l'Empire la généralité de ces dettes. Per-

Digitized by Google

sonne n'ignore que les Soussignés ont consenti à ce que les dettes communales contractées pour l'avantage et les besoins publics demeurent, ainsi que celles de pays qui auraient eu la même destination, à la charge de la partie devenue Française. S'ils ont excepté les dettes des Princes et les dettes de la guerre, est-il un homme impartial qui ne s'y soit pas attendu? Tous les bons esprits reconnaissent, malgré les soins qu'on se donne pour égarer leur jugement, que les frais de la querelle qu'on a cherchée à la France doivent équitablement retomber sur l'Empire en masse, et non pas sur une portion de l'Empire qui même a cessé d'être allemande; et pour cela en désirent-ils moins la conclusion d'une paix qu'ils regardent avec raison comme devant être perpétuelle? Il est ensuite à remarquer que la Députation pour la pacification de l'Empire, en consentant à se charger des dettes des Princes et des dettes de pays contractées à l'occasion de la guerre, a reconnu elle même le principe de l'immunitè de la France. Comment donc voudrait-elle aujourd'hui introduire une différence arbitraire entre des dettes qui ont eu la même cause et la même destination? Elle ne disconviendra pas sans doute que l'Empire, soit avant, soit pendant les hostilités, n'ait tiré des communes et baillages, en quelque manière que ce puisse être, des parties de sa dépense militaire; d'où il suit qu'elle pourrait prétendre tout au plus, et ce serait de la part du Gouvernement Français une grande marque de déférence, que la République consentit à laisser à la charge de la rive cédée celles des dettes communales qui auraient été contractées depuis l'occupation et la possession des lieux par les troupes Françaises. La

Digitized by Google

République est toujours disposée, comme on voit, à ouvrir des voies d'accommodement; mais elle ne se laissera jamais aller jusqu'à oublier tous ses intérèts et compromettre sa dignité.

Après ces explications, les Soussignés espèrent de voir finir une lutte déja trop prolongée, et de pouvoir aborder prochainement le principe convenu des sécularisations, partie intégrante de la négociation qu'ils sont chargés de compléter. Ils ne doutent pas que les ennemis sécrèts ou déclarés de la pacification, que des ennemis communs ne se soient flattés d'égarer la politique de la Députation de l'Empire. Mais en même tems ils se persuadent qu'elle saura éviter tous les pièges par ses propres lumieres, et par les leçons d'un intérét bien entendu et d'une expérience bien sentie; qu'elle considérera très-sérieusement toute l'inégalité de la guerre où des conseils pernicieux s'efforceraient de l'entrainer, d'une guerre où la France, outre qu'elle possède beaucoup plus qu'elle n'a demandé en offrant la paix, pourrait suivant de grandes probabilités gagner encore davantage; tandis que l'Empire n'aurait pas même la perspective de réparer ses pertes, et s'exposerait, quelques fussent les evénemens, à des résultats fort differens à tous égards de ceux que lui présentent dans ce moment la paix et l'amité de la République.

Les Ministres Plénipotentiaires de la République Française confirment au Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur les sentimens de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 21. Brumaire an 7.
de la République Française.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Digitized by Google

Ein und zwanzigſte Note der Reichs-Friedens-Deputation, vom 6. November 1798.

Die Reichs-Friedens-Deputation habe aus der weitern Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſ. Republik vom 7. Brumaire (28. Oktober) die Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein betreffend, erſehen, daß die gedachten bevollmächtigten Miniſter dieſe Ravitaillirung für einen, blos in das Militärfach einſchlagenden, außer ihrer Competenz liegenden Gegenſtand erklärten, und daher lediglich im Allgemeinen die Verſicherung wiederholten, daß das franzöſ. Gouvernement Linderung und Verbeſſerung über alle dahin geeignete Objecte zu verbreiten geneigt ſey, dabey jedoch zugleich bemerkten, daß nur der Friede allein ſolche Dinge in Ordnung bringen könne, mithin nichts ſo ſehr als dergleichen ſtets erneuerte Anträge verrathen würden, daß man dieſen Frieden nicht wolle. Allein, es liege wohl in der Natur der Sache, daß auch militäriſche Gegenſtände, wenn gleich deren Vollziehung den Militär-Behörden obläge, unmöglich von einer Friedens-Negociation, wenn ſie anders vollſtändig und umfaſſend ſeyn ſolle, ausgeſchloſſen werden, noch außer der Competenz derjenigen liegen könnten, welche bey Geſchäften der Art die einzigen Organe ihrer reſpectiven Regierung ſeyen. So gehöre die Schleifung der Feſtungswerke von Ehrenbreitſtein ſelbſt im Grunde gleichfalls in das Militärfach; gleichwohl ſey dieſelbe von der Reichs-Friedens-Deputation unter dem beſtimmten Verlangen nachgegeben worden, daß ſowohl die bisherige Blokade der gedachten Feſtung, als die gegen die Bewohner des Thals Ehrenbreitſtein angelegte Sperre der Victualien und anderer Lebensbedürfniſſe den beſtehenden Conventionen gemäß werde aufgehoben werden. Dieſe Conven-

tionen

tionen ſprechen deutlich. Nachdem am 18. April 1797. zu Leoben der Waffenſtillſtand für Deutſchland feyerlich ſtipulirt, und von beyden Theilen zugeſagt worden, hätten die am Unterrheine commandirenden Generale beyder Armeen von Wernek und Hoche am 24. April 1797. convenirt:

„Dans le cas, où les hostilités recommenceroient, „les places de Mayence et d'Ehrenbreitstein seront „ravitaillées pour autant de jours, que l'armistice „aura duré. Les Généraux Autrichiens préviendront les Généraux Français de ce ravitaillement, „afin qu'il puisse être constaté; il pourra être „fait de huit en huit jours, pendant le temps que „durera l'armistice seulement".

Am 12ten May ſeyen hierauf die Bevollmächtigten der en Chef commandirenden Generale der Kaiſerlichen und Reichs-Armee auf der einen — und der Franzöſiſchen auf der andern Seite zu Heidelberg zu Berichtigung ſämtlicher Poſitionen zuſammengetreten. Wobey dann diesſeits erklärt worden:

ꝛc. „Art. V. Tout ce qui a été fixé à la Convention de M. M. les Généraux Werneck et Hoche „à l'égard du ravitaillement des forteresses, ainsi „que la libre navigation sur le Main, Rhin et „Moselle, continuera d'être reconnu sur le même „pied".

Der, im Namen des Generals en Chef Hoche hiebey anweſend geweſene General-Adjutant d'Autanne habe hierauf geantwortet:

ꝛc. „Art. V. Le cinquième Article est reconnu". &c.

Der Feſtungs-Commandant von Ehrenbreitſtein und der franzöſiſche General Goullus hätten ſich noch ferner

zu nähern Beſtimmungen verſtanden, nämlich vorläufig am 25. April 1797:

ꝛc. „Les habitans du Thal pourront provisoirement „avec l'autorisation expresse du Commandant du „Fort aller à Coblence pour affaires de commerce; „il en sera de même pour ceux de Coblence, „qui en obtiendront la permission du Général „Français". &c.

Und unterm 10. Juny 1797:

ꝛc. „L'importation et l'exportation de toutes mar-„chandises commerciales sera permise sur l'une „et l'autre rive du Rhin".

„Sont néanmoins exceptés de cet article tout ce „qui tiendroit à l'attirail militaire, tels que plomb, „poudre, fer, bois de construction et autres „munitions de guerre &c. dont l'entrée est abso-„lument prohibée au Thal". &c.

Die eigenen Worte dieſer Conventionen zeigten ſchon, daß ſolche geradezu nur für die Zwiſchenzeit, vom Waffenſtillſtande bis zum Frieden oder neuen Krieg errichtet ſeyen; es könne daher die ſchon durch mehrere Monate gehemmte Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein nicht erſt Folge eines noch abzuſchließenden Friedens werden; und eben ſo wenig könne man dadurch, daß man die einsweilige Erfüllung dieſer Conventionen ſtets fordere, ſich den Verdacht zuziehen, als ſey man deswegen minder ernſtlich gemeynt, dieſen Frieden zu beſchleunigen. — Der möglichſt geſchwinde denkbare Abſchluß desſelben ſtehe an Zeitraum mit dem dringenden Bedürfniſſe der Feſtung und des Thals nicht im Verhältniſſe — dieſe Ravitaillirung während der ganzen Zeit des Waffenſtillſtandes von 8. zu 8. Tagen ſey ein für ſich ſelbſt durch

wiederholte feyerliche Zuſicherungen um ſo feſter beſtimmter Gegenſtand, als die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſelbſt den geſchloſſenen Waffenſtillſtand und die für beyde Armeen beſtimmten Linien noch neuerlich in der einen ihrer Noten vom 28. Fructidor (14. Sept.) diplomatiſch anerkannt hätten; und in welchem Augenblicke könne man wohl getroſter der Erfüllung beſtehender Verträge entgegenſehen, als in jenem, wo man verſammelt ſey, um neue von der lezten und äußerſten Wichtigkeit abzuſchließen; man müſſe daher noch immer erwarten, daß die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik eine, dem dieſſeitigen Antrage vom 23. Oktober gemäſſe, baldige Erklärung zu ertheilen, länger keinen Anſtand nehmen würden.

Ein und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote, vom 11. November 1768.

Les Souſſignés, Miniſtres Plénipoténtiaires de la République Françaiſe pour la négociation avec l'Empire Germanique, ont reçu la ſeconde Note de la Députation de l'Empire qui leur a èté transmiſe, le 17. Brumaire, préſent mois, par le Miniſtre Plénipotentiaire de l'Empereur.

La piece dont cette note préſente quelques extraits n'était point connue des Souſſignés; elle les confirme dans leur opinion que l'objet, dont il s'agit, appartient au diſtrict militaire, et par conſéquent ſe trouve hors de leur miſſion bornée aux négociations de la paix. Ils ne peuvent donc, en ſe referant à ce qu'ils ont dèja dit à ce ſujet, qu'exprimer à la Députation

de l'Empire la volonté constante du Gouvernement Français de conclure la paix, et jusqu'à cette heureuse époque, qui dépend entièrement d'elle, d'améliorer l'état actuel des choses autant que la sureté nationale le permettra.

Les Soussignés assurent le Ministre Plénipotentiaire de Sà Majesté l'Empereur de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 21. Brumaire an 7.
de la République Française.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Franzöſiſche Nachtragsnote, vom 13. Nov. 1798.

Les Soussignés Ministres Plénipotentiaires de la République Française pour la négociation avec l'Empire Germanique, ayant vérifié qu'il s'étoit glissé une omission dans l'expèdition de leur première note du 21. du courant, en ce que l'article 9. de celle du 12. Vendémiaire n'y a pas été mentionnè avec les articles 3. 4. 5. 7. 8. et 10. de la même note, s'empressent de réparer cette omission et de rétablir le dit article dans l'ordre, oû il doit être placé.

Rastadt le 23. Brumaire an 7.
de la République Franç.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Digitized by Google

Zwei und zwanzigſte Note des Kaiſerlichen Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 21ten Novemb. 1798.

Unterzeichneter, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, hat durch die von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik in der Friedens-Sache ſelbſt erlaſſene Note vom 11ten November, und durch die Additional-Note vom 13ten November die angenehme Ueberzeugung erhalten, daß man eine tiefe Beherzigung der, durch die dieſſeitige Note vom 7ten November mitgetheilten Betrachtungen, nicht vergebens von der Gerechtigkeit des franzöſiſchen Gouvernements vertrauensvoll erwartet habe. Die über zwey weſentliche Puncte der Negociation von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik gegebenen Erklärungen rechtfertigen dieſes Vertrauen, und beweiſen Geſinnungen, die den fernern Unterhandlungen einen günſtigen Fortgang verſprechen.

Man erkennt mit den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Artikel 3. 4. 5. 8. 9. und 10. der franzöſiſchen Note vom 3ten October von der Art, daß dieſelben durch weitere Erwägung bald gänzlich würden ins Reine gebracht werden können; und da die franzöſiſche Geſandtſchaft für überflüßig erachtet, die ebenerwähnten Artikel von neuem vorzulegen; ſo glaubt man, annehmen zu können, daß ſie mit den Erklärungen und Anträgen, welche die Reichs-Friedens-Deputation unter den angezogenen Nummern in der Note vom 17ten Octob. gemacht hat, meiſt wirklich einverſtanden ſeye, oder doch, daß, wenn bey irgend einem Puncte noch etwas zu erinnern ſeyn ſollte, ſie ſolches beſtimmt zu eröffnen, kein Anſtand nehmen werde.

Digitized by Google

Unter den in der Note vom 11ten November ausführ=ſicher behandelten Artikeln — iſt

Der erſte Artikel derjenige, der allenthalben die eigentliche künftige Gränzbeſtimmung mit der franzöſiſchen Republik zum Zwecke hat, der folglich der hauptſächlichſte bey der ganzen Negociation iſt. Man ſezt hiebey voraus, daß bey der Aeuſſerung der bevollmächtigten Miniſter in Anſehung der Inſeln, die auf der linken Seite des Thalwegs im Rheine liegen, von der Souverainität über ſolche die Rede nicht ſey, die erſt in der Folge durch Veränderung des Thalwegs auf deſſen linke Seite kommen könnten; indem man ſich bereits nach dem eigenen jenſeitigen Antrage dahin vereiniget hat, daß eine ſolche künftige Veränderung keine Beziehung auf die Hoheits=Rechte über die Inſeln haben, ſondern ſolche demjenigen, der ſie vorher gehabt, bleiben ſollten. Demnach kann man die Berichtigung dieſes erſten Artikels um ſo mehr als beynahe vollendet anſehen, als man ſich überzeugt hält, daß die franzöſiſche Republik — indem ſie die, am Ober=Rheine auf der linken Seite des Thalwegs liegenden, bisher deutſch geweſene Inſeln, für ſich zu behalten verlangt, — hiebey auf keine Art die Meynung haben werde, das den deutſchen Reichs=Ständen, Privaten, auch Gemeinden, auf dieſen Inſeln in jenem Theile des Rheins, wovon ſchon der Thalweg die Gränze gemacht hat, durch Verträge und Herkommen zuſtehende Privat=Eigenthum zu entziehen. Und wenn man bey dieſem Artikel immer noch hofft, daß das franzöſiſche Gouvernement, zu Deckung der Feſtung Weſel, die ſogenannte Büdericher Inſel bey dem Herzogthum Cleve belaſſen werde; ſo findet man ſich zu Erneuerung dieſes Antrags bey ſeinem pflichtmäßigen Beſtreben, den Gränzen des Reichs allenthalben mehrere

Digitized by Google

Sicherheit zu verſchaffen, dermalen noch beſonders dadurch veranlaßt, daß die dahieſige königliche preußiſche kurbrandenburgiſche Geſandtſchaft unterm 15ten l. M. dieſes Orts ſchriftlich erklärt hat: „Daß für jezt, und ſo „lange es die phyſiſche Beſchaffenheit des Stroms erforde„re, der Theil deſſelben zwiſchen dem rechten Rhein-Ufer „und der Büdericher Inſel der von den Schiffen zu „befahrende Weg ſey, und ſeyn müſſe, deſſen ungeſtörte „freye Benuzung für beyde Nationen, ein ſchon wie „für den ganzen Strom, ſo auch für dieſen Theil deſſel„ben verglichener Punct ſey, worüber, wann es verlangt „werde, die Verſicherung auf das bündigſte gegeben wer„den könnte; — daß es ferner für beyde Ufer gleich „wichtig bleibe, den Büdericher-Canal zu erhalten, und „immer mehr fahrbar zu machen, indem, wenn er ein„gehen ſollte, der Andrang des Stroms ſelbſt auch bey „Büderich auf dem linken Ufer eine weite und frucht„bare Gegend der Ueberſchwemmung und Verheerung „ausſezen würde.“

Bey dem zweyten Artikel, den Weſer-Zoll zu Elsfleth betreffend, hat man bereits am 17ten October erklärt, daß man dem franzöſiſchen Gouvernement lediglich überlaſſe, mit dem herzoglichen Hauſe Hollſtein-Oldenburg jedes dienlich ſcheinende Commercial-Uebereinkommen zu treffen. Sich hierüber dermal zu etwas Weiterem zu erklären, ſieht man ſich um ſo mehr auſſer Stande, als die dahieſige herzoglich Hollſtein-Oldenburgiſche Geſandtſchaft gegen jede Aufhebung und Beſchränkung dieſes Zolls erhebliche Bedenklichkeiten geäuſſert, und beſtimmt erklärt hat, daß dem Herrn Herzogen nicht zuſtehe, einen Gegenſtand von dieſer Wichtigkeit, ohne Zuſtimmung derer, die mit Ihm ein gleiches Erbfolge-Recht in das Herzogthum Hollſtein-Oldenburg hätten, nament-

lich der Kronen Rußland, Schweden und Dännemark, aus Handen zu laſſen; wie denn auch bereits die königlich Däniſch-Hollſtein-Glückſtadtiſche Geſandtſchaft dieſer Hollſtein-Oldenburgiſchen Erklärung eigends ausdrücklich beygepflichtet, und dieſelbe durch die königl. preußiſch-kurbrandenburgiſche Geſandtſchaft nachdrücklich unterſtützt worden iſt.

In Betreff der Verwendung der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik für die freyen Reichs-Städte Hamburg, Bremen und Frankfurt, iſt man weit entfernt geweſen, irgend einen Mangel von Aufmerkſamkeit gegen dieſe beſondere Verwendung des franzöſiſchen Gouvernements zu zeigen; ſondern man hat nur dabey ausdrücken wollen, daß man dieſſeits auf die Erhaltung aller und jeder Reichs-Stände, der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft, und aller Reichs-Angehörigen, ſo wie der Reichs-Verfaſſung überhaupt, möglichſt bedacht ſeyn müſſe.

Bey dem den Schulden-Punct betreffenden ſechsten Artikel hat man die Geneigtheit des franzöſiſchen Gouvernements, daß daſſelbe auf Uebertragung derjenigen Communal-Schulden des linken Rhein-Ufers nicht ferner beſtehen werde, welche die Gemeinden während der Occupation contrahirt haben, als einen Beweis ſeiner Gerechtigkeit und Billigkeit gern erkannt. Allein, die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik werden ſelbſt einſehen, daß dieſer zwiſchen den Communal-Schulden gemachte Unterſchied die ſo ſehr erheblichen und ſo einleuchtend dargeſtellten Anſtände nur vermindert, ohne ſie ganz zu beſeitigen. Man hat nicht gedacht, durch die bewilligte Uebernahme der zu Führung des Reichs-Krieges contrahirten Landes-Schulden die Verbindlichkeit im Ganzen anzuerkennen, auch alle übrige Kriegs-

Schulden zu übernehmen; vielmehr iſt es unverkennbar, daß man ſich zu jener ſo drückenden Uebernahme keineswegs aus rechtlicher Ueberzeugung, ſondern im Wege der Vergleichs-Unterhandlung, ſoviel die zu entſchädigende Reichsſtände betrift, verſtanden habe. Und wenn man in dieſem Wege die Communal-Kriegs-Schulden zu übernehmen, anhaltend verſagt hat, ſo iſt dieſe Weigerung mit unwiderleglichen Gründen unterſtützt worden. Man hat bereits bemerkt, daß die franzöſiſche Republik dieſe Communal-Schulden als Staats-Schulden eben ſo wenig übernehme, als ſie die Activa dieſer Gemeinden in franzöſiſches Staats-Eigenthum verwandle; ſondern daß dieſe Schulden, nach wie vor, eben ſo Privat-Schulden der Gemeinden bleiben, wie ſo viele Einwohner des linken Rhein-Ufers, auch nach der Ueberlaſſung deſſelben an Frankreich, mit allen jenen Schulden belaſtet bleiben, die ſie wegen der häufigen Kriegs-Präſtationen, Requiſitionen ꝛc. contrahiren zu müſſen, das traurige Loos gehabt hatten. Nebſtdem wird die vorgeſchlagene Abtheilung der Communal-Schulden — wenn auch die Unverbindlichkeit und die Unmöglichkeit, auch nur einen Theil derſelben zu übernehmen, nicht fort beſtühnde — in unendliche Diſcuſſionen verwickeln, und dieſe noch durch die häufigen Veränderungen des Standes der Armeen, und durch die Beyziehung ſo mancher auch nicht occupirten Gemeinden zu den Kriegs-Laſten unabſehbar vermehrt werden. Man darf daher erwarten, die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik werden in dieſen und den vordern über dieſen Gegenſtand mitgetheilten erheblichen Betrachtungen entſcheidende Beweggründe finden, der Gerechtigkeit und Billigkeit volles Genüge zu leiſten, und, mit Umgehung alles Unterſchiedes zwiſchen Communal-Kriegs-Schulden, deren Uebertragung dem deutſchen Reiche nicht ferner zumuthen.

Digitized by Google

Der ſiebente Artikel betrifft die Nichtanwendung der franzöſiſchen Emigrations-Geſetze auf die Deutſchen. Hierüber haben die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik in der Note vom 11. November ausdrücklich erklärt: „Que les loix françaises sur l'émigration ne sont point applicables à la nation allemande." Man ſchmeichelt ſich, daß das franzöſiſche Gouvernement durch dieſe gerechte Erklärung einen der wichtigſten bisherigen Anſtände auf einmal zu heben gedenke. Alle Deutſche, welche bey dem ſiebenten Artikel der Note vom 17ten October nach ihren verſchiedenen Gattungen bemerkt worden ſind, erhalten alsdann hiebey ohne Unterſchied die beruhigende Zuſage, daß kein franzöſiſches Emigrations-Geſetz, weder in den durch den Frieden zu überlaſſenden deutſchen Landen, noch in Frankreich ſelbſt, in Beziehung auf ihre Perſonen und ihr Eigenthum, Anwendung leide; hiedurch wird demnach der, ohnehin mit dem Völkerrechte nicht vereinbarliche Unterſchied zwiſchen im Laufe des Krieges reunirten und nicht reunirten Landen von ſelbſt wegfallen, mithin der deutſche Unterthan ſeine Verhältniſſe gegen ſeine bisherige Regierung erſt in dem Augenblicke ablegen, wo ein feyerlicher Friedens-Schluß die Gränze zwiſchen den beyden Staaten berichtigen wird.

Wie man nun ſolchemnach in den wichtigſten Puncten der Haupt-Friedens-Baſis bey den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Geneigtheit mit Vergnügen bemerkt, den gerechten und billigen Anträgen der Deputation ſich allenthalben zu nähern, ſo zweifelt man nicht, daß ihre nächſte Rück-Aeuſſerung ſolche Erklärungen enthalten werde, von welchen man ſich mit Zuverſicht verſprechen kann, dem Augenblicke nahe gekommen zu ſeyn, wo an die noch übrigen zu berichtigen-

den Gegenſtände der Pacification die letzte Hand wird gelegt werden können.

Unterzeichneter verſichert hierbey die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik der Geſinnungen ſeiner vollkommenſten Hochachtung.

Zwei und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote vom 23ſten November.

Les Soussignés, Ministres plénipotentiaires de la République Française pour la négociation avec l'Empire Germanique, ont reçu la note de la Députation de l'Empire, qui leur a été communiquée le 1r. Frimaire, présent mois, par le Ministre plénipotentiaire de l'Empereur.

Les Soussignés, voulant abréger des discussions, qui ne profitent qu'à l'ennemi commun, et mettant le comble aux preuves de modération et d'amour de la paix que leur Gouvernement n'a cessé de donner, déclarent, que la République Française consentira à ce que les dettes communales de la rive gauche du Rhin restent à la charge du côté français; mais ils déclarent en même tems que cette concession si libérale n'est proposée que sous la condition *sine qua non et resolutiva*, que la Députation de l'Empire, de son côté, accédera complétement sans reserve et sans délai quelconque, à leur note du 12. Vendémiaire dernier, expliquée par leurs notes posterieures des 21. et 23. Brumaire, et par les dispositions suivantes:

1°. Relativement à l'article 1r. de la dite note du 12. Vendémiaire concernant la délimitation du cours du Rhin et de ses iles, les Soussignés tombent d'accord que la propriété des iles possedées au côté gauche du

Thalweg par des particuliers, leur sera conservée en se conformant aux loix; mais quant à celles du dit côté qui appartiennent à des Princes et Etats d'Empire et Nobles immédiats ayant voix à la diete, il est entendu que la souveraineté et la propriété de toutes les iles, sans distinction, sont cedées et transportées à la République Française; tous arrangemens, conventions et observances contraires sur ce point devant cesser, comme incompatibles avec la limite solemnellement et irrévocablement fixée et reconnue dans la présente négociation par les deux puissanses contractantes.

2°. En ce qui concerne le péage d'Elsfleth, dont l'abolition pour la République Française est réclamée par l'article 2^{d}. de la dite note du 12. Vendémiaire, les Soussignés ne conçoivent pas que la Députation de l'Empire se croie incompétente pour prononcer la suppression partielle de ce péage, tandis qu'elle a bien prononcé celle de tous les péages sur le Rhin appartenans la plûpart à des membres de l'Empire. Au surplus on ne demande à l'Empire Germanique que ce qui dépend de lui, c'est à dire l'abandon de ces droits, ou la déclaration formelle, qu'il n'en a aucun; et quant aux intérêts individuels, nul doute que la perte résultante d'une cession effectuée ne soit indemnisée de la même maniere que toutes les autres que la pacification actuelle aura occasionnées.

3°. Ce qui a été dit par les Soussignés dans leur note du 21. Brumaire touchant l'article 7. de celle du 12. Vendémiaire relatif aux émigrés, ne peut être et n'est en effet qu'une explication confirmative du dit article, dont la substance ne saurait être par là nullement altérée. Les pays devenus français par leur

Digitized by Google

réunion effective ne font plus partie de la nation allemande; conséquemment ils sont soumis à toutes les loix françaises. Les Soussignés déclarent de nouveau que la Constitution républicaine s'oppose à l'extension que la Députation de l'Empire voudrait donner au dit article 7. qu'ils rejettent formellement le sens forcé qu'elle donne, par une fausse analogie, aux termes, dont ils ont usé dans leur note du 21. Brumaire. Au reste comme les loix relatives à l'émigration admettent de justes exceptions et en assés grand nombre, la Députation doit étre peu inquiete sur leur application.

En terminant cette note les Soussignés pourraient justement rehausser aux yeux de la Députation de l'Empire l'importance du nouveau sacrifice qu'ils viennent d'offrir à la paix comparé avec ce qu'ils lui demandent dans ce moment; mais pleins de confiance en celle, ils se reposent sur sa sagesse du soin de ce parallele, et ils se persuadent qu'elle ne voudra pas, par une résistance, qui désormais ne serait motivée que sur des intérêts purement individuels, compromettre le bien être gènéral et la tranquillité de l'Allemagne.

Les Ministres plénipotentiaires de la République Française assurent à cette occasion le Ministre plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur des sentimens de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 3. Frimaire an VII. de
la République Française.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Digitized by Google

Drei und zwanzigſte Note des Kaiſerlichen Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 21ten Novemb. 1798.

Dem Unterzeichneten, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, iſt befremdend geweſen, aus der in Betreff der Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik unterm 11. November erhaltenen Note wiederholt die Behauptung vernehmen zu müſſen, als ob die beſtehenden, allgemein bekannten Conventionen, weil ſie von Militär-Perſonen abgeſchloſſen ſeyen, auſſer der Competenz der diplomatiſchen Behörden der franzöſiſchen Republik lägen. Unter dem Geklirre der Waffen können blos Militär-Perſonen zweyer Staaten ſich über gewiſſe Gegenſtände vereinigen; die von ſolchen abgeſchloſſenen Conventionen ſind aber darum nicht minder verbindliche Staats-Verträge, an deren Erfüllung auch die Diplomatie unläugbar gebunden iſt; man hat dieß bereits in der jüngſten dieſſeitigen Note vom 7ten l. M. mit Gründen dargethan, deren Bündigkeit unmöglich verkannt werden mag. Man kann ſich auf dieſelbe um ſo ſicherer beziehen, als die in der Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 11. Nov. mit angerufene National-Sicherheit unmöglich einen Grund abgeben kann, ſich der Erfüllung einer feyerlich eingegangenen Obliegenheit zu entziehen. Auch iſt es gerade die deutſche National-Sicherheit, welche es der Deputation zur Pflicht macht, auf die Ravitaillirung nachdrücklichſt zu dringen. Die Feſtung macht einen Theil des rechten Rhein-Ufers aus; ſie iſt bis jetzt noch eine der wenigen Schutzwehren, die dem deutſchen Reiche auf dieſer Seite übrig bleiben; das linke Rhein-Ufer hingegen iſt durch mehrere Reihen

Digitized by Google

der wichtigſten Feſtungen gedeckt; die franzöſiſche National-Sicherheit iſt alſo durch Erfüllung einer Convention ſicher nicht gefährdet, welche noch überdieß für dieſes Approviſionnement ſelbſt nur gewiſſe, ganz kurze Friſten feſtſetzt.

In der Ueberzeugung alſo, daß die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik dieſe nun ſicher hinreichend bekannten Conventionen nicht länger aus der Sphäre ihrer Amts-Handlungen auszuſchlieſſen gemeynt ſeyn werden, ſieht man einer vollkommen befriedigenden, baldigen Rück-Erklärung über dieſen Gegenſtand entgegen, welche man als einen Beweis der ſo feyerlich zugeſicherten conciliatoriſchen Abſichten des franzöſiſchen Gouvernements aufzunehmen nicht verfehlen wird.

Unterzeichneter wiederholt den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Verſicherung ſeiner ausgezeichnetſten Hochachtung.

Drei und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote vom 23ſten November 1798.

Les Soussignés, Ministres plénipotentiaires de la République Française pour la négociation avec l'Empire Germanique, ont reçu la 2de. note de la Députation de l'Empire, qui leur a été communiquée le 1. Frimiaire, présent mois, par le Ministre plénipotentiaire de l'Empereur.

Quelque désir qu'ils ayent de faire preuve de leur déférence pour la Députation de l'Empire, les Soussignés ne peuvent partager son opinion sur l'objet de cette nouvelle note. Mais ils l'invitent par toutes les considérations d'un intérêt bien entendu et d'une vraie humanité à porter toute son attention sur leur note principale de ce jour, dans laquelle elle trouvera

Digitized by Google

le gage assuré d'une prompte paix et de l'amélioration possible des choses.

Les Soussignés renouvellent au Ministre plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur l'assurance de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 3. Frimaire an VII
de la Républ. Franç.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Vier und zwanzigſte Note der Reichs-Friedens-Deputation, an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 4ten December 1798.

Die Reichs-Friedens-Deputation habe aus der Haupt-Note vom 3. Frimaire (23ten November) die fortwährende Abſicht des franzöſiſchen Gouvernements, durch weſentliche Annäherungen in den noch zu berichtigenden vorzüglichſten Punkten der Negociation den baldigen Abſchluß des Friedens zu bewirken, mit vielem Vergnügen erſehen.

Die in Anſehung des Schulden-Punktes nunmehr erklärte Nachgiebigkeit, vermög welcher die Communal-Schulden der linken Rhein-Seite, nach dem Begriffe des 6ten Artikels der Note vom 12. Vendémiaire, dieſer linken Rhein-Seite zur Laſt ſeyn und bleiben ſollen, acceptire man in ihrem vollem Werthe, und zweifle nicht, daß wegen der übrigen bey dieſem Schulden-Punkte noch zu berichtigenden, in der dieſſeitigen Note vom 17ten October bemerkten Gegenſtänden die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter mit den dieſſeitigen näheren Anträgen ebenfalls verſtanden ſeyn würden.

Sehr gern habe man weiter

Ad I. In Betreff der Rhein-Inſeln die Zuſicherung

rung der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vernommen, daß den deutſchen Particuliers, wozu auch die Gemeinden gehörten, das Eigenthum der auf der linken Seite des Rhein-Thalwegs liegenden Inſeln verbleiben ſolle. Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik trügen dagegen bey dieſem Punkte darauf an, daß der franzöſiſchen Republik das Eigenthum jener Inſeln im Ober-Rheine, wo vorhin ſchon der Thalweg die Gränze gemacht habe, überlaſſen werde, welche Ständen des Reichs gehörten. Die Reichs-Friedens-Deputation, um einen abermaligen Beweis zu geben, wie ſehr ſie den Frieden zu erleichtern ſich beſtrebe, wolle nun auch noch dem franzöſiſchen Verlangen über dieſen Gegenſtand accediren, mit der Bemerkung, daß Ihr in jener Gegend keine Inſeln auf der linken Rhein-Seite, welche Unmittelbaren von Adel, die zugleich Reichs-Stände ſeyen, zugehörten, bekannt ſeyen. Allenfalls würde das Eigenthum ſolch letzterer Inſeln von der gänzlichen Berichtigung des 5ten Artikels der Note vom 12. Vendémiaire abhängen, woſelbſt überhaupt wegen der Beſitzungen ſolcher Adelichen, die zugleich Reichs-Stände ſeyen, ſich noch vereinigt werden müſſe. Bey dieſem Artikel könne man übrigens nicht unerinnert laſſen, daß man noch immer glaube, ſich in Betreff der Büdericher Inſel von den dießfalls verſchiedentlich gemachten Anträgen den gewierigen Erfolg für dieſen, die Sicherheit der deutſchen Gränze mit betreffenden Gegenſtand, verſprechen zu können.

Ad II. In Betreff des Weſer-Zolles zu Elsfleth, habe die Reichs-Friedens-Deputation vermeynt, ſich bereits in der Note vom 17ten October deutlich genug ausgedruckt zu haben. Da aber dermalen von der Hollſtein Oldenburgiſchen, der königlich Däniſch-Hollſtein-Glück-

ſtädtiſchen, dann der königlich preußiſch-kurbrandenburgiſchen Geſandtſchaft neuerdings ſchriftliche Widerſprüche gegen alle Befreyung von dem Elsflether-Zolle bey der Reichs-Friedens-Deputation eingelegt worden ſeyen, ſo ſcheine überflüßig zu ſeyn, ſich hierüber weiters zu verbreiten.

Ad III. Auch in dem ſogenannten **Emigrations-Punkte** hätten die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik Geſinnungen zu erkennen gegeben, welche für die betroffene unglückliche Reichs-Angehörige in ſo ferne tröſtlich ſeyen, als ſie die Neigung des franzöſiſchen Gouvernements bewieſen, bey dieſem Punkte alle gerechte Rückſichten eintreten zu laſſen. Dieſſeits vermöge man nun zwar auf keine Art den jenſeits aufgeſtellten Grundſatz anzuerkennen, als ob die von den franzöſiſchen Behörden während des Krieges vorgenommene Reunion deutſcher Provinzen die Bande ſchon habe auflöſen können, womit dieſe Provinzen dem deutſchen Reiche verhaftet ſeyen. Vielmehr hörten dieſe Provinzen im rechtlichen Sinne erſt alsdann auf, deutſche Lande zu ſeyn, wenn das geſammte deutſche Reich ſeinen Rechten auf dieſelbe durch feyerliche Tractaten und Friedensſchlüſſe entſagt habe. Würden aber ſolche Lande erſt durch den Friedensſchluß wirklich franzöſiſch, ſo folge von ſelbſt, daß frühere Strafgeſetze des, alsdann erſt rechtlich, erwerbenden Staates auf dieſe Lande nicht wirken, oder auf irgend eine Art auf ſie angewendet werden könnten. Dieſe Anwendung der franzöſiſchen Emigrations-Geſetze auf Deutſche — ſie mögen ihre Wohnſitze vor oder nach der franzöſiſchen Occupation verlaſſen haben — finde aber auch ſchon blos deswegen keine Statt, weil dieſen Deutſchen ſchon an ſich ganz unmöglich geweſen ſey, in den, von dieſen Geſetzen für die verſchiedenen Claſſen der

Digitized by Google

Abweſenden verſchiedentlich beſtimmten Terminen, in ihre Wohnſitze zurückzukehren; denn zur Zeit, wo die franzöſiſche Befehle an alle abweſende Deutſche zur Rückkehr nach ihren Wohnſitzen ergangen ſeyen, nämlich im Jahre 1793, ſeyen bereits von deutſcher Seite gerade entgegengeſetzte allgemeine Gebote wirklich erlaſſen geweſen; indem gleich bey dem erſten Einfalle der franzöſiſchen Armeen in Deutſchland zu Ende des Jahres 1792. das deutſche Reich eben ſo an alle ſeine Deutſche Avocatorien und Inhibitorien zu erlaſſen beſchloſſen habe, ſo wie dergleichen von Seite des franzöſiſchen Gouvernements in den Jahren 1792. und 1793. bey dem Einmarſche der deutſchen Armeen in Frankreich an die franzöſiſche Gränzbewohner ergangen ſeyen; dieſe kaiſerliche Avocatorien und Inhibitorien ſeyen bereits am 19ten December 1792. expedirt, und im ganzen Reiche verkündigt worden; vermög dieſer kaiſerlichen Patente habe daher im Jahre 1793. kein Deutſcher, — und am wenigſten ein auf die rechte Rhein-Seite geflüchteter Deutſcher, — die franzöſiſchen Befehle befolgen dürfen noch können, weil, wenn er es auch hätte verſuchen wollen, die deutſchen Armeen zu Handhabung dieſer Avocatorien und Inhibitorien ihm die Rückkehre nicht verſtattet haben würden. Könnten nun aber nach allen bisher angeführten Gründen die franzöſiſchen Emigrations-Geſetze keinen Deutſchen, der ſeinen Wohnſitz in den an Frankreich durch den Frieden kommenden Landen vorhin gehabt und verlaſſen habe, treffen; ſo komme dagegen ſolchen Reichsſtänden, der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft, und ſonſtigen Reichs-Angehörigen, auch ihren Dienerſchaften, welche im Elſaß, Lothringen, und überhaupt in Frankreich Beſitzungen und anderes Vermögen hätten, ohne je für ihre Perſonen wirklich franzöſiſche Bürger geweſen zu ſeyn, die natürliche Folge

Digitized by Google

und Wirkung des Friedens zu Statten; auch hätten diejenigen, welche zugleich das franzöſiſche Bürgerrecht vor der Revolution genoſſen, aber ſchon vor dieſer Revolution ihre gewöhnliche Wohnſitze in Deutſchland gehabt hätten, oder daſelbſt in Dienſt-Verhältniſſen geſtanden ſeyen, von den franzöſiſchen Emigrations-Geſetzen nichts zu beſorgen; in Anſehung aller übrigen aber in den vorderen dieſſeitigen Noten, ſonderlich in der vom 17ten October bemerkten Claſſen, hoffe man ebenfalls zuverſichtlich, daß ſolche wenigſtens in der von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik bereits im Allgemeinen zugeſicherten Amneſtie ihre Stelle finden würden. Nur durch eine beſtimmte Zuſicherung des franzöſiſchen Gouvernements, welche gegen alle leidenſchaftliche Auslegungen der unteren Behörden ſchütze, könnten die verſchiedenen Claſſen aller dieſer unglücklichen Menſchen beruhigt werden.

Wenn übrigens die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ihre Nachgiebigkeit in Anſehung des Schulden-Punktes an das Verlangen knüpften, daß die Reichs-Friedens-Deputation ihren Anträgen in den Noten vom 12. Vendémiaire, 21. und 23. Brumaire beytreten möge, ſo erwarte letztere hierüber die bereits in Erinnerung gebrachte Rückerklärung auf all jene unterm 17ten October vorgeſchlagene Modificationen, welche noch zu erörtern, an ſich aber von der Beſchaffenheit ſeyen, daß eine vergnügliche Vereinigung darüber ſich nicht bezweifeln laſſe.

Digitized by Google

Vier und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote, vom 6. December 1798.

Les Soussignés, Ministres Plénipotentiaires de la République Française pour la négociation avec l'Empire Germanique, ne discuteront pas la nouvelle note de la Députation de l'Empire, communiquée le 16. Frimaire, présent mois, par le Ministre Plénipotentiaîre de l'Empereur. Toute discussion est superflue et presque dérisoire, quand de part et d'autre la matiere a été épuisée; quand du côté de la légation Française la condescendance serait aujourd'hui un délit, et que du côté de l'Empire la résistance est devenue un système. Il ne reste plus aux Soussignés qu'à retracer en peu de mots la conduite vraiment républicaine de leur Gouvernement, et à faire connaître ses dernieres intentions.

La République Française s'est présentée dans la négociation actuelle avec tous les avantages de la victoire; mais en même tems avec tous les sentimens d'humanité et de modération qui honorent un vainqueur, avec la plus forte volonté de hâter l'instant, où une paix raisonnable et sûre et le rétablissement des relations commerciales entre les deux nations répareraient et éloigneraient à jamais les malheurs d'une guerre, qu'elle n'a soutenue que pour la défense de ses foyers et de sa liberté.

Ces résolutions pacifiques, le Gouvernement Français en a donné une premiere preuve par son empressement à faire trouver dans la ville du Congrès ses Plénipotentiaires, munis de pleins pouvoirs, lorsque la Députation de l'Empire, ou n'était pas encore réunie ou n'avait à communiquer que des pouvoirs

limités et défectueux. Car il n'est pas inutile de remarquer ici, que de la manière dont ces pouvoirs étaient conçus, les Plénipotentiaires impériaux auraient fort bien pû se croire obligés de n'acquiescer ni à la cession de l'entiere rive gauche du Rhin, ni au principe des sécularisations; de sorte que ces deux grandes bases, aujourd'hui solemnellement reconnuës, étant alors écartées, on ne voit pas qu'il restât rien à faire aux négociateurs.

Si on veut maintenant, se dépouillant de toute prévention, prendre la négociation à sa naissance et la suivre jusqu'à ce moment, on verra à qui il faut en attribuer les lenteurs ou le progrès. Les Plénipotentiaires de la République, persuadés qu'on accélère les résultats, dans les affaires compliquées, par la simplicité du travail, avaient proposés et ont constamment pris pour règle de traiter les matieres dans leur ordre naturel et successif; la Députation de l'Empire, au contraire, tout en convenant de la complication des objets, a mêlé trop souvent les questions les plus diverses: méthode sûre pour tout obscurcir sans rien terminer, et très-propre à occasionner des surprises, des mal-entendus et de justes défiances. Lorsqu'il ne s'agissait que de poser des principes généraux, elle s'est appésantie sur une foule de détails, de conséquences naturelles qui appartiennent à une rédaction soignée des articles définitifs, et qu'elle a érigés en bases et en principes, pour en faire le sujet d'interminables discussions. A combien d'autres longueurs les affaires auraient été exposées, si les Soussignés eussent adopté le projet d'établir des conférences avec un corps délibérant; et l'idée, au moins prématurée à l'époque dont on parle, de discu-

ter des projets de traité entier, quand on pouvait à peine, en plusieurs mois, s'entendre sur quelques articles ?

Il suit de tout ceci que le mode même de négociation employé par les Plénipotentiaires de la République, atteste l'efficace désir de leur Gouvernement d'arriver promptement au but. Mais ce n'est point par les formes seulement, ce n'est pas non plus par des protestations et des vélléités diplomatiques, qu'il a prouvé son affection pour la paix. Les grands témoignages qu'il en a donnés sont dans l'équité de ses prétentions et dans la générosité de ses sacrifices.

Maîtresse de toute la rive gauche du Rhin, la République possédait encore sur la droite des points militaires jugés très-importans : on a renoncé à cet avantage, on a consenti à la restitution des territoires de Kehl et de Cassel, et à l'abandon de ce qu'on demandait de plus sur la même rive, quoiqu'on eût aussi à cet égard des titres à faire valoir.

Sans doute, dans la position où l'à mise la supériorité de ses armes, la République pouvait prétendre à conserver le cours entier du Rhin : on a admis et irrévocablement arrêté, d'un commun accord avec la Députation de l'Empire, par les notes respectives et correspondantes du 12. Vendémiaire et du même mois (27. Oct) une juste délimitation du cours du fleuve et de ses iles, en laissant aux particuliers et Communes d'Allemagne la possession des iles qui leur appartiendraient à la gauche du Thalweg.

La demande de transférer sur la rive droite toutes les propriétés de la Noblesse immédiate situées à la gauche, ayant causé des inquiétudes et excité des réclamations de la part de la Députation de l'Empire,

Digitized by Google

on a accordé que les immédiats, qui n'ont pas voix à la diete, conservassent leurs domaines dans le territoire devenu Français.

En demandant, pour le bien commun des deux nations, que tous les péages sur le Rhin, appartenans à des Princes, Etats et autres membres de l'Empire, soient abolis dès aujourd'hui en principe, et que l'abolition en soit effectuée dans le terme convenu de six mois après l'échange des ratifications, on a consenti de ce côté à supprimer les droits et établissemens de même nature dont la France était exclusivement propriétaire.

A l'egard des dettes, la République était-elle si peu fondée, d'après l'exemple d'anciens traités, à en demander le transport sur les objets de remplacement? n'était-elle pas véritablement en droit de se montrer inflexible sur toutes celles qui ont été contractées pour alimenter une guerre dirigée contre son indépendance? Mais les considérations de bien public sont si puissantes auprès du Gouvernement de la République, l'avancement de la paix a toujours été une chose si précieuse à ses yeux qu'après avoir épuisé les modifications et allégemens qui paraissaient admissibles, on vient d'accorder que les dettes communales de la rive cédée resteraient á sa charge: bien-fait immense et d'un tel poids dans l'opinion de l'Allemagne, que la République y est justifiée à l'avance des suites de la guerre à laquelle elle serait forcée pour la seconde fois.

Quel a été cependant le fruit de tant de facilités et de concessions? A mesure que le Gouvernement Français s'est montré plus déférant, la Députation de l'Empire est devenue plus exigeante, singuliere-

Digitized by Google

ment servic en cela par l'obscurité qu'elle a paru mettre dans toutes ses explications, et qu'on retrouve dans sa dernière note, où elle affecte d'éléver des nuages sur la partie même de dettes dont elle s'est expressement chargée. En paraissant attacher successivement la conclusion de la paix à chaque demande qu'elle a formée, elle est parvenue à tout obtenir, sans qu'à raison de la générosité Française les affaires ayent été plus avancées, parceque de sa part une prétention satisfaite est bientôt remplacée par une autre, et que les obstacles se succèdent avec les prétentions. Deux points importans, le transport général des dettes et la conservation de Kehl et de Cassel par la France, divisaient d'une maniere sérieuse les Plénipotentiaires de la République et ceux de l'Empire; l'entier rapprochement des parties dépendoit uniquement de la décision de ces deux points: la République a consenti à restituer les territoires de Kehl et de Cassel, on s'est entendu sur les dettes: et lorsque, les difficultés majeures de la négociation étant ainsi résolues à la satisfaction de l'Empire, on devait regarder la premiere base comme entiérement terminée, on a vu la Députation créer ou réproduire d'autres empêchemens, et en venir au point d'exiger du Gouvernement Français une chose qu'il n'est au pouvoir d'aucune autorité dans la République d'accorder jamais. La Députation de l'Empire ne l'ignorait pas, et les Soussignés l'ont déclaré plusieurs fois, la Constitution des Français s'oppose formellement à la demande de ne point appliquer aux pays réunis les lois concernant l'émigration. Le Gouvernement a fait à cet égard tout ce qu'il lui était permis de faire; la note des Soussignés du 3! de ce

Digitized by Google

mois doit suffire pour calmer des craintes raisonnables. Insister davantage sur ce point c'est donc prouver invinciblement qu'on ne veut point la paix, puisqu'on l'a fait dépendre d'une condition impossible, et que cette condition impossible n'est réprésentée avec une nouvelle chaleur qu'au moment où la République a accordé tout ce qu'elle était libre de refuser. D'ailleurs, à qui persuadera-t-on que si on n'avait pas bésoin d'un prétexte, à la vérité mal choisi, pour colorer la rupture projetée, on eut mis un instant en balance l'avantage de quelques individus et le salut de l'Allemagne?

Si cette opposition à la paix n'est pas dans le coeur des Plénipotentiaires de l'Empire, il est au moins évident, que les suggestions violentes auxquelles la Députation serait livrée à son insçu, auraient le même effet, celui de multiplier désormais des notes insignifiantes et de rendre interminables les discussions du Congrès. Cependant ces discussions doivent avoir un terme. Quand une année entiere n'a pas suffi pour pacifier l'Allemagne, c'est sans doute qu'on en a d'autres sur elle que des vuës de pacification. Un avenir prochain fera connaitre à la Députation et à tout le peuple allemand leurs véritables amis: dans ce moment il faut par un acte formel, d'une part prouver la persévérance pacifique du Gouvernement Français, et d'autre part amener les Plénipotentiaires de l'Empire à une explication positive.

En conséquence, les Soussignés, pénétrés de la droiture d'intention de leurs commettans, et pleins de confiance encore dans la prudence et l'humanité de la Députation de l'Empire, déclarent que leur note du 12. Vendémiaire dernier expliquée par les notes

subséquentes et indivisibles des 21. et 23. Brumaire, du 3. Frimaire courant et par la présente, est *l'Ultimatum* du Gouvernement Français.'

Ils déclarent, avec l'expression des mêmes sentimens, que si dans le délai de six jours, à compter de demain 17. Frimaire, la Députation de l'Empire n'a pas donné et transmis aux Soussignés une réponse cathégorique et satisfaisante sur tous les points de la dite note qui sont en contestation, leurs pouvoirs doivent cesser.

Les Ministres Plénipotentiaires de la République Française renouvellent au Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur l'assurance de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 16. Frimaire an 7. de la
République Franç. une et indivisible.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Fünf und zwanzigſte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 4. Dec. 1798.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik hätten für gut gefunden, in ihrer Note vom 3. Frim. (23. Nov.) das ſo nachdrückliche Anſinnen der Reichs-Friedens-Deputation, in Betreff der conventionsmäßigen Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein, abermals unwillfährig zu beantworten. Da ſie jedoch hiebey nicht verſucht hätten, die Sperrung ſelbſt zu rechtfertigen, oder die von der Reichs-Deputation hierüber vorgetragenen Gründe zu ſchwächen, oder zu entkräften, ſo müſſe die Reichs-Friedens-Deputation ihren vorigen

Digitized by Google

dieſsfallſigen Anträgen durchaus vollkommen inhäriren, und einer dieſen Anträgen entſprechenden baldigen Verfügung und Rückantwort noch immer entgegenſehen.

Fünf und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote, vom 6. December 1798.

Les Soussignés, Ministres Plénipotentiaires de la République Française pour la négociation avec l'Empire Germanique, repondant à la seconde note de la Députation de l'Empire communiquée cejourd'hui 16. Frimaire par le Ministre Plénipotentiaire de l'Empereur:

Sont forcés de se référer à leurs notes précédentes sur le même objet; et la Députation de l'Empire le sentira, en considérant l'état présent de la négociation.

Les Soussignés assurent à cette occasion le Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 16. Frimaire an 7. de la Républ Franç. une et indivisible.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Sechs und zwanzigſte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 11. Decemb. 1798.

Unterzeichneter, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, hat mit gerechtem Schmerz-Gefühle in der Haupt-Note der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 6. Dec. die abermalige Behauptung geleſen, als ob man dieſſeits durch zweydeutige Negociations-

Künſte den Frieden zu erſchweren und zu verzögern ſuche: Man iſt ſich hingegen vielmehr ſeines ununterbrochenen, aufrichtigſten und lebhafteſten, zum Zwecke eines baldigen und ſichern Friedens führenden Beſtrebens vollkommen bewußt: Man hat dieß theuer genug erprobt, und ſich nur ſtets damit zu beſchäftigen gehabt, das Maaß des Reichs-Verluſtes zu vermindern. Getroſt will man daher ſein ganzes Verfahren dem Urtheile der Zeitgenoſſen und der Nachwelt lediglich unterwerfen. — Schon iſt das Friedens-Geſchäft ſo weit vorgerückt, daß man in der ganzen Reihe der Gegenſtände, worüber die Unterhandlungen gepflogen worden, keinen mehr kennt, worüber man die Negociation abzubrechen gemeynt wäre; vielmehr hat man ſich mit allen bey der erſten Friedens-Baſis vorgekommenen Artikeln, den einzigen Emigrations-Punkt ausgenommen, bis auf einige Wünſche, Fragen und Modificationen, vorhin ſchon mit den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik einverſtanden.

In dieſer Lage des Friedens-Geſchäftes erklären nunmehr dieſelbe ihre Noten vom 3ten Oktober, 11, 13, und 23ten Nov. und 6ten Dec. als das Ultimatum ihres Gouvernements, und ſie verlangen hierauf eine cathegoriſche, befriedigende Antwort.

Was nun den ſo eben erwähnten, bisher hauptſächlich noch ſtreitigen Emigrations-Punkt betrift, ſo überzeugt man ſich dieſſeits aus allem, was dießfalls von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik dermalen geſagt wird, daß wegen der franzöſiſchen Emigrations-Geſetze und deren Anwendbarkeit man ſich in Anſehung der Grundſätze nicht zu vereinigen im Stande ſey.

Da jedoch zugleich die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik in ihren vordern dießfallſigen No-

ten verſichert haben, daß dennoch Mittel und Wege vorhanden ſeyen, den deutſchen Reichs-Angehörigen, für die man ſich bisher nachdrücklichſt zu verwenden ſich verpflichtet ſah, für ihre Perſonen und für ihr Vermögen die gewünſchte Beruhigung zu verſchaffen, ſo will man dieſe Zuſicherung acceptiren, und man vertrauet zu der Gerechtigkeit des franzöſiſchen Gouvernements, es werde um dieſen Unglücklichen, welchen auch noch die in den vordern dieſſeitigen Noten, vorzüglich in jener vom 6ten l. M. enthaltenen ſo triftigen Beweggründe zur Seite ſtehen, dieſe zugeſicherte Hilfe rechtmäßig, werkthätig, auch auf eine Art, welche dieſelbe, gegen jede leidenſchaftliche Willkühr unterer Behörden ſchütze, und worüber ſich demnächſt noch zu vereinigen ſeyn wird, angedeihen zu laſſen, alle zweckdienliche Vorkehrungen treffen.

In Rückſicht aller übrigen Artikel der Noten vom 3ten Oktober, 11, 13, und 23ten November und 6ten Dec. würde man zwar ſehr gewünſcht und vorgezogen haben, die nähere Vereinigung, deren dieſelbe noch hin und wieder bedürfen, gleich bald zu berichtigen; da aber die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik auch in Rückſicht dieſer Punkte einen cathegoriſchen Beytritt zu ihrem Ultimatum beſtimmt verlangt haben, ſo ſiehet man ſich vermüßiget, dieſen Beytritt andurch zu ertheilen, und zu erklären, daß man nunmehr in allen Artikeln ihrem Ultimato accedire, und ſich ſofort gefallen laſſe, daß die bey einigen derſelben annoch nöthigen nähern Beſtimmungen und Erläuterungen erſt bey der Redaction der Friedens-Artikel nachgeholt werden.

Gleich wie nun durch dieſe cathegoriſche Erklärung der Reichs-Friedens-Deputation die vorzüglichſten Hinderniſſe eines baldigen Friedens-Abſchluſſes nunmehr gänzlich hinweggeräumt ſind, ſo darf man um ſo zuverſicht-

licher hoffen, daß, den vordern Verſprechen gemäß, das Schickſal der occupirten Lande des rechten Rhein-Ufers nunmehro in jeder Hinſicht möglichſt werde erleichtert, und insbeſondere der neuerlich verlangten unerſchwinglichen Contributionen und Requiſitionen ſchleuniger Einhalt werde gethan werden.

Unterzeichneter erneuert den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Verſicherungen ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Sechs und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote, vom 12. December 1798.

Les Soussignés Ministres Plénipotentiaires de la République Française pour la négociation avec l'Empire Germanique, ont reçu la note de la Députation de l'Empire, qui leur a été communiquée le 21. Frimaire, présent mois, par le Ministre Plénipotentiaire de l'Empereur.

Ils ne veulent pas différer l'expression du sentiment agréable qu'ils ont éprouvé en voyant que leur confiance dans la prudence et l'humanité éclairées de la Députation de l'Empire n'a pas été trompée. Ils acceptent avec plaisir la déclaration faite par elle, qu'elle accède aux justes et dernieres propositions de leur Gouvernement énoncèes dans *l'Ultimatum* qu'ils ont remis le 16. du courant et dans les notes prècédentes qui y sont relatées, et la Députation de l'Empire est assurée qu'ils concourront de tous leurs efforts à tout ce qui pourra faire servir la face actuelle des choses à l'utilité réciproque des deux parties contractantes.

Digitized by Google

Comme au moyen de cet acte d'adhésion formelle et entiere au dit *Ultimatum*, tout l'essentiel de la premiere base de la négociation est définitivement convenu et arrêté, il n'est plus question que de s'occuper de l'application du principe reconnu des indemnités par la voie des sécularisations, ce qui forme une partie intégrante, et indivisible du traité futur que les négociateurs respectifs doivent compléter. Cet objet, qu'on dirigera dans les mêmes vues d'intérêt général qui ont conduit la négociation à un point de maturité si satisfaisant, mérite d'être encore médité avant que d'être mis en discussion; mais les Soussignés comptent présenter incessamment leurs propositions à cet égard à la Députation de l'Empire qui doit trouver, ainsi qu'eux mêmes, un augure favorable dans le caractere décidé d'accélération et d'unité que les affaires viennent de prendre.

Les Ministres Plénipotentiaires de la République Française renouvellent au Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur l'assurance de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 22. Frimaire an 7.
de la République Franç.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Sieben und zwanzigſte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 11. Dec. 1798.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik bezogen ſich in ihrer wegen Ravitaillirung von Ehrenbreitſtein erlaſſenen Note vom 6ten Dec. auf ihre vor-

Digitized by Google

vordern Note, und führten, als Grund hierzu, die gegenwärtige Lage der Negociation an. Da ſich nun aber dieſe Lage, durch die heutige Hauptnote, ganz nach ihren Wünſchen ändert, ſo bekommen hiedurch die in den vordern dieſſeitigen Noten angeführten, aus der Natur der beſtehenden Verträge geſchöpften Gründe neues Gewicht, und man hält ſich demnach überzeugt, daß von Seite der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik befriedigende Antwort und baldige Abhilfe nunmehr unverweilt erfolgen werde.

Unterzeichneter wiederholt den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik die Verſicherung ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Sieben und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote, vom 12. December 1798.

Les Soussignés, Ministres Plénipotentiaires de la République Française pour la négociation avec l'Empire Germanique, ont reçu la seconde note qui leur a été transmise le 21. Frimaire, présent mois, par le Ministre Plénipotentiaire de l'Empereur.

Ils assurent maintenant la Députation de l'Empire qu'ils vont porter sur le champ à la connaissance de leur Gouvernement et recommander à son attention spéciale ses voeux et ses demandes sur la situation actuelle de la rive allemande, particuliérement en ce qui concerne Ehrenbreitstein et les nouvelles contributions. La République Française, qui fait pousser la guerre lorsqu'une aggression injuste l'a placée dans le cas d'une légitime défense, prouvera dans ce moment, en apportant tous les adoucissemens pos

Digitized by Google

sibles à l'état des choses, le prix qu'elle met à la paix, et sa confiance dans les déclarations pacifiques de la Députation de l'Empire.

Les Soussignés renouvellent au Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur l'assurance de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 22. Frimaire an 7.
de la République Française.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Acht und zwanzigſte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter, vom 31. Dec. 1798. wegen Ehrenbreitſtein.

Die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik hätten in der einen ihrer Noten vom 21. Frimaire (12. Dec.) zugeſichert, daß ſie nunmehr die Wünſche und Anträge der Reichs-Friedens-Deputation, in Betreff des gegenwärtigen Zuſtandes des rechten Rhein-Ufers insbeſondere wegen Ehrenbreitſtein und den neuerlichen Contributionen unverzüglich zur Kenntniß ihres Gouvernements bringen, und deſſen beſonderer Aufmerkſamkeit empfehlen würden.

Da nun mittlerweile die Reichs-Friedens-Deputation die Anzeige erhalten habe, daß auf dem rechten Rhein-Ufer wirklich ſchon Erleichterungen in ziemlicher Maaſſe eingetreten ſeyen, ſo gereiche es ihr zum Vergnügen, den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik bezeugen zu können, wie ſehr ſie hierunter deren thätige Verwendung, ſo wie die friedlichen und rückſichtlichen Geſinnungen ihres Gouvernements erkenne. Einer gleich befriedigenden Nachricht habe die Reichs-Deputation

Digitized by Google

biſher noch in Anſehung der Feſtung Ehrenbreitſtein mit Zuverſicht entgegenſehen zu können geglaubt, ohne daß dieſe Erwartung zur Zeit noch in Erfüllung gegangen ſey; es komme jedoch hier auf ſchleunige Hilfe an, indem jeder Tag der fortdaurenden Sperre den Nothſtand der Beſatzung der Feſte und der unglücklichen Einwohner in dem Thal vergröſſern. Man müſſe daher die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik wiederholt dringendſt erſuchen, der Reichs-Deputation baldmöglichſt die beruhigende Verſicherung zu geben, daß das franzöſiſche Gouvernement wegen der conventionsmäſſigen Ravitaillirung der Feſtung und des Thals Ehrenbreitſtein die erforderlichen Befehle wirklich erlaſſen habe; auch daß daſſelbe die übrigen occupirten Lande der rechten Rheinſeite gegen die noch hin und wieder durch franzöſiſche Commiſſariate angedrohte wirkliche Bedrückungen durch angemeſſene Wege ſchützen werde.

Franzöſiſche Note vom 3. Jan. 1799. wegen des Marſches der Rußiſchen Truppen.

Les Souſſignés Miniſtres plénipotentiaires de la République Française, pour la négociation avec l'Empire Germanique, sont chargés par leur Gouvernement, de faire à la Députation de l'Empire cette déclaration formelle:

Que ſi la Diète de Ratisbonne conſentait à l'entrée des troupes Ruſſes ſur le territoire de l'Empire, ou ſi même elle ne s'y oppoſait point efficacement, la marche de l'armée Ruſſe ſur le territoire Germanique ſera regardée comme une violation de neutralité de la part de l'Empire, que la négociation, qui ſe fait à Raſtadt, ſera rompue, et que la République et l'Empire ſe retrouveront ſur le pied où étaient

les deux états avant la signature des préliminaires de Léoben et la conclusion de l'armistice.

A cette déclaration dictée par la sévérité des circonstances, les Soussignés joignent avec plaisir l'assurance la plus expresse des dispositions efficaces de leur Gouvernement pour le soulagement et la satisfaction de l'Empire, et du désir sincère qu'il a qu'un incident aussi peu prévu que celui qui fait l'objet de cette note, et qui pourrait devenir si funeste à la tranquillité intérieure de l'Allemagne, ne vienne pas détruire les espérances presque réalisées d'une réconciliation parfaite, et d'une paix perpétuelle entre les deux nations. Personne, au surplus, ne saurait se tromper sur les motifs et le but du cabinet de Petersbourg. La Députation de l'Empire surtout est trop instruite dans les affaires de l'Europe, pour ne pas voir clairement que la Russie, après avoir entretenu la guerre pendant six ans, sans y prendre part, ne se met si ouvertement aujourd'hui en état d'aggression contre la France que pour traverser la pacification du continent, et dans l'intention non moins évidente de couvrir la grande usurpation qu'elle médite depuis long-tems.

Les Soussignés ne doutent donc pas que la Députation ne voie dans la démarche du Gouvernement Français une preuve de plus de ses sentimens pacifiques, et une occasion pour l'Empire d'acquérir, en évitant un danger personnel, de nouveaux droits à l'amitié de la République.

Ils assurent le Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur de leur considération la plus distinguée.

Rastadt le 13. Nivôse an 7.
de la République Française.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Gegennote des Kaiſerl. Plenipotentiarii, an die franzöſiſchen Miniſter, vom 4. Jenner 1799.

Unterzeichneter, vereint mit der Reichs-Friedens-Deputation, hat die, von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik, in Betreff eines etwanigen Marſches rußiſcher Truppen durch das deutſche Reichsgebiet, am 2ten dieſes Monats erlaſſene Note erhalten. Er hat, auf der Reichs-Friedens-Deputation ausdrückliches Erſuchen, Kaiſerl. Majeſtät hievon ſogleich ſeinen allerunterthänigſten Bericht erſtattet. Auch die Reichs-Friedens-Deputation hat erwähnte Note der allgemeinen Reichs-Verſammlung zu Regensburg zu übermachen nicht verfehlt; als wovon man hiemit die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vorläufig zu benachrichtigen die Ehre hat, wobey Unterzeichneter die Geſinnungen ſeiner ausgezeichnetſten Hochachtung erneuert.

Vorläufige Antwortsnote der Reichs-Friedens-Deputation, vom 26. Jan. 1799.

Der Kaiſerl. Plenipotenz ſey, auf den in Gemäsheit des Deputations-Erſuchens, in Betreff eines etwanigen Marſches Kaiſerl. Rußiſcher Truppen durch das deutſche Reichsgebiet erſtatteten Bericht, von Kaiſerl. Majeſtät die Reſolution zugekommen, von welcher der Gegenſtand der dahin Bezug habenden franzöſiſchen Note, als außer ihrer Competenz gelegen, lediglich dem unter ſeinem Oberhaupt verſammelten Reiche zur Entſchließung übergeben worden ſey, und man nun von daher das wei-

tere zu erwarten habe. Von der allgemeinen Reichs-Verſammlung aber ſey in dieſer Sache die Inſtruktions-Einholung von der Behörde reſolvirt, auch der Deputation bekannt gemacht worden, daß an den Reichstag wegen eines Durchmarſches Kaiſerl. Rußiſcher Truppen noch keine Anzeige oder Requiſition gekommen ſey.

Franzöſiſche Gegen-Note vom 31. Jenner 1799.
(12. Pluviôse an VII. etc.)

Les Soussignés, Ministres Plénipotentiaires de la République françoise pour la negociation avec l'Empire Germanique, déclarent à la députation de l'Empire: qu'ils ont ordre de ne remettre, ni recevoir aucune note sur aucun des points de la négociation jusqu'à ce qu'il ait été répondu d'une manière cathégorique et satisfaisante à celle qu'ils lui ont remise le 13. Nivôse dernier. Les soussignés assurent le Ministre Plénipotentiaire de sa Majésté l'Empereur de leur considération la plus distinguée.

Rastatt le 12. Pluviôse an 7.
de la République françoise.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Digitized by Google

Note der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter, wegen des Vorrükens des Generals Jourdan, vom 1. März, 1799.

Les Soussignés, Ministres plénipotentiaires de la République française pour le négociation avec l'Empire germanique, ont reçu ordre du Directoire exécutif de donner connaissance à la Députation de l'Empire de la proclamation ci-jointe; ils s'en acquittent en joignant à la présente Note un exemplaire certifié par eux de cette proclamation, et de l'adresse du Général Jourdan à l'armée qu'il commande.

Les Soussignés sont chargés en même tems de dèclarer qu'on ne doit voir dans cette marche de l'armée qu'une précaution commandée par les circonstances; que le désir de la paix de la part du Gouvernement français est toujors vif et sincère, et qu'il persiste à la conclure avec l'Empire, en supposant toute fois que l'Empire se déclarera contre la marche des Russes.

Les Ministres plénipotentiaires de la République française assurent le Ministre plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur de leur considération la plus distinguée.

Rastatt le 11. Ventôse an VII. de la République française.

Bonnier, Jean Debry, Roberjot.

Digitized by Google

RÉPUBLIQUE FRANÇAISE.

Liberté. *Egalité.*

DIRECTOIRE EXÉCUTIF.

PROCLAMATION.

Les troupes de S. M. l'Empereur, Roi de Hongrie et de Bohême, au mépris d'une convention conclue à Rastadt, le 11. Frimaire, an VI. ont repassé la riviére de l'Inn, et sont sorties des Etats héréditaires.

Ce mouvement a été combiné avec la marche des troupes russes, qui annoncent hautement qu'elles viennent attaquer et combattre la République française, et qui se trouvent dans les Etats de l'Empereur.

Toujours fidèle à ses engagemens, toujours animé du désir le plus sincère de maintenir l'état de paix, toujours porté à supposer les mêmes sentimens à Sa M. l'Empereur, le Gouvernement français lui a demandé une déclaration satisfaisante sur cette marche de troupes russes, et sur le passage qui leur est accordé.

L'Empereur *a gardé le silence:* le Directoire exécutif se voit donc forcé par la nécessité d'une défense légitime, et par l'obligation imposée à tout Gouvernement de pourvoir à sa sûreté, de faire prendre aux armées françaises les positions que les circonstances réclament. Mais il déclare que son vœu pour la paix est inaltérable, et qu'au moment où S. M. l'Empereur annoncera par une déclaration amicale que les Russes ont évacué ses Etats, et que ses troupes ont repris les positions réglées par la convention

Digitized by Google

de Rastadt, les armées françaises rentreront dans leurs anciennes positions.

Approuvé par le Directoire exécutif, le deux Ventôse, an 7. de la République française, une et indivisible.

Signé le Président du Directoire exécutif, L. M. Revellière Lépeaux; par le Directoire exécutif, *le Secretaire général*, signé Lagarde.

Pour copie conforme,
Le Ministre de la guerre, signé Scherer.

RÉPUBLIQUE FRANÇAISE.

Liberté. *Egalité.*

Au Quartier général de l'armée de Mayence, le 10. *Ventôse, an VII. de la République française, une et indivisible.*

LE GÉNÉRAL EN CHEF, A L'ARMÉE.

Soldats!

Au mépris d'une convention solennelle, les troupes de l'Autriche on franchi, *les premières*, la ligne de démarcation tracée; l'Empereur, trompant les dispositions pacifiques du Gouvernement français, à appelé au sein de l'Allemagne *des étrangers armés*, moins connus par quelques succès militaires que par leur brigandage dans les dernières guerres; et, pendant que, scrupuleux observateurs de la foi des traités, vous deumeuriez derrière vos lignes dans une attitude fière, mais paisible, ce Prince osait combiner des mouvemens hostiles avec ses nouveaux alliés,

Digitized by Google

et prendre, à la faveur d'un silence perfide, tous les avantages que lui laissait votre sécurité. Cette infraction manifeste, cet outrage fait à la foi publique, respectée de toutes les nations policées, a forcé enfin le Directoire exécutif à user de représailles: il a tout fait pour la paix; mais, si l'on veut la guerre, il la fera. Soldats, sortons de nos lignes, et rentrons dans la carrière que vous avez parcourue jusqu'ici avec tant de gliore!

Nous combattrons, si nous trouvons des obstacles à prendre les positions militaires sur lesquelles l'armée s'avance; nous combattrons, si l'Empereur n'exécute pas promtement et strictement la convention qui existe: fidèles au système de modération qui jusqu'à présent a caractérisé la nation française, nous rétrograderons, nous rentrerons dans nos premières lignes, aussitot que la République aura reçu la satisfaction qu'elle a le droit d'attendre.

Soldats, en reprenant les armes, rappelez-vous que le fléau de la guerre ne doit peser que sur les ennemis de la République: votre gloire serait effacée, vos lauriers seraient flétris, les vœux de vos ennemis seraient remplis, si vous vous portiés à des excès condamnables. Vous le savez, vos ennemis ont employé toutes les manœuvres pour armer les peuples de l'Europe contre le peuple français. Que votre conduite démente l'effet de ces bruits perfides! Souvenez-vous toujours que l'Armée doit respecter les *propriétés générales et particulières*, et que tout désordre sera réprimé avec force et puni avec sévérité.

C'est vous surtout, Officiers supérieurs, Chefs de corps, Commandans, que je rends personnellement responsables de la stricte exécution des intentions du

Digitized by Google

Gouvernement et des miennes. Maintenez la plus exacte discipline; veillez aux besoins des troupes qui sont sous vos ordres; surveillez les sans cesse; et, si quelque Soldat oubliait ses devoirs, dites-lui que toute action lâche eſt indigne du nom français; rappelez-lui qu'il souillerait la gloire des armées de la République, et sans doute il rentrera dans l'ordre.

Animé des principes de juſtice et d'équité, le Directoire exécutif m'ordonne de vous prévenir que ſon intention formelle eſt de rembourſer aux peuples et aux gouvernemens, amis de la République, les fournitures que les beſoins imprévus de l'armée pourraient exiger; qu'à cet effet, il eſt néceſſaire qu'il ſoit délivré, avec la plus ſcrupuleuſe exactitude, des *bons* de tout ce qui ſera requis et fourni à l'Armée. En conséquence, pour empêcher les abus, je vous préviens en même temps, que le Commiſſaire-ordonnateur en chef, d'après l'autoriſation qu'il recevra de moi, aura ſeul le droit de frapper toute eſpèce de réquiſitions; que cependant les Généraux, ou Commandans des troupes détachées pourront frapper des réquiſitions motivées ſur des beſoins *d'urgence*, mais qu'il m'en sera de ſuite adreſſé copie; que, pour centraliſer la comptabilité, ces réquiſitions devront toujours être faites, autant que poſſible, aux Magiſtrats ſupérieurs; que, dans tous les cas, le Généraux ou Commandans de troupes détachées devront délivrer aux Bourguemaitres ou Baillis des *bons* de tout ce qui aura été fourni; enfin que jamais on ne devra ſe permettre de rien enlever de vive force chez aucun particulier. Je le répète, toute contravention au préſent ordre ſera punie avec la dernière Sévérité:

Digitized by Google

mais, je l'eſpère, Soldats, vous éviterez cette peine à votre Général.

Au moyen de ces diſpoſitions juſtes et loyales, dignes de la nation françaiſe, les habitans de la Germanie, raſſurés contre les bruits propagés par la malveillance de nos ennemis, reſteront calmes au milieu de l'orage; j'eſpère qu'ils ſentiront que le meilleur parti qu'ils pourront prendre pour conſerver leurs propriétés, ſera celui d'y demeurer en paix. Mais ſi, au contraire, et malgré l'engagement que je prends envers eux, l'armée françaiſe trouvait les villes déſertes et les villages anbandonnés, ſi ces habitans s'oppoſaient à ſa marche, ou ſe refuſaient à lui procurer les ſecours qui ſont en leur pouvoir; alors, je le déclare avec la même franchiſe, je prendrais d'autres meſures pour les punir et les faire repentir de leut témérité.

Le Général en Chef, ſigné JOURDAN.

Pour copie conforme:

Le Général de Diviſion, Chef de l'Etat major général, ſigné ERNOUF.

Concluſum der Reichs-Friedens-Deputation, vom 2. März 1799.

Daß der allgemeinen Reichs-Verſammlung die Note der bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter vom 11. Ventoſe ſamt Anlagen alsbald zuzufertigen, und dabey zu bemerken ſey: Majora Deputationis ſeyen der zuverſichtlichen Hoffnung, es werde dieſe Note die allgemeine Reichs-Verſammlung unfehlbar überzeugen, wie dringend

nothwendig es ſey, daß die Reichs-Friedens-Deputation in den Stand geſezt werde, der franzöſiſchen Geſandtſchaft eine Antwort auf die Note vom 13. Nivoſe (2. Jänner) zu übermachen, um die ſchon ſo lange ſtockende Friedens-Unterhandlungen wieder fortzuſetzen.

Von dieſem Schreiben an die allgemeine Reichs-Verſammlung ſey der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz das gewöhnliche Remiß zu machen, und ihr dabey zugleich durch einen Erlaß zu erkennen zu geben: Die Reichs-Friedens-Deputation halte dafür, daß den franzöſiſchen Miniſtern eine Vorantwort auf ihre Note vom 11. Ventoſe dahin zu geben ſey:

„ Die Reichs-Friedens-Deputation habe die Note „ der bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen „ Republik vom 11. Ventoſe (1. März) nicht nur „ ſogleich der allgemeinen Reichs-Verſammlung mitgetheilt, ſondern derſelben zugleich auch dieſen „ Gegenſtand dringend empfohlen. Indem man nun „ hievon die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik zu benachrichtigen die Ehre habe, „ verſichere man zugleich, daß, ſo ſehr man einerſeits das vermehrte Unglück, welches die deutſchen „ Reichs-Lande dadurch, daß ſie neuerdings mit „ Armeen überzogen würden, erlitten, nothwendig „ empfinden müſſe, man gleichwohl andererſeits ebenfalls noch immer von dem lebhaften Verlangen „ nach einem baldigen und dauerhaften Frieden aufrichtig beſeelet ſey. “

Endlich wäre den hier anweſenden betheiligten Herren Particular-Abgeordneten von der franzöſiſchen Note vom 11. Ventoſe ſamt Anlagen herkömmlicher Maaßen Nachricht zu ertheilen.

Digitized by Google

Kaiſerl. Commißions-Decret an die Reichs-Friedens-Deputation. Raſtatt, den 4. März, 1799.

Der Röm. Kaiſerl. Majeſtät, Unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commißion kann den Antrag der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation vom 2ten dieſes Monats, zur Vorbeantwortung der Note der bevollmächtigten Miniſter der franz. Republik vom 1ten dieſes (11. Ventoſe) nach jetziger Geſtalt der Sachen nur in ſo ferne genehmigen als dieſe Vorantwort auf die lediglich Angabe des Empfanges und der Mittheilung erwähnter Note an die allgemeine Reichs-Verſammlung eingeſchränkt — alle weitere Aeuſſerung aber, zufolge des Deputations-Gutachtens vom 26. Jänner und der unter dem 27. Jänner erfolgten Benehmigung auf eine weitere Entſcheidung Kaiſers und Reichs ausgeſetzt bleiben wird.

Womit die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commißion ſämmtlichen vortreflichen Herrn Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtets zugethan verbleibe

Franz Georg Carl,
Reichs-Graf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Note der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter wegen des Vorrückens des Generals Maſſena, vom 9. Merz, 1799.

Les Souſſignés, Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe pour la négociation avec l'Empire

germanique ont reçu ordre du Directoire exécutif, de donner connaiſſance à la Députation de l'Empire de la Proclamation du Général Maſſena Commandant en Chef l'Armée françaiſe en Helvétie; ils joignent, en conſéquence à la préſente Note, un exemplaire certifié par eux de cette Proclamation, et de celle du Directoire exécutif déja notifiée à la Députation l'Empire.

Les Souſſignés ont auſſi reçu Ordre de renouveller à cette occaſion, la déclaration conſignée dans leur Note du 11. de ce mois, qu'on ne doit voir dans la marche de l'armée, qu'une meſure commandée par les circonſtances et qui ne touche en rien au déſir de la paix, dont le Gouvernement français eſt toujours auſſi vivement et auſſi ſincèremenr animé.

Ils ſont formellement chargés de réiterer l'aſſurance que le Directoire exécutif perſiſte à conclure la paix avec l'Empire, en ſuppoſant toutefois que l'Empire ſe déclarera contre la marche des Ruſſes.

Les Souſſignés, Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe, aſſurent le Miniſtre plénipotentiaire de Sa Majeſté l'Empereur de leur conſidération la plus diſtinguée.

Raſtadt le 19. Ventôſe an VII. de la Rép. franç.

Bonnier, Jean Debry, Roberjot.

Proclamation du Directoire, du 2. Ventôse an VII. de la République française &c. &c. &c.

Approuvé par le Directoire exécutif le 2. Ventôſe an VII. de la République franç. une et indiviſible.

Signé: Le Préſident du Directoire exécutif, *L. M. Reveillere Lepeaux.*

Digitized by Google

Par le Directoire exécutif, le Sécrétaire-général,
Signé: *Lagarde.*

Pour copie conforme, le Général en Chef de
Signé: *Scherer.*

Pour copie conforme, le Général en Chef de l'Armée françaiſe en Helvétie,
Maſſena.

ARMÉE FRANÇAISE EN HELVÉTIE.

Liberté. *Egalité.*

PROCLAMATION.

Du 16. Ventôſe an VII. de la République françaiſe une et indiviſible.

Maſſena, Général en Chef de l'Armée françaiſe en Helvétie, au Peuple de Griſons.

PEUPLE DES GRISONS!

Les ennemis de votre indépendance ont appelé une puiſſance étrangère pour ſoutenir leur tyrannie.

Des amis de votre liberté réclament à leur tour l'appui de la République françaiſe.

L'Armée que j'ai l'honneur de commander vient ſéconder; vos vœux ſon ſeul objet eſt de vous rendre à vous-mêmes. Du moment où la Cour de Vienne reſpectera votre indépendance, aura declaré qu'elle n'enverra plus de troupes dans votre pays, l'Armée françaiſe évacuera votre territoire.

Pendant

Digitized by Google

Pendant ſon ſéjour la liberté individuelle, les proprietés, les opinions politiques et réligieuſes ſeront inviolablement reſpectées.

Et vous, Soldats français, appelés à rendre le Peuple de Griſons à la liberté, vous connaiſſés les intentions de votre Gouvernement et celles de votre Général. Reſpectés un Peuple qui devient libre par vous, et que votre conduite lui apprenne, le convainque, qu'une diſcipline ſevère, que le reſpect des droits et des proprietés des Peuples conſtituent eſſentiellement les Armées françaiſes.

Signé: *Maſſena.*

Certifié par nous, Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe au Congrès du Raſtadt.

A Raſtadt le 19. Ventôſe an 7. de la République françaiſe.

Bonnier, Jean Debry, Roberjot.

Concluſum der Reichs-Friedens-Deputation, vom 11. März 1799.

1) Daß höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz durch einen weitern Erlaß nochmals zu erſuchen ſey, die im Concluſo vom 2. d. M. an die franz. Miniſter beſchloſſene Gegennote nach dem ganzen Inhalt des gedachten Concluſi den franzöſiſchen Miniſtern zuzufertigen.
2) Daß die neuſte franzöſiſche Note ſamt Anlage an die allgemeine Reichs-Verſammlung zu befördern, und hiervon der höchſtanſehnlichen kaiſerl. Plenipo-

Digitized by Google

tenz Remiß zu machen, den franzöſiſchen Miniſtern aber, daß ſolches geſchehen, mittelſt weiterer Note, welche durch gewöhnlichen Erlaß an hochgedachte kaiſerliche Geſandtſchaft zu bringen, Eröfnung zu machen, endlich

3) Daß den betheiligten Hrn. Partikular-Abgeordneten von der neuſten franzöſiſchen Note herkömmlicher Maaßen Nachricht zu ertheilen ſey.

Kaiſerl. Commißions-Decret an die Reichs-Friedens-Deputation. Raſtatt; den 14. März, 1799.

Der Röm. Kaiſerl. Majeſtät, Unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn, zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commißion unverhält der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation auf das Gutachten vom 11. dieſes: Daß Sie auf dem Inhalte Ihres Decrets vom 4. dieſes beſtehe. Womit die kaiſerl. höchſtanſehnliche Commißion ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs-Friedens-Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtets zugethan verbleibt.

Franz Georg Carl,
Reichs-Graf von Metternich-Winneburg-Bielſtein.

Note der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter wegen der Entfernung des Geſchäftsträgers Bacher, von Regensburg, v. 14. März, 1799.

Les Souſſignés, Miniſtres plénipotentiaires françaiſes pour la négociation avec l'Empire germanique, viennent d'être informés des faits ſuivans:

Digitized by Google

Que Monſieur de Hügel, Concommiſſaire impérial à la diète de Ratisbonne, s'eſt rendu le 20. Ventôſe, préſent mois, chez le Citoyen Bacher, Chargé d'affaires de la République françaiſe prés la diéte, et lui a preſenté un ordre de l'Archiduc Charles (Général en Chef de l'armée du Roi de Hongrie et de Bohême) en vertu duquel il enjoint à un Capitaine de Cavallerie autrichien d'accompagner le dit Chargé d'affaires jusqu'aux avant-poſtes français; que le Citoyen Bacher a répondu que ſa réſidence à Ratisbonne étant autoriſée par un arrêté de la diète revetu de la ratification impériale, il ne partirait qu'autant qu'on employerait la force; que malgré cette déclaration il ne lui a été donné que 24. heures pour ſe préparer à ſon départ. Les Soussignés, denoncent à la Députation et à la diète de l'Empire cette violation de tous les principes et de tous les droits, en les prévenant qu'ils ſe ſont empreſſés d'en informer leur Gouvernement.

Les Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe aſſurent le Miniſtre plénipotentiaire de Sa Majeſté l'Empereur de leur conſidération la plus diſtinguée.

Raſtadt le 24. Ventôſe an VII. de la Republique françaiſe.

Bonnier, Jean Debry, Roberjot.

Concluſum der Reichs-Friedens-Deputation, vom 18. März 1799.

Daß die geſtrige Note der franzöſiſchen Geſandtſchaft, ſamt Abſchrift des disfallſigen Erlaſſes der höchſtanſehn-

lichen kaiſerl. Plenipotenz, der allgemeinen Reichs-Verſammlung zuzufertigen, und dieſe um disfallſige Aufſchlüſſe zu erſuchen ſey, wodurch die Deputation im Stand ſeyn möge, den franzöſiſchen Miniſtern eine beruhigende Erklärung zu geben. Hievon ſey die franzöſiſche Geſandtſchaft mittelſt Note vorläufig zu unterrichten, worüber demnach Remiß und Erlaß an die höchſtanſehnliche kaiſerl. Plenipotenz zu ergehen hätten; dann wäre auch den betheiligten Herrn Partikular-Abgeordneten von dieſer neuen franzöſiſchen Note herkömmliche Nachricht zu geben.

Betreffend den Deputationsſchluß vom 2. dieſes, habe das Directorium sub reservatione solita der kaiſerl. höchſtanſehnlichen Plenipotenz gegen den geſtrigen Erlaß, nochmal angelegentliche, mündliche Vorſtellung zu machen, und Hochdieſelbe zu erſuchen, ſich mit dem gedachten Deputationsſchluſſe annoch zu vereinigen, und ſolchen der franzöſiſchen Geſandtſchaft zuzufertigen, um die Deputation aus der unangenehmen Verlegenheit zu ſetzen, ſolchen in andern Wegen zur Kenntniß der gedachten franz. Geſandtſchaft zu bringen.

Mündliche Erklärung der Gründe, warum die kaiſerliche Commißion dem Gutachten der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation vom 2. März ihre Genehmigung nicht ertheilen kann; dem Deputations-Directorium auf wiederholtes Andringen eröffnet. Raſtatt, den 21. März 1799.

Wenn die Mehrheit der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation Urſachen zu haben glaubt, der allgemeinen

Digitized by Google

Reichs-Verſammlung den Gegenſtand der Note der franzöſiſchen Bevollmächtigten vom 1. März (11. Ventoſe) dringendſt zu empfehlen, und dem Selbſtgefühle des Reiches über ſeine wichtigſte Angelegenheit vorzukommen; wenn ſie von der Reichs-Verſammlung eine ſolche Antwort auf die vordere Note der franzöſiſchen Bevollmächten vom 2. Jänner (13. Nivoſe) verlangt, wodurch die ſchon ſo lange ſtockende Friedens-Unterhandlungen wieder in Gang gebracht werden können, und dadurch vorerkennet, daß das in dieſer Note enthaltene Verlangen der franzöſiſchen Regierung einzuräumen ſeye; ſo ſchreitet ſie zwar hierdurch aus den eigentlichen Schranken des Verhältniſſes, in welchem ſich der Bevollmächtigte gegen den Bevollmächtiger befindet, und die deputirten Stände ſcheinen ein Recht, einen Ausfluß der Mittheilhabung an den Berathſchlagungen und Entſchlieſſungen der oberſten Macht, hier auf dem Congreſſe ausüben zu wollen, welche ſich nur in der Reichs-Verſammlung ſelbſt äuſſern können, wo zugleich die Abſichten, Einſichten, Lage und Urtheile jedes einzelnen deputirten Standes das gehörige Maaß ihrer Einwirkung auf das Ganze in der Zahl und in dem Gewichte aller übrigen Mitſtimmenden antreffen.

Jedoch, da hierbey nur die innern Verhältniſſe der Deputation gegen das Reich, in Berührung kommen, ſo würde die kaiſerliche Commiſſion noch gerne hierüber hinweggeſehen haben. Aber die Mehrheit der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation beſchloß ferner, von dieſer dringenden Empfehlung die franzöſiſchen Bevollmächtigten zu unterrichten, und ihnen dabey zu erkennen zu geben, daß ſie noch immer von dem lebhaften Verlangen nach einem baldigen und dauerhaften Frieden aufrichtig beſeelet ſeye. Gleichwohl hat die franzöſiſche Re-

gierung in ihrer obenangezogenen Erklärung vom 2. Jänner (13. Nivoſe) ſo wie in den folgenden vom 1. und 9. März (11. und 19. Ventoſe) die Erlangung des Friedens, oder eigentlicher die Fortſetzung der Unterhandlungen über den Frieden, ſtreng an ein Bedingniß von der höchſten Wichtigkeit gebunden, über welches Kaiſer und Reich noch keinen Entſchluß gefaßt haben, und über welches es möglich iſt, daß Sie ganz verſchieden von der Mehrheit der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation denken. Sobald auch nur dieſe Möglichkeit beſtehet, iſt es der Unterordnung, in welcher der Bevollmächtigte gegen den Bevollmächtigenden ſich befindet, — es iſt zugleich der in jeder Unterhandlung zu beobachtenden Klugheit zuwider, — es hat auf alle Fälle keinen weſentlichen Nutzen, in einigen aber kann es ſogar ſchaden, wenn man mit Empfehlungen und Voräuſſerungen gegen eine fremde Macht herausgehet, welche an ihren eigenen Bevollmächtigten dahier auf die unerwartetſte Weiſe gezeigt hat, was dergleichen Empfehlungen und Verſicherungen gelten, welchen die Gewährſchaft der oberſten Entſchlieſſung fehlt.

Wenn nun über dieſes die Aeuſſerungen, welche die Mehrheit der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation den franzöſiſchen Bevollmächtigten machen will, in einen Zeitpunkt fallen, welcher durch Ueberziehung des Reichsgebietes dieſſeits des Rheines, durch Aufforderung und Beſetzung dieſſeitiger Feſtungen und Städte, durch Forderungen und Erpreſſungen aller Art, durch eine gewaltſame Verrückung jeder mittelſt des Waffenſtillſtandes bezielten und der Friedens-Unterhandlung zum Grunde gelegten Verhältniſſe dem Kaiſer und Reiche eine andere Sprache und die Ergreiffung höherer Maaßregeln zur Nothwendigkeit machen kann, welcher wir hier auch nicht

auf die entfernteſte Art vorgreifen dürfen; ſo liegen die Gründe einer beſcheidenen Zurückhaltung in der den franzöſiſchen Bevollmächtigten zu ertheilenden Antwort ſo vollkommen am Tage, daß es unnöthig ſeyn würde, ſie durch weitere Bemerkungen in grösseres Licht zu ſetzen. Sie ſind zugleich von einer ſolchen Beſchaffenheit, daß die kaiſerliche Commiſſion es der Mehrheit der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation und ihrer Selbſt-Einſicht billig zutrauen mußte, ſie würde dieſelbe mit eigenem Blicke auffaſſen. Es geſchah alſo aus Rückſicht für die Mehrheit, und im Vertrauen auf ihre ſtille Ueberzeugung der Rechtmäßigkeit der verweigerten Genehmigung der kaiſerlichen Commiſſion, wenn ſie die Unannehmlichkeit umgieng, dieſe Gründe in dem Commiſſions-Decrete vom 14. dieſes offen zu legen.

Concluſum der Reichs-Friedens-Deputation, vom 3. April 1799.

Die Reichs-Friedens-Deputation ſey auf das beyliegende Schreiben der allgemeinen Reichs-Verſammlung d. d. Regensburg den 27. Merz 1799, von deſſen Einlangung der kaiſerl. Plenipotenz bereits durch den Directorial-Secretär die vorläufige geziemende Anzeige gemacht worden, des Dafürhaltens, daß den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik eine Note nachſtehenden Inhalts zuzufertigen ſey:

„Die Reichs-Deputation habe bereits am 15. v. „M. den bevollmächtigten Miniſtern der franz. Republik „zu eröffnen die Ehre gehabt, daß Sie der allgemeinen „Reichs-Verſammlung zu Regensburg die franz. Note „vom 24. Ventoſe (14. Merz) überſchickt habe, und

Digitized by Google

„ von daher beruhigende Aufſchlüſſe über den Gegen„ſtand dieſer Note zu erhalten hoffe. Von der gedach„ten allgemeinen Reichs-Verſammlung habe die Depu„tation nunmehr eine Vorantwort, datirt vom 27. v. „M. empfangen. Die Reichs-Deputatiou wolle nicht „verweilen, die bevollmächtigten Miniſter der franz. „Republik, von deren Inhalte mittels vidimirter Abſchrift „zu unterrichten."

Schreiben der allgemeinen Reichs-Verſammlung an die Reichs-Friedens-Deputation. Regensburg 27. März 1799.

„Von der allgemeinen Reichs-Verſammlung wird der auſſerordentlichen Reichs-Friedens-Deputation, der in derſelben Berichte vom 15. d. M. wegen des Vorfalls mit dem Citoyen Bacher nachgeſuchte Aufſchluß dahin mitgetheilt: Daß am 10. d. M. der kaiſerl. Con-Commiſſarius dem Citoyen Bacher den Inhalt des hier beyliegenden Schreibens eröffnet, und darauf dieſer den Kur-Mainziſchen Reichsdirectorialen erſucht habe, an dem folgenden Tag den 11. dieſes der Reichs-Verſammlung dieſe Ereigniſſe anzuzeigen und derſelben Entſchlieſſung ihme wiederum zu kommuniciren; daß auf dieſe Aufzeige, alle drey Reichs-Kollegien, an dieſem Vorfall keinen Antheil zu haben, ſondern, wenn von Reichs wegen eine Entſchlieſſung ertheilt werden ſollte, förderſamſt an ihre höchſt und hohe, auch übrige Behörden ihrer Schuldigkeit gemäß berichten zu müſſen, ſich erklärt: Daß der Reichs-Directorialis dem Citoyen Bacher, von dieſer Erklärung ſofort Nachricht zu geben, und die Gründe dazu in dem — durch die Verfaſſung vorgeſchriebenen — Citoyen Ba-

cher ſelbſt bereits bekannten Gange der Geſchäfte, dar=geſtellt, deſſen Einwendung aber gegen die ihm angeſon=nene Entfernung an den kaiſerl. Con=Commiſſarius verwieſen — und endlich ihm auf ſein wiederholtes Ver=langen — und unter der vorigen Erklärung, die Abſchrift von dem obengedachten Schreiben mit der Kur=Mainzi=ſchen Kanzley Unterſchrift und mit derſelben Inſiegel beglaubigt zugeſtellt habe."

Schreiben des Erzherzogs Carl an den kaiſerl. Con-Commiſſarius. Hauptquartier Friedberg, 8. März 1799.

„In den gegenwärtigen Umſtänden, da von Seiten der Franzoſen die Feindſeligkeiten angefangen worden ſind, kann auf keine Weiſe zugegeben werden, daß der B. Bacher fortfahre, ſich im Rücken der Armee aufzuhalten. Demnach muß ich den Hrn. Con=Commiſſarius dringendſter erſuchen, dem B. Bacher zu erklären, daß das Ge=neral=Commando der Kaiſerl. und Reichs=Armee ſeine Entfernung jenſeits der Grenzen der Vorpoſten verlange, und daß er demnach innerhalb 24. Stunden Regens=burg zu verlaſſen habe. Zu dieſem Behuf habe ich einen Offizier geſandt, welcher Auftrag hat, bey Ablauf dieſer Friſt den B. Bacher bis zu den Vorpoſten der k. Armee zu begleiten."

Digitized by Google

Kaiſerl. Commiſſions-Decret an die Reichs-Friedens-Deputation, wegen Abberufung des Kaiſerlichen Plenipotentiarii. Raſtatt, den 7. April 1799.

Der römiſch-kaiſerlichen Majeſtät unſers allergnädigſten Kaiſers und Herrn zu gegenwärtiger Reichs Friedens-Deputation verordnete höchſtanſehnliche Commiſſion bringt die von den kaiſerl. königl. und den franzöſiſchen Bevollmächtigten am 18. April 1797. zu Leoben unterzeichneten und bald hernach wechſelſeitig ratificirten Friedens-Präliminarien in Erinnerung, worinn in Folge ehrerbietigſter Uebertragung der erſten Friedens-Einleitung an Se. kaiſerliche Majeſtät, feſtgeſetzt ward, daß vom Tage der Unterzeichnung an alle Feindſeligkeiten zwiſchen dem deutſchen Reiche und der franzöſiſchen Republik aufhören ſollen. Es beſchränkte ſich aber dieſe völkerrechtliche Uebereinkunft nicht blos auf eine kurz vorübergehende Linderung der vielen bisherigen Drangſalen des abgedrungenen Reichs-Kriegs; ihr vorzüglicher Zweck war, daß ſie als tröſtliches Unterpfand der aufrichtigſten Friedens-Neigung zugleich zur Unterhandlung und Herſtellung eines billigen und ſichern Definitiv-Friedens-Schluſſes dienen ſollte.

Die Reichs-Friedens-Deputation blieb mitten unter den vielen feindſeligen Erpreſſungen in den vorliegenden Reichs-Landen, und während der gegen die Ehre und Treue beſtehender Verträge unerbittlich fortgeſetzten feindlichen Aushungerung der deutſchen Schutz-Wehre und Feſtung Ehrenbreitſtein, auch als ihre künftige Schleifung ſchon zugeſichert war, mitten unter den in mehrerer Hinſicht gewaltſam veränderten Staats-Verhältniſſen des

deutſchen Reichs in Helvetien und Italien, mitten unter andern tiefe Beherzigung erweckenden Vorfällen und Gefahren, der ſie beſeelenden Friedens-Liebe ſo anhänglich und getreu, daß es wirklich das Anſehen gewann, als ſollte jede neue Eigenmächtigkeit gegen das Reich und deſſen Angehörige durch ein neues Friedens-Opfer ausgeſöhnt werden. So groß war ihre friedfertige Beharrlichkeit, die Sehnſucht nach Frieden, die jedes andere Gefühl unterdrückte, und der die Mehrheit der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation durch ihren Beytritt zu dem gebieteriſchen Ultimato der franzöſiſchen Regierung vom 6. December des vorigen Jahres das Siegel aufſetzte.

Die um einen ſo auſſerordentlichen Preis erkaufte Friedens-Hoffnung ſchien jezt ihrem Ziele näher, als jemal; denn der Beytritt war erwirkt; anderer Seits aber ward das hierüber in der Note der franzöſiſchen Bevollmächtigten vom 12. December bezeigte Vergnügen in ſolchen empfindungsvollen Ausdrücken dargelegt, und die unverzügliche Beſchleunigung der weitern Friedens-Unterhandlungen ſo feyerlich zugeſichert, daß man nunmehr der ſchleunigſten Vollendung des Friedens-Geſchäftes mit Begierde entgegenſah. Allein, die alles verwirrende Politik des franzöſiſchen Directoriums hatte dem deutſchen Reiche ein anderes Schickſal zubereitet.

Ganz gegen die öffentliche Meynung ward während dieſes Kongreſſes der vortreflichen Reichs-Deputation in bitteren Ausdrücken der Vorwurf einer befliſſentlichen Verzögerung der Negociationen gemacht; hingegen entſtand jezt in Hinſicht auf die oben gedachte Zuſicherung wider alle Erwartung ein gänzlicher Stillſtand im Friedens-Werke, bis Unterzeichnetem am 2. Jänner des laufenden Jahres wieder eine Note von den bevollmächtigten

Miniſtern der franzöſiſchen Republik zugeſtellt ward: Aber ihr Inhalt betraf zur allgemeinen Verwunderung — ſtatt einer befriedigenden, ſchon lange mit beſtem Rechte erwarteten Erklärung auf die vielen dringenden Anträge der Reichs-Deputation wegen endlicher Erledigung der langen und groſſen Beſchwerden auf dem rechten Rhein-Ufer, inſonderheit wegen redlicher Erfüllung der klärſten Pflicht des an der Feſtung Ehrenbreitſtein verletzten Völkerrechts, oder ſtatt irgend ein anderes zu den Friedens-Unterhandlungen gehöriges Object nur zu berühren, — einen durchaus neuen, fremden und auſſer der Kompetenz der Reichs-Deputation gelegenen Gegenſtand; bekanntlich den befürchteten Einmarſch der ruſſiſchen Truppen auf das Gebiet des deutſchen Reichs; daher auch dieſer Gegenſtand lediglich der Erwägung des unter ſeinem Oberhaupte vereinigten Reichs übergeben werden mußte. Obgleich hier nicht der Ort iſt, den Haupt-Inhalt dieſer Note vorzüglich von der Seite ihres völkerrechtlichen Werthes näher zu beleuchten; ſo darf doch nicht unbemerkt gelaſſen werden, daß die Herrſchbegierigkeit des franzöſiſchen Gouvernements gedachten Gegenſtand mit der Fortdauer des Friedens-Congreſſes in Verbindung geſetzt, und Friede oder Krieg davon durch die nachfolgende Erklärung abhängig gemacht hat: Daß, wenn die Reichstags-Verſammlung zu Regensburg zu dem Einmarſche der ruſſiſchen Truppen auf das Gebiet des deutſchen Reichs ihre Einwilligung geben, oder ſich demſelben nicht nachdrücklich widerſetzen werde, die Negociationen zu Raſtatt abgebrochen ſeyn, und die Republik und das Reich ſich wieder auf dem nämlichen Fuß befinden werde, auf welchem dieſe beyde Staaten vor Unterzeichnung der Präliminarien und Abſchlieſſung des Waffenſtillſtandes geweſen ſeyen. Die Unterhandlungen blieben nun auch

Digitized by Google

fernerhin unterbrochen, ſo, daß noch durch eine beſondere Note von den franzöſiſchen Bevollmächtigten der vortreflichen Reichs-Deputation am 31. Jänner ſelbſt der völlige Stillſtand ausdrücklich erklärt ward; indem ſie Befehl hätten, keine Note mehr über irgend einen Punkt der Unterhandlung zu übergeben, oder anzunehmen, bis auf die ihr am jüngſtverfloſſenen 2ten Jänner zugeſtellte Note eine kathegoriſche und befriedigende Antwort erfolgt seyn würde, wodurch zugleich, (nachdem indeſſen auch die Feſtung Ehrenbreitſtein wider die durch gemeinſchaftliche Gewährſchaft aller Nationen beſiegelten Grundſätze des Völkerrechts gefallen war, und die in den beſetzt gehaltenen Reichslanden angeſetzten Requiſitionen und Contributionen mit mehr Schärfe als jemals exequirt wurden), der Weg ſo ſehr verſperrt wurde, daß nun nicht einmal eine weitere Vorſtellung gegen ſo laut ſchreiendes Unrecht geſchehen konnte.

Immittelſt vermehrte auch in der Zeit der Friedens-Unterhandlungen die franzöſiſche Regierung die Macht der Republik durch erzwungene Schutz- und Trutz-Bündniſſe, und die im Felde ſtehenden Armeen durch ein ſtrenges Kriegs-Aufgebot von 200,000. Mann; und ſo kam mitten nnter dieſen bedrohlichen Zurüſtungen nach einem nun beynahe dreymonatlichen Stillſtande der Unterhandlungen die allmählige Entwicklung der unglücksvollen Plane des vollziehenden Directoriums mit jedem Tage ihrer politiſchen Reiſe näher; in welcher Hinſicht der 1. März, (an welchem die kriegeriſche Proklamation des gedachten Directoriums gegen Ihre Majeſtät des Kaiſers, König von Ungarn und Böhmen, und die noch heftigere Adreſſe des Obergenerals Jourdan an die Armee von den zu Raſtatt bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik in Folge eines ausdrücklichen Auftrags

Digitized by Google

des Directoriums mittelſt einer beſondern Note zur Kenntniß der Reichs-Deputation gebracht wurde), für die Zukunſt einer der merkwürdigſten Tage in der neuern Zeitgeſchichte iſt. Dieſer Note ward in Anſehung des deutſchen Reichs aus beſonderm Auftrage die Erklärung beygefügt, daß man in dem Marſche dieſer Armee nur eine von den Umſtänden gebotene Vorſicht ſehen dürfe; daß das Verlangen nach Frieden von Seiten der franzöſiſchen Regierung ſtets lebhaft und aufrichtig ſey; und daß ſie darauf beharre, ſolchen mit dem Reiche, jedoch in der Vorausſetzung zu ſchlieſſen, daß das Reich ſich gegen den Marſch der ruſſiſchen Truppen erklären werde. Dieſe Erklärung und Verſicherung ward ſodann in der Note vom 9ten März auf ausdrücklichen Befehl des Vollziehungs-Directoriums von den franzöſiſchen Miniſtern erneuert.

Alſo lebhaftes und aufrichtiges Verlangen nach Frieden mit dem Reiche! während die mit offenkundiger Verletzung der heiligſten Verträge ausgehungerte, in eigenmächtigen Beſitz genommene und dem geſammten Reiche zur Schutzwehre dienende Feſtung Ehrenbreitſtein aufs neue befeſtigt, und durch feindſelige Erpreſſungen von Reichs-Unterthanen mit allen Erforderniſſen verſehen wird; während die Stadt Mannheim mit franzöſiſchen Truppen beſetzt, die dortige Beſatzungs-Mannſchaft entwaffnet, dem Magiſtrate und allen öffentlichen Stellen nur proviſoriſch — zum Vorzeichen der Erfüllung der ſelbſt in einer officiellen Note vom 3. Oct. des v. J. ohne Scheu gemachten Drohung mit Einführung der ſtaatsumwälzenden franzöſiſchen Grundſätze in Deutſchland — die weitere Ausübung ihrer Amtsverrichtungen zugelaſſen; während an der Herſtellung der Feſtungswerke dieſer Stadt mit möglichſter Thätigkeit

Digitized by Google

gearbeitet, und die Reichs-Feſtung Philippsburg in einer auffallenden Sprache ohne Beyſpiel zur Uebergabe aufgefordert wird; während die franzöſiſchen Truppen mit ſichtbarer Ueberſchreitung der Waffenſtillſtands Linie, und ſelbſt mit Hintanſetzung der vertragsmäßigen Aufkündigung des Reichs Waffenſtillſtandes, in mehreren Richtungen in das Herz von Deutſchland, beſonders in die deutſchen Reichslande des öſterreichiſchen und ſchwäbiſchen Kreiſes mit fürchterlicher Macht eindringen, die drückendſten Kriegsforderungen und Contributionen ausſchreiben, deutſche Unterthanen als Geiſeln fortſchleppen, ganze Gemeinden ausplündern, militäriſche Stellungen annehmen, u. ſ. w., wo mithin der ſchlichte Menſchenverſtand in Handlungen, die alle Attribute des Kriegsſtandes in ſich vereinigen, nur Krieg erkennen kann; und wo, auch ehe noch die Antwort der allgemeinen Reichs-Verſammlung auf die zudringliche Forderung einer Erklärung wegen des Einmarſches des ruſſiſchen Truppen erfolgen konnte, ſelbſt durch die That der Krieg wider Deutſchland ſchon beſtand.

Se. kaiſerliche Majeſtät tragen durch die geſetzliche Wahl der Kurfürſten die Krone eines freyen und ſelbſtſtändigen Reichs, und können Ihrer Seits durch derley ſubtile Ideen, derer der franzöſiſche Revolutionsgeiſt zum Verderben der Völker ſchon mehrere erzeugt hat, und die mit den moraliſchen und rechtlichen Begriffen anderer kultivirten Völker im öffentlichſten Widerſpruche ſtehen, die natürliche Gutmüthigkeit des biedern deutſchen Volkes nicht länger mißhandeln, nicht länger der Würde, Freiheit und Unabhängigkeit des deutſchen Reichs Hohn ſprechen laſſen. Allerhöchſtdieſelbe wollen und können daher auch Unterzeichnetem in Ihrer reichsoberhauptlichen Eigenſchaft nicht geſtatten, noch länger an Verhandlungen

Antheil zu nehmen, wo unter ſtolzer Hinweiſung auf die Rechte eines Siegers den dieſſeits zu machenden Erklärungen bald eine peremtoriſche Friſt von wenigen Tagen geſetzt, bald auf mehrere Monate die Geſchäftsthätigkeit des Kongreſſes mit seltener diplomatiſcher Willkühr gehemmet wird, und die ſich zu ihrem Wirkungskreiſe mit Hintanſetzung der Würde des Reichs ſtets neuen Stoff erſchaffen wird; wo der Krieg gegen das deutſche Reich durch die That ſelbſten wirklich beſteht, und das vertragsmäßige Unterpfand des Waffenſtillſtandes zur aufrichtigen Unterhandlung und Herſtellung eines billigen, anſtändigen und dauerhaften Friedens nicht mehr vorhanden iſt; wo keine vollkommene Beruhigung über die Sicherheit der nöthigen Korreſpondenz Statt haben kann, und mitten unter dem Geräuſche der Waffen die Sicherheit des Kongreß-Ortes, auf welche bey allen Zuſammenkünften dieſer Art jederzeit ein vorzüglicher Bedacht genommen wird, nicht minder bedrohet iſt; wo bey unabläßigem Trachten, die Stände unter ſich und von dem Reichs-Oberhaupte zu trennen, eintretende gewaltſame Drohungen, eintretende Gefahren und Schrecken des Kriegs für die Perſonen und Lande der deputirten Reichsſtände ſelbſt, der ſtändiſchen Stimmenfreyheit wider das ihnen anvertraute Wohl des geſammten Reichs gebiethen können, und demnach die geſetzliche Stimmenfreyheit aller Mitglieder des Kongreſſes nicht wohl mehr denkbar iſt; wo ſohin bey gänzlich veränderten Umſtänden und Verhältniſſen, unter welchen der Congreß ſich vereinigte, und bey jetziger Geſtalt der Sachen, ein längeres geduldſames Ausharren in aller Hinſicht als fruchtlos anzuſehen iſt.

Unterzeichneter hat von Sr. kaiſerlichen Majeſtät den beſtimmten Auftrag erhalten, die Allerhöchſte Entſchlieſſung der vortreflichen Reichs-Deputation durch gegen-

gegenwärtiges Commiſſions=Decret zu eröffnen, und dabey in kaiſerlichem Namen weiter zu erklären, daß Ihre kaiſerliche Majeſtät ſich zugleich nothgedrungen ſähen, Ihrer Seits allen während des hieſigen Congreſſes an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik gemachten, und nach den allgemein anerkannten völkerrechtlichen Grundſätzen ohnehin nur salva ratificatione Cæsaris et Imperii verbindlichen Zuſicherungen die bisher beſtandene Rechtskraft wieder zu entziehen; da dieſe nur einzig in der ſichern Hoffnung und Vorausſetzung eines billigen, annehmlichen und dauerhaften Friedens geſchehen ſind, mithin bey gänzlich geänderter Lage der Sachen zu einer blos bedingt übernommenen Verbindlichkeit kein fortwirkender rechtlicher Grund mehr vorhanden iſt, ſo, daß in eben dieſer Hinſicht Allerhöchſtdieſelbe den ſtaats= und völkerrechtlichen Zuſtand der Dinge zwiſchen Deutſchland und Frankreich wieder auf den Fuß hergeſtellt erachten müſſen, auf welchem derſelbe vor dem Friedens=Congreſſe zu Raſtatt geweſen iſt. Seine kaiſerliche Majeſtät erachten dieſe Erklärung der Erfüllung Allerhöchſtihrer reichsoberhauptlichen Pflichten eben ſo ſehr, als der Natur der Sache vollkommen gemäß.

Es verbleibt übrigens die kaiſerliche höchſtanſehnliche Commiſſion den ſämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger Reichs=Friedens=Deputation mit freundlichem und geneigtem Willen ſtets zugethan.

Franz Georg Carl,
Reichs=Graf von Metternich=
Winneburg=Beilſtein.

Digitized by Google

Note des Herrn Grafen von Metternich Excellenz an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, Raſtatt den 8. April 1799.

Da aller von dem franzöſiſchen Gouvernement geſchehenen Betheurungen des lebhafteſten und aufrichtigſten Verlangens nach Frieden mit dem Reiche ungeachtet, und mit Hintanſetzung der vertragsmäßigen Aufkündigung des Reichs-Waffenſtillſtandes, der Krieg wider Deutſchland durch die That ſelbſt ſchon beſtehet, auch keine vollkommene Beruhigung über die Sicherheit der nöthigen Correſpondenz Statt haben kann, und da ſelbſt die Sicherheit des Congreß-Ortes, auf welche bey allen Zuſammenkünften dieſer Art jederzeit ein vorzüglicher Bedacht genommen ward, mitten unter dem Geräuſche der Waffen nicht minder bedroht iſt; ſo hat Unterzeichneter von Seiner kaiſerlichen Majeſtät, in Allerhöchſt Ihrer Eigenſchaft als Reichs-Oberhaupt, den beſtimmten Befehl erhalten, bey ſo gänzlich geänderten Umſtänden und Verhältniſſen, unter welchen der Congreß ſich vereinigt hat, an den bisherigen Friedens-Unterhandlungen keinen weitern Antheil zu nehmen, ſofort den Congreß-Ort zu verlaſſen, und den Inhalt dieſes allerhöchſten Auftrags Sr. kaiſerlichen Majeſtät den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik zu eröffnen.

Indem Er nun durch gegenwärtige Erklärung dieſes Auftrages ſich entlediget, verſichert Er übrigens die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Franz Georg Carl,
Reichs-Graf von Metternich-Winneburg-Beilſtein.

Digitized by Google

Note der franzöſiſchen Geſandtſchaft, an die Reichs-Friedens-Deputation, die Abberufung des Kaiſerlichen Plenipotentiarii betreffend. Raſtatt den 9. April 1799.

Les Souſſignés, Miniſtres plénipotentiaires de la République françaiſe pour la négociation avec l'Empire germanique, croient devoir donner connaiſſance à la Députation de l'Empire de la note qu'ils ont reçue, le jour d'hier du Ministre plénipotentiaire de l'Empereur et de la réponse qu'ils y ont faite; ils joignent en conséquence à la présente des copies certifiées par eux de ces deux pièces.

Rastatt le 20. Germinal an VII. de la République française.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Attendu que malgré les assûrances du Gouvernement français, exprimant le désir le plus vif et le plus sincère pour la paix avec l'Empire, et qu'au mépris des stipulations convenues à l'égard de la rupture de l'armistice pour l'Empire, la guerre contre l'Allemagne existe déjà par le fait, qu'une parfaite tranquilité pour la sûreté de la correspondence nécessaire ne peut avoir lieu, et que même la sûreté de l'endroit du Congrès, à laquelle on avait toujours pourvû particulièrement dans les assemblées de ce genre, n'est pas moins ménacée au milieu du bruit des armes, le Soussigné a reçu l'ordre précis de Sa Majesté Impériale, en sa qualité du Chef de l'Empire, de ne prendre, dans les circonstances, et les rapports qui sont entièrement changés, et qui ne sont plus les

mêmes, sous lesquels le Congrès s'est réuni, aucune part ultérieure aux négociations de pacification qui ont eu lieu jusqu'à présent, de quitter l'endroit du Congrès, et de communiquer aux Ministres plénipotentiaires de la République française, les ordres suprêmes qu'il a reçus de Sa Majesté Impériale.

En s'en acquittant par la présente déclaration, il aſſûre les Ministres plénipotentiaires de la Republique française de sa considération la plus distinguée.

Rastatt, le 8. Avril 1799.

Signé: *François-George Charles*,
Comte de Metternich Winnebourg Beilstein.

Certifié conforme.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Les Soussignés, Ministres plénipotentiaires de la République française pour la négociation avec l'Empire germanique, ont reçu la note qui leur a été adressée le 19. Germinal présent mois, par le Ministre plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur.

Si l'objet de cette note a dû les surprendre, ils s'etonnent davantage encore des motifs qui y sont énoncés et qui tous portent sur des allégations absolument denuées de fondement.

Des actes multipliés attestent la vivacité, la sincérité des vœux, des efforts et des sacrifices du Directoire exécutif pour une paix promte et solide. — L'état d'armistice et de négociation toujours subsistant entre l'Empire germanique et la République française dément toutes les assertions contraires; et quant à ce qui est échappé dans la dite note sur la *sûreté des*

Digitized by Google

correſpondances et de l'endroit du Congrès, les Soussignés se persuadent qu'une insinuation de ce genre ne saurait être dirigée contre leur Gouvernement; de pareilles violations du droit des gens sont sans exemple de sa part; il en est incapable.

Les Souſſignés assurent le Miniſtre plénipotentiaire de Sa Majeſté l'Empereur de leur conſidération la plus distinguée.

Raſtadt, le 20. Germinal an VII. de la Répub. française.

Bonnier, *Jean Debry*, *Roberjot*.

Note des Herrn Grafen von Metternich Excellenz an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, Raſtatt den 9. April 1789.

Die Note, welche der Unterzeichnete den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik am 8. d. M. zuſtellte, enthält die Aufkündigung der Eigenſchaft, in welcher Er auf dem Reichs-Friedens-Congreſſe erſchienen iſt; ſie iſt die letzte Handlung ſeiner Sendung. Da Er alſo keinen Beruf mehr hat, in welchem Er von den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik irgend welche öffentliche Erklärung empfangen und erwiedern könnte, ſo bedauert Er es, daß Sie ihn in den Fall geſetzt haben, Ihre Note vom heutigen Ihnen zurückhändigen zu müſſen.

Er verſichert Dieſelben übrigens ſeiner ausgezeichneteſten Hochachtung.

Franz Georg Carl,
Reichs-Graf von Metternich-
Winneburg-Beilſtein.

Digitized by Google

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung zu Regensburg, wegen Mittheilung der Antwort wegen Bacher, und Abberufung der Plenipotenz. Raſtatt, den 11. April 1799.

Der allgemeinen Reichs-Verſammlung iſt aus den fortgeſetzten Berichten der Reichs-Friedens-Deputation hinlänglich bekannt, was dahier bey dem Reichs-Friedens-Congreſſe letztlich verhandelt worden, und in welcher Lage überhaupt die Reichs Friedens-Unterhandlungen ſich bis zum Tage der jüngſten Deputations-Anzeige von 23. v. M. befunden haben. An dieſem Tage iſt der allgemeinen Reichs-Verſammlung die vorläufige Antwort zugefertigt worden, welche die Reichs-Friedens-Deputation unter Beytritt der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern auf ihre Note von 24. Ventoſe (14. März), die Entfernung des franzöſiſchen Geſchäfts-Führers Bacher von Regensburg betreffend, ertheilt hat. Unterm 4ten dieſes hat ſodann dieſe Reichs-Friedens-Deputation, unter abermaligem Beytritte der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz, den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern durch die hier abſchriftlich beykommende Note Ziffr. 1. weiter eröffnet, was Ihr, der Deputation, über den nur gedachten Gegenſtand von der allgemeinen Reichs-Verſammlung sub dato den 27. v. M. zugekommen iſt.

Am 7. dieſes hat die höchſtanſehnliche kaiſerliche Plenipotenz durch den hier beykommenden Erlaß Ziffr. 2. der Reichs-Friedens-Deputation eine Allerhöchſt Kaiſerl. Entſchlieſſung bekannt gemacht, nach welcher hochgedachte kaiſerliche Geſandtſchaft unter ausführlicher Bemerkung der Se. Kaiſerl. Majeſtät hiezu bewegenden Gründe an-

gewieſen worden iſt, der Reichs-Friedens-Deputation zu erklären: Allerhöchſtdieſelbe wollten und könnten in Ihrer reichs-oberhauptlichen Eigenſchaft Allerhöchſt Ihrer Plenipotenz nicht geſtatten, noch länger an den gegenwärtigen Reichs-Friedens-Unterhandlungen Antheil zu nehmen, und sähen ſich zugleich nothgedrungen, Ihrerſeits allen während des hieſigen Congreſſes an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik gemachten, und nach den allgemein anerkannten völkerrechtlichen Grundſätzen ohnehin nur salva ratificatione Cæsaris et Imperii verbindlichen Zuſicherungen, die bisher beſtandene Rechtskraft wieder zu entziehen; ſo, daß Allerhöchſie den ſtaats- und völkerrechtlichen Zuſtand der Dinge zwiſchen Deutſchland und Frankreich wieder auf den Fuß hergeſtellt erachten müßten, auf welchem derſelbe vor dem Friedens-Congreſſe zu Raſtatt geweſen iſt.

Der Reichs-Friedens-Deputation iſt zu gleicher Zeit per Directorium bekannt geworden, daß dieſe nämliche allerhöchſt kaiſerliche Erklärung auch bereits an die allgemeine Reichs-Verſammlung unmittelbar geſchehen, und dieſer hierüber ein eigenes allergnädigſtes Commiſſions-Decret zugekommen ſey. Die Reichs-Friedens-Deputation glaubt dieſemnach zur vollſtändigen Unterrichtung der allgemeinen Reichs-Verſammlung nur noch bemerken zu müſſen, daß auch der franzöſiſchen Geſandtſchaft dießfalls eine Note von der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz zugefertiget worden ſey, wovon Hochdieſelbe dem Deputations-Directorio eine Abſchrift nach der Anlage Zffr. 3. hat zukommen laſſen; daß hierauf am 9. dieſes von der gedachten franzöſiſchen Geſandtſchaft ſowohl der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz als dem Deputations-Directorio die hier ferner unter Zffr. 4. abſchriftlich beykommende Note ſamt Anlagen zugekommen

ſey; daß aber hochgedachte kaiſerliche Geſandtſchaft letztgedachte franzöſiſche Note, mittelſt der ebenfalls copeylich beyliegenden ſchriftlichen Aeuſſerung Zffr. 5, den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern remittirt habe, und daß endlich der hochgedachte kaiſerliche Herr Plenipotentiarius dieſer Tagen von hier wirklch abzugehen gedenke.

Schließlich will auch die Reichs-Friedens-Deputation, da in dem Erlaſſe der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz ausführlicher der Feſtung Ehrenbreitſtein erwähnt wird, einen dieſes Gegenſtandes wegen den 11. v. M. von der hochgedachten kaiſerlichen Plenipotenz an Sie (die Deputation) gekommenen Erlaß ſamt Anlagen Zffr. 6. der allgemeinen Reichs-Verſammlung noch beyfügen. Signatum Raſtatt den 11. April 1799.

(L. S) Kurfürſtlich mainziſche Kanzley.

Note der franz. Miniſter an die Reichs-Friedens-Deputation wegen der Störung ihrer Correſpondenz mit Frankreich, vom 19. April 1799.

Les Soussignés, Ministres plénipotentiaires de la République française, pour la négociation avec l'Empire germanique, informent la Députation de l'Empire des faits qui se sont passés aujourd'hui sur la rive droite du Rhin vis-à-vis de Selz, au seul passage, qui leur reste pour leur correspondance. Ces faits sont consignés dans une depèche que leur a adressée ce jour même le Commandant de la place de Selz, et dont ils joignent à la présente Note une copie certifiée par eux.

Les Soussignés ne doutent point que la Députation de l'Empire ne ressente vivement cette violation

du droit des gens et de la foi publique commise presque sous les yeux du Congrès de paix et qui doit être reparée.

Rastadt le 30. Germinal an 7. de la République française.

Signé: *Bonnier, Jean Débry, Roberjot.*

Copie

Selz, le 30. Germinal l'an 7. de la République française une et indivisible.

Folser, Commandant de la place de Selz,
Aux Citoyens Ministres plénipotentiares de la République au Congrès de Rastatt.

Citoyens Ministres!

J'ai l'honneur de Vous prévenir que ce matin à dix heures une Patrouille autrichienne est venue à l'endroit où j'ai établi le passage, a coupé la corde, qui tenoit attaché un de nos bateaux plats, l'a envoyé au coulant du Rhin et a pris prisonniers dix paysans qui faisoient le service de pontonniers; et le onzieme a trouvé le moyen de se sauver.

Certifié conforme.

Bonnier, Jean Debry, Roberjot.

Digitized by Google

Protocoll der lezten Conferenz der Mitglieder der Reichs-Friedens-Deputation. Raſtatt im fürſtlichen Schloſſe, den 23. April 1799.

Præs. prioribus præcedente D. Hasso-Darmstadiensi D. D. Badensibus, absentibus D. C. a Lehrbach et D. a Günderrode.

Directorium trug vor: Bekanntlich habe man in der jüngſten Conferenz vom 20. l. M. ſich dahin vereinigt, daß Directorialis Namens des hieſigen Corps diplomatique an den Commandanten des kaiſerl. königl. Szekler-Huſaren-Regiments ſchreiben und mit dieſem Schreiben den Directorial Secretär Freyherrn von Münch an denſelben abſchicken möge, um ſowohl ſchriftlich als mündlich die nöthigen Erkundigungen über die ungeſtörte Sicherheit des ganzen hieſigen Corps diplomatique, nämlich der anweſenden Geſandtſchaften aller und jeder Mächte und Staaten, auch deren Gefolge und Correſpondenz, dann, im Falle des Abreiſens einer oder der andern ſolcher Geſandtſchaften von hier, über deren ſicheres Fortkommen nach Hauſe, verläßig einzuziehen.

Directorialis habe daher den Directorial-Secretär an den erſagten Oberſten mit dem Schreiben (382) abgeſchickt, und dieſer habe über den Vollzug ſeines erhaltenen Auftrags die Relation (383) abgelegt, beſage deren gedachter Oberſt verſprochen habe, von ſeiner höheren Behörde alsbald Ordre einzuholen, und von ſolcher alsdann Ihn, Directorialen, ungeſäumt zu benachrichtigen. Geſtern frühe ſey hierauf ein kaiſerl. königl. Officier des Szekler-Huſaren-Regiments, in Begleitung eines Trompeters und dreyer Gemeinen, in hieſige Stadt und Schloß gekommen, ſey bey Directorialen abgeſtiegen,

Digitized by Google

und habe demſelben von Seite des kaiſerl. königl. Oberſten von Barbacſy das Antwort-Schreiben de dato Stabsquartier Gernsbach den 22. April 1799. (384) eingehändigt, in welchem dieſer bedaure, ſeinem Dienſte gemäß auf das Schreiben des Directorialen vom 20. l. M. erwiedern zu müſſen:

„ Daß Er in gegenwärtigen Kriegs-Umſtänden, wo „ des Militärs und der hieſigen Gegenden eigene „ Sicherheit das Patrouilliren in und um Raſtatt „ erheiſche, keine beruhigende Aufklärung über die „ ungeſtörte Sicherheit des dortigen hochanſehnlichen „ diplomatiſchen Corps ertheilen könne, indem Raſtatt „ durch die Abrufung Sr. Excellenz des kaiſerl. „ Plenipotentiars ihrer Seits für keinen Ort mehr „ betrachtet werde, den die Gegenwart eines Con- „ greſſes vor feindlichen Ereigniſſen ſchützen könne; „ daher dieſe Stadt ſelbſt, wie jeder andere Ort, „ ſich nach den Geſetzen des Kriegs zu fügen für nö- „ thig erachten müſſe.

„ Uebrigens könne Directorialis verſichert ſeyn, daß, „ auſſer einem Kriegs-Nothfalle, dem dieſſeitigen „ Militär die Pflicht der perſönlichen Unverletzlichkeit „ ſtets heilig bleibe."

Directorialis habe dieſes Schreiben ſogleich geſtern ſämmtlichen Herren Subdelegirten mitgetheilt, und wolle gegenwärtig vernehmen, was etwa weiter bey dieſen Umſtänden beliebt werden wolle?

Umfrage.

Kurſachſen. Ihro kurfürſtliche Durchlaucht hätten die Aufrichtigkeit Ihres Wunſches und Verlangens nach einem billigen, annehmlichen und allgemeinen Reichs-Frieden von jeher hinlänglich bewähret, und beſonders

Digitized by Google

zu deſſen Wiederherſtellung ſeit Anfang der Unterhandlungen möglichſt beyzutragen geſucht, wären auch noch von dieſem Wunſche belebet.

Nachdem aber nunmehro die bekanntlich eingetretenen Umſtände die Reichs-Deputation auſſer Stand ſetzten, die Unterhandlungen nach der ihr ertheilten Vollmacht auf eine conſtitutionsmäßige Weiſe fortzuſetzen, mithin dieſſeitiger längerer Aufenthalt zu Raſtatt dermalen von einigem Nutzen nicht ſeyn könne; ſo habe dieſſeitige treugehorſamſte Geſandtſchaft den Befehl erhalten, ſich vor der Hand wieder auf ihren Poſten zu begeben.

Bayern. Die Wichtigkeit und anerkannte Gröſſe der bisher vom Reiche zu Erlangung des Friedens dargebrachten Opfer kann nur dazu dienen, das Gefühl der ſchmerzlichſten Empfindung über die neueſten unerwarteten Ereigniſſe zu vermehren, wodurch in dieſem Zeitpunkt die Thätigkeit der Reichs-Deputation gelähmt wird.

Die Betrachtung dieſer Lage wird um ſo niederſchlagender, je gröſſer die Sehnſucht und das Bedürfniß derjenigen vordern Reichslande ſind, welche ihrem Schickſal überlaſſen, und in ſo manche gefahrvolle Verhältniſſe verſetzt, allein in dem Frieden Linderung der erlittenen unbeſchreiblichen Drangſale zu finden hoften — Drangſale, welche man erfahren muß, um ſie zu begreifen und zu würdigen.

Dieſe Betrachtungen haben alle dieſſeitigen Schritte während der gegenwärtigen Verhandlung geleitet. Sie ſind es, welche Ihro kurfürſtliche Durchlaucht beſtimmten, ohne irgend eine Privat-Rückſicht, ohne Eigennutz, aber mit unverrücktem Blick auf die Reichs-Inſtruction, und gegründet auf ihre Pflichten gegen die leidende Reichslande, gegen ihre Mitſtände und das Vaterland alles

Digitized by Google

mit anzugehen, was den Zweck der Deputations-Sendung erreichen konnte. Wenn dieſe Erwartung bis jetzt noch getäuſcht iſt, der Druck ſo mancher Lande vielmehr in gleichem Verhältniſſe ſtieg, als man billige und ſchleunige Abhilfe zu fordern berechtigt war, ſo bleibt dieſſeits nichts übrig, dann ſich mit dem Zeugniß ſeines Gewiſſens und der Ueberzeugung, ſeinen Pflichten in ihrem ganzen Umfang Genüge geleiſtet zu haben, zu beruhigen — eine Ueberzeugung, in welcher man bey jedem Ausgang der Sache ſich auf das Urtheil der Zeitgenoſſen berufen kann.

Nicht ohne groſſes Bedauern und mit Befremden habe daher Subdelegatus aus dem Directorial-Vortrage und den darinn enthaltenen Mittheilungen erſehen müſſen, daß der Verſammlungs-Ort des Congreſſes gewiſſen, mit der zu Friedens-Unterhandlungen nöthigen Ruhe und Sicherheit unverträglichen Maaßregeln ausgeſetzt ſeyn dürfte. Demohngeachtet, allein der Verfaſſung — dieſer Schutzwehre deutſcher Freyheit und reichsſtändiſcher Selbſtſtändigkeit — getreu, beharret man dieſſeits unerſchütterlich bey dem Grundſatze, daß nur von dem unter ſeinem Oberhaupte verſammelten Reiche eine geſetzlich gewählte Reichs-Deputation aufgelöſet werden mag, und man kann daher noch bis auf dieſen Augenblik und ſo lange die in der Reichs-Jnſtruction feſtgeſetzte Zahl der Mitglieder vorhanden, dieſelbe nur als geſetzmäßig verſammelt erkennen. Da aber Umſtände eintreten, die ihre Sicherheit bedrohen, ſo unterwirft man es dem Ermeſſen einer fürtreflichen Reichs-Deputation, ob es nicht rathſam wäre, nähere Aufklärung von des Herrn Erzherzogs Karl Königl. Hoheit zu erbitten.

Uebrigens glaubt man, daß bis zu deren Anhergelangung der allgemeinen Reichs-Verſammlung von der

gegenwärtigen Lage der Dinge die gewöhnliche Anzeige zu erſtatten, und das Directorium zu erſuchen ſey, von der erhaltenen Antwort den franzöſiſchen Miniſtern Eröffnung zu machen, ſo wie auch den Herren Particular-Abgeordneten davon Nachricht zu geben.

Würzburg. Aus den vorliegenden neueſten Verhältniſſen ergiebt es ſich zur Genüge, wie bedenklich die Lage der zeither allhier geführten Negociationen iſt, und wie viel mehr ſie es noch werden muß. Die Reichs-Friedens-Deputation hat ihrer Pflicht gemäß alles gethan, um den Zweck ihrer Sendung zu erzielen; ſie hat durch ſtandhaftes Ausharren unter den mißlichſten Lagen, durch Ausgleichung höchſt wichtiger Punkte, und durch groſſe Anerbietungen und Nachgiebigkeiten, deren verbindliche Kraft und Wirkſamkeit von dem endlichen Abſchluſſe unter geſetzlicher Ratification abhängt, hinlänglich bewieſen, wie ſehr es ihr angelegen iſt, einen anſtändigen, ſichern und dauerhaften Reichs-Frieden zu beſchleunigen.

So wie man ſich würzburgiſcher Seits ſtets pflichtmäßig mit dieſem aufrichtigen Beſtreben der Reichs-Friedens-Deputation zu vereinigen beeifert, und den ſehnlichen Wunſch, zu dieſer Pacification zu gelangen, bethätigt hat, ſo iſt jetzt Subdelegatus von ſeinem höchſten Committenten angewieſen, zu erklären:

„ Seine Hochfürſtl. Gnaden zu Würzburg ſeyen der „ Ueberzeugung, daß die Reichs-Friedens-Deputation bey „ dem bereits erfolgten Abgange der kaiſerlichen höchſt-„ anſehnlichen Plenipotenz auſſer Stand ſey, weitere „ geſetzliche Unterhandlungen, deren Zweck ein allge-„ meiner, ehrbarer und dauerhafter Reichs-Friede iſt, „ mit den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen „ Republik zu pflegen. In Erwägung des gänzlichen „ Geſchäfts-Stillſtandes, welcher nach der Verfaſſung

„ bey der Reichs-Friedens-Deputation eintreten müſſe,
„ hätten Höchſtdieſelbe ſich entſchloſſen, Ihren Subdele-
„ girten abzurufen. So wie Sie aber nie aufgehört
„ hätten, die baldige Berichtigung des heilſamen Friedens-
„ werks eifrig und aufrichtig zu wünſchen, ſo würden
„ Sie bey veränderten Umſtänden, und ſobald Kaiſer
„ und Reich andere Verfügungen eintreten laſſen werden,
„ eilen, Ihren Subdelegirten wieder an den Congreß-Ort
„ abzuſenden."

Bremen. Da nach der Abberufung des höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Herrn Plenipotentiarii von dieſem Congreß-Orte irgend einige Friedens-Unterhandlungen des deutſchen Reichs mit der franzöſiſchen Republik auf eine conſtitutionsmäßige Weiſe während ſeiner Abweſenheit nicht gepflogen werden können; mithin die Activität dieſer Reichs-Friedens-Deputation gänzlich gehemmt iſt, da auch nach der Entfernung mehrerer Herren Subdelegirten die Hoffnung einer baldigen Wiederanknüpfung der Negociationen nunmehr gänzlich verſchwindet, ſo muß Subdelegatus ſeines Orts dafürhalten, daß ein längerer Aufenthalt der Subdelegirten an dieſem Congreß-Orte eigentlich ohne Nutzen ſeye. Seit einigen Tagen wird aber auch die Sicherheit dieſes Congreſſes aufs höchſte compromittirt. Offenkündige Thatſachen, die ſeit einiger Zeit vorgefallen, bewähren dieſes unwiderleglich, und ergiebt die heute verleſene Erklärung des k. k. Oberſten von Barbacſy, welchen Bedrängniſſen, ja gar, welchen perſönlichen Unannehmlichkeiten die Geſandten und Abgeordneten aller Mächte und Stände durch den nicht vorher zu beſtimmenden Gang der Kriegs-Operationen bey einem längern Verweilen ausgeſetzt ſeyn würden; ſo daß in der That die bey dieſem Congreſſe verſammelten diplomatiſchen Perſonen wohl eigentlich weder mit Sicherheit

Digitized by Google

noch mit Anſtand hier verbleiben könnten. Subdelegirter hat alſo die individuelle Ueberzeugung, daß er bald von hier zu gehen genöthiget ſeyn wird, und iſt Er unter dieſen Umſtänden gewärtig, nächſtens von ſeinem Hofe die letzten beſtimmten, gemeſſenen Befehle zu erhalten, vors erſte dieſen Congreß-Ort zu verlaſſen, bis günſtigere Ereigniſſe den Augenblik herbeyführen, wo ein dauerhafter und anſtändiger Friede für das deutſche Reich erzielt und zu Stande gebracht werden kann. Alsdann wird ſein allhöchſter Committent gewiß den bisher bey dieſen Reichs-Friedens-Negociationen bewieſenen Eifer ferner bethätigen, und gerne alles dasjenige mit angehen, wodurch dem ſo bedrängten deutſchen Vaterlande ein anſtändiger, ſicherer und dauerhafter Friede verſchaft werden kann.

Heſſen-Darmſtadt. Mit welcher ängſtlichen Pünktlichkeit ſich die Reichs-Deputation während des ganzen Laufs der Friedens-Unterhandlungen mit den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern beſtrebet habe, bey jedem Gegenſtand, nach der ihr von Kaiſer und Reich vorgeſchriebenen Inſtruction, ihre aufhabende theure Pflichten getreulich zu erfüllen, und mit welcher ſtandhaften Beharrlichkeit ſich ſelbige bey den zur Gewinnung des ſo ſehnlichſt verlangten Friedens abgenöthigten groſſen Aufopferungen Schritt für Schritt jedesmal benommen habe, darüber enthielten die weitläuftige Acten und Protocolle die vollſtändigſte Beweiſe und unverkennbarſte Denkmale ihrer ewigen Rechtfertigung, und die allgemeine Stimme des Publikums habe auch hierüber für dieſelbe bereits entſchieden. Seyen ihre Bemühungen indeſſen auch nur von einigem günſtigen Erfolg zeither geweſen, ſo ſey dieſes dem glücklichen Umſtand einzig und allein zu verdanken, daß die Reichs-Friedens-Deputation die in ihrer

unter

Digitized by Google

unter allerhöchſter kaiſerlichen Genehmigung von Kurfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs ertheilten Vollmacht ihr mit und neben der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz auch ſonſten vorgeſchriebene Unterhandlungs-Art auf das genaueſte zu erfüllen, bis jezt noch immer im Stande geweſen ſey. Leider aber ergäben ſich gegen alles Wünſchen und Erwarten nunmehro ſolche Ereigniſſe, welche, ſo lange ſie dauerten, das vorhin bethätigte Wirkungs-Vermögen der Reichs-Friedens-Deputation vor der Hand in eine völlige Lähmung verſezten, und ſie, auch ſelbſt bey dem beßten Willen, hinderten, in der Negociation auf gleiche verfaſſungsmäßige Weiſe dermalen fortzufahren. Der gerechte Kummer, der darüber bey jedem biedern Deutſchen billig entſtehen müſſe, werde aber, durch die, wegen der Sicherheit des hier verſammelten diplomatiſchen Corps und des hieſigen Orts ſelbſt, geſtern eingelaufene, zur Propoſition geſtellte, mißtröſtliche Aufklärung, und den damit verbundenen, äuſſerſt kränkenden Gedanken, vollends auf das höchſte vermehrt: Daß die Reichs-Friedens-Deputation den habenden und ſchon ſo weit gediehenen Friedens-Auftrag, wenn ſie auch ſonſt könnte, zur glücklichen Beendigung zu bringen, auch noch ſogar in dieſer Hinſicht für jezt abgehalten werde. Was dieſelbe inzwiſchen bey dieſem für ſie ſo traurigen Verhängniß etwa noch thun könne, dürfe ſie jedoch nicht unterlaſſen. Man ſtelle daher ebenfalls anheim, ob es nicht der Vorliegenheit der Umſtände und der Würde des diplomatiſchen Corps angemeſſen zu ſeyn erachtet werden mögte, ſich wegen des Sicherheits-Punkts annoch vorderſamſt an des Herrn Erzherzogs königl. Hoheit ſelbſt geziemend zu wenden. Im übrigen aber mache, ohne anderer Gründe zu erwähnen, ſchon allein die Achtung, welche man der diplo-

matiſchen Eigenſchaft der franzöſiſchen Miniſter ſchuldig ſey, es allerdings zur Pflicht, ihnen die gegenwärtige Lage der Sachen durch die fürtrefliche kurmainziſche Geſandtſchaft umſtändlich zu eröffnen; und gleichwie die Verhältniſſe gegen die allgemeine Reichs-Verſammlung ohnehin mit ſich brächten, daß derſelben davon die erforderliche Anzeige ohnverlängt geſchehe, welcher das heutige Conferenz-Protocoll allenfalls in vollſtändiger Abſchrift beygeſchloſſen werden könnte, ſo müſſe auch ſämmtlichen hier noch anweſenden Herren Particular-Abgeordneten darüber hinlängliche Nachricht herkömmlichermaaßen ertheilt werden.

Baden. Die hieſige auſſerordentliche Reichs-Friedens-Deputation ſeye von Kurfürſten, Fürſten und Ständen aus Dero Mittel erwählet, und mit kaiſerlicher Majeſtät allerhöchſter Genehmigung von geſammten Reichs wegen mit Vollmacht nnd Inſtruktion verſehen worden.

Letztere, die Inſtruktion, habe ſie ſich unverrückt zur Richtſchnur dienen laſſen; und wenn ſie bis jetzo ihren heilſamen Endzweck, nämlich mit und neben der höchſtanſehnlichen kaiſerlichen Plenipotenz den Frieden wieder herzuſtellen, zu ihrem innigſten Bedauern noch nicht habe erreichen können, ſo bleibe ihr jedoch die Beruhigung, und jedes unbefangene Urtheil müſſe ihr das Zeugniß geben, daß ſie ſich eifrigſt und unnachläßig bemühet habe, zu jenem erwünſchten Ziele zu gelangen.

Erſtere, die Vollmacht, kraft welcher die Deputation bis anhero gehandelt habe, hänge in Abſicht ihrer allerſeits verbindlichen Dauer von der Urgewalt ab, von welcher ſie ertheilt worden, als worüber wohl ein Zweifel nicht entſtehen dörfte.

Da jedoch durch ein trauriges Verhängniß allmählig und bis zu dieſer Stunde ſolche widrige Umſtände

Digitized by Google

eingetreten ſeyen, welche die Deputation in dem gegenwärtigen Zeit-Punkt in Unthätigkeit verſetzten, und nun noch hinzukomme, daß nach der in Propoſition geſtellten Rück-Erklärung der hieſige Congreß-Ort dem Corps diplomatique die nöthige Sicherheit nicht mehr gewähre, ſo werde nun, wenn nicht, um alles zu erſchöpfen, zugleich gut gefunden werden ſollte, nach vordern Anträgen ſich dieſer Unſicherheit wegen mit Vorſtellungen unmittelbar an das General Commando, nämlich an des Erzherzogs Karl königl. Hoheit geziemend zu wenden, nichts anders übrig bleiben, als von der Lage der Sachen der allgemeinen Reichs-Verſammlung durch Mittheilung des heutigen Protocolls die ungeſäumte Anzeige zu machen, auch die anweſenden Herren Particular-Abgeordneten more solito davon zu benachrichtigen.

Zugleich ſeye man denen bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſtern und ihrem bekleidenden Charakter ſchuldig, ſie von nurgedachter Rück-Erklärung in Betreff der hieſigen Unſicherheit zu verſtändigen, um welche Eröffnung an dieſelben das fürtrefliche Directorium zu erſuchen wäre.

Augſpurg. Das in Berathung geſtellte Antwort-Schreiben des kaiſerl. königl. Herrn Oberſten von Barbacſy giebt die erwartete beruhigende Aufſchlüſſe nicht, und erkläret die Sicherheit des Congreß-Ortes ſo wie die Unverletzbarkeit des diplomatiſchen Corps von Kriegs-Nothfällen abhängig, welche täglich erfolgen können.

Dieſes und mehrere neuere Ereigniſſe verſetzen die Reichs-Friedens-Deputation in einen ſolchen gelähmten Zuſtand, der wenig dazu geeignet zu ſeyn ſcheint, dem Zwecke ihrer Sendung näher führen zu können, und dieſſeits um ſo mehr bedauert werden muß, als man durch bereits 17. volle Monate ununterbrochen den aufrichtigſten Wunſch zu einem baldigen dauerhaften Reichs-

Frieden geäuſſert, eben ſo ununterbrochen bethätiget, und hierdurch nach innerer Ueberzeugung ſeine Pflicht gegen das deutſche Reich, wovon beſonders die vorgelegene Lande der Ruhe zü ihrer Erholung ſo ſehr bedürfen, erfüllet, und ſeine Beruhigung gefunden hat.

Dieſes nochmal voraus bemerkt, will man ſich all dasjenige gefallen laſſen, was die Mehrheit dieſer Reichs-Friedens-Deputation in Hinſicht der auf alle Fälle erforderlichen Notificationen und Inſinuationen, oder ſonſt zweckdienlich und den Umſtänden angemeſſen erachten wird.

Frankfurt. Von den nämlichen Geſinnungen belebt, und von denſelben Gefühlen durchdrungen, welche von den fürtreflichen Geſandtſchaften von Heſſendarmſtadt und Baden geäuſſert und dargelegt worden, muß man ſich dießorts auch mit denen damit verbundenen Anträgen vereinigen. Ulteriora sibi reservando.

Kurmainz. Bey allen bisher eingetretenen und in dieſem Augenblik nunmehr vorliegenden Umſtänden läßt ſich nicht mißkennen, daß die Reichs-Friedens-Deputation nach der ihr ertheilten Reichs-General-Vollmacht und Inſtruktion mit der dahieſigen franzöſiſchen Geſandtſchaft für jetzt nichts mehr zu unterhandeln vermöge; daß mithin ein längerer Aufenthalt dahier ohne weſentlichen Nutzen ſeyn würde, auch daß bevollmächtigte Miniſter ſich mit Anſtand und Sicherheit dermalen dahier länger nicht verweilen können. Ohnehin iſt ſchon die ſo nöthige Correſpondenz ſeit einiger Zeit dergeſtalt gehemmt, daß dem Subdelegirten ſelbſt nunmehr ſeit 4. Tagen die ſonſt allemal richtig jeden Tag erhaltenen gewöhnlichen Depeſchen ausgeblieben ſind. Subdelegirter iſt auf alle dieſe Fälle von Sr. Kurfürſtl. Gnaden, ſeinem gnädigſten Herrn mit eventueller Inſtruktion verſehen, in deren

Gemäßheit Er nunmehr zu erklären hat: Daß er ebenfalls ſich dahier vor der Hand nicht mehr verweilen, ſondern baldthunlichſt auf ſeinen Poſten nach Hauſe vorerſt zurückkehren ſolle.

Subdelegatus darf übrigens nicht zweifeln, daß jedermann, der die Handlungen von Miniſtern und Höfen nicht etwa blos nach jüngeren Erfolgen, ſondern nach der jedesmaligen Lage der Umſtände und aller dabey zuſammen getroffenen Verhältniſſe unpartheyiſch zu beurtheilen gewöhnt iſt, der Reichs-Friedens-Deputation überhaupt gewiß die Gerechtigkeit nicht verſagen werde, daß Sie bey ihrer in ſo mancher Hinſicht äuſſerſt ſchweren Lage bis jetzt für das deutſche Vaterland alles geleiſtet habe, was von Ihr eigens erwartet werden könnte. Se. Kurfürſtl. Gnaden insbeſondere haben von dem erſten Augenblicke an, wo ſich das bedrängte Vaterland nach Frieden geſehnt hat, zu deſſen Erzielung alles gethan, was in Ihren Kräften ſtand; Höchſtdieſelbe haben ſich für einen möglichſt guten, die Reichs-Verfaſſung ſichernden, dauerhaften Frieden eifrigſt verwendet; einen ſolchen Frieden wollen Höchſtdieſelbe auch jetzt noch, und Höchſtſie werden immer bereit ſeyn, die dießfallſigen Friedens-Unterhandlungen fortzuſetzen, und mitzuwirken, daß ſolche vollends zu einem glücklichen Ende gebracht werden.

Subdelegatus wird von dieſem ſeinem inſtruktionsmäßigen Vorhaben die franzöſiſchen Miniſter geziemend präveniren. Er vermeynt aber auch, daß gegenwärtig alles dahin gediehen ſey, wo man den gedachten franzöſiſchen Miniſtern eine offene freymüthige Erklärung dahin machen könne, daß die Reichs-Friedens-Deputation bey allen eingetretenen Umſtänden, nach der ihr ertheilten Reichs-General-Vollmacht und Inſtruktion, mit Ihr, der franzöſiſchen Geſandtſchaft, die Friedens-Unterhandlungen

fortzuſetzen vor der Hand nicht vermöge, auch nach den eingezogenen Erkundigungen, (wovon der gedachten Geſandtſchaft Abſchrift mitzutheilen wäre) die erforderliche Ruhe und Sicherheit dahier in Raſtatt nicht mehr zu haben glaube.

Dann wäre der allgemeinen Reichs=Verſammlung mittelſt Abſchrift des heutigen Protocolls von den bisherigen Ereigniſſen die gebührende Anzeige zu machen; auch werden die hier anweſende Herren Particular=Abgeordnete hievon gewöhnlichermaaßen zu unterrichten ſeyn.

Kurſachen interloquendo, wolle allem dem, was von Directorii wegen geäuſſert worden, daß nämlich der allgemeinen Reichs=Verſammlung ſowohl als den hier anweſenden Herren Particular=Abgeordneten Mittheilung, auch der franzöſiſchen Geſandtſchaft davon durch das Directorium die mündliche Eröffnung geſchehe, andurch beytreten.

Bayern interloquendo. Nach den erhaltenen Aufklärungen tritt man dieſſeits den im kurmainziſchen Voto enthaltenen Schluß=Anträgen bey.

Würzburg interloquendo. Wie Kurſachen; mit den ſo eben vernommenen zweckmäßigen Schluß=Anträgen des fürtreflich kurmainziſchen Voti einverſtanden.

Bremen interloquendo. Nach den erhaltenen Aufklärungen conformire ſich gleichfalls den Schluß=Anträgen des fürtreflich kurmainziſchen Directorialen.

Heſſendarmſtadt interloquendo. Um ſo mehr eben ſo, als nach nunmehro gehörten ſämmtlichen Abſtimmungen die erforderlichen duæ tertiæ ermangeln.

Baden interloquendo. Similiter.

Augſpurg. Die erfolgten entſcheidenden Aufklärungen laſſen der dieſſeitigen Subdelegation nur noch den

Digitized by Google

Beytritt zu den fürtreflich kurmainziſchen Schluß-Anträgen übrig.

Frankfurt interloquendo kann ſich nach den gehörten Aufklärungen nun ebenfalls lediglich an den fürtreflichen Schluß-Antrag von Kurmainz anſchlieſſen.

CONCLUSUM.

I. Daß der allgemeinen Reichs-Verſammlung mittelſt Abſchrift des heutigen Protocolls von den bisherigen Ereigniſſen gebührende Anzeige zu machen, auch den hier anweſenden Herren Particular-Abgeordneten hievon gewöhnlichermaaßen Nachricht zu geben ſey. Dann habe

II. Directorialis der franzöſiſchen Geſandtſchaft dahier mündlich zu eröffnen, daß die Reichs-Friedens-Deputation bey allen eingetretenen Umſtänden nach der ihr ertheilten General-Reichs-Vollmacht und Inſtruktion mit ihr der franzöſiſchen Geſandtſchaft die Friedens-Unterhandlungen fortzuſetzen vor der Hand nicht vermöge, auch nach den eingezogenen Erkundigungen (wovon der gedachten Geſandtſchaft Abſchrift mitzutheilen wäre) die erforderliche Ruhe und Sicherheit nicht mehr dahier zu haben glaube.

Directorium wolle die ſogleich entworfene Anzeige an die allgemeine Reichs-Verſammlung (385) verleſen.

Legebatur (385).

Placuit, daß dieſe Anzeige an die allgemeine Reichs-Verſammlung zu expediren, und per Directorium dahin zu befördern ſey.

Quibus discessum.

Digitized by Google

Anlagen. (382)

Abſchrift Schreibens des Herrn Directorial-Geſandten Freyherrn von Albini Excellenz, an den Kommandanten der kaiſerl. königl. Vorpoſten Oberſten von Barbaczy zu Gernsbach, Raſtatt den 20. April 1799.

Die Vorfälle, welche ſich geſtern in der Nähe von Raſtatt zugetragen, und die verſchiedenen Störungen, welche einigen Perſonen, die mit der Unverleßlichkeit des geſandtſchaftlichen Karakters bekleidet ſind, theils während ihrem Spatzierenreiten, theils in dem Laufe ihrer Correſpondenz, von einer Dero Kommando untergebenen Patrouille kaiſerl. königl. Huſaren erlitten haben, nöthigen mich, Namens und auf Erſuchen des hier anweſenden geſammten Corps diplomaque, den kurfürſtlich mainziſchen Hofrath Freyherrn von Münch an Euer rc. abzuſchicken, um von Denſelben eine beruhigende Aufklärung über die ungeſtörte Sicherheit des ganzen hieſigen Corps diplomatique, nämlich der anweſenden Geſandtſchaften aller und jeder Mächte und Staaten ſammt deren Gefolge, auch ihrer Correſpondenz, dann, im Falle des Abreiſens einer oder der andern ſolcher Geſandtſchaften von hier, über deren ſicheres Fortkommen bis nach Hauſe, mir eigens auszubitten.

Euer rc. erſuche ich daher ergebenſt, den gedachten Freyherrn von Münch, der dieſes Schreiben zu überreichen die Ehre haben wird, diesfalls gefällig aufzunehmen, und übrigens von der vollkommenſten Hochtung verſichert zu ſeyn, womit ich bin rc.

Digitized by Google

Relation über den, dem unterzeichneten Directorial-Secretär an den k. k. Herrn Oberſten von Barbacſy ertheilten Auftrag.

In Gemäßheit des mir in der heutigen Conferenz ertheilten Auftrags, begab ich mich dieſen Nachmittag zu dem k. k. Oberſten des Szekler Huſaren-Regiments von Barbacſy, welchen ich zu Baden antraf, und ſtellte demſelben das abſchriftlich anliegende Schreiben des Herrn Directorialen zu; er äuſſerte hierauf, daß er dieſes Schreiben noch dieſe Nacht in originali an den k. k. Generalen Görger, unter deſſen Commando er ſtehe, nach Freudenſtatt abſchicken wolle, um es ſodann Morgen mit deſto mehrerer Verläßigkeit beantworten zu können. Auf meine verſchiedentlichen an ihn gemachten Fragen äuſſerte er, daß er nicht den ganzen Vorpoſten-Cordon, ſondern nur jenen Theil deſſelben kommandire, der von ſeinem Regimente beſetzt werde; daß er alſo auch nicht wiſſen könne, was andere Regimenter für Befehle in Abſicht auf den Congreß hätten; daß aber er ſeines Orts bis jetzt keinen Befehl habe, irgend eine geſandtſchaftliche Perſon, zu welcher Nation ſie immer gehöre, weder in noch auſſer Raſtatt zu incommodiren oder anzuhalten, oder einen Courier in ſeinem Wege zu hemmen oder aufzuheben, oder ſonſtige Correſpondenz zu hindern; daß ihm die geſtrigen Vorfälle ſehr leid ſeyen; daß aber dem Herrn Grafen von Stadion ſeine Briefe bereits zurückgeſchickt, der Baron Jacobi und Baron Roſenkranz aber auf ihre nähere Erklärung, daß ſie Geſandte ſeyen, nicht weiter geſtört worden ſeyen; daß der Vorfall mit der Nähe zu Plittersdorf aus Irrthum und vorzüglich darum geſchehen ſey, weil der auf eben dieſer Nähe herübergekommene

Wagen mit Weinen von den Huſaren für franzöſiſches Gut ſey angeſehen worden; da auch der Mann, der dabey geweſen, einen franzöſiſch geſchriebenen Zettel bey ſich gehabt habe, in welchem die Stelle vorkomme: des passeports des ambassadeurs de la République; daß der Huſar nichts als das Wort République habe leſen können, und daher geglaubt habe, daß dieſe Weine franzöſiſch ſeyen; daß aber nach der von dem Regiments-Auditor vorgenommenen näheren Unterſuchung dieſe Weine als Privatgut anerkannt, und auch, eben ſo wie die zugleich mit arretirte Schiffleute, heute wieder unverletzt reſtituirt worden ſeyen: Daß übrigens keine geſandtſchaftliche Perſon, die auſſer der Stadt auf eine Patrouille ſtoſſen würde, irgend etwas zu befahren habe; daß aber, um allen langen Aufenthalt zu vermeiden, am räthlichſten ſeyn werde, ſich mit guten Päſſen zu verſehen; daß auch in Rückſicht der etwaigen Abreiſe eines oder des andern Geſandten ihm am gerathenſten ſcheine, wenn, um allen Unannehmlichkeiten auszuweichen, und da ihm die Unverletzlichkeit geſandtſchaftlicher Perſonen ſehr wohl bekannt ſey, man ſich auf dieſen Fall hin mit k. k. Eskorten verſehe, daß aber in ſeinen Mächten nicht ſtehe, ſolche, wenn man dergleichen dermalen von ihm verlangen ſollte, zu geben, indem er höhern Orts hiezu anerſt angewieſen ſeyn müſſe.

Der Oberſte behielt ſich übrigens bevor, in ſeinem Antwortſchreiben an den Herrn Directorialen ſich näher zu äuſſern.

Raſtatt, den 20. April 1799.

Freyherr von Münch.

Digitized by Google

(384)

Abſchrift Schreibens des Herrn Obriſten von Barbacſy an des Freyherrn von Albini Excellenz.

Euer Excellenz!

Auf den mir durch den Herrn Hofrath Freyherr von Münch hochgeneigt zugemittelten Erlaß vom 20. dieſes bedaure ich meinem Dienſt gemäß ergebenſt erwiedern zu müſſen, daß ich in gegenwärtigen Kriegs-Umſtänden, wo des Militairs- und der hieſigen Gegenden eigene Sicherheit das Patrouilliren in und um Raſtatt erheiſchet, keine beruhigende Aufklärung über die ungeſtörte Sicherheit des dortigen hochanſehnlichen diplomatiſchen Corps ertheilen kann; indem Raſtatt durch die Abrufung Sr. Excellenz des Kaiſerl. Plenipotentiaire unſerer Seits für keinen Ort mehr betrachtet wird, den die Gegenwart eines Congreſſes für feindliche Ereigniſſe ſchützen könnte; daher dieſe Stadt ſelbſt, wie jedes andere Ort, ſich nach den Geſetzen des Krieges zu fügen für nöthig erachten muß.

Im übrigen geruhen Euer Excellenz verſichert zu ſeyn, daß auſſer einem Kriegs Nothfalle dem dieſſeitigen Militaire die Pflicht der perſönlichen Unverletzbarkeit ſtets heilig bleibe, und ich insbeſondere mich ſtets beſtreben werde, in tiefſter Ehrfurcht zu ſeyn

Euerer Excellenz

Staabsquartier Gernsbach, den 22. April 1799.

unterthäniger Diener

Barbacſy. Obriſt.

Aufſchrift.

An Se Excellenz Freyherrn von Albini,
kaiſerl. königl. geheimen Rath und
kurfürſtlich mainziſchen Miniſter,
nach Raſtatt.

Digitized by Google

(385)

An die allgemeine Reichs-Verſammlung von der Reichs-Friedens-Deputation. Raſtatt, den 23. April 1799.

Der allgemeinen Reichs-Verſammlung iſt unterm 11ten dieſes von der Reichs-Friedens-Deputation umſtändlicher die Anzeige geſchehen, auf was Art von Kaiſerl. Majeſtät Allerhöchſt Ihro Plenipotenz von hier abberufen worden ſey. Aus dem kopeylich anliegenden heutigen Deputations-Protocoll ſamt Anlagen (wozu auch noch die beykommende Note der franzöſiſchen Geſandtſchaft, welche zu dem Schreiben an den kaiſerl. königl. Oberſten von Barbacſy mit Anlaß gegeben hat, vornehmlich gehört) wird die allgemeine Reichsverſammlung nunmehr auch noch ausführlicher die Gründe erſehen, warum die Reichs-Friedens-Deputation, daß ſie die bisherigen Friedens-Unterhandlungen mit der franzöſiſchen Geſandtſchaft fortzuſetzen, vor der Hand nicht vermöge, dafür gehalten, auch leztere hiervon zu unterrichten nöthig befunden hat.

Signatum zu Raſtatt, den 23. April 1799.

(L. S.) Kurfürſtlich Mainziſche Kanzley.

Letzte Note der franz. Miniſter über den Abbruch der Friedens-Unterhandlungen vom 25. April 1799.

Les Soussignés, Ministres plénipotentiaires de la République française pour la négociation de la paix avec l'Empire germanique, informés officiellement par Monsieur le Baron d'Albini, Ministre Directorial, du résultat de la séance tenue avant-hier par la Députation de l'Empire dont copie vidimée et certifieé

Digitized by Google

leur a été transmise avec les pièces, n'ont pû voir sans un vif sentiment de peine et de regrèt que des actes arbitraires aussi opposés au droit des gens que contraires au texte formel de la lettre de Sa Majesté l'Empereur en date du 13. Brumaire an 6, et que la doulourense perspective de la continuation annoncée de ces procédés vexatoires avaient engagé la Députation à suspendre, quant à présent, le cours des négociations de paix.

Les Soussignés devaient d'autant moins s'attendre à une pareille conduite qu'un exemple absolument différent avait été donné par le Général de l'Armée française, qui passant le Rhin le 11. Ventose pour occuper son ancienne position et se conformant aux ordres du Gouvernement français respecta réligieusement le lieu du Congrès de paix, la liberté de ses délibérations, la sûreté et l'inviolabilité de chacun de ses membres, et ne laissa à cet égard pas même un prétexte à la calomnie.

Ce n'est pas non plus sans un grand ètonnement que les Soussignés ont vû que le rappel fait par plusieurs Etats de leurs Envoyés reduisant la Députation à moins des deux tiers de ses membres allait la mettre dans l'impossibilité de pouvoir, aux termes de ses instructions, prendre une délibération quelconque. Ils pensaient que si les Etats d'Empire avaient chacun l'incontestable droit de changer leurs Subdélégués au Congrès, il n'appartenait cependant qu'à la Dièete considérée comme Corps constituant de retirer les pouvoirs des Etats eux-mêmes.

Dans cette situation des choses et des personnes les Soussignés, à qui le Directoire Exécutif, toujours disposé à la paix, a recommandé de ne quitter le lieu

Digitized by Google

du Congrès qu'à la dernière extrémité, empressés de saisir l'espérance qui leur est offerte par la Députation de reprendre le cours des négociations, puisqu'elles ne sont que momentanément suspendues, persuadés que les excès même qui les arrêtent en ce moment serviront à convaincre les Etats de l'Empire du vif intérêt qu'ils ont à écarter le fléau de la guerre, et généralement tous les obstacles que la violence ou la mauvaise foi opposent à la paix; considérant d'ailleurs:

1.° Que la Députation a déclaré formellement dans son Conclusum et en a fait le motif principal de sa resolution de quitter Rastadt, qu'il n'y avait plus ni tranquillité ni sûreté pour le Congrès de paix, d'où il resultait qu'il étoit dans un véritable état d'oppression;

2.° Que cependant l'existence d'un Congrès entre deux états libres doit dependre de la volonté des parties contractantes et ne peut jamais être subordonnée à l'intervention d'une force étrangère, remettent à la Députation de l'Empire la protestation et la déclaration suivante:

Les Soussignés protestent

1.° Contre la violation du droit des gens exercée à leur égard par les troupes autrichiennes et dont l'objet est positivement énoncé dans leur Note du 30. Germinal

2.° Contre la réponse que le Commandant des troupes autrichiennes stationnées à Gernsbach a faite à la lettre Directoriale du 1. Floréal, réponse que la Deputation, en la faisant servir de base à sa délibération du jour d'avant-hier, a regardé comme l'expression

du commandement général de l'atmée autrichienne et conçue en ces termes:

„ A Son Excellence, Monsieur le Baron d'Albini, „ Conseiller intime de Sa Majesté Impériale et Ministre „ Electoral de Mayence à Rastadt.

„ Je regrette beaucoup d'être, conformément à „ mon devoir, dans le cas de répondre à la lettre du „ 20. qui m'a été remise par Monsieur le Conseiller „ Baron de Munch, que dans les circonstances pré- „ sentes de la guerre, où la propre sûreté tant du „ militaire que de la contrée même exige qu'il soit fait „ des patrouilles à Rastadt et dans les environs, il est „ impossible de faire aucune déclaration tranquillisante „ relativement au maintien de la sûreté du Corps „ diplomatique qui s'y trouve. Depuis le rappel de „ Son Excellence le Plénipotentiaire Impérial nous ne „ pouvons plus de notre côté considérer Rastadt com- „ me un lieu que la présence d'un Congrès portège „ contre des évenémens hostiles, et cette ville elle- „ même doit d'après cela sentir la nécessité de se „ conformer comme tout autre endroit aux loix de „ la guerre.

„ Au surplus je prie Votre Excellence d'être as- „ surée que hors le cas d'une nécessité imposée par „ les évenémens de la guerre notre militaire se fera „ un devoir de regarder comme sacré l'inviolabilité „ personnelle, et qu'en mon particulier je m'efforcerai „ toujours de Vous témoigner le profond respect avec „ lequel je suis Votre Excellence très-humble Ser- „ viteur. “

Ils appellent au nom de la République française outragée dans ses droits la sérieuse attention de la Diète sur un acte aussi contraire à sa propre indépendance

Digitized by Google

que subversif de tous les principes pratiqués jusqu'à ce jour entre les nations civilisées; ils s'en attendent le juste et entier redressement. Enfin c'est en conséquence de tout ce qui vient d'être exposé que les Soussignés préviennent la Députation de l'Empire que dans trois jours ils quitteront Rastadt; mais voulant donner à l'Allemagne un dernier et éclatant témoignage de la longanimité du Gouvernement français et de son désir de conclure la paix ils déclarent qu'ils se rendront dans la Commune de Strasbourg où ils attendront la reprise des négociations et où ils pourront entendre toutes les propositions de paix qui leur seront faites.

Rastadt, le 6. Floréal an VII. de la République française.

Bonnier, Jean Debry, Roberjot.

Digitized by Google

Inhalt.

Sechster Abſchnitt.

Sämtliche zwiſchen der Kaiſerl. Plenipotenz und der Reichs-Friedens-Deputation mit den franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſtern gewechſelte Noten.

Seite

Erſte Note der Reichs Friedens-Deputation auf die franzöſiſche Friedens-Propoſition, vom 27. Jan. 1798. 3

Gegennote der franzöſiſ. Miniſter, vom 28. Jan. 1798. 7

Zweyte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter vom 2. Febr. 1798. 9

Zweyte franz. Gegennote vom 3. Febr. 1798. 14

Dritte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franz. Miniſter, vom 10. Febr. 1798. 16

Dritte franzöſiſche Gegennote vom 10. Febr. 1798. 17

Vierte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franz. Miniſter, vom 16. Febr. 1798. 19

Vierte franzöſiſche Gegennote vom 20. Febr. 1798. 22

Fünfte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die franzöſiſchen Miniſter, vom 3. März 1798. 24

Fünfte franz. Gegennote, vom 4. März 1798. 32

Digitized by Google

Seite

Nachtrags-Note des Kaiserl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 6. März 1798. 33

Antwort der franz. Miniſter vom 7. März 1798. 34

Sechste Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franz. Miniſter, vom 11. März 1798. 34

Sechste franz. Gegennote, vom 15. März 1798. 36

Siebente Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franz. Miniſter, vom 22. März 1798. 37

Siebente franz. Gegennote, vom 27. März 1798. 39

Achte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter, vom 4. April 1798. 40

Achte franzöſiſche Gegennote, vom 8. April 1798. 42

Neunte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franz. Miniſter, vom 18. April 1798. 43

Neunte franz. Gegennote, vom 3. May 1798. 46

Zehnte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franz. Miniſter, vom 14. May 1798. 49

Zehnte franz. Gegennote, vom 22. Juny 1798. 67

Eilfte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter, vom 6. July 1798. 71

Eilfte franzöſiſche Gegennote, vom 19. Julius 1798. 80

Concluſum der Reichs-Friedens-Deputation, vom 7. Auguſt 1798. 87

Zwölfte Note des Kaiſerlichen Plenipotentiarii an die franz. Miniſter vom 10. Auguſt 1798. 97

Zwölfte franz. Gegennote vom 13. Auguſt 1798. 106

Digitized by Google

Seite

Franzöſiſche Nachtrags-Note vom 22. Auguſt 1798. 107

Drenzehnte Note des Kaiſerlichen Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 17. Auguſt 1798. 108

Drenzehnte franz. Gegennote, vom 22. Auguſt 1798. 111

Vierzehnte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 3. Auguſt 1798. 112

Vierzehnte franz. Gegennote, vom 1. Sept. 1798. 115

Nachtrags-Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die franz. Miniſter, vom 3. Sept. 1798. 116

Fünfzehnte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 11. Sept. 1798. 117

Fünfzehnte franzöſiſche Gegennote, vom 14. September 1798. 119

Sechszehnte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 11. Sept. 1798. 124

Sechszehnte franzöſiſche Gegennote, vom 14. September 1798. 125

Siebzehnte Note des Kaiſerlichen Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik vom 23. Sept. 1798. 128

Siebzehnte franzöſiſche Gegennote vom 3. October 1798. 135

Achtzehnte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 17. October 1798. 148

Digitized by Google

Seite

Achtzehnte franzöſiſ. Gegennote, vom 28. October 1798. 162

Neunzehnte Note der Reichs-Friedens-Deputation, vom 23. October 1798. 163

Neunzehnte franz. Gegennote, vom 28. October 1798. 165

Zwanzigſte Note der Reichs-Friedens-Deputation, vom 6. November 1798. 166

Zwanzigſte franzöſiſche Gegennote, vom 11. Nov. 1798. 170

Ein und zwanzigſte Note der Reichs-Friedens-Deputation, vom 6. November 1798. 176

Ein und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote, vom 11. November 1798. 179

Franzöſiſche Nachtragsnote, vom 13. Nov. 1798. 180

Zwei und zwanzigſte Note des Kaiſerlichen Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 21. Nov. 1798. 181

Zwei und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote vom 23. Novemb. 1798. 187

Drei und zwanzigſte Note des Kaiſerlichen Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franz. Republik, vom 21. Nov. 1798. 190

Drei und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote vom 23. November 1798. 191

Vier und zwanzigſte Note der Reichs-Friedens-Deputation, an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 4. December 1798. 192

Digitized by Google

Seite

Vier und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote, vom 6. December 1798. 197

Fünf und zwanzigſte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die bevollmächtigten Miniſter der franz. Republik, vom 4. Dec. 1798. 203

Fünf und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote, vom 6. December 1798. 204

Sechs und zwanzigſte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franz. Republik, vom 11. Decemb. 1798. 204

Sechs und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote, vom 12. December 1798. 207

Sieben und zwanzigſte Note des Kaiſerl. Plenipotentiarii an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik, vom 11. December 1798. 208

Sieben und zwanzigſte franzöſiſche Gegennote, vom 12. December 1798. 209

Acht und zwanzigſte Note der Reichs-Friedens-Deputation an die franzöſiſchen Miniſter, vom 31. Dec. 1798. wegen Ehrenbreitſtein. 210

Franzöſiſche Note vom 3. Jan. 1799. wegen des Marſches der Ruſſiſchen Truppen. 211

Gegennote des Kaiſerl. Plenipotentiarii, an die franzöſiſchen Miniſter, vom 4. Jenner 1799. 213

Vorläufige Antwortsnote der Reichs-Friedens-Deputation, vom 26. Jan. 1799. 213

Franzöſiſche Gegen-Note vom 31. Jenner 1799. (12. Pluviôse an VII. etc.) 214

Digitized by Google

Seite

Note der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter, wegen des Vorrückens des Generals Jourdan, vom 1. März, 1799. 215

Concluſum der Reichs-Friedens-Deputation, vom 2. März 1799. 220

Kaiſerl. Commiſſions Decret an die Reichs-Friedens-Deputation. Raſtatt, den 4. März 17 9. 222

Note der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter wegen des Vorrückens des Generals Maſſena, vom 9. Merz 1799. 222

Concluſum der Reichs-Friedens-Deputation, vom 11. März 1799. 225

Kaiſerl. Commiſſions-Decret an die Reichs-Friedens-Deputation. Raſtatt, den 14. März, 1799. 226

Note der franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter wegen der Entfernung des Geſchäftsträgers Bacher, von Regensburg, v. 14. März 1799. 226

Concluſum der Reichs-Friedens-Deputation, vom 15. März 1799. 227

Mündliche Erklärung der Gründe, warum die kaiſerliche Commiſſion dem Gutachten der vortreflichen Reichs-Friedens-Deputation vom 2. März ihre Genehmigung nicht ertheilen kann; dem Deputations-Directorium auf wiederholtes Andringen eröffnet. Raſtatt, den 21. März 1799. 228

Concluſum der Reichs-Friedens-Deputation, vom 3. April 1799. 231

Digitized by Google

Seite

Kaiſerl. Commiſſions-Decret an die Reichs-Friedens-Deputation, wegen Abberufung des Kaiſerlichen Plenipotentiarii. Raſtatt, den 7. April 1799. 234

Note des Herrn Grafen von Metternich Excellenz an die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſ. Republik, Raſtatt den 8. April 1799. 242

Note der franzöſiſchen Geſandtſchaft an die Reichs-Friedens-Deputation, die Abberufung des Kaiſerlichen Plenipotentiarii betreffend. Raſtatt den 9. April 1799. 243

Note des Herrn Grafen von Metternich Excellenz an die bevollmächtigten Miniſter der franzſ. Republik, Raſtatt den 9. April 1799. 245

Erlaß der Reichs-Friedens-Deputation an die allgemeine Reichs-Verſammlung zu Regensburg, wegen Mittheilung der Antwort wegen Bacher, und Abberufung der Plenipotenz. Raſtatt, den 11. April 1799. 246

Note der franz. Miniſter an die Reichs-Friedens-Deputation wegen der Störung ihrer Correſpondenz mit Frankreich, vom 19. April 1799. 248

Protocoll der lezten Conferenz der Mitglieder der Reichs-Friedens-Deputation. Raſtatt im fürſtlichen Schloſſe, den 23. April 1799. 250

Lezte Note der franz. Miniſter über den Abbruch der Friedens-Unterhandlungen, vom 25. April 1799. 266

Digitized by Google

Digitized by Google